„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

21. Jahrgang. 16 Seiten. Regina, Sask., Mittwoch, den 21. Dezember 1927. 16 Seiten. Nummer 7.

Zwei große Brandkatastrophen in Quebec

Mit einem Waisenhaus etwa 50 Kinder verbrannt.

Knabeninstitut ebenfalls in Flammen aufgegangen.

Verbrecherischer Anschlag wird vermutet.

Quebec. — Ein fürchterliches Brandunglück ereignete sich in der Nacht vom 13. auf den 14. Dezember, welchem 50 Menschenleben zum Opfer fielen. Der Schauplatz des großen Brandes war das Waisenhaus und Hospiz St. Charles, welches von den Schwestern zum Guten Hirten (Nuns of the Good Shepherd) geleitet wurde und in welchem 371 Waisenkinder untergebracht waren.

36 Kinder im Alter von fünf bis zu sechzehn Jahren sind, allem Anschein nach, in den Flammen umgekommen. Bis jetzt wurden 33 Leichen gefunden, jedoch das Einstürzen der Wände verhinderte die Feuerwehr am Suchen. Von den 33 Leichen waren 32 Kinder und eine erwachsene Person, das Dienstmädchen Rose Anne Gaudreault, 17 Jahre alt.

Von den Kindern, die die Polizei in der vom Feuer zerstörten Abteilung wußte, fehlen noch 14 und man befürchtet, daß sie ebenfalls den Feuertod gestorben sind. Bis spät in die Nacht suchten die Polizei und viele Freiwillige beim Scheine von Laternen auf dem Brandplatze nach den kleinen Leichen, während jammernde Mütter und Verwandte den Platz umstanden und in kleinen Gruppen in die Hubert Morgan-Morgue hineingelassen wurden, um unter der langen Reihe von Leichen die ihnen angehörenden Kinder zu identifizieren. Die Schwestern des Guten Hirten besuchten das Leichenhaus tagsüber und identifizierten, soweit es möglich war, die Leichen. Erschreckend wuchs die Zahl der Toten, welche die Feuerwehrleute in den Ruinen aufgefunden hatten. Die meisten der Kinderleichen waren vom Feuer kaum beschädigt, sodaß man zum Troste annehmen kann, die Kinder hätten einen barmherzigen Tod gehabt, der sie im Schlafe als giftiger Rauch überkam und sie erstickte, ohne daß sie das gräßliche Bild des Brandes schauen konnten.

Ein wildes Inferno hatte sich während weniger Minuten in dem sonst um diese Zeit friedlichen Hospiz entwickelt. Die Flammen haben wohl schon lange unter den Fußböden geglimmt und kamen mit einem Male zum Durchbruch, in erschreckender Hast an den Wänden emporschlagend. Die Korridore und Schlafzimmer, wo die kleinen unschuldigen Waisenkinder in friedlichem Schlafe lagen, waren dermaßen mit schwarzem Qualm gefüllt, daß nicht einmal die elektrischen Lichtbirnen zu sehen waren. Die meisten Kinder eilten in großem Entsetzen an die Fenster und man hörte ihre ängstlichen Hilferufe, während unten die Feuerwehr Netze ausgespannt hielt und die aus den Fenstern herabspringenden Kinder auffing. Einigen Schwestern gelang es, kleine Gruppen von Kindern zu den Feuerleitern zu bringen, aber bald war der Weg zu denselben abgeschnitten. Ein im Hospiz angestelltes junges Mädchen, Anne Rose Gaudrault, hat heldenhaft die Rettung von einigen Gruppen von Kindern ausgeführt, furchtlos in das brennende Gebäude und in die rauchgefüllten Schlafsäle sich hineinwagend, weil sie den Jammer, die kleinen Waisen verbrennen zu sehen, nicht über sich bringen konnte. Als sie trotz der Warnung einer Schwester zum viertenmale in das Schlafzimmer der Kinder drang, wurde sie vom Rauch übermannt, fiel zu Boden und erstickte. Aufopferungsfähig und mutig hatte sie ihr junges 17jähriges Leben zur Rettung der Kinder hingegeben. Man fand sie später in den Ruinen des alten Flügels als Leiche. In den vom Feuer nicht beschädigten Schlafzimmern aber lagen auf ihren Bettchen, scheinbar in ruhigem Schlummer, die vom giftigen Rauch erstickten Waisenkinder.

Die geretteten Kinder, außer sich vor Schreck, nur in Nachtkleidern und zitternd vor Kälte, wurden von den Ambulanzwärtern nach dem St. Rock Hotel gebracht, welches alle seine Zimmer den Schwestern zur Verfügung stellte. Andere Kinder waren in der Tabakfabrik und im Kloster zum Guten Hirten untergebracht.

Nach zwei Stunden etwa war der Brand von der Feuerwehr gelöscht. Der östliche Flügel des Gebäudes war ein Haufen verkohlter Ruinen, während die neue Sektion aus feuersicherer Konstruktion fast unbeschädigt war. Auch die Kapelle wurde von dem Feuer vollständig eingeäschert, während, zum Erstaunen aller, mitten unter den Brandruinen die Statue des hl. Karl Borromäus, des Schutzheiligen dieses Hospizes, unversehrt dastand.

Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Manche meinten, ein Kessel sei explodiert, das Feuer sei im Furnace ausgebrochen. Jedoch wird erst die Untersuchung die mysteriöse Ursache zu Tage bringen.

Der finanzielle Schaden soll etwa $250,000 betragen. Die Gebäude und die Einrichtung hatten einen Wert von etwa $200,000. Dem Verlust stehen $90,000 Versicherung gegenüber.

Bei den Rettungsarbeiten haben sich die Schwestern unerschrocken und aufopferungsfähig gezeigt. Einige von ihnen erlitten Brandwunden und mußten sich ärztlicher Behandlung unterziehen.

Eine Begräbnisfeier für die Opfer des Brandes wird von den municipalen und provinzialen Behörden veranstaltet.

* * *

Ein zweites Großfeuer.

Quebec, 17. Dez. — Kaum war die Schreckenskunde von dem grauenhaften Brandunglück im Waisenhaus der Schwestern vom Guten Hirten verhallt, als eine neue Katastrophe folgte. Diesmal fiel das Gebäude, das die St. Louis-Akademie und das St. Johann Berchmanns-Knabenpensionat in der Stadt Quebec beherbergte, den Flammen zum Opfer. Auch dieses Institut wurde von Schwestern des nämlichen Ordens geleitet. Zum Glück war beim letzten Brande kein Menschenopfer zu verzeichnen. Nur zwei Knaben, die aus den Fenstern im brennenden Teile des Gebäudes sprangen, erlitten leichte Verletzungen, als sie auf eine tiefe Schneeverwehung fielen. Vom Gebäude blieben nur noch die vier Umfassungsmauern stehen. Kurz nachdem alle Insassen entfernt waren, ging das Haus in eine einzige Flammenmasse auf. Die Feuerwehrleute waren infolge des geringen Wasserdrucks in ihrer Löschtätigkeit behindert. Eine halbe Stunde nach Ausbruch des Feuers stürzten die Fußböden und Dächer ein. Der Materialschaden wird auf mindestens $250,000 geschätzt und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Die Arbeit der Feuerwehr wurde fernerhin durch einen starken Wind behindert, der über die Stadt Quebec hinfegte. Immer wieder wurden Funken auf die benachbarten Gebäude getrieben. Die Morisette-Schule war verschiedene Male an verschiedenen Stellen in Brand geraten; fortwährend mußte Wasser in das bedrohte Gebäude getrieben werden.

Die 140 Knaben waren bei Ausbruch des Feuers alle in ihren Schlafzimmern; dennoch gelang es, alle in Sicherheit zu bringen. Die heldenmütige Rettungsarbeit der Schwestern verhinderte eine zweite Tragödie ähnlich jener, die das Waisenhaus betroffen hatte. Zwei Schwestern mußten wegen Brandverletzungen ins Hospital verbracht werden.

Auch hier spielten sich erschütternde Szenen ab, da Angehörige und Freunde um das Schicksal der Knaben in ernster Sorge waren.

* * *

Die Ursachen der Brände.

Ueber die Ursachen der Brände liegen verschiedene Versionen vor. Insbesondere wird Brandstiftung vermutet. Die Polizei ist eifrig damit beschäftigt, das Geheimnis zu enthüllen. Fernerhin hat die Polizei alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um ähnliche katholische Anstalten gegen verbrecherische Anschläge zu schützen. Detektive sind auf allen Eisenbahnstationen und an anderen Stellen, wo verdächtige Personen sich aufhalten können, postiert. Nach einem in der Stadt Quebec weitverbreiteten Gerücht hat man vor Ausbruch des Brandes im St. Johannes-Berchmanns-Institut zwei Männer das Gebäude verlassen sehen. Die Erregung über die beiden verheerenden Brände ist außerordentlich stark.

Um das Winnipeger Kriegerdenkmal

Ein Reinfall der dortigen Patentpatrioten.

Die Patentpatrioten Winnipegs haben, wie wir seinerzeit im „Courier" mitteilten, den Entwurf des deutschstämmigen Kunst-Bildhauers Emanuel Hahn in Toronto zum Winnipeger Kriegerdenkmal glattweg abgelehnt. Mit der Begründung taten sich die canadischen Kapitolswächter in Winnipeg sehr leicht. Sie erklärten einfach, daß es eine Beleidigung für die Gebeine der im Weltkriege gefallenen Kriegshelden wäre, wenn ein „Foreigner" die Zeichnung zum Denkstein liefern würde. „Der Courier" hat damals diese lächerliche nationale Engherzigkeit gebührend gekennzeichnet und den verblendeten Fanatismus der Winnipeger Patentpatrioten an den Pranger gestellt. Doch die Sache sollte noch ein eigenartiges Nachspiel erhalten, das weit über Canada hinaus fast einen ganzen Kontinent zum Lachen bringt und wieder das alte Sprichwort bestätigt: „Blinder Eifer schadet nur."

Lassen wir nun die angesehene New Yorker Wochenschrift „The Nation" zu Worte kommen, die sich mit der Winnipeger Tragikomödie befaßt und es versteht, den Vorfall so zu schildern, daß nichts von der Lächerlichkeit der Situation verloren geht. Die Ausführungen der „Nation" seien daher in wortgetreuer Uebersetzung wiedergegeben:

„Vor einiger Zeit wurde, wie damals an dieser Stelle geziemend berichtet, in Winnipeg ein Wettbewerb für den Entwurf eines Kriegerdenkmals ausgeschrieben. In diesem Wettbewerb siegte Emanuel Hahn, ein junger Bildhauer, der den größten Teil seines Lebens in Canada zugebracht hatte, aber (o Graus!) in Deutschland geboren war. Wie die meisten Winnipeger schon mit halben Auge sehen konnten, machte diese furchtbare Tatsache Herrn Hahns Entwurf von vornherein ungeeignet für ein Denkmal zu Ehren britischer Toten, die im großen Kriege gegen Deutschland gekämpft hatten. Es war ein delikates Problem; aber die unentwegten Patrioten Winnipegs wankten und zagten nicht, und sie drangen über die Proteste der geistigen Schwächlinge durch. Herr Hahn erhielt den ausgesetzten Geldpreis, sintemalen er in dem Wettbewerb zum Sieger proklamiert worden war; doch wurde sein Entwurf für unpassend erklärt und ein neuer Wettbewerb veranstaltet, der indessen auf geborene Canadier beschränkt war.

„Die Entwürfe wurden unterbreitet, das Richterkollegium trat in Sitzung und gab sein Urteil ab. Diesmal gewann eine Frau den Ehrenpreis, eine in Canada geborene Frau, aber eine Frau, die unbedacht genug gewesen war, die Gattin eines in Deutschland geborenen naturalisierten Bürgers zu werden — es war niemand anders als die Frau Emanuel Hahns!

„Winnipeg befindet sich somit in einer netten Patsche. Es muß entweder fortfahren, an die Familie Hahn das als Preis ausgesetzte Geld auszuzahlen und trotzdem ihre Entwürfe abzulehnen, oder einen Entwurf aus den Händen einer Person annehmen, die ihr canadisches Erbe so weit vergessen hat, daß sie sogar einen „Hunnen" heiratete. Es liegt uns in unserer Herzensgüte fern zu sagen, daß dies für übereifrige Patrioten, denen es am gewöhnlichen gesunden Menschenverstand fehlt, eine gründliche Lektion ist. Und doch liegt die Sache, streng genommen, nicht so?"

Wertzunahme der canadischen Ernte

Ueberblick über Ertrag und Wert der Feldfrüchte

Ottawa. — Das canadische statistische Bureau teilt in einem amtlichen vorläufigen Ernteberichte, der noch der Revision unterliegt, mit, daß der Wert der wichtigsten Feldfrüchte im Jahre 1927 um etwa $35,839,000 gegenüber 1926 zugenommen hat. Der heurige Gesamtwert wird auf $1,141,367,000 gegen $1,105,528,100 im Jahre 1925 und gegen $1,153,394,900 im Jahre 1925 geschätzt.

Die Gesamtsumme für 1927 setzt sich aus folgenden Beträgen für die einzelnen Feldfrüchte zusammen (in Klammern die entsprechenden Ziffern für das Vorjahr).

Weizen $452,602,000 ($442,221,000); Hafer $231,295,000 ($184,098,000); Gerste $63,668,600 ($52,059,000); Roggen $12,668,500 ($9,430,600); Flachssamen $7,379,000 ($9,688,000); andere Getreidearten (Erbsen, Bohnen, Buchweizen, gemischte Getreide und Corn) $47,752,000 ($46,432,500); Kartoffeln $56,279,000 ($69,204,000); Heu, Klee und Alfalfa $201,215,000 ($198,652,000); Wurzel- und Futterfrüchte (Rüben usw., Getreide, Heu, Futterkorn und Zuckerrüben) $68,508,000 ($73,743,000).

Der durchschnittliche Weizenpreis per Buschel ist um 7 Cents geringer als im letzten Jahr, was wohl der größeren Ernte und der geringeren Qualität des meisten Getreides zuzuschreiben ist. Der Gesamtwert der Weizenernte hat jedoch eine Zunahme von über $10,000,000 aufzuweisen.

Der Haferertrag ist größer als im letzten Jahr. Die durchschnittlichen Preise sind um 3 Cents per Buschel höher, wodurch im Gesamtwert des Hafers eine Zunahme von $47,000,000 zu verzeichnen ist.

Die Gerstenpreise sind heuer infolge der geringeren Ernte beträchtlich höher. Die Roggenpreise sind nur wenig gestiegen; doch ist eine größere Roggenernte vorhanden. Erbsen und Mischgetreide haben beträchtlich zugenommen.

Die Kartoffeln, deren Durchschnittswert $1.17 im Jahre 1927 ist, haben um 30 Cents per 100 Pfd. gegenüber 1926 abgenommen, wohl infolge der schlechten Qualität, die in vielen Fällen gemeldet wird. Der Gesamtwert der Kartoffeln wird um $13,000,000 niedriger geschätzt als im Jahre 1926.

Die Durchschnittspreise für Heu, Klee, Alfalfa und Futtermais sind heuer niedriger. Heu ergab eine Rekordernte und infolgedessen auch eine Wertzunahme von nahezu $6,000,000. Der Wert von Alfalfa ist um $3,000,000 geringer als im Jahre 1926. Futtermais ergab im Jahre 1927 eine besonders schlechte Ernte: Produktion und Qualität sind geringer; dementsprechend ist auch der Erntewert um $6,500,000 gesunken.

Nach Provinzen verteilt sich der Erntewert folgendermaßen: Saskatchewan $304,715,000 ($309,310,000); Alberta $288,802,000 ($202,418,000); Ontario $246,252,000 ($261,264,000); Quebec $147,319,000 ($139,263,000); Manitoba $83,795,000 ($112,001,000); Britisch Columbien $19,669,000 ($18,176,000); New Brunswick $18,632,000 ($23,338,000); Nova Scotia $18,539,000 ($22,648,600); Prince Edward Island $13,643,600 ($17,079,500).

Aenderung des Dawesplans?

Berlin, 17. Dez. — Der Jahresbericht des Reparationsagenten Parker Gilbert in Berlin wird von der deutschen Presse als Vorspiel zur Aenderung des Dawesplans betrachtet. Er soll zwei bemerkenswerte Forderungen enthalten: Festsetzung der gesamten Verschuldung Deutschlands an seine früheren Feinde und eine solche Abänderung, daß Deutschland einen bestimmten Plan auf eigene Verantwortung ohne ausländische Aufsicht erfüllen kann.

Abfindung des Mecklenburger Fürstenhauses.

Schwerin, Deutschland. — Der Landtag von Mecklenburg-Schwerin nahm ein Gesetz an, durch welches die endgültige Finanzregelung mit dem früheren großherzoglichen Hause auf 4,000,000 Mark festgesetzt wird. Die Kommunisten stimmten gegen die Vorlage. Der Finanzminister erklärte, daß die Bundesregierung auf dem Wege eines Darlehens dem Großherzog von Mecklenburg 4 Millionen Mark zur Verfügung gestellt habe.

Lindbergh-Flug von Washington nach Mexiko

Stürmischer Empfang auf mexikanischem Boden.

Zweitausend Meilen in über 27 Stunden zurückgelegt.

Stadt Mexiko. — Nach mehreren Stunden langer Ungewißheit über das Schicksal des kühnen Fliegers und Helden des ersten ununterbrochenen Fluges von New York nach Paris, landete Oberst Charles A. Lindbergh von St. Louis in seinem Flugzeug „Spirit of St. Louis" nach dem ersten ununterbrochenen Flug zwischen den Hauptstädten der Vereinigten Staaten und Mexikos am 14. Dezember, nachmittags 2:30 im Valbuena-Lufthafen bei Mexiko, von einer auf 30,000 Menschen geschätzten Menge mit nicht endenwollendem Jubel begrüßt.

Oberst Lindbergh trat den Flug am Tage zuvor um 12:29 nachmittags vom Bolling-Flugfeld in Washington an, legte daher die mehr als 2000 Meilen lange Strecke in 27 Stunden 10 Minuten zurück. Er hatte geschätzt, den Flug in längstens 26 Stunden ausführen zu können, doch verlor er, nachdem er Tampico am Golf von Mexiko passiert hatte, die Orientierung und flog westlich bis nach Yuriria im Staate Michoacan, bevor er imstande war, sich zurückzufinden.

Mehrere Stunden lang war keine zuverlässige Nachricht über den Verbleib Lindberghs erhältlich gewesen und des Präsidenten Calles, des amerikanischen Botschafters Morrow und der anderen hervorragenden Persönlichkeiten, die das Eintreffen des amerikanischen Fliegers erwarteten, hatte sich eine nervöse Unruhe bemächtigt. Flugzeuge wurden nach allen Richtungen ausgeschickt, blos um mit der Nachricht zurückzukehren, daß Lindbergh nicht gesichtet werden könnte. Umso größer war die Begeisterung, als der „Spirit of St. Louis" endlich über dem Lufthafen in Begleitung mehrerer mexikanischer Flugzeuge auftauchte. Mit seiner Eskorte umkreiste Lindbergh einige Male das Flugfeld, um dann in dessen Mitte zu landen.

Der „Spirit of St. Louis" wirbelte, als er den Boden erreichte, so viel Staub auf, daß Lindbergh einige Minuten in eine Staubwolke eingehüllt war. Das Flugfeld war durch einen starken Kordon von Soldaten und Polizisten von der Menge freigehalten worden, aber als das Flugzeug landete, wurde die Sperrkette von den Menschenmassen durchbrochen und Tausende strömten dem Landungsplatz zu. Lindbergh wurde von der Menge aus dem Flugzeug herausgeholt und im Triumph auf den Schultern seiner Bewunderer nach dem Kraftwagen getragen, der des Fliegers harrte, um ihn zur Tribüne zu bringen.

Als Lindbergh mit dem amerikanischen Botschafter vor der Präsidentenloge vorfuhr, erhoben sich alle Personen auf der Tribüne von ihren Sitzen und die auf dem Felde befindlichen fünf Musikkapellen stimmten die Sternenbanner-Hymne an.

Lindbergh wurde dann von Präsident Calles, dem frühern Präsidenten Obregon und allen anderen erschienenen Diplomaten, hohen Offizieren und Würdenträgern aufs herzlichste begrüßt.

Unterdessen schrie sich die Menge, die sich vor der Präsidentenloge staute, heiser und immer wieder wurde „Lindy" verlangt, bis der Präsident den Flieger schließlich zum Rande der Tribüne geleitete. Die Ovation der Menschenmasse dauerte mehrere Minuten lang.

Für die Stadt Mexiko war von Präsident Calles ein Feiertag proklamiert worden, eine Ehrung, die bisher noch keinem Ausländer in Mexiko zuteil geworden ist.

Lord Rothermere für Friedensvertrags-Revision

Befürchtet Gefahr der Balkanisierung Europas.

London. — Lord Rothermere, der Bruder des verstorbenen Lord Northcliffe und Eigentümer der „Daily Mail", welcher eine Amerikafahrt unternimmt, hat sich vor seiner Abreise von London ausländischen Berichterstattern gegenüber über die Frage der Revision des Trianonvertrages (zwischen den Alliierten und Ungarn) ausgesprochen, welche von ihm seit Monaten vertreten wird.

Er wies darauf hin, daß sich vor einigen Tagen die gewichtigsten Redner im Oberhaus zugunsten einer Abänderung des Friedensdiktates von Trianon, welches Ungarn zerstückelte, ausgesprochen haben. Unter den Rednern befanden sich die vier höchsten juridischen Autoritäten Großbritanniens, die Kronjuristen, die sämtlich diesen Vertrag als ungerecht bezeichneten. Lord Rothermere sagt, er sei überzeugt, daß die im Oberhause verkündeten Ansichten in allen Kreisen, die Recht und Gerechtigkeit nach Gebühr einzuschätzen wissen, Anklang finden werden, und erklärte dann weiter:

„Es wird der Tag kommen — und er ist vielleicht näher, als mancher heute meinen mag — an dem die britische Regierung, einerlei ob die gegenwärtige oder eine andere, die Frage dieser Revision aufwerfen und sich an die Staaten der Kleinen Entente mit dem Wunsch wenden wird, daß alle jene Gebiete, die unmittelbar hinter den neuen Grenzen liegen und eine vorwiegend ungarische Bevölkerung besitzen, dem ungarischen Staate zurückerstatten werden.

„Die Regierungen der Kleinen Entente werden sich dann bemüßigt finden, diese Revision sobald wie nur möglich durchzuführen, aus dem einfachen Grunde, weil sie nichts ohne Großbritannien und nichts gegen Großbritannien tun können.

„Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß in 18 Monaten Lloyd George abermals Ministerpräsident von Großbritannien sein wird. Nun hat er aber bereits erklärt, daß er ein Anhänger der Revision ist, und er wird die Macht und die Fähigkeit besitzen, diese Revision auch durchzuführen.

„Die Revision des Vertrages von Trianon muß freilich auch andere Folgewirkungen haben. Eine dieser Konsequenzen wird sein, daß mit dem Verschwinden der drei neuen „Elsaß-Lothringen", die an den neuen Grenzzügen entstanden sind, auch die Gegensätze und die Atmosphäre des Argwohns verschwinden dürften, die heute Mitteleuropa zu einer dauernden Gefahr für den europäischen Frieden gestalten. Ueberdies muß die Revision des Trianonvertrages auch noch die weitere Folge nach sich ziehen, daß durch die Befriedigung Ungarns und durch die Ausschaltung des ganzen Giftstoffes zwischen diesen Ländern eine friedliche Atmosphäre und eine wirtschaftliche Zusammenarbeit sich entwickeln wird zwischen jenen Staaten, die in der Vorkriegszeit unter dem Hause Habsburg vereint waren. Eine solche Zusammenarbeit, von der die Wohlfahrt dieser Länder hauptsächlich abhängt, kann ohne die gerechte Revision des Trianon-Vertrages nicht verwirklicht werden.

„Ein mitteleuropäisches Locarno und die Revision des Friedensvertrages sind zwei Dinge, die eng miteinander verknüpft sind, so daß keines von beiden ohne Verwirklichung des andern erreicht werden kann. Die Bedeutung einer derartigen mitteleuropäischen Versöhnung ist so einleuchtend, daß darüber kein Wort verloren zu werden braucht. Auf anderer Seite ist es zum mindesten in ebensolchem Maße einleuchtend, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen diese Versöhnung absolut unmöglich ist.

„Im Hinblick auf diese Momente hat es mich einigermaßen seltsam angemutet, daß meine Bemühungen, die Balkanisierungsgefahr von Europa abzuwenden, bisher im mitteleuropäischen Gebiet eher blos Kontroversen und eine weitere Atmosphäre des Argwohnes gezeitigt haben. Die neuen Staaten Mitteleuropas, statt zu erkennen, daß die Welt ihre verunglückte Schaffung nunmehr in richtiger Beleuchtung zu schauen beginnt, und statt unter dem Eindruck solcher Erwägung eine friedliche Lösung des

(Fortsetzung auf Seite 4)

Bier per Glas in Saskatchewan verlangt.

Regina. — Ein Spezialkomitee der Saskatchewan Moderation Liga wurde am Donnerstag bei Premier Gardiner und seinem Kabinett vorstellig und unterbreitete fünf Resolutionen, die von der Exekutive vorbereitet worden waren.

In der ersten Resolution wurde die Forderung nach Detailverkauf des Bieres per Glas in Bierparlors erhoben, da das der Bequemlichkeit des Publikums diene und gewiß auch zu einem mäßigen Genuß des Bieres beitrage. Diese Angelegenheit sei schon früher der Regierung unterbreitet worden und werde wiederum vorgebracht als Beweis dafür, daß die Moderation Liga auch heute noch an diesem Grundsatz festhalte.

In den weiteren Resolutionen wurde die Frage der Aufstapelung von alkoholischen Getränken in den ländlichen Bierläden behandelt, ferner die Ermäßigung der hohen Zölle auf alkoholische Getränke gewünscht und die Regierung um die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz zwischen den Exekutivbeamten der Moderation-Liga und der Regierung zum Zwecke der Besprechung der Preisfrage ersucht.

Gefordert wurde schließlich, daß in den größeren Städten ein Alkoholladen bis 10 oder 11 Uhr abends offengehalten werde, damit Leute, die spät am Abend in der Stadt ankommen, sich noch die gewünschten Getränke auf gesetzlichem Wege besorgen können und nicht auf die Bootleggers angewiesen sind.

Nach längerer Aussprache gab die Regierung das Versprechen ab, die Forderungen der Liga einer Erwägung zu unterziehen.

Weihnachtslied

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froherschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich heimatlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muß ich steh'n;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist gescheh'n.

Theodor Storm.

Herzliche Weihnachtswünsche allen Lesern und Freunden!

„Der Courier"
Ein Organ deutschsprechender Canadier
Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS' ASSOCIATION, LIMITED"
J. W. Ehmann,
Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Redakteur.
Geschäftslokal — 1835-1837 Halifax Strasse, Regina, Sask.
Telephon 3391
Abonnementspreis (im voraus zahlbar):
Mittwochausgabe, 12—32 Seiten Stark.
Für Canada: Ein Jahr, $2.50; sechs Monate, $1.25; drei Monate 75c; ein Monat, 35c.
Für's Ausland: Ein Jahr, $3.50; sechs Monate, $2.00; drei Monate, $1.00; ein Monat, 50c.
Wollene kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", usw.
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90c.

Die Friedensbotschaft.

Die Friedensbotschaft von Bethlehem klingt in diesen Tagen wiederum an unser Ohr. Wir lauschen ihr gläubigen Sinnes und lassen uns von ihr auf die Höhen unserer Sehnsucht führen. Wenn wir aber dann wie von einem hohen Gipfel auf das Getriebe und Getümmel der streitenden, kämpfenden Welt herabblicken, so dünkt es uns, als ob die Friedensbotschaft von Bethlehem noch bei weitem nicht alle Völker, alle Regierungen und Parlamente erreicht habe. Oder kennen auch sie, die heute noch, nach den entsetzlichen Erlebnissen des völkermordenden Weltkrieges, ihre besten Kräfte in wahnsinnigem Wettrüsten aufreiben, die holde Engelskunde?

Das Christentum umspannt heute die Welt. Die sogenannte gesittete Menschheit bekennt sich, wenigstens mit den Lippen, zu ihm. Gekrönte Häupter, Industriemagnaten, Staatspräsidenten, Minister, Volksvertreter nennen sich christlich, opfern vielleicht sogar große Geldsummen für den Bau prachtvoller Denkmäler des christlichen Geistes. Sie sind vielleicht gutchristliche Familienväter, beteiligen sich an offiziellen und nicht offiziellen Feiern ihrer Kirchengemeinschaften. Und trotzdem dieser Widerspruch, dieser schroffe Gegensatz zwischen der Friedensbotschaft von Bethlehem und den Plänen und Handlungen der Mächtigen dieser Erde! Woher dieser krasse Widerspruch?

Es genügt eben nicht, den Geist des Christentums auf den Lippen und im Herzen zu tragen. Er muß vielmehr Fleisch und Blut im Leben des Einzelnen, der Familien, ja ganzer Völker annehmen. Er muß vom Worte zur Tat übergehen, muß alles Tun und Lassen durchdringen und erfüllen, muß lebendig und wirksam werden.

Die Friedensbotschaft von Bethlehem wird aber doch auf dieser unvollkommenen Welt wohl niemals ganz verwirklicht werden. Immer wieder triumphiert anscheinend das Böse über das Gute, der Ungerechte über den Gerechten. Das ist für viele ein großes Rätsel, ja sogar ein wahres Problem, doch nur für jene, die nicht vom Wissen zum Glauben vordringen, die ihren Blick nicht über die engbegrenzte irdische Welt erheben können. Das aber ist eines der Hauptmerkmale des Weihnachtsglaubens, daß er uns die frohe Gewißheit gibt, daß über der ringenden, kämpfenden, leidenden Menschheit eine höhere Macht steht, die den Erlösungsschrei, die Friedenssehnsucht der armen Erdenbürger kennt, versteht und erfüllen will.

Es liegt an uns, an unserem eigenen Wollen, ob wir auch zu jenen gehören, die in ihrem Verlangen nach wahrem dauerndem Frieden nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern bis zur heiligen Friedensquelle vordringen, die durch alle Jahrhunderte sprudelt und auf den Fluren von Bethlehem entsprungen ist.

Lob der deutschen Sprache.

Ein erfrischender Ton klingt aus einem Leitartikel, der kürzlich im Studentenorgan „Varsity News" der Detroiter Universität vom Hauptschriftleiter des Blattes William P. Godfrey veröffentlicht wurde. Der Artikel, der in unverblümten Worten die Torheit geißelt, die sich in der Kriegshetze gegen alles Deutsche und vor allem gegen den Unterricht im Deutschen an amerikanischen Lehranstalten breit machte, und die Wiedereinsetzung dieses Unterrichtszweiges in seine frühere Stellung fordert, verdient die weiteste Verbreitung. Er sollte vor allem von jenen gelesen werden, die sich immer noch nicht ganz frei machen können von einer gewissen Scheu vor den Deutschen und allem, was mit ihnen in Verbindung gebracht werden kann. In dem Artikel heißt es u. a.:

„In den wilden Tagen der großen Zänkerei um die Demokratie ... kam eine große Kalamität über die Lehranstalten dieses Landes, indem die deutsche Sprache von dem Lehrplan der amerikanischen Schulen entfernt wurde. Aber als die bezahlten Propagandisten keinen weiteren Grund für die Fortsetzung der Kampagne des Schmutzwerfens sahen, setzte der unvermeidliche Umschwung ein. Man kann heute wieder „Sauerkraut" sagen, ohne von einem Schnüffler vor einen Polizeisergeanten geschleppt zu werden ... und, was am besten ist, die deutsche Sprache wurde den Schulen zurückgegeben.

„Man könnte für den Gedanken entschuldigt werden, daß die Pest der fanatischen Bigotterie und des Hasses wenigstens in unseren Universitäten keine Brutstätte gefunden hätte. Aber gerade mit diesem Gedanken würde man auf einen schiefen Weg geraten. Denn nach den Feststellungen der jüngsten Untersuchungen haben unsere verehrlichen Universitätsprofessoren ebensoviel antihunnischen Blödsinn verzapft, wie die bezahlten Propagandisten. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die deutsche Sprache, die seit Jahrhunderten vielen der größten Geister in der Literatur, der Philosophie und der Künste und Wissenschaften als Ausdrucksmittel ihrer Gedanken diente, vom Lehrplan verschwand, damit sie nur zu nicht den patriotischen Geist unserer intelligenten Jugend vergifte.

„Ihre Wiedereinsetzung in ihre frühere Stellung stellt der intellektuellen und kulturellen Entwicklung Amerikas eine bessere Zukunft in Aussicht. **Wenn man mit der deutschen Sprache vertraut ist, hat man viel von dem Besten, das die Welt in den verschiedenen Zweigen des menschlichen Wissens zu bieten hat, zur Verfügung.** Es ist zu hoffen, daß sie aus unseren Schulen nie wieder durch eine Bande hysterischer Hunnenhasser verbannt werde."

Besonders erfreulich an diesen Ausführungen ist nicht nur die offene Anerkennung für die deutschen Errungenschaften auf den Gebieten menschlichen Wissens, sondern auch das Zugeständnis, daß einzig und allein die Kriegshysterie für die Verbannung der deutschen Sprache verantwortlich zu halten ist. Amerika sieht heute den begangenen Fehler ein und sucht ihn nach Kräften gutzumachen; es hat von seiner lobenswerten Charaktereigenschaft, zu lernen, wo es was zu lernen gibt, nichts verloren.

(Hoffentlich wird man auch in Canada mehr noch als bisher zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Kenntnis der deutschen Sprache eine dringende Notwendigkeit der Neuzeit ist.)

Die Lasten des deutschen Volkes.

Das deutsche Statistische Reichsamt veröffentlicht das Teilergebnis einer mehrmonatigen Arbeit. Zum ersten Male sind hier zur Information für die Oeffentlichkeit sämtliche Ausgaben des Reichs, der Länder und der Gemeinden, die durch Steuern, Zölle, Betriebsüberschüsse und sonstige Vermögenserträge gedeckt werden müssen, restlos zusammengefaßt.

Man erfährt, daß die öffentlichen Lasten in Deutschland von 5,400,000,000 Mark im Jahre 1913 auf 11,900,000,000 Mark im Jahre 1925 bis 1926 gestiegen sind, also von 93.56 Mark auf jeden Deutschen zu der gewaltigen Höhe von 190.20 Mark auf den Kopf der Bevölkerung des Reiches.

Die wichtigsten Ausgabeposten bilden heute die Wohlfahrtsausgaben mit 2,800,000,000 Mark gegen 570 Millionen Mark vor dem Krieg. Diese Erhöhung sei kein Zeichen dafür, heißt es in dem Bericht, daß es den Deutschen jetzt besser gehe und daß sie sich mehr soziale Fürsorge erlauben können als im letzten Vorkriegsjahr; im Gegenteil spiegeln sich hier Kriegs- und Nachkriegsnot charakteristisch wieder, insbesondere in dem Posten von 700 Millionen zur Bekämpfung der Wohnungsnot.

Den zweiten Posten bilden die Kriegslasten mit 2,700,000,000 Mark. Davon kommen 1,800,000 Mark auf innere Kriegslasten, hauptsächlich Versorgungsgebühren, und 900,000,000 Mark auf äußere Kriegslasten, also auf die Durchführung des Dawesplanes. Diese Zahlen beziehen sich, wie erwähnt, auf das Rechnungsjahr 1925—26. Heute ergibt sich ein ganz anderes Zahlenbild, da in dem bis 31. August 1928 laufenden Dawesplan 1,750,000,000 Mark an die Reparationskasse zu zahlen sind. Heute sind die Kriegslasten der weitaus größte Posten der öffentlichen Ausgaben Deutschlands.

An dritter Stelle im Bericht stehen die Kosten des Volks- und Fortbildungs-Schulwesens mit 1,200,000,000 Mark oder 490,000,000 mehr als vor dem Kriege.

An weiteren Posten des Zuschußbedarfes der öffentlichen Verwaltung Deutschlands führt das Statistische Reichsamt das Verkehrs- und Straßenwesen mit 750 Millionen, die obersten Staatsorgane und allgemeine Verwaltung mit 670 Millionen, die Polizei mit 650 Millionen und die Wehrmacht mit 625 Millionen auf. Im Jahre 1913 betrugen die Kosten der Wehrmacht rund 1,700,000,000 Mark. Die deutsche Abrüstung ist also unverkennbar, doch ist andererseits zu berücksichtigen, daß die Wehrmacht im Jahre 1913 ungefähr die achtfache Stärke der jetzigen Reichswehr hatte. In Deutschland macht die Wehrmacht heute nur knapp 5.3 Prozent der öffentlichen Ausgaben aus.

Am Schlusse des Berichtes wird erklärt:

„Die Volksbelastung durch die Notlage weitester Schichten und durch die finanziellen Kriegsfolgen zeichnet sich hier in einem erschreckenden Bilde ab. Zahlen dieser Art setzen sich rascher im allgemeinen Bewußtsein fest als die schönsten und längsten Budgetreden. Aus dem vorgelegten Material geht klar und zwingend die Forderung nach möglichst schnellem Tempo der deutschen Verwaltungsreform hervor, im Sinne einschneidender Sparsamkeit überall dort, wo der öffentliche Apparat überorganisiert ist."

Weltumschau

Deutsche Reichsfinanzen. Das Reichsfinanzministerium hat die Voranschläge für das 1928-Budget bekannt gegeben. Einnahmen und Ausgaben gleichen sich aus. Der ordentliche Etat stellte sich auf 9,356,000,000, der außerordentliche auf 146,300,000 Mark. Das ordentliche Budget weist einen Posten von 1,227,500,000 Mark für Reparationszwecke auf, 90,000,000 Mark sind für die Polizei, 326,000,000 für die Reichswehr und 167,000,000 Mark für die Marine vorgesehen. In den letzten Posten sind 6,000,000 Mark als erste Rate für den Bau eines neuen Schlachtschiffes einbegriffen.

„Der neue Haushaltplan zeigt drei wesentliche Merkmale: Erstens schließt der Gesamthaushalt ohne Fehlbetrag ab; zweitens ist keine neue Anleiheermächtigung für das Rechnungsjahr 1928 vorgesehen, und drittens zeigt er den festen Willen, die Anleiheermächtigungen der Jahre 1926 und 1927 durch besondere Tilgung zu ermäßigen.

„Daß der Gesamthaushalt ohne Fehlbetrag abschließt, ist neben den Kürzungen im außerordentlichen Haushalt nur dadurch möglich gewesen, daß im ordentlichen Haushalt vor allen die Verwaltungsausgaben bis an die Grenze der Aufrechterhaltung einer ordnungsmäßigen Bewirtschaftung der Bedürfnisse gedrosselt worden sind.

Deutschland und Italien. Die Unterhandlungen für Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Deutschland und Italien, welche seit Oktober im Gange waren, sind abgebrochen worden. Als Grund dafür verlautet, Italien habe sich nicht auf die Erfüllung der Forderung Deutschlands eingelassen, daß das italienische Gesetz für Bevorzugung der einheimischen Industrien eine Umwandlung erfahre, und daß die Propaganda gegen den Verbrauch von Auslandsware, die in Italien getrieben wird, einzustellen sei.

Um die Autonomie des Elsaß. In der französischen Deputiertenkammer verursachte die Anschuldigung, daß Frankreich seine Versprechungen an Elsaß-Lothringen nicht erfüllt habe, einen solchen Protestlärm, daß die Sitzung zwecks Abkühlung der erhitzten Deputierten unterbrochen werden mußte. Im Laufe eines heftigen Ausfalles rief der elsässische kommunistische Deputierte Charles Hueber: „Das imperialistische Frankreich hat gelogen." Zwischenrufe, Zischen und Pfeifen übertönten den Rest seiner Worte.

Premier Poincare hatte schon vorher diesen elsässischen Vertreter in einer Ansprache scharf angefahren und beschuldigt, er habe gesetzwidrige autonomistische Schriften in einer Handtasche unter dem Schutze seiner parlamentarischen Immunität mitgebracht. Ferner erklärte der Premier, Hueber hätte bewiesen, daß Autonomie und Kommunismus im Elsaß die gleiche Sache seien.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung nach Ablauf weniger Minuten waren alle anderen Deputierten von Elsaß-Lothringen ohne Unterschied der Partei einmütig in ihrer Verurteilung der Aeußerungen Huebers. Sie erklärten, Frankreich, Elsaß und Lothringen würden eine unteilbare Einheit bleiben.

(Nach allen seitherigen Meldungen direkt aus dem Elsaß hat die dortige Autonomie-Bewegung weit über die Kreise des „Heimatbundes" hinaus sich ausgedehnt und die französischen Unterdrückungsmaßnahmen haben die größte Erbitterung hervorgerufen.)

Ein Erfolg Poincares. Premier Poincare hat einen beispiellos dastehenden Erfolg errungen. Es gelang ihm, die Politik aus den Debatten über die Budgetvorlage in der Abgeordnetenkammer am Vorabend einer Wahl fernzuhalten. Die Schlußabstimmung, in der das Budget mit 405 gegen 125 Stimmen angenommen wurde, fand nach einer langen Nachsitzung statt. Das Budget wurde in einer Rekordzeit verabschiedet. Der Premier vermochte die Abgeordneten strikte an den vorliegenden Geschäftn zu halten, ohne daß sie den üblichen langen und rein politischen Debatten über die Finanzpolitik der Regierung, die Stabilisierungsprobleme und andere Fragen sich hingaben.

Die von der Kammer gutgeheißenen Zahlen unterliegen im Senat einigen kleineren Aenderungen. Die Steuereinnahmen sind auf 42,567,000,000 Franken (rund $2,700,600,000) festgesetzt, und sieht das Budget einen Ueberschuß von 52,000,000 Franken ($2,080,000) vor.

Britischer Flottenbau. Kürzlich ist „Rodney", das letzte Großkampfschiff, das England nach dem Washingtoner Flottenabkommen bis 1931 bauen darf, in Dienst gestellt worden. Das Abkommen hatte England als einziger Seemacht den sofortigen Neubau von zwei Großkampfschiffen gestattet und so wurden noch neunjähriger Pause am 29. Dezember 1922 „Nelson" und „Rodney" als die ersten und einzigen Schlachtlinienschiffe irgendeiner Seemacht auf Stapel gelegt. Nach fünfjähriger Bauzeit sind jetzt beide Schiffe vollendet. Ihre Baukosten betrugen 35 Millionen Dollar. Sie besitzen eine Wasserverdrängung von 35,000 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 23 Knoten und tragen die Bewaffnung von neun 16-zölligen Geschützen. Ueber diese Geschütze hält die britische Admiralität den undurchdringlichen Schleier des Geheimnisses. An die Oeffentlichkeit ist bisher nur gedrungen, daß je drei dieser Riesengeschütze, die mit einem Schuß eine Stadt in Trümmer legen könnten, in einem Geschützturm vereinigt sind, daß ihre Rohre eine Länge von 60 Fuß, ihre Geschosse ein Gewicht von 2335 Pfund besitzen und daß die Geschütze etwa 22 Meilen weit schießen können und fähig sind, alle 30 Sekunden einen Schuß abzugeben.

„Nelson" und „Rodney" sind die einzigen Großkampfschiffe der Welt, in denen die Erfahrungen des Weltkrieges und der Skagerakschlacht voll angewandt sind. Während man bisher die schweren Geschütze gleichmäßig auf das Vorschiff und das Achterschiff verteilte, wirft „Rodney" die gesamte schwere Artillerie nach vorn.

Die atlantische Flotte, die in den Gewässern um Großbritannien stationiert ist, ist trotz dieses Zuwachses nicht mehr die stärkste der britischen Geschwader. Bis zum Kriegsende behauptete sie unbestritten den Vorrang. Nach dem Ende der deutschen Schlachtflotte ist das Schwergewicht der britischen Seemacht nach und nach ins Mittelmeer verlegt worden, das wie zu Zeiten des alten Roms wieder der Angelpunkt und Schauplatz der großen Politik geworden ist.

Weitere Unruhen in Rumänien. Den Warnungen der Regierung zum Trotz veranstalteten in Jassy mehrere hundert Studenten antisemitische Kundgebungen und drangen unter anderem in eine Synagoge ein, während die israelitische Gemeinde den jüdischen Sabbath feierte. Dreißig Mitglieder der Gemeinde wurden mißhandelt und schwer verwundet. Die Studenten überfielen dann zwei Restaurants und zerstörten deren Einrichtung, die jüdischen Eigentümer einschüchternd. Polizeiverstärkungen wurden entsandt. Sie nahmen 85 der ausständigen Studenten fest.

Auch in Bukarest fanden antisemitische Kundgebungen statt, wo die Regierung alle Straßen der Stadt von bewaffneten Truppen überwachen ließ. Die Kundgebungen in der Hauptstadt arteten aber nicht in Gewalttätigkeiten aus, sondern beschränkten sich lediglich auf scharfe, gegen die Juden gerichtete Ansprachen und die Forderung an die Regierung, 400 Studenten, die jetzt in Kasernen in Bukarest interniert sind, freizulassen.

Es heißt, daß es zwischen den Mitgliedern des Kabinetts zu ernsten Meinungsverschiedenheiten gekommen sei. Ein jeder Minister lehnt die Verantwortung für die Ausschreitungen ab. Nicholas Titulescu hat sich beim Premier Bratianu und dem Innenminister J. G. Duca bitter beschwert, erklärend, daß solche Vorkommnisse die guten Werke, die er als Auslandsminister im Auslande erzielt habe, vernichten. Gleichzeitig ist Titulescu mit der Ausarbeitung einer Protestnote gegen die Aeußerungen des amtierenden Premiers Vaß im ungarischen Parlamente beschäftigt, der erklärte, die Unruhen bewiesen die Unfähigkeit der rumänischen Regierung, Ordnung und Frieden in Siebenbürgen, wo Tausende von Ungarn ansässig sind, aufrecht zu erhalten. Titulescu ist der Auffassung, daß diese Vorfälle, so bedauerlich sie auch seien, lediglich eine innere Angelegenheit Rumäniens seien und Ungarn kein Recht zu einer Einmischung geben.

Der Stadtrat von Klausenburg lehnte alle Verantwortung für die Ausschreitungen der Studenten in Klausenburg ab, erklärend, daß er die Militär- und Zivilbehörden und das Kabinett früh genug gewarnt habe, um ihnen Gelegenheit zur Verhütung der Unruhen zu geben.

Vierhundert Studenten, die wegen Teilnahme an den Ruhestörungen in Bukarester Kasernen interniert sind, begannen einen Hungerstreik. Sie beklagen sich über Mangel an Heizung, Badeeinrichtungen und angemessener Nahrung.

Rußland als Industriestaat. Die Umwandlung von Sowjet-Rußland von einem Agrar- in einen wirtschaftlich unabhängigen Industriestaat liegt, wie in offiziellen Kreisen erklärt wird, der derzeitigen intensiven Kampagne zur Mobilisierung der industriellen Kräfte des Landes zu Grunde. Jede nur mögliche Hilfsquelle wird von der Regierung zu einer Steigerung der industriellen Tätigkeit ausgenützt, da die Ansicht vorherrscht, dadurch könne der Beschäftigungslosigkeit im Land begegnet werden, insofern die Industrie in erster Linie das Mittel zur Absorbierung des Ueberschusses der Landbevölkerung abgebe. Der russische Außenhandel, bekanntlich ein Staatsmonopol, wird nun ausschließlich auf Grund gewisser Richtlinien zur Förderung der industriellen Entwicklungen betrieben. Luxusgegenstände und selbst Artikel im allgemeinen Gebrauch, wie etwa Kleidungsstücke, werden überhaupt nicht oder nur widerwillig nach Erhebung hoher Eingangszölle in Rußland zugelassen.

Wohl fließt zur Zeit wenig ausländisches Kapital der russischen Industrie zu, indeß haben die Wirtschaftsbehörden der Sowjets kürzlich erhebliche Summen aus eigenen Mitteln des Landes darin angelegt. Der kürzlich unterzeichnete Percival Farquhar-Kontrakt sieht ausdrücklich einen Kredit von 40 Millionen Dollars zur Errichtung riesiger Metallfabriken mit moderner Maschinerie in Makevka vor. Diese Abmachung wird in russischen wirtschaftlichen Kreisen freudig begrüßt, wird doch angenommen, daß durch sie die Produktion von Gußeisen gewaltig erhöht und im allgemeinen die Metallindustrie im südlichen Rußland gefördert wird.

Die Kampagne zur Ersetzung des privaten durch kooperativen Handel ist in der Zwischenzeit mit erneuter Energie aufgenommen worden. Aus der offiziellen Statistik geht hervor, daß während des letzten Jahres 64,000 Läden von Privaten geschlossen haben, während in der gleichen Zeit 8500 staatliche kooperative Läden geöffnet wurden. Da die kooperativen Läden bedeutend größer sind als die privaten, wird ausgerechnet, daß durch eine Verminderung der letzteren die Handelsfazilitäten nicht im mindesten eingeschränkt worden sind.

Die Probleme des Völkerbundsrates. Der Völkerbundsrat hat sich bis zum März vertagt, mit der Erklärung, daß seine Beratungen in dieser Sitzungsperiode die Beilegung von fünf internationalen Problemen, einschließlich des Streites zwischen Polen und Litauen möglich gemacht habe. In Ligakreisen hat man den Eindruck gewonnen, daß bis zum Ende der Session des Rates die beteiligten Regierungen bemüht waren, durch gegenseitige Zugeständnisse eine Einigung über die verschiedenen Probleme, die dem Rat vorlagen, zu erlangen.

Die schwierigste Frage, mit der sich der Ligarat in dieser Session zu befassen hatte, waren die Beschwerden, die von Polen und Litauen gegeneinander erhoben worden waren. Die beiden Länder wurden bewogen, in direkte Unterhandlungen zu treten und der polnische Außenminister Zaleski deutete an, daß für diesen Zweck eine Konferenz auf neutralem Boden, wahrscheinlich in der lettischen Hauptstadt Riga, im nächsten Januar in Aussicht genommen sei. Zur Regelung der Hauptstreitfrage zwischen Litauen und Polen — des Anspruches Litauens auf die von Polen in Besitz genommene Stadt Wilma — wurde aber kein Fortschritt gemacht.

Auch Rumänien und Ungarn erklärten sich bereit, über die Frage der Entschädigung des beschlagnahmten ungarischen Grundbesitzes in Siebenbürgen direkt zu unterhandeln.

Die Beschwerden Danzigs gegen Polen werden nach einem Beschluß des Ligarates von einer Sonderkommission untersucht und hierüber eine Konferenz in Danzig abgehalten werden. Polen und Danzig haben sich einverstanden erklärt, sich mit der Entscheidung dieser Konferenz zufrieden zu geben.

Eine andere gemischte Kommission wird die Frage der Entschädigung der Bulgaren, die nach den Bestimmungen der Friedensverträge Griechenland verlassen mußten, untersuchen. Die Bulgaren behaupten, daß ihr Besitz in Griechenland, den sie aufzugeben genötigt waren, einen Wert von 34 Millionen Dollar hatte. Auch in diesem Falle wird die Entscheidung der Kommission von Griechenland und Bulgarien angenommen werden.

Ein anderes Problem, über das der Rat entscheiden sollte, war das Ersuchen Griechenlands, von der Verpflichtung befreit zu werden, für den vor dem Kriege in Deutschland bestellten Kreuzer „Salamis" volle Zahlung zu leisten. Die deutsche Werft, die den Auftrag von Griechenland erhalten hatte, hat nach dem Kriege den fertiggestellten Kreuzer der Athener Regierung zur Verfügung gestellt und besteht auf Bezahlung der Konstruktionskosten. Griechenland lehnt die Bezahlung mit dem Hinweis auf die Bestimmung des Versailler Vertrages ab, die Deutschland die Ausfuhr von Kriegsmaterial verbietet. Der Ligarat hat die Streitfrage einer Schiedsgerichtskommission überwiesen und den beiden Mächten anheimgestellt, von dem Ständigen Internationalen Gerichtshof für Völkerrechtsjustiz ein Gutachten zu verlangen.

Revolutionierung der Kolonien. Der Redakteur der Moskauer „Prawda", Nikolai Bukharin, berichtete dem russischen Parteikongreß im Namen der Exekutive der Kommunistischen Internationale, der bevorstehende Kongreß der Internationale werde sich mit einer kolonialen revolutionären Bewegung als wichtigstem Problem befassen. (Dabei soll besonders die Aufreizung zu Revolutionen in den britischen Kolonien geplant sein.)

Der Präsident der roten Gewerkschafts-Internationale, Abraham Lozowski, erklärte, der Allpazifik-Gewerkschafts-Kongreß in Hankow im letzten Frühjahr sei unter den Auspizien der roten Gewerkschafts-Internationale äußerst erfolgreich verlaufen, und es werde nun ein ähnlicher Kongreß für Latein-Amerika in die Wege geleitet.

Die Lage in China. General Tschiang Kai-Schek, der die Oberleitung der nationalistischen Bewegung in China übernommen hat, erklärt, wenn Sowjetrußland sein Ränkespiel gegen China nicht einstelle, würde die nationalistische Regierung gezwungen sein, die Beziehungen mit Moskau abzubrechen. Der General fügte hinzu, daß ein solcher Schritt die Schließung aller räterussischen Konsulate in dem von den Nationalisten beherrschten Gebiet zur Folge hätte.

Die Stadt Kanton, die während des Bürgerkrieges in den letzten Jahren wiederholt blutige Unruhen erlebte, war jetzt wieder der Schauplatz eines revolutionären Aufstandes. Nach Berichten aus Hongkong und anderen Städten haben die Kommunisten nach schweren Kämpfen, Plünderungen und Brandschatzungen die Oberhand erhalten. Die Kommunisten hatten sich die Abwesenheit des größten Teiles der Truppen des Kantoner Diktators Tschang Fak-Wei, die zur Abwehr eines Angriffs von Kwangsi am Westfluß stationiert sind, zunutze gemacht, erregten einen Aufstand, in dessen Verlauf die Polizei entwaffnet wurde und setzten sich in den Besitz der Stadt. An dem Aufstand sollen gegen 20,000 Kommunisten beteiligt gewesen sein.

Die Nationalisten haben Kanton aber zurückerobert. Der Schätzung nach wurden 3000 Mann in den Kämpfen getötet. Die Nationalisten gewannen die Stadt Kanton zurück, außer dem Hauptpolizeiamt, wo die kommunistischen Streitkräfte mit „gewissen Russen" noch durchhielten. Die chinesische Flotte, welche sich den Roten nicht anschloß, beschoß die Stadt mit Zwölfpfündern aus ihren Kanonenbooten und mit Maschinengewehren. Plünderung und Brandstiftung gehen weiter, jedoch scheinen die Ausländer in keiner Gefahr zu schweben. Ausländische Vertreter treffen indessen alle nötigen Vorkehrungen. Amerikanische Kriegsschiffe brachten ihre Bürger in Sicherheit. Die meisten Ausländer, darunter viele Missionäre, verließen die Stadt.

Verhütung der „See- und Luftkrankheit."

Die Erfindung eines Münchener Arztes vom Norddeutschen Lloyd angenommen.

Wie bereits in der Tagespresse gemeldet wurde, hat ein von Dr. med. Dammert, München, erfundenes Verfahren zur Verhütung und Behandlung der „See- und Luftkrankheit" größtes Aufsehen erregt. Der Erfinder, ein bekannter Münchener Internist, ist soeben von einer Reise nach New York zurückgekehrt, die er eigens zu dem Zwecke unternommen hatte, sein neues Verfahren persönlich auf dem großen Norddeutschen Lloyddampfer „Stuttgart" zu erproben. Er hat besonders auf der größtenteils stürmischen Hinfahrt über 200 Passagiere des vollbesetzten Dampfers gegen Seekrankheit behandelt. Seine verblüffenden Erfolge wurden bei Abschluß der Reise durch die betr. Passagiere schriftlich bestätigt. Dr. Dammert erhielt sofort glänzende Anerbietungen von amerikanischen Gesellschaften zur Verwertung seiner Behandlungsmethode, doch will er sie zunächst den deutschen Schiffahrtsgesellschaften zur Verfügung stellen. Der Norddeutsche Lloyd hat sich diese wichtige Erfindung sofort zunutze gemacht und seine beiden großen Dampfer „Berlin" und „Stuttgart" mit den erforderlichen Apparaten ausgerüstet. Es ist zu erwarten, daß dieses Verfahren auch zur Bekämpfung der Luftkrankheit angewandt wird.

Die auffallend günstigen Erfolge mit dem von Dr. Dammert angewandten Verfahren sind dadurch zu erklären, daß es sich hierbei im Gegensatz zu den vielen auf dem Markte befindlichen Mitteln zur Bekämpfung der Seekrankheit, wie Einspritzungen, Einnehmen von Pulvern, Tabletten usw. um ein ganz neuartiges, bisher noch nicht angewandtes Verfahren handelt, das nicht nur vorübergehende Linderung bringt, sondern bei Erscheinen der ersten Krankheitserscheinungen angewandt, zuverlässig vorbeugend wirkt oder nach Ausbruch der Erkrankung sämtliche Symptome rasch zum Verschwinden bringt. Es handelt sich hierbei also um eine ursächliche Behandlung, indem die verwendeten Arzneistoffe nach der Richtung der verschiedenen Angriffspunkte kombiniert werden, die durch einen hierfür geeigneten Inhalationsapparat in trockenem Zustande vernebelt inhaliert werden, ein Verfahren, das Dr. Dammert schon lange in seinem Münchener Institut mit bestem Erfolg auch zur Behandlung des Bronchialasthma anwendet. Zur Verwendung gelangen zwei Konditionspräparate Nauseatin 1 und 2, die unter Sauerstoffzufuhr 5—10 Minuten lang mittels einer Gesichtsmaske inhaliert werden. In der Regel genügen 1—3 Inhalationen in Abständen von mehreren Stunden, um den Ausbruch des Leidens zu verhüten oder bereits vorhandene Krankheitserscheinungen zu beseitigen.

Dr. Dammert, der sich als Schiffsarzt selbst auf Seereisen jahrelang mit dem Studium der Ursachen der Seekrankheit praktisch beschäftigt und die Unzulänglichkeit aller bisher angewandten Mittel erprobt hat, wird demnächst in einer größeren medizinischen Fachzeitschrift die komplizierten Zusammenhänge der See- und Luftkrankheit auf Grund neuester Forschungen im Zusammenhang mit seiner Erfindung darlegen.

Erhalten Deine Kinder deutschen Unterricht oder läßt Du sie dem deutschen Volkstum verloren gehen? Denke an Deine Verantwortung, deutscher Vater, deutsche Mutter!

Wundervolles Licht

für ein Heim am Lande.

Uebertrifft elektrisches Licht und Gas.

Chicago, 15. Okt. — Ein berühmter Professor in einem führenden wissenschaftlichen Institut, hat eine sehr interessante Probe beendet, an einem bemerkenswert weißen Licht für den Hausgebrauch. Die Probe setzt, daß dieses Wunderlicht selbst elektrisches Licht und Gas übertrifft. Es ist billiger als Oellicht, und ist das nächste zu Sonnenlicht, von irgend einem künstlichen Licht.

Ein führender Augenspezialist sagt, dies Licht wäre eine Wohltat für Leute auf dem Lande, wo schlechtes Licht so viele Augenleiden hervorgerufen hat. Gewöhnliches Kerosin wird dazu gebraucht und die Lampe selbst ist so einfach, daß jedes Kind dieselbe anzünden kann. Sie brennt ohne Geruch, Geräusch oder Aufpumpen.

Die U. S. Regierung und 33 Universitäten haben dieses bemerkenswerte Licht auch ausprobiert, und gaben das beste Zeugnis für seine ausgezeichnete Qualität, Fähigkeit und Sparsamkeit.

Die Leser, welche ihre Namen und Adressen auf eine Postkarte schreiben mögen, die sie an J. B. Johnson, 405 Logan Ave., Toronto, Ont., adressieren mögen, werden alle Einzelheiten und die Wholesale Preise erfahren, auch, wie eine solche Lampe frei zu bekommen, indem sie dieselbe Freunden und Nachbarn vorführen. Mr. Johnson braucht auch Männer und Frauen als Agenten. Exclusive Stellen sind zu vergeben.

Rohe Felle und Häute

Garantierte Preise.

Hier sind unsere garantierten Preise. Sehen Sie dieselben durch. Sie wollen gute Durchschnittspreise für Ihre Waren haben. Wir wollen Ihre Ware. — Lassen Sie uns gemeinsame Sache machen. Versenden Sie sofort. Bezahlung noch am selben Tag. Diese Preise sind bis zur nächsten Ausgabe dieses Blattes garantiert.

Jungens, wir brauchen alle Eure Felle. Ihr wollt —

Richtige Marktpreise.

Hier sind unsere garantierten Preise:

Coyoten—Durchschnittsgruppen von eins und zweien	$13.50
Wiesel—Durchschnittsgruppe, frei von Kitts	$2.00
Dachs (Badger) — Eins und zwei (furried badger)	$12.50
Roerz (Mink) Durchschnittsgruppe — und Farbe	$13.00
Rindshäute—Fracht an 150 Pfund gestattet, per Pfund	13½c
Pferdehaar—Durchschnittskollektion, per Pfund	36c

Wir erstatten Paketpostunkosten, zahlen Royalty und Expreß für alle Felle, die wir kaufen. Laßt euch nicht irre führen. Diese Preise sind echt.

NEW YORK HIDE & FUR CO. 1767 Broad Street, Regina, Sask.

Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan.

Deutscher Bürgermeister in Melville gewählt.

Melville, Sask., 13. Dez.

Werter Editor! Gestern hat es sich bewiesen, daß Einigkeit stark macht. Herr Philipp Walters wurde als Bürgermeisterkandidat aufgestellt und schließlich auch erwählt. Herr Walters ist ein Mitglied des hiesigen deutschen Vereins.

Ich selbst wurde von den Leuten als Kandidat für den Posten eines Stadtcouncillors aufgestellt und ebenfalls erwählt.

Herr Walter ist der erste deutsche Bürgermeister, den die Stadt Melville hat. Wir können sagen, daß das ein Kredit für die Deutschsprechenden in der ganzen Nachbarschaft ist.

Ich danke allen Steuerzahlern dafür, daß sie am Montag, den 12. Dezember, herausgekommen sind, um die Wahl zum Erfolg zu führen. Sie haben aber nicht nur ihre Stimme abgegeben, sondern auch für die deutschen Kandidaten schwer gearbeitet.

Im Namen des deutschen Vereins zu Melville

Johann Wendland.
Organisator des deutschen Vereins zu Melville.

Bazar in Southey.

Southey, Sask., 9. Dez.

Der auf den 7. und 8. Dez. festgesetzte Basar hat einen schönen Erfolg und ein angenehmes Andenken hinterlassen. Keiner der Beteiligten hatte das erwartet. Alles schien das Unternehmen zu Schanden machen zu wollen. Einmal war es das Wetter, das sich empörte; Bruder Frost war so grimmig, daß er allen mit Beulen drohte, die es wagen würden, sich daran zu beteiligen. Dann war es auch ein Unternehmen, an das man Hand gelegt hatte ohne jede frühere Erfahrung. Wird es gelingen oder nicht? Werden die gemachten Auslagen sich zurückzahlen, oder wird wenigstens genug hereinkommen, um uns für die verbrannten Kohlen zu entschädigen? Ueberall Angst und Zweifel, gemischt mit bangem Erwarten. Wird's gehen oder wird's nicht gehen? — Und was dann? — Spott und Gelächter. Aber es ist gegangen, gelaufen, geflogen über alle Erwartung. Trotz des Frostes sind die Leute angekommen, einer nach dem anderen, jeder mit seiner Gabe. In kurzer Zeit war das geräumige Erdgeschoß mit einer durchkälteten, aber doch lustigen Menge angefüllt, und das Handeln, Wandeln, Feilschen, Schachern, Spielen und Verspielen ging los. Der Basar war im Gange, im Lauf, im Flug. Hinten in der Küche fleißige Frauenhände beschäftigt, das beste für kalte, hungrige Mägen vorzubereiten und aufzutischen, und, Gott sei Dank, sie sind gewaltig in Anspruch genommen worden. Wenigstens die guten Sachen, die sie vorbereitet hatten, wenn auch nicht sie selber. Weiter vorn, vor der Küche, Bude an Bude, mit allem beladen, was nur eines jeden Herz begehrt. Und wie das ausgerufen und verkauft wurde; überall wurde das schönste und beste angeboten. Ringe flogen, das Rad drehte sich, die Nadel spielte, die Angel fischte, der Würfel rollte, die Beutel öffneten sich; ob gewonnen oder nicht, es war des Scherzes wert. Keine sauren Gesichter, wenn nicht hie und da das erste enttäuschten Kindes, das noch nicht gewußt hatte, daß auch die Candies mal alle werden. „Papa, I want some more!" Der erste Abend neigte seinem Ende zu, hatte aber alle Erwartungen übertroffen. Jeder ging zufrieden nach Hause. Gute Nacht, bis morgen! — Dann der zweite Tag — derselbe Erfolg. Größer und größer wurde der Andrang, größer und größer auch die Erwartungen. Auch Fremde, Freunde und Gönner waren mit ihrem Beitrag und Scherflein erschienen und meinten, daß jedes ein bißchen helfe. Und so ward es auch. Alles hat geholfen: der gute Wille, die Einigkeit, Freundlichkeit und Brüderlichkeit. Und wo dies, da war immer Erfolg; und weil es auch bei diesem Basar der Fall war, deshalb ist auch er zum großen Erfolg geworden, hat süße Frucht und angenehmes Andenken gebracht. Der Nettogewinn, den wir für unseren Neubau erzielt haben, ist $800.

Die glücklichen Gewinner sind folgende: 1) Radio: Johann Zapp; 2) Kissen: Katie Agopsiwicz, Zehner; 3) Harmonium: Fr. Engel, Southey; 4) Schaukelstuhl: Mrs. J. Ferguson; 5) Kissen: Frau J. Loef, Raymore; 6) Parlortisch: B. King, Southey; 7) Eine Tonne Kohlen: Mr. Studder, Holdfast; 8) Tea Set: Fr. Dengler, Earl Grey; 9) Zehndollarstück: Karl K. Flamann, Markfinch; 10) Sack Mehl: L. Gaschler, Southey; 11) Kuh: J. Fiesel, Southey; 12) Kalb: Max Zelinski, Earl Grey; 13) 2 Ferkel: H. McAlmonl, Southey; 14) Tea Set: Mrs. Yondel, Southey; 15) Blanket: Mrs. Augustinowski; 16) Water Set: Mrs. M. Lessard.

Allen Freunden und Gönnern sei hier der innigste Dank ausgesprochen.

Das Komitee.

Land an der Bay-Eisenbahn gesucht.

Saskatoon, 13. Dez. — Viele Briefe aus allen Teilen in Canada fragen nach Details über den Landverkauf an der Hudson Bay-Eisenbahn. Viele möchten in dem neuen Gebiet Heimstätten aufnehmen. Mit der Eröffnung der neuen Air Flon-Linie und der Beendigung der Hudson Bay-Eisenbahnlinie nach Fort Churchill würden Heimstätter ihre Arbeit gesichert haben. Nach dem Einzug von Arbeitern, Eisenbahnbauern und Minenarbeitern in dieses neue Gebiet würde ein offener Markt für Fleisch und Farmprodukte vorhanden sein.

Großer Brand in Schule zu Saltcoats.

Saltcoats, 14. Dez. — In der Schule von Saltcoats entstand mittags ein Feuer, das in einer Stunde das ganze Schulgebäude einäscherte. Die 150 in der Schule sich befindenden Kinder gingen in wohlgeordnetem Zuge bei dem ersten Alarmzeichen heraus. Die Einrichtung und die Bücher der Kinder, welche sich im oberen Stockwerk befunden hatten, konnten leider nicht gerettet werden, und der Schaden wird auf $35,000 geschätzt, wobei das Schulgebäude mit $16,000 versichert war.

August F. Jahnke in Moose Jaw gestorben.

Moose Jaw, 12. Dez. — August F. Jahnke, 71 Jahre alt, starb Sonntag Nacht nach einem langen Leiden im hiesigen Hospital. Er wurde in Deutschland geboren und kam vor etwa 20 Jahren nach Canada. Hier eignete er den Palace Lieferstall, Moose Jaw, Manitoba Straße. Er hinterläßt eine Witwe und 7 Söhne.

Korrespondenzen.

Viscount, Sask., 10. Dez.

Werte Redaktion! Sende Ihnen mein Abonnementsgeld und zwar im voraus bis 1929, $2.50 für den Courier und $1 für das andere Blatt (auch im voraus bis 1929). Hoffe, daß der Courier mir auch den schönen Kalender für 1928 zuschicken wird.

Mit Mühe und Arbeit haben wir, Gott sei Dank, die Ernte wieder eingeheimst. Das Schneiden war fast nicht möglich, weil es so viel Stroh gab, daß es sich stellenweise niedergelegt hatte, sodaß der Binder an manchen Plätzen kaum zur Hälfte schneiden konnte. Mit der Zeit sind wir aber doch fertig geworden. Bei manchen Leuten hat der Wind viel Frucht ausgeschlagen, weil sie überreif war. Dann kam das Dreschen. Das war noch viel schlimmer als das Schneiden. Aber doch sind die meisten auch damit fertig geworden. Aber es gibt noch manche ungedroschene Felder. Mit dem Fruchtfahren ist es auch nicht besser: so grimmige Kälte und der Weg so glatt, daß das arme Vieh vom Hinfallen blutet.

Doch jetzt wollen wir mit dem Klagen aufhören; denn die Ernte war dieses Jahr gut, etwa 25 Buschel Weizen und 50 Buschel Hafer vom Acker, und der Preis ist auch nicht schlecht. Wenn wir dann gemütlich am warmen Ofen sitzen, sagen wir Gott Dank für all das Gute, wie auch Schlechte, das er uns geschickt hat. Das Paradies werden wir hier doch nicht haben; es ist und bleibt hier das Tal der Tränen oder das Jammertal.

Wünsche dem Courier und seinen Lesern fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

John F. Gurski.
Viscount, Sask.

Luseland, Sask., 11. Dez.

Sehr geehrte Redaktion! Die Ernte bei uns war nicht vom besten, denn wir hatten Rost und Frost; auch haben wir noch nicht alles gedroschen. Ich habe z. B. noch 480 Acker und 40 Acker Hafer zu dreschen.

Frau Lisabetha Juheim ist nach langer Krankheit, die sie 6 Wochen ans Bett fesselte, am 21. November gestorben. Am 22. ist sie auf dem St. Franziskus-Friedhof beerdigt worden. Pater Kohler leitete den Trauergottesdienst. Sie erreichte ein Alter von 61 Jahren, 11 Monaten und 9 Tagen. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten Michael Juheim, der auch schon ein volles Jahr krank ist, einen Sohn, eine Tochter und 7 Enkelkinder.

Ich grüße alle meine Landsleute bei Macklin und Großwerder und wünsche allen Lesern fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr. Danke vielmals für den Kalender.

J. P. Schroh.

Langenburg, Sask., den 12. Dez.

Werter Herr Redakteur! Weihnachten kommt immer näher, und da müssen sich die Papas um Geschenke für ihre Frauen umsehen. So bin ich halt letzte Woche nach Yorkton gefahren, um für meine Frau ein hübsches Geschenk auszusuchen. Da nun zu derselben Zeit im Städtchen Rhein ein schönes, großes Bankett zu Ehren von Dr. Sahlmark abgehalten wurde, habe ich mich natürlich meinen liberalen Freunden von Yorkton angeschlossen, um am Abend des 8. Dez. mit nach Rhein zu fahren. Wir alle fuhren per Auto, bei 40 Grad unter Null. Den Leuten von Rhein (ausschließlich Deutsche) gebührt ein großes Lob für solch ein schönes, großes Bankett. Die Halle war gedrängt voll von Gästen, unter ihnen der Provinzialabgeordnete Dr. Sahlmark, der Abgeordnete der Dominion Geo McPhee und auch unser werter Gesundheitsminister, Herr Dr. Uhrich aus Regina. Manche schöne Reden und humoristische Vorträge wurden gehalten, schöne Lieder wurden gesungen u. an Musik fehlte es auch nicht. Den Frauen von Rhein und Umgegend gebührt großes Lob für das schöne Geflügelessen, das sie den Gästen aufgetischt haben. Auch Bier und Wein wurde in Uebereinstimmung mit dem Gesetze aufgetischt, und man sah sehr bald fröhliche Gesichter. Herr Alex Weinmeister hat die Anwesenden in einer hübschen Anrede bewillkommt und Herr Kinzel hat sein Amt als Toastmeister in fähiger Weise ausgeführt. Nach dem Bankett gab es noch ein Tänzchen; da aber eben Adventszeit ist, haben sich viele dem Tanze nicht angeschlossen. Daß sich unser deutscher Gesundheitsminister, Herr Dr. Uhrich, seiner deutschen Abstammung nicht schämt, hat er hier wieder gezeigt; denn er hat der Versammlung eine schöne deutsche Rede gehalten, die mit großem Applaus aufgenommen wurde.

Wollen wir hoffen, daß die Deutschen in Langenburg es sich nicht nehmen lassen, bei anderer Gelegenheit eine solche liberale Feier zu halten; denn wir sind auch so gute Liberale wie die Rheiner und deren Nachbarn. Nochmals herzlichen Dank für die gute Bewirtung!

Dem Courierpersonal und allen Lesern fröhliche Weihnachten wünschend.

John Betz.

Edenwold, Sask., 12. Dez.

Geehrter Courier! Wir stehen wieder in der hl. Adventszeit und erinnern uns an das Geburtsfest unseres Herrn und Heilandes, auf das sich die ganze Christenheit vorbereiten soll, um Weihnachten würdig zu feiern. Ferner stehen wir am Rande des alten Jahres, in dem uns der Herr so reichlich gesegnet hat, wofür wir ihm Dank schuldig sind. So mancher ist in diesem Jahre hinübergeschlummert, dorthin, wo keine Schmerzen mehr sind. Manches Elternpaar stand am Sarge seines lieben Kindes oder manches Kind am Grabe seiner lieben Eltern. Sie alle werden am jüngsten Tage von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus zu neuem Leben auferweckt.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Herrn Wilhelm Mang, Sohn des Franz Mang und seiner Frau Amalia, geborene Berenbach, am 4. Dezember aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit zu rufen, im Alter von 25 Jahren, 1 Monat und 18 Tagen. Der Entschlafene hatte ein langes Leiden, das er vier Jahre geduldig ertragen hat. Er litt an Tuberkulose. Seit den letzten Tagen verschlimmerte sich sein Zustand und es kam noch eine Gehirnentzündung hinzu, bis ihn der Tod erlöste. Jetzt ist er daheim. Das Begräbnis fand am 6. Dezember um 2 Uhr nachmittags in Edenwold statt. Der Adventistenprediger, Johann Peters, hielt die Trauerfeier. Er sprach im Hause sowie in der Kirche Worte des Trostes. Die Kirche war bis zum letzten Platz gefüllt; denn der so früh Entschlafene war überall sehr beliebt und jeder wollte ihm das letzte Geleite geben. Er wurde auf dem Adventistenfriedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Der junge Heimgegangene Mitbruder hinterläßt seine betrübten Eltern, sowie 10 Geschwister, 5 Brüder und 5 Schwestern. Ich, als treuer Freund, drücke den trauernden Hinterbliebenen mein herzlichsten Beileid aus.

Herr Franz Mang und Frau danken auch auf diesem Wege für die Spendung der Ehrenkränze und für die Teilnahme an der Beerdigung ihres ältesten und vielgeliebten Sohnes. Herzlichen Dank für die Beileidsbriefe aus allen Gegenden!

Dieses Jahr wird in der Edenwolder St. Paulskirche am Heiligen Abend am 24. Dezember und 25. Dezember (ersten Weihnachtstag) vormittags 11 Uhr Gottesdienst stattfinden.

Ferner will ich noch von den Geldern berichten, die für die Verunglückten in Deutsch-Satulmare eingelaufen sind: Anton Damaschewski $1.00, Philipp Staudt $2.00, Joseph Mohl $2.00, Peter Wohl $1.00, Ludwig Reichel, 50c, Ulrich Müller $1.00, Erich Hoyer 50c, Philip F. Mang $3.00, Medro Michalczki $1.50, F. Probst, St. Louis, $2.00, H. Goschokar, 50c, John Lindenbach $1.00, Wilhelm Hoffmann $1.00, Konrad Kleiner $2.00, Franz Sauer 50c, Paul M. Bredt $1.00, Friedrich Koch 50c, Emil Bruker 50c, Peter Frombach, $5.00, Karl Schmidt Herschel $2.00. — Einen herzlichen Gruß von Franz Probst und Frau in St. Louis, an Anton Staudt und Frau in Vibank, Sask., an den Courier und alle Courierleser. Wünsche allen Freunden in der Ferne frohe und fröhliche Weihnachtsfeiertage und viel Glück zum neuen Jahr.

Peter Wolf.

Prelate, Sask., 6. Dez.

Werter Courier! Sende beiliegend $2.50 für das Jahr 1928. Senden Sie mir bitte den Courierkalender.

Ich will noch berichten, daß wir einen strengen Winter haben. Gestern war ein solcher Blizzard, daß die Leute, die in die Stadt gefahren waren, dort übernachten mußten.

Die Ernte war in diesem Jahre gut. Es gab 15 bis 53 Buschel vom Acker. Zu bedauern aber ist es, daß der Winter so früh eingetreten ist, daß nicht alles gedroschen werden konnte. Ferner ist es sehr schlecht für das Vieh; denn man muß es im Stall füttern.

Mit bestem Gruß an das Courierpersonal und meine Freunde in Kronau.

A. Lohrer.

Southey, Sask., 12. Dez.

Weihnachtsgruß an alle Immigranten aus Rußland! Ich grüße Euch, meine lieben Kameraden, weit und noch von mir entfernt, aber meinem Herzen gleich lieb! — Wiederum müssen wir ein Weihnachtsfest in der Fremde feiern. Unwillkürlich weilen in diesem Tage die Gedanken bei all den Lieben in der Heimat. Tiefbewegte Gedanken erinnern an das schwere Ueberlebte und noch uns Bevorstehende. Das Herz klopft, als wollte es zerspringen.

Immer mehr hören wir in der letzten Zeit von der Zersplitterung der Kommunistenpartei, den Aufständen im Innern. All das überzeugt uns, daß der Wahrheit Gerechtigkeit widerfahren wird, und daß wir Immigranten unsere Heimat, neugeboren, mit einem neuen guten Regenten, wiedersehen werden. Mit frohem Weihnachtsgruß und kräftigem Händedruck,

Euer Kriegskamerad
Gottlieb Zoehnek.

Frau Heinrich Kliesch aus Wolhynien gesucht.

Leask, Sask., 12. Dez.

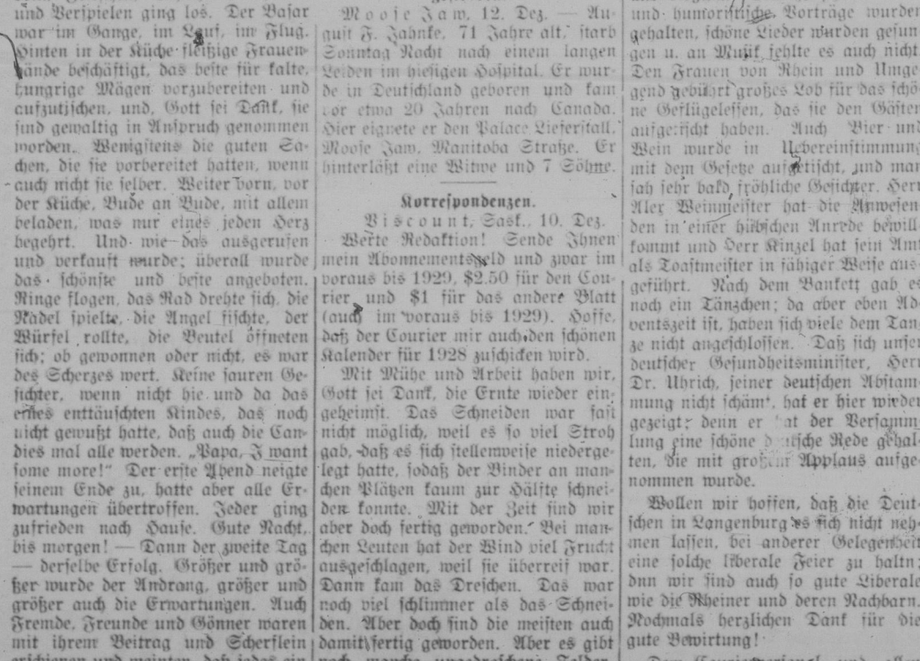
Werter Courier! Die Leute haben hierherum eine gute Ernte gehabt. Ich selbst habe von 90 Acker 2500 Buschel Weizen und von 20 Acker 1165 Buschel Hafer gedroschen.

Ferner möchte mich an Rudolf Ratfelder mit der Bitte wenden, an mich zu schreiben, wenn er diesen Brief liest. Ich habe eine Ahnung, daß wir schon alte Bekannte sind. Meine Familie und ich kommen von Wolhynien, Rußland. Dort habe ich einen Freund namens Rudolf Ratfelder, der aber, wie ich glaube, auch schon in Canada ist.

Wenn diese Zeitung bis nach Rußland wandern sollte, so bitte ich um Auskunft über den Aufenthalt meiner Schwester, Frau Heinrich Kliesch. Wer etwas weiß, möge mich benachrichtigen. Sie war vor dem Kriege in Wolhynien, Rußland, wohnhaft, ist aber im Kriege vertrieben worden. Daher weiß ich nicht, ob sie noch lebt oder schon tot ist. Diese Frau Heinrich Kliesch hat drei große, erwachsene Kinder, einen Sohn Johann, einen Sohn Ludwig und eine Tochter Martha. Sie sollen schon seit ein paar Jahren verheiratet sein. Es würde mich sehr freuen, wenn ich ihren Aufenthaltsort ausfinden könnte. Es ist meine einzige Schwester. Meine Brüder sind schon alle tot. Der Mädchenname der Frau Heinrich Kliesch war Rosalia Bittner. Ich bin selbst schon fast 20 Jahre in Canada, wo es mir recht gut gefällt, wenn nur die Kälte nicht gar so streng wäre.

Mit herzlichen Grüßen an den Redakteur, an alle Verwandten und Bekannten, sowie mit schönem Weihnachts- und Neujahrswunsch an alle Leser verbleibe ich

August Bittner,
Box 89, Leask, Sask.



Der schöne Carlyle-See, von schattigen Baumgruppen bei Carlyle, Saskatchewan, aus gesehen. Touristen besuchen alljährlich in großer Zahl diesen äußerst reizend gelegenen See.

Nachrichten aus Alberta

Wahlresultate in Edmonton.

Edmonton, 14. Dez. — Die Ergebnisse der städtischen Wahlen in Edmonton waren bei der ersten Zählung folgende:

Für Bürgermeister

Mayor Bury (gewählt)	7,467
D. K. Knott (Labor)	4,410
J. A. Clarke	949
J. Priem	60

Für Aldermen

R. B. Bellamy (gewählt)	2,193
Ald. Sloane	1,951
Ald. Eait (Labor)	1,922
J. C. Bowen	1,514
Ald. Keillor	1,227
Ald. Findlay (Labor)	914
Ald. Dineen (Labor)	798
G. B. Pelton (Ind.)	784
A. Rehwinkel	580
J. A. Herlihy (Labor)	485
E. J. Thompson (Labor)	375

Quota ist: 2,116.

Für Public School Trustees

A. T. Cushing (gewählt)	2,458
A. E. Ottewell	2,157
E. E. Roper (Labor)	2,095
Dr. F. W. Crang (Labor)	2,020
Mrs. Sophie Bell (Labor)	1,416
J. H. Ogilvie	1,123

Quota ist: 2,254.

Separat School Trustees

Robert Crossland (gewählt)	330
C. E. Gariepy (gewählt)	323
T. S. Magee (gewählt)	315
B. J. Tansey (gewählt)	218
J. R. Naubert	90

Als gewählt haben zu gelten:

Bürgermeister

Ambrose U. G. Bury.

Aldermen

Ralph B. Bellamy (C. G. A.)
A. C. Sloane (C.G.A.)
James Eait (Labor).
J. C. Bowen (C.G.A.)
L. S. C. Dineen (Labor).

Public School Trustees

A. T. Cushing (C.G.A.)
A. E. Ottewell (C.G.A.)
Elmer E. Roper (Labor).
Dr. F. W. Crang (Labor).

Separat School Trustees

Robert Crossland.
C. E. Gariepy.
T. S. Magee.
B. J. Tansey.

Von den sieben Nebengesetzen für Geldbewilligungen wurden nur drei angenommen (da dafür Zweidrittel-Mehrheiten erforderlich sind). Gebilligt wurden die Nebengesetze für Pflasterung und Gradierung. Gutgeheißen wurde die Abschaffung des Verhältniswahlsystems (Proportional Representation).

Kind an Brandwunden gestorben.

St. Vincent, 13. Dez. — Im Hause der Frau La Clare brach ein Feuer aus, während sie ausgegangen war, um für ihre Kinder Milch zu besorgen und dieselbe ohne Wartung allein zu Hause gelassen hatte. Als sie beim Heimkommen ihr Haus in Flammen sah, stürzten sie und einige Nachbarn in das brennende Haus und retteten die Kinder; jedoch haben diese schwere Brandwunden erlitten. Das siebenmonatige Baby Lois ist am Sonntag nachts im Metis-Hospital seinen Wunden erlegen; die zweijährige und vierjährige Tochter werden mit dem Leben davonkommen. Das Farmhaus von Frau La Clare befand sich in St. Vincent, 16 Meilen nördlich von St. Paul, Alta.

Primadonna durch Autounfall beinahe verunglückt.

Edmonton, 13. Dez. — Die englische Sopransängerin Barbara Austen, welche im Edmonton Symphoniekonzert auftreten sollte, wurde auf ihrer Fahrt fast das Opfer eines Automobilunfalles. Ihr Auto kollidierte mit einem anderen Gefährt an Jasper Straße. Glücklicherweise wurde die Sängerin nicht verletzt, hatte aber einen Nervenshock; sie erholte sich jedoch und konnte noch am selben Abend auftreten.

In seiner Office mit Bleistock niedergeschlagen.

Calgary, 14. Dez. — Das Opfer eines brutalen Ueberfalles wurde der Advokat J. K. Paul, als er beim Verlassen seiner Office von einem unbekannten Manne mit einem Bleistock über Kopf und Gesicht geschlagen wurde. Auf den Schrei des halb bewußtlosen Mannes eilten Leute aus den anderen Büros herbei; jedoch der Verbrecher war schon

(Fortsetzung auf Seite 6)

Es macht viel Kopfzerbrechen

Sie wollen einen guten Fruchtkuchen für Weihnachten haben — derselbe sollte schon Wochen vor Weihnachten gebacken werden, um mürbe zu sein.

Weshalb wollen Sie sich damit trubeln? Wir backen für Sie die feinsten Fruchtkuchen von der besten Frucht, Nüsse, Zucker, Gewürz, frischen Eiern und fetter Milch. Dies gibt den besten Fruchtkuchen, den Sie je gekostet haben.

CROWN BAKERY LIMITED

Regina's bevorzugte Bäckerei seit nahezu 20 Jahren

Bäckerei und Office: 2161—2163 Broad Straße, Regina, Sask.

Telephon 4697 und 5393

Gestreifte Flannelette Pajamas für Männer

$2.50

Assortierte gestreifte Mustern aus feinstem Material. Beste Qualität. Größen 34 bis 44.

Gestreifte Seidenmufflers

$1.75

Herren Mufflers aus Kunstseide gestrickt. Schwarz mit Weiß, Marineblau mit Weiß, Sandgelb mit Braun. In Schachteln verpackt.

Flanelette Baderobe für Männer

$7.95

Baderoben aus starkem Baumwoll-Decktuch. In brauner oder blauer Mischung. Drei Taschen. Kordschnur und Besatz. Kleine, mittelgroße oder volle Größe.

Broadcloth Hemden für Männer

$2.50

Feine Broadclothhemden in hübschen Mustern in Blau, Hellgelb und Mauve. Separate Kragen. Größen 14 bis 17. In hübsche Schachteln verpackt.

Spats—Ein praktisches Geschenk für einen Mann

Wollene Broadcloth Spats

$1.45

Aus englischem ganzwollenem Broadcloth in hellbrauner Farbe. 4 Knöpfe Höhe. Größen 5 bis 11.

Filz Spats für Männer

89c

Ausgezeichnete Qualität und 5 Knöpfehöhe. Mit Lederriemen. In Hellgelb und Grau. Größen von 5 bis 11.

Wenn im Zweifel — Schenk ihm eine Krawatte

Wir haben eine große Auswahl in den feinsten Krawatten in allen möglichen Farben und Mustern im Preise von

$1.00 bis **$2.25**

Bring Farben in das Weihnachtsgeschenk

Die neue viereckige Crepe de Chine Schärfe

Neue Mustern, in geblendeten Streifen und Plaids, verbunden mit lebhaften farbigen Mustern in Rosa, Sand und Braun.
Preise von ..... **$2.75** bis **$3.25**

Handgemalte Schärfen aus Crepe de Chine

Sehr schöne handgemalte Crepe de Chine Schärfen in hübschen, blauen Mustern. Peacock und Colonial Lade Figuren. Grün, Mauve und Blau.
Preis nur **$2.95**

Simpson's

STORE HOURS:
8.30—5.30

Geschenke für den Sportsmann

Gib ihm etwas, das er bei seinen Ausflügen verwenden kann.

Reinwollene Windbrecher $2.98

Extra schwere, reinwollene Windbrecher, in effektiven Mustern gestrik. Ein ausgezeichneter Sweater für den Sport im Freien. Größen 36 bis 42.

Jumbo Pullover Sweaters $2.98

Ganzwollene Pullover Sweaters, ausgezeichnet feinster Qualität. Der beste Sweater für das Spiel im Freien. Kragen kann eng zugeknöpft werden am Hals. Nur in Cardinal roter Farbe. Größen 36 bis 42.

Wäre nicht ein „Rotarex" Vacuum Cleaner oder eine „Simcoe" elektrische Waschmaschine als Weihnachtsgeschenk angebracht?

Welch ein schöneres und mehr praktisches Geschenk könnten Sie zu Weihnachten machen, wobei der Hausfrau täglich Mühe, Sorge und Arbeit erspart wird?
„Rotarex", kamplett $36.00
„Simcoe" Waschmaschine, komplett $99.50

Erwählen Sie Ihre Geschenke von dieser großen Liste

Denn im Zweifel, schenke hübsche Leinwandsachen. Werden immer dankbar angenommen

Viereckige Teetücher

Hübsche weiße Madeira Tücher, ungefähr 54 bei 54 Zoll. Handgestickt, nach neuester Mode.
Das Stück **$10.95**

Runde Zenterstücke

Importierte weiße Madeira handgestickt, in neuen Mustern. Den Teetüchern anpassend.
Größen 24 bei 24 ..... **$2.25**

Zenterstücke

Französische Clunny Zenterstücke aus hübscher weißer Leinwand, mit schönen Spitzen. Größen 24 bei 24 Zoll. Das Stück **$1.35**

Tee Serviette

Hübsche weiße Madeira Spitzenservietten, in den neuesten Mustern, wie die Teetücher. Größen 13 bei 13 Zoll, 6 für **$3.45**

Chiffoniertücher

Hübsche importierte französische Chiffoniertücher aus weißer Leinwand. Größen 20 bei 36 Zoll.
Per Stück **$1.98**

Runde Doilies

Importierte französische Clunny Doilies, hübsch verfertigt, in weißer Leinwand: Größe 3 bei 6 Zoll. Per Stück **10c**

Eine Freude für alle Zeit

Gib eine Uhr als Geschenk, denn sie ist ein Freund zu aller Zeit.

15 Juwelen Damen-Armuhr

Distinktive 15 Juwellen Uhren, in geprägtem, eckigen Gehäuse. Armband in 14 K.
Weißgold **$15.50**

15 Juwelen Damen-Armuhr

Rares Angebot in weißer goldplattierter Armuhr mit zuverläßigem 15-Juwellen Uhrwerk.
Schwarzes Seidenband **$5.25**

Silberne Geschenke dauern lebenslang

Kiste aus 26 Stücken Genevieve Silber.

Silberplattierte Sets

Bestehend aus 6 Teelöffeln, 6 Dessertlöffeln, 6 Dessertgabeln und 6 gestempelten Dessertmessern, Buttermesser und Zuckerbole. Komplett in hübschem Leatherette bedeckten Kabinett und Schublade.
Preis per Set **$11.50**

6 Kafeelöffel $1.00

6 hübsche Kaffeelöffel, silberplattiert mit Nickelsilber Unterlage. In Kasten mit Deckel eingepaßt.

1847 Rogers Dessert-Messer

Im Embassador oder Old Colony Muster und schönem Geschenkstui.
Per Set von 6 Stück **$5.75**

Pie oder Cake-Servier $1.65

Pie oder Cake Servier, mit gestempelten Sterling Silber Griff und plattiertem Messer.

Gabeln für Aufschnitt $1.00

Aufschnitt-Gabeln mit Sterling-Silber Griff, in schönem Etui.

1847 Rogers Silberplattierte individuelle Gabeln

Pie-, Salad- oder Gebäckgabeln in Sets von 6, in Embassador oder Old Colony Muster.
Per Set **$5.95**

Handschuhe eignen sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk

Für eine Frau

Scotch Knit Saumlose ganzwollene Handschuhe in Fawn, Beaver und Grau, mit Novelty Cuffs. Klein, mittelgroß oder groß. **69c**

Hübsche, gut anpassende ganzwollene Handschuhe mit schönen Cuffs. Sehr warm und bequem. Farben in Putty, Camel und Fawn. Klein, mittelgroß oder groß. **69c**

Ein hervorragendes Geschenk

Für die jüngere Sportwelt.

Winbrecher Sweaters für Damen

Reinwollene Windbrecher-Sweaters mit weicher gebürsteter Oberfläche. Gestrickt im Sportmuster. Zwei Taschen, hübscher Kragen und gut anpassende Cuffs. Pearlgrau mit blauem Besatz.
Größen 36 bis 42. ..... **$1.98**

Sweaterröcke für Damen

Schöne ganzwollene Chappie-Coats, in natürlicher gebürsteter Wolle. Mit Ginger Kragen und Cuffs. Schließt mit gestrickten Lappen und bedeckten Knöpfen.
Größen 36 bis 42. ..... **$3.98**

Hübsches Schreibmaterial in Schachteln

De Luxe Schachtel

Kid Oberfläche, Umschläge, Karten und Schreibpapier. Alles in schöner Geschenkschachtel.
für **$1.85**

Stationery Cabinet

Enthalten gutes Leinwandpapier, Korrespondenzkarten und schönste Tissueumschläge **$1.50**

Für das Heim — Satin Bettdecken $4.75

Feinster Kualität Bettdecken, in sehr schönen Mustern aus feinstem Baumwollgarn. 74 bei 94 Zoll.

Satinleinwand Tischtücher $3.75

Aus reinem irischen Leinwanddamask. Hübsch eingewebte Muster. Rand ringsum. Größe 70 bei 90 Zoll.

Irische Handtücher 95c

Schwere gebleichte Reinwollene Huck-Handtücher für den alltäglichen Gebrauch. Größen 18 bei 34 Zoll.

Teetücher und Servietten $1.00

5 Stück — Außergewöhnlicher Wert aus reiner Leinwand. Rosa, Blau und Gold gestreift. Größe 36 bei 36 Zoll.

Hübsche Leinwand Geschirrtücher 98c

Crash Geschirrtücher, in hübschen gestickten Mustern, in Rosa, Gold, Blau und Braun. Größen 18 bei 30 Zoll.

Spezieller Einkauf in Porzellan Eeesets

Hübsche 21 Teile China Teesets in zweifarbigem Effekt. Besonders für Weihnachten eingekauft. Ein Set zu **$2.98**

Hier ist die Auswahl

Novelty Nadelkissen und Tape Set. **50c**
Hübsche Puderpuffs mit Figur **35c**
Aschbächer in schönen Novelty Mustern **49c**
Novelty Streichholzbehälter aus gebranntem Leder **35c**
Hübsche Puder-Puffschachteln **25c**
Bonbon- und Candy-Körbchen, in assortierten Größen und Sets von vier **59c**

Taschentücher als Damengeschenk

Gerade das richtige Taschentuch für die moderne Dame. Das Mädchen aus der Hochschule würde sich sehr freuen, eins als Geschenk zu erhalten. Preise von

25c bis **$1.50**

Wünsche „fröhliche Weihnachten" mit einem Geschenk aus Seide

Wir haben eine Menge der schönsten Sachen aus Seide auf Lager: Hemden und Pyjamas für Herren; Frocks, Lingerie und Kimonas für Damen; Kissen, Elektr. Lampen-Schirme für das Heim, usw.

Japanische Seide

Farbige japanische Seide in den hellsten Farben von Peach, Pink, Rose, Saxgrau und Schwarz.
27 Zoll breit, per Yard **45c**

Flacher Crepe

Beste Qualität, in Feuerrot, Honeycombe, Gold, Peacock, Purpur, Grau usw. Breite 40 Zoll.
Per Yard **$2.25** und **$3.50**

Waschsatin

Aus Japan. In hellgelber, Lila, rosaroter, himmelblauer und weißer Farbe. 36 Zoll breit.
Per Yard **$1.19**

Gedruckte Crepe

In Seide und Baumwolle, 50 Zoll breit. In blauer, Marine, Reseda, Saz Cherry, Copen und Sandgelber Farbe.
Per Yd. **$1.49** u. **$1.69**

Seiden-Broadcloth

Ausgezeichneter Qualität und Material, machen dieses Seidenbroadtuch sehr populär. Jade, Rosewood, Valencia, Ivory, Peach, Copen und Saz. 36 Zoll breit.
Per Yard **49c**

Duches Mesaline

Ueppiger und sehr weicher schwarzer Duchetz Mesaline schwerster Qualität. Breite 36 Zoll.
Per Yard **$1.79**

Crepe de Chine

Effektiver Crepe de Chine, in Coral, Honeydew, Schwarz, Sandgelb usw. 36 Zoll.
Per Yd. **$1.00** und **$1.39**

Chiffon Velvet

Glatter und hübscher Chiffon-Plüsch in feuerroter, marineblauer, sandgelber und Copen Farben. 36 Zoll. Per Yard **$2.98**

GROCETERIA

Feine „Weihnachtsstrümpfe" für Mädchen und Knaben, das Stück 25c, 50c, 75c, $1.00 und $1.25.

Glückschneebälle für die Kinder, 50c, 75c und $1.25 das Stück
Feine Schokolade in Schachteln, 50c bis $5.00 das Stück
Lowneys, Willards und Paulines.

Weihnachtsfrüchte

Feine Sultana Rosinen aus Smyrna, per Pfund	25c
Voltissas Currents, per Pfund nur	17c
French Brand Kirschen, per Pfund	45c
Smyrna Feigen, per Pfund	20c
Neu, feuchte Datteln, 2 Pfund für	25c
Feine geschälte Wallnüsse, per Pfund	45c
Frische Pecan-Nüsse, geschält, per Pfund	98c
Valencia-Mandeln, geschält, per Pfund	60c
Alle Arten von feinem Weihnachtskuchen und schottischem Shortbread.	
Feine Santa Clara Pflaumen, 2 Pfund für	22c
Pink Cream Fancy Biscuits in Schachteln, zu 50c, 75c und $1.00.	
Crystallisierte Früchte, per Schachtel	50c
Budweiser Gerstenmalz für das Weihnachtsbier	$1.00
Feiner Weihnachtskäse, echter holländischer Edam, per Pfund	45c

Wir haben alles, um Ihnen zu einem fröhlichen Weihnachtsfest zu verhelfen.

Lord Rothermere für Friedensvertrags-Revision.

(Fortsetzung von Seite 1)

Problems anzustreben, fahren noch immer in ihrer aggressiven Politik fort. Die Zeit wird bestimmt kommen, in der diese Länder sich unter dem Druck der Großmächte genötigt fühlen werden, ihre Grenzen derart abzuändern, wie es die Gerechtigkeit der Sache erfordert. Wenn sie einem solchen demütigenden Zwang ausweichen wollen, müssen sie die gerechte Revision ihrer Grenzen aus freien Stücken durchführen, in Erkenntnis der wirklichen Sachlage und der großen allgemeinen Interessen, die das befürworten.

„Die mitteleuropäischen Länder vernachlässigen ihre fundamentalen wirtschaftlichen Interessen und es kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß Mitteleuropa, wenn es seine gegenwärtige politische Richtung beibehält und im Zusammenhang damit in seiner bisherigen Wirtschaftspolitik fortfährt, früher oder später zu einer Stätte des Elends und der Armut werden wird. In Mitteleuropa finden sich die schwersten Steuerbürden und die ungünstigsten Außenhandelsbilanzen, und das will besagen, daß Länder von acht bis zehn Millionen Einwohnern in einer praktisch isolierten Nationalwirtschaft leben, in der es keinen nennenswerten Güteraustausch mit benachbarten und andern fremden Ländern gibt. — Umstände, die den Keim des Ruins für kleinere Staaten in sich bergen, zumal wenn diese in der Vorkriegszeit ein gemeinsames Wirtschaftsgebiet gebildet haben.

„Die alte österreichisch-ungarische Monarchie war, abgesehen von ihrer mißratenen politischen Einheit, eine der vollkommensten wirtschaftlichen Einheiten der Welt. Es liegt kein Grund vor, weshalb dieses von Natur aus einheitliche Wirtschaftsgebiet nicht eines Tages auf einer viel gesünderen politischen Grundlage wieder zusammengebracht werden könnte, wenn einmal die schweren Ungerechtigkeiten aus der Welt geschafft wären, die heute jede Art der Versöhnung und Zusammenarbeit zwischen den auf diesem Gebiet erstandenen Ländern unmöglich machen. Die Länder würden dann ihr wirtschaftliches Gedeihen wiederfinden und eine neue Periode der Aufwärtsentwicklung würde sich dann daraus für Mitteleuropa ergeben.

„Wenn aber dieses Problem nicht seine Lösung in naher Zukunft findet, so wird angesichts der ernsten Aussichten der Gegenwart nichts das Vordringen der Balkanisierungsgefahr bis an die Grenzen Deutschlands und der Schweiz verhindern können, und die Völker der früheren Donaumonarchie, obzwar verschieden der Rasse nach, aber verknüpft durch eine Kultur, die höher ist als die ihrer Umgebung, würden allmählich auf die niedrigere Kulturstufe der halben Barbarei zurücksinken, die bezeichnend ist für die Völker aller Länder, die des wirtschaftlichen Gedeihens entbehren. Alle diese Konsequenzen müssen naturnotwendig eintreten, wenn das Problem ungelöst bleibt und die gegenwärtige wirtschaftliche Anarchie weiterbesteht.

„Man könnte die Staaten der Kleinen Entente mit voller Berechtigung als Feinde des Friedens bezeichnen, wenn sie sich jeder friedlichen Lösung des ernsten mitteleuropäischen Problems verschließen würden. Es liegt in ihrem ureigensten Interesse, der Revision dieser Ungerechtigkeiten den Weg zu bahnen.

Allen meinen Freunden und Kunden in Stadt und Land wünsche ich

Fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes Neujahr!

HANS SCHUMACHER
Notar, Schiffahrtsagent usw.
1607—11te Avenue Regina, Sask.

Ungarisch-rumänische Zweikämpfe.

Budapest, Ungarn. — Die ungarische Studentenverbindung „Turul" an der hiesigen Universität hat erklärt, daß ungarische Studenten bei den kürzlichen Gewalttätigkeiten in Siebenbürgen beleidigt wurden und daß diese Beleidigungen nur durch Blut gesühnt werden können. Die Verbindung hat deshalb eine Herausforderung zu einer Reihe von Duellen an den rumänischen Studentenverband erlassen und Dr. Desider Raisz und Dr. Georg Banfagis beauftragt, die Verhandlungen über Zeit, Ort und Bedingungen der Duelle auf neutralem Boden zu führen. Die Sekundanten werden sich wahrscheinlich auf Schweizerboden treffen. Die Herausforderung hat hier große Aufregung verursacht.

Englisch-amerikanische Filmgesellschaft.

New York. — Hier und in London wurde bekannt gegeben, daß es zwischen britischen und amerikanischen Filmgesellschaften zu einem Zusammenschluß gekommen ist, zwecks gemeinschaftlichen Vertriebes von Films im Königreich England und in den englischen Besitzungen. Das Kapital der Gesellschaften wird auf über $150,000,000 geschätzt. Die Herstellung der Films soll in England vor sich gehen und der Vertrieb über die ganze Welt erfolgen.

Förderung des Weltfriedens.

Indianapolis, Ind. — Die amerikanische Legion brachte einen neuen Plan zur Förderung des Weltfriedens vor. Der Plan enthält einen Vorschlag an die Regierung, daß 25 Prozent der Schulden vom Weltkrieg eingezogen werden sollen, wenn immer ein Ueberschuß im Schatzamt besteht. Das Geld soll für einen Austausch amerikanischer Studenten mit jenen anderer Länder verwendet werden. Nach dem Vorschlag würden eintausend junge Männer aus Deutschland genommen und auf Universitäten in der ganzen Welt verteilt. Die gleiche Zahl würde den Ver. Staaten, Japan und anderen bedeutenden Ländern entnommen.

Radauszenen englischer Studenten.

London. — Große Empörung herrscht in London gegen die Oxford- und Cambridge-Studenten, die nach dem jährlichen Fußballwettspiel zwischen den beiden Universitäten lärmend in den Theaterteil des Westends eindrangen und grobe Ruhestörungen verursachten. Die Vorstellungen in den Theatern wurden durch die wildesten je erlebten Radauszenen zum vorzeitigen Abschluß gebracht, und amerikanische Schauspielerinnen befanden sich unter den Opfern des Studentenunfuges.

„Ich glaubte Ihre Universitätsjungen wären Herren, aber ich befürchte, daß ich mich geirrt habe, sie waren einfach schrecklich," erklärte Alice Warley in ihrem Ankleidezimmer, nachdem sie mit Tränen in den Augen von der Bühne im Hippodrom vertrieben worden war.

Der Aufruhr war allen Anscheins nach kein spontaner, sondern ein bewußt vorbereiteter. Eine Reihe Sitze in verschiedenen Theatern waren von den Studenten und deren Freunden im voraus belegt worden. Bald nach Beginn der Vorstellungen setzte der Radau ein.

London hat viele „Studentenstreiche" erlebt und wird ihrer anscheinend müde. Man hält es für wahrscheinlich, daß der letzte, der nach übereinstimmender Ansicht jener, die Zeugen früherer Studentenradaue waren, der schlimmste war, zu einer strikteren Maßregelung der Radauführer durch die Behörden führen wird.

Leidest Du an Rheumatismus

Probiere einmal ein türkisches Bad und Massage!

Hunderten wurde dadurch Linderung verschafft auf diese Art. Sprecht vor oder schreibt um ein Pamphlet. Wanne- oder Spritzbad. Weiches Wasser. Angestellte für Damen und Herren.

Am Tag und Abend offen.

LARSEN'S SANATORIUM

Telephon 2845

Westman Chambers, Rose Str. Regina.

Besondere Aufmerksamkeit unseren Kunden vom Lande.

Amerikanische Flottenrüstung.

Washington. — Marinesekretär Wilbur hat dem Kongreß ein Kriegsschiffbauprogramm vorgelegt, dessen Kosten auf 725 Millionen Dollar veranschlagt sind. Es wird erklärt, daß dieses Programm mit den Finanzplänen des Präsidenten übereinstimmt. Es sieht den Bau von fünf leichten Kreuzern, neun Zerstörern, 32 Tauchbooten und fünf Flugzeug-Mutterschiffen vor.

Der Präsident soll ermächtigt werden, die Konstruktion zu unterbrechen, wenn er dies beim allfälligen Zusammentritt einer internationalen Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen der Seestreitkräfte für passend halten sollte.

Schlägerei im serbischen Parlament.

Belgrad. — Ein Faustkampf, der nahezu in einem Unglück endete, verursachte die Vertagung des serbischen Parlaments inmitten großen Tumults. Abgeordneter Pujitch von der agrarischen Partei schlug den demokratischen Abgeordneten Secroff ins Auge und zog dann einen Revolver. Andere Abgeordnete ergriffen Pujitch, bevor er schießen konnte.

Russische Konsulate in China geschlossen.

Schanghai. — Gleichzeitig mit der Einnahme Kantons durch nationalistische Truppen (siehe Seite 2!) erging von Nanking aus der Befehl durch das ganze von den Nationalisten beherrschte chinesische Land, alle Konsulate der Moskauer Regierung zu schließen. Mit der Schließung sind Offiziere der nationalistischen Armee beauftragt und General Tschiang Kai-Schek hat den Außenminister Dr. C. C. Wu und General Pei Tschiang-Hsi angewiesen, für die Durchführung dieses Befehls Sorge zu tragen.

Fröhliche Weihnachten

und Prosit Neujahr! wünscht seinen Freunden und Kunden

Jakob Köhle

Eigentümer des Reynolds Grocery Ladens
2100 Reynolds Straße Telephon 5736 Regina.

„Um der Mutter willen"

Lebensbild in drei Akten.

Aufgeführt vom Dramatischen Klub der St. Mariengemeinde.

am Sonntag, 1. Januar 1928 — 8 Uhr abends.

Eintritt 50c und 75c

Kurze Inhaltsangabe.

Durch Krankheit und Stellenlosigkeit des Sohnes ist Frau Franke in große Not geraten, was aber Fiebig, den hartherzigen Hausverwalter einer großen Berliner Mietskaserne, nicht abhält, jede Rücksicht zu vergessen und mit Herausetzen zu drohen, wenn der fällig gewesene Mietszins nicht bezahlt wird. Zur Verzweiflung getrieben, entnimmt der Sohn aus einer gefundenen Brieftasche 200 Mark, um seine Mutter vor dem Aeußersten zu schützen. Da naht der Verlustträger mit der Polizei. Oswald wird wegen Fundunterschlagung abgeführt. Herzbrechender Abschied des Sohnes von der Mutter. Zwei Jahre später sehen wir Oswald im Hause seines Chefs, dessen hübsche Tochter ihm ihr Herz geschenkt hat. Die Verlobung soll stattfinden, da erscheint als heruntergekommener Mensch der frühere Hausverwalter Fiebig und bittet um ein Paar alte Stiefel. Diese Gelegenheit benutzt er, aus einem Schränkchen silberne Löffel zu stehlen. Als Dieb überführt, rächt er sich, indem er Oswald des gleichen Verbrechens zeiht. Große Aufregung, die Fiebig benutzt, schnell zu verschwinden. Oswald gesteht seine Schuld, er schildert aber die Verhältnisse, die ihn zu diesem verhängnisvollen Schritte führten und findet bei Braut und Schwiegervater Verständnis, da er ja nur seiner armen Mutter wegen die unselige Tat vollbracht hatte. Ein ergreifendes, spannendes Stück, dem auch durch die drolligen Szenen der Köchin mit dem Juden Fliederbusch der Humor nicht fehlt.

Vibank, Sask.

Wieder haben wir einen neuen Bürger in unserer Stadt, nämlich einen Schmied namens Michael Deschner. Er war zuvor Schmied in Balgonie. Er kaufte John Haffner aus samt seinen Schmiedegerätschaften und bezahlte $3000 bar. Herr Deschner grüßt seinen Bruder in Primate, Sask., und teilt ihm mit, daß er nicht mehr in Balgonie, sondern in Vibank wohnt.

Ich habe einige Bücher über den Untergang der Zarenregierung an Hand.

Als neue Leser dieses Blattes gewann ich: Michael Deschner, John Tabor und Martin Usselmann, Zelma.

Ich wünsche allen meinen Freunden und allen Lesern des Blattes fröhliche Weihnachten.

V. Piotrofsky.

Kendal, Sask.

Dorf- und Munizipalwahlen.

In Kendal wurde Herr Nikolaus Gartner per Akklamation gewählt. In der Munizipalität Montmartre, Division 6, waren zwei Kandidaten aufgestellt, nämlich Herr Gottlieb Seiboldt, aufgestellt von Heinrich Donauer und Paul Rainville. Herr Sebastian A. Kambeitz, gewesener Kandidat, wurde wieder aufgestellt von Michael Reiß und Philipp Maffenbeier. Das Wahlresultat war: Herr Kambeitz wurde wiedergewählt mit 34 Stimmen Mehrheit, oder 54 Stimmen für Kambeitz und 20 für Seiboldt.

Ontario.

Die Ernte in Ontario sehr gut.

Toronto, 13. Dez.—Die hauptsächlichsten Feldfrüchte, ausgenommen Mais und Alfalfa, waren in diesem Jahr über das Mittelmaß gut geraten. Frühlingsgetreide ergab eine ausnahmsweise große Ernte, während Heu über dem Durchschnittsmaß war. Der Hafer ergab etwa 37.9 Buschel vom Acker und einen Gesamtertrag von 102,000,000, was viel mehr ist als im vorigen Jahr. Die Kartoffelernte ist nicht gut ausgefallen.

Zwei bei Eisenbahnzusammenstoß getötet.

Sarnia, 13. Dez. — Ein schneller Frachtzug stieß mit einem anderen Frachtzug zusammen, wobei einige Frachtwagen total zerstört und der Maschinist W. W. Walker aus Sarnia sowie sein Gehilfe G. Van Horne aus Sarnia augenblicklich getötet wurden. Beide Opfer befanden sich auf der Lokomotive des schnellen Frachtzuges, der aus Montreal nach Chicago fuhr. Ein Heizer sprang noch rechtzeitig ab und blieb unverletzt. Die riesige Lokomotive des Manifest-Frachtzuges wurde heftete geschleudert, ein Waggon, welcher mit Streichhölzern beladen war, geriet in Brand nebst dem anstoßenden Waggon. Etwa 15 Waggons wurden demoliert.

Von fallendem Getreide zu Tode gedrückt.

Fort William, 14. Dez. — Joseph Benonski, 28 Jahre alt und Vater von fünf Kindern, welcher in dem Grand Trunk Pacific Elevator beschäftigt war, wurde von Getreidemassen, welche ins Gleiten kamen, begraben und erstickte.

Zwei Männer im Welland-Kanal getötet.

Welland, 11. Dez. — Ein ernster Unfall am neuen Welland-Schiffskanal hat sich ereignet, welcher zwei Leben als Opfer gefordert hat. Als die Männer gerade beim Arbeiten am Damm beschäftigt waren, brach derselbe ein und die Arbeiter wurden ins Wasser geschleudert, die schweren Stämme aber wie Zündhölzer zerbrochen. Vier von den Arbeitern erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen, zwei jedoch ertranken. Die Namen der Ertrunkenen sind: Archill Ellson, 29 Jahre alt, und Henry Nealis, 30 Jahre alt.

Stirbt am Grabe seiner Frau.

Winnipeg, 12. Dez. — William Clarkson, Donald Straße, Weichenaufseher an der Canadian national-Eisenbahn, wurde mit einem Revolver in der steifgefrorenen Hand tot am Grabe seiner Frau aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Eine Schußwunde über dem linken Ohr zeigte den Tod durch Erschießen an. Es wurden auch zwei Briefe an Verwandte bei dem Toten vorgefunden.

Echtes Geld erwartet Sie!

Wiesel! Wiesel!

Ich brauche 100,000 Wiesel

Sehen Sie meine Barpreise:

Gerechte und liberale Gradierung	Nr. 1 Extra Große	Nr. 1 Große	Nr. 1 Mittelmäßige	Nr. 1 Kleine	Nr. 2 Extra Große bis Kleine
Wesel					
Weiße	$4.35 bis $3.50	$3.15 bis $2.25	$1.60 bis $1.10	$1.05 bis $ .75	$1.60 bis $ .60
Gefärbte	3.15 bis 2.35	2.10 bis 1.40	1.25 bis .80	.75 bis .60	1.10 bis .50

Kitts, Grey Backs, Browns und stark beschädigte, zum vollen Werte.

Hasen! Garantierter Preis für Hasenfelle:
Jacks, ganz weiß ..... 50 bis 15c
Buck, ganz weiß ..... 15 bis 5c

Wölfe, Koyoten, Mink, Dachs, Lynx, Fuchs, Skunk. Ich brauche sie alle und brauche sie eilig.

Gerberei-Abteilung

Senden Sie alle Häute zum gerben nur nach Regina.

Mein Gerbereidepartement macht das Gerben von Fell und Leder zu seiner Spezialität. Auch färbe ich allerhand Pferde- und Rinderhäute sowie Felle, und garantiere meine Arbeit, daß dieselbe wettersicher, mottensicher und geruchlos ist. Mäßige Preise, Bedienung und Zufriedenstellung ist mein Motto. Gerbearbeit wird hier behalten werden, bis Sie dieselbe abgeliefert haben wollen ohne extra Kosten für Sie.

Preise für Gerben

Grünes Gewicht von Häuten.

Rinds- oder Pferdehaut für Roben, (nur Gerben) .. 16c p. Pfd.
Rinds- oder Pferdehaut für Leder (Calf Tan) ..... 19c p. Pfd.
Rinds- oder Pferdehaut für Rohhäute ..... 15c p. Pfd.
Rindshäute nur für Chrome Geschirrleder (schwarz) .. 18c p. Pfd.
Häute für Geschirrleder sollen mindestens 50 Pfund wiegen.

Kalbs- oder Füllenhäute für Teppiche, Lace oder Rohhäute $2.00 bis $5.00, je nach der Größe.
Gerbereis für Roben, Lace-Leder oder Rohhaut, nicht über $10.00 und nicht unter $6.00 per Haut.
Unterfutter für Roben, von $7.00 bis $9.00 jedes, je nach Größe. Ich gebrauche die beste Qualität von ganzwollenem Deckentuch, (Blanket Cloth) und fertige jedes Kleidungsstück mit einem zweifarbigen Filzband am Saume aus.
Wenn Sie Ihre Robe einsenden, bitte anzugeben, ob Sie dieselbe gefüttert haben wollen. Jede Arbeit wird garantiert.

Häute! Häute! Rinderhäute!

Ich habe Kontrakte, welche jede Konkurrenz ausschließen.

Sehen Sie her: Jede gefrorene Rindshaut in Westcanada kommt zu Sydney I. Robinson, wegen meiner phenomenal hohen Preisen. Wenn Sie jeden Cent, den Sie mehr kriegen können, für Ihre Häute wollen, senden Sie jetzt.

Ich garantiere Ihnen

Sehen Sie her! 14c per Pfund

Für jede gefrorene Rinderhaut!

Grüne gefrorene Kip und Kalbshaut, per Pfund 15c
Grüne gefrorene Pferdehaut, jede ..... $6.00 bis $3.00
Die obigen Preise sind garantiert. Höhere Preise, wenn sich die Marktpreise verändern.

Besondere Anmerkung — Als Zugabe zu den oben angegebenen hohen Preisen zahle ich alle Frachtkosten auf Sendungen von 100 Pfund mehr. Wenn nötig, senden Sie zusammen mit Ihrem Nachbarn, um diese ungewöhnliche Gelegenheit auszunützen.

Write or wire for price list and tags and paste it on your next shipment

SYDNEY I. ROBINSON

Raw Furs, Hides, Wool, Pelts, Horse Hair and Seneca Root

Phone 7886	Manitoba Fur Receiving Branch	Alberta Fur and Hide Receiving Branch
Head Office	WINNIPEG	
1711–1715 Rose St.	British Columbia Fur Receiving Branch	10529—105th Ave.
REGINA	KAMLOOPS	EDMONTON

Dept. 6.

Regina.

Gottesdienstordnung am hochhl. Weihnachtsfeste in der St. Marienkirche, Regina.

24. Dez., Samstag, Gelegenheit zur hl. Beicht bis abends 11 Uhr.

25. Dez., 12 Uhr, Mitternachtsmesse. Levitenamt, Festpredigt. Bei Prozession: „Stille Nacht."

Messe von M. Brosig (Gemischter Chor mit Solis) Offertorium: Transeamus (Chor abwechselnd). Heilige Wandlung: „Zu Bethlehem liegt in einem Stall." Kommunion: „Sei willkommen, Trost der Frommen" u. „Es ist ein' Ros' entsprungen."

Nach der Mitternachtsmesse noch zwei stille hl. Messen.

Weihnachtsmesse für die Kinder, 4 Uhr morgens; 8 Uhr Messe; Hirtenmesse mit Predigt 9 Uhr.

10½ Uhr feierliches Levitenamt mit Festpredigt.

Nachmittags 4 Uhr feierlicher Segen. „O salutaris" von Hamma; „Gegrüßet seist du Maria" aus Müllers Weihnachtsoratorium.

Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde.

Die Festtage, Weihnachten und Neujahr, stehen vor der Tür. Freude und Friede ist das sehnsüchtige Verlangen aller, darum Rüsten und Schaffen in jedem Kreis. Und doch ist bei den Allermeisten Festfreude und Festfriede flüchtig wie die Festtage. Nur die Christgabe, Christus, vermag wahre bleibende Freude und ewigen Frieden geben. Dazu sollen die kommenden Festgottesdienste verhelfen. Die Dreieinigkeitsgemeinde entbietet allen ein herzlich Willkommen! Kommt, die ihr fremd und einsam seid und feiert mit uns nach alter Väter Weise fröhliche und gesegnete Weihnachten.

Folgende Gottesdienste werden gehalten: Am 24. Dezember, abends 7 Uhr. Christfeier der Sonntagsschule. Weihnachtsgottesdienste am 25. und 26. Dezember morgens ½11 Uhr. Jahresschlußfeier am 31. Dez. halb acht Uhr. Für alle solche, die kein eigen Heim haben oder allein dastehen, findet nach dem Gottesdienst eine Sylvesterfeier im Erdgeschoß der Kirche statt. Neujahrgottesdienst ½11 Uhr morgens.

Aufgenommen wurden am 11. Dezember nach dem Gottesdienste folgende Herren samt Familien: Mathias Orb, Gottlieb Ziffle, Alfred Geisthart, Adam Halbgewachs, Jakob Dieblich, Adam Jaeckle, Wilhelm Lorenz. Möge ihr Zusammenschluß mit der Gemeinde ihr wie ihnen zum bleibenden Segen gereichen!

Getauft wurden Werner Wilhelm Linkert, Sohn von Herrn und Frau Jakob Linkert; Alfred Walter Geisthardt, Sohn von Herrn und Frau Alfred Geisthardt.

Weihnachtsfest.

Die Evangelische Sonntagsschule, Kirche Ecke von Ottawa und Victoria Avenue, wird Donnerstag, den 22., abends 7.30 Uhr das Weihnachtsfest feiern. Ein vortreffliches Programm, bestehend aus Gedichten, Zwiegesprächen und Gesängen, wird vorgetragen werden.

Weihnachtspredigten werden gehalten wie folgt: Am 24. Dez. (Heiliger Abend) 7.30 Uhr; Sonntag (Weihnachtstag) 10.30 Uhr; Sonntag Abend (Abendmahlsfeier) 7 Uhr. Montag Abend 7.30 Uhr.

So ist denn wieder gekommen die fröhliche, selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Die Gemeinde entbietet allen eine herzliche Einladung, den obigen Festversammlungen beizuwohnen und mit uns nach altevangelischer Weise fröhliche und gesegnete Weihnachten zu feiern.

Weihnachts- und Neujahrswünsche sandten ein mit Korrespondenzen, die bis später zurückgestellt werden müssen: M. Meier, Arran, Sask.; Joh. Weber, Kerrobert, Sask.; H. Roever mit Frau, Eatonia, Sask.; B. Wingerter, Masefield, Sask.; Raimund Koch, Clardee, Sask.; Mich. Schleppe, Kelowna, B. C.; M. Engel Sr., Rhein, Sask.; Thom. Oblak, P. O. Cherhill, Alta.; John Rusenacht, Hardisty, Alta.; Martin Volk, Odessa, Sask.; Paul Seiferling, Sedley, Sask.; R. Materi, Rosefield, Sask.; John Egloff, Edgewood, B. C.; Karl Kruedewagen, Brüderheim, Alta.; Maria Duczimiński, Ogema, Sask.; Joseph H. Hittel, Leader, Sask.; Alois Uhlein, Woodridge, Man.; J. Braun, Guernsey, Sask.; Alex Mildenberger, Sedley, Sask.; Jacob Mann, Spring Valley, Sask.

Weihnachtsweise.

Kommst du, Weihnacht, einmal wieder
Aus dem Grau herauf,
Klingen all die lieben Lieder
In der lichten Seele auf.

Die deutschsprechenden Einwanderer als neue Leser unserer deutschen Zeitung zuzuführen, ist ein sehr notwendiges und verdienstvolles Werk! Auch sie sollen an der Erhaltung des Deutschtums und am Aufbau Canadas mitarbeiten.

Zu verkaufen 800 Acker Land in der Qu-Appelle Valley. 460 Acker unter Kultur, 50 Acker zum Brechen, ein Teil davon wo Busch war. 50 Acker Heuwiese, gutes Weideland mit fließendem Wasser. 9 Zimmer Haus, Heißwasserheizung. Mit Pferde und Maschinerie $40.00 per Acker. Um Näheres schreibe man an Gus. Heinemann, Ellisboro oder Neudorf, Sask.

Letzten Endes ist es doch am besten,

Ihren Kleidern ein smartes und frisches Aussehen zu erhalten. Es erhält Ihren Geist frisch und regt Ihre Schaffenslust an.

My Wardobe Trockenreinigen und Pressen.

wird Ihren Kleidern das erwünschte Aussehen geben.

Telephon 3289

Pelze Ausgebessert, Modernisiert, Gereinigt.

Kunden vom Lande, lasset Eure Pakete bei unseren Lokalagenten in Euren Wohnorten.

MY WARDROBE FURRIERS Dyers & Cleaners

1862 HAMILTON ST., REGINA
Phone 3289

Ueber Korrespondenzen

Im „Courier" wurde schon oft darauf hingewiesen, welche Mitteilungen in Korrespondenzen enthalten sein sollen, die für die Aufnahme in eine Zeitung in Betracht kommen können. Trotzdem müssen wir wieder einige Punkte hervorheben, um zu verhindern, daß unpassende Einsendungen uns zugehen.

Wir bitten alle schreiblustigen Leser, folgendes zu beachten:

Interessant sind Mitteilungen über Unglücksfälle, Todesfälle, Hochzeiten, silberne oder goldene Ehejubiläen (so kurz wie möglich).

Erwünscht sind Berichte über große Stürme und andere Naturereignisse. (Allgemeine Wetterberichte, die so ziemlich fürs ganze Land gelten können, haben keinen Wert.)

Wissenswert ist es für viele Leser, wie der Durchschnittsertrag der gesamten Ernte (nicht nur der Ernte eines einzelnen Farmers) in dem betreffenden Distrikt ist.

Sehr willkommen sind Mitteilungen über neue Ansiedlungsmöglichkeiten, über große Landverkäufe, über Erfolge oder Mißerfolge von Heimstättensiedlungen.

Gerne gelesen werden Berichte über die Einweihung neuer Kirchen, über große religiöse Feste, über deutsche Veranstaltungen und Feiern usw.

Doch bei allen Korrespondenzen bedenke man: **In der Kürze liegt die Würze! Die Wahrheit über alles! Keine persönlichen Gehässigkeiten!**

Jede Einsenoung muß ferner **den vollen Namen und die genaue Adresse des Schreibers** enthalten. Nur ausnahmsweise, wenn die Redaktion keine Bedenken dagegen hat, kann der Name weggelassen werden. Im allgemeinen müssen wir an der Regel festhalten: Wer Korrespondenzen veröffentlichen will, soll auch seinen werten Namen den Lesern mitteilen.

Schließlich merke man sich: „Der Courier" ist kein Briefbote und kann daher keine persönlichen oder familiären Geschichten weiterbefördern. Wer seinen Verwandten und Freunden irgendeinen Familienklatsch erzählen will, möge das durch Briefe an die Betreffenden besorgen. „Der Courier" will mit der canadischen Post nicht in Konkurrenz treten.

Leserstimmen über den „Courier".

Biggar, Sask., 7. Dez.

Geehrter Courier! Sende einliegend $2.50 für 1928 und bitte den Courier an meinen Nachbar Fred Mantel, Biggar, Sask., zu senden. (Besten Dank! Verdient Nachahmung!) Er las den Courier öfter in meinem Hause und meinte, **er sei fest überzeugt, der Courier sei die einzige Zeitung für uns Deutsche, die uns klare und verständliche Winke gebe. Ich meine, das muß ein jeglicher ehrliche Deutsche zugeben. Wir sollten unser Bestes tun, um den „Courier" verbreiten zu helfen,** damit er noch größer werde und uns noch mehr lehrreichen Stoff darbieten kann. Es ist schade, daß viele schon andere Zeitungen beziehen und meinen, sie hätten genügend Lesestoff. Wenn man ihnen aber den Courier immer wieder darbietet, dann werden sie doch mit der Zeit von seiner Nützlichkeit überzeugt.

Hinsichtlich der Ernte bleibt hier viel zu wünschen übrig. Hagel, Frost und Rost haben geschadet; dazu in der Dreschzeit viel Regenwetter, sodaß das Getreide alles „tough" gradiert wird. Wir bekommen nichts anderes als 4, 5, 6 und auch „feed". Der durchschnittliche Ertrag per Acker ist 5 bis 15 Buschel und 40 bis 50 Buschel Hafer.

Mit besten Grüßen an das Courierpersonal und an alle Leser.

Ed. Rode.

Dr. Denis Sweeney
Arzt und Chirurg
212 McCallum Hill-Gebäude
Regina.
Tel. Büro 5494 Haus 4220

P. L. Hyde.

Die Empire Life Insurance Company (Lebensversicherungsgesellschaft) von Toronto, Ontario, hat ihr Geschäft auch für Saskatchewan eröffnet und hat Herrn P. L. Hyde, früher Mitglied der Saskatchewan-Legislatur von Maple Creek, als den Leiter der Organisation für Süd-Saskatchewan angestellt, dessen Office sich in Nr. 70 Western Trust Building, Regina, befindet.

Die Gesellschaft besteht das fünfte Jahr, hat einen buchmäßigen Geschäftsumsatz von etwa sieben Millionen Wert, und Sterbeansprüche, welche sich auf elftausend zweihundert und fünfzig Dollars während dieses Zeitpunktes belaufen.

Eine beschränkte Anzahl von Anteilscheinen des Gesellschaftskapitals wird dem Publikum an günstig gelegenen Plätzen durch die ganze Provinz angeboten werden. Lebensversicherungsaktien als ein Investment, haben das Interesse des investierenden Publikums erweckt, und, da die Gesellschaft vorschlägt, einen Bonus von fünf Dollars per Aktie frühzeitig während 1928 auszugeben, wird nur eine sehr geringe Schwierigkeit im Unterbringen dieser Aktien bestehen.

Herr Hyde ist ein echter Westerner, geboren in Russel, Man., und hat sein ganzes Leben, ausgenommen der drei Jahre, die er Uebersee gewesen ist, im Westen verbracht. Er war in dem Versicherungsgeschäft für etwa 20 Jahre, und hat die weitesten Verbindungen im südlichen Saskatchewan.

Viehmärkte.

Winnipeg, 19. Dezember.

Die Zusendung von lebendem Vieh war heute: Rindvieh, 1,850; Kälber, 205. Der Viehhandel war im allgemeinen langsam, nur mit Nachfrage von einigem Schlachtvieh. Preise zeigten wenig Unterschied. Schweine wurden zugeschickt 2,940. Ausgewählte verkauften zu $8.00; dicke, glatte, $7.50. Schafe und Lämmer zugeschickt, 330. Gute Lämmer verkauften zu $13.00. Schafe von $4.00 bis $7.00.

Moose Jaw, 19. Dez.

Die Zusendung von lebendem Vieh zeigte heute 180 Stück Rindvieh und Kälber, 72 Schweine, 5 Schafe. Der Markt war sehr flau. Schlachtkühe waren 25 Cents niedriger, während die Nachfrage nach anderen Klassen von Schlachtvieh schwächer war. Der Schweinemarkt war stetig. Einige Lämmer brachten $11.00.

Edmonton, 19. Dez.

Die Zusendung von Rindvieh war heute 54; Kälber, 6. Preise stetig. Ausgewählte Stiere brachten von $9 bis $9.50; gute Schlachtstiere von $8 bis $8.50; mittelmäßige, von $7 bis $7.50; gewöhnliche, von $6.50 abwärts; gute bis ausgewählte Heifers, von $6.50 bis $7.50; mittelmäßige, von $5.50 bis $6; gewöhnliche Heifers, von $5.50 abwärts; meiste gute Schlachtkühe, von $5.50 bis $6.00; einige besonders auserwählte, brachten bis $6.50; gewöhnliche, von $5 abwärts; Canners und Cutters, von $2.50 bis $3.25; gute Stiere, von $4 bis $4.50; gewöhnliche Stiere, von $3.75 abwärts; gute gemästete, von $6.25 bis $6.75; mittelmäßige, von $5.25 bis $5.75; gute Stockers, von $5.75 bis $6; mittelmäßige, von $5 bis $5.50; leichte Kälber, fancy, bis zu $12; gute bis ausgewählte Kälber, von $9 bis $10; gewöhnliche bis mittelmäßige, $4 bis $6.

Schweine erhalten, waren 277. Kein fester Markt. Käufer sprachen von niedrigeren Preisen.

Schafe erhalten, waren 89. Beste Lämmer verkauften zu $12.25; gute, von $11.75 bis $12; beste Schlachtböcke, bis zu $8; gute, von $7 bis $7.50; gewöhnliche, von $5 bis $6.

Männer! Habt Ihr schon unsere geruchlose Trockenreinigungsmethode probiert?

Sendet eure Kleidungsstücke an uns
Wir garantieren euch Zufriedenstellung
Tägliche Bedienung wenn gewünscht

Herrenanzüge
Trockengereinigt und gepreßt
Andere Kleidungssachen mäßig gepreist.
Aufträge vom Land prompt erledigt.

The WEST END CLEANERS and TAILORS

Office: 2724 13th Ave. Für Abholwagen Phone 5962
Arbeitsstätte: 1924 Rose Str. Phone 2753 Regina

Unterricht.

„Herr Lehrer, was ist richtig: Ich kneife der Katze in den Schwanz, ich kneife die Katze in den Schwanz, ich kneife die Katze in dem Schwanz, ich kneife der Katze in dem Schwanz."

„Das ist alles nicht richtig, man soll keine Tiere quälen."

Der Getreidemarkt von Winnipeg

Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Robert MacInnes & Co. Ltd., 745–757 Grain Exchange, Winnipeg.

Die Weizenpreise sind in der vergangenen Woche langsam aber stetig etwa 2 Cents heruntergegangen, besonders die Prämien für 1 und 2 Northern. Exportgeschäft war nur sehr schwach infolge Schluß der Schifffahrt.

Große Vorräte sind im Osten angekauft, die des Verkaufes harren. Die Nachfrage nach Mehl in Canada ist sehr flau, sodaß die canadischen Mühlen nicht sehr viel Weizen kaufen. Der Zoll auf canadisches Mehl nach Europa ist von einzelnen Ländern wieder in die Höhe geschraubt worden. Die Ablieferungen von Weizen vonseiten der Farmer sind trotz des kalten Wetters recht groß gewesen.

Die argentinische Weizenernte ist nach dem herausgegebenen Regierungsberichte größer als im vergangenen Jahre, besonders erwartet man eine große Flachsernte, etwa 86 Millionen Buschel. Die australische Ernte ist jedoch kleiner als im vergangenen Jahre. Die Weizenernte der Welt mit Ausnahme von Rußland ist nun 100 Millionen Buschels größer als im vergangenen Jahre, jedoch ist die Qualität, besonders die des Weizens in Canada, keine gute.

Die Nachfrage nach Hafer, Gerste und Roggen ist nach dem Fallen der Preise wieder recht rege geworden. Flachs jedoch wird wenig gewünscht, obwohl die Preise mäßig sind.

Machen Sie Ihre Bestellungen für Hafer und Gerste für Futter- und Saatzwecke bald; die Preise könnten im Frühjahr noch höher gehen. Senden Sie mir ein Muster, falls Sie Futter- oder Saatgetreide zu verkaufen haben, ebenfalls, welchen Preis Sie verlangen.

(Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.)

Vom 13. bis 19 Dezember 1927	Dien. 13.	Mitt. 14.	Donn. 15.	Freit. 16.	Sonn. 17.	Mon. 19.
No. 1 North. Weizen	139 1/8	138 3/4	138	138 3/8	138 1/2	.....
No. 2 North. Weizen	135 1/8	134 3/4	134	133 3/8	133 1/2	.....
No. 3 North. Weizen	123 1/8	122 3/4	122	122 3/8	122 1/2	.....
No. 4 Weizen	110 5/8	110 1/4	109 1/2	109 7/8	110	.....
No. 5 Weizen	96 1/8	96 1/4	95 1/2	95 7/8	96 1/2	.....
No. 6 Weizen	89 1/8	88 3/4	88	88 3/8	88 1/2	.....
No. 1 Durum Weizen	124 1/8	123 3/4	124	124 3/8	124 1/2	.....
Tough 1 Nor. Weizen	133 1/8	132 3/4	132	132 3/8	132 1/2	.....
Rej. 1 Nor. Weizen	130 1/8	129 3/4	129	129 3/8	129 1/2	.....
No. 2 C.W. Hafer	60 1/8	61 1/4	61 5/8	62	62 1/8	.....
No. 3 C.W. Hafer	57 1/8	58 1/4	58 5/8	59	59 1/8	.....
No. 1 Futterhafer	55 1/8	56 1/4	56 5/8	57	57 1/8	.....
No. 3 C.W. Gerste	81 1/8	81 7/8	81 3/4	82 1/2	82 1/2	.....
No. 4 C.W. Gerste	77 1/8	77 7/8	78 1/4	79	79 1/2	.....
No. 1 Futtergerste	74 5/8	75 3/8	75 3/4	76 1/2	77 1/2	.....
No. 1 N.W. Flachs	180 3/8	180 1/2	180 3/8	180 1/8	179 1/4	.....
No. 2 C.W. Flachs	176 3/8	176 1/2	176 3/8	176 1/8	175 1/4	.....
No. 2 C.W. Roggen	102 3/8	103	102	104 1/8	104 1/2	.....
No. 3 C.W. Roggen	96 1/2	96 3/4	97 1/8	98 3/4	98 7/8	.....

Zukunftsmarkt.

Weizen. — Dez	131 1/8	130 3/4	130	130 3/8	130 1/2	.....
Weizen. — Mai	135 1/2	135 1/2	134 3/4	135 1/8	135 3/8	.....
Weizen. — Juli	134 7/8	134 7/8	134	134 1/2	134 3/4	.....
Hafer. — Dez	60 1/8	61 1/4	61 5/8	62	62 1/8	.....
Hafer. — Mai	63	63 5/8	63 3/8	64	64 3/8	.....
Hafer. — Juli	61 1/2	62	62	62 5/8	63	.....
Gerste. — Dez	81 1/8	81 7/8	81 3/4	82 1/2	82 1/2	.....
Gerste. — Mai	83 5/8	84 3/8	84 1/4	85 3/8	85 1/2	.....
Gerste. — Juli	83	83 1/8	85 5/8	84 1/4	84 1/2	.....
Flachs. — Dez	180 3/8	180 1/2	180 3/8	180 1/8	179 1/4	.....
Flachs. — Mai	188 7/8	189 1/4	188 1/2	188 3/4	187 1/4	.....
Flachs. — Juli	.....	.....	.....	188 1/2	188 1/4	.....
Roggen. — Dez	102 3/8	103	102	104 1/8	104 1/2	.....
Roggen. — Mai	106	106 1/4	106 1/8	107 3/4	107 7/8	.....
Roggen. — Juli	.....	.....	.....	.....	.....	.....

Ankuendigung des neuen **„Rapid" Schraubenschluessels**

Der ideale Schraubenschlüssel für den Farmer des Westens.
mit selbsttätiger Einstellung
Ein erstklassiges deutsches Fabrikat.

Jeder Farmer sollte eine Grösse 3 haben, da sie tatsächlich für jede Grösse eines Schraubenkopfes an jeder Maschine passt. Wenn Sie diesen Schraubenschlüssel nicht in Ihrem örtlichen Store erhalten können, versende ich per Post portofrei Grösse 3 nach Empfang von $3.25; Grösse 2 gegen $2.25 oder beide für $5.25. Die ganze Sendung von 3 Stück kostet $6.00.

GARANTIE: Ihr Geld zurückerstattet ohne Frage bei sofortiger Rücksendung der Waren, wenn nicht befriedigend. Schreibe an

1) Weil er **ZEIT ERSPART:** Automatisch passt er sich dem Schraubenkopf irgendeiner Grösse an. Lege ihn an den Kopf und drehe; keine Einstellung der Schraubenzange mittels Schrauben oder Schnecken.

2) Er ist wirksam: Je fester Sie den Schraubenkopf drehen, desto mehr wird der Schlüssel ihn fassen. So verdirbt er keine Schraubenköpfe durch Abgleiten u. hält sogar einen schlecht gerundeten Schraubenkopf.

3) **Sehr bequem:** Sie können Schraubenköpfe von verschiedenen Grössen festdrehen, von einer Grösse zur anderen sofort umstellen und es tun, während Sie Ihre Fausthandschuhe anhaben. Ideal für Wintergebrauch bei Arbeit mit Handschuhen.

Fabriziert in 3 Grössen.
Grösse 3 ist 11" lang, Spannw. ½—1-11/16".
Grösse 2 ist 8" lang, Spannweite 5/16—1¼".
Grösse 1 ist 5¾" lang, Spannw. ¼—11/16".

Bester Stahl — Grösste Haltbarkeit.
Unentbehrlich für den Farmer.

AUGUST ZILZ,
Ausschliesslicher Importeur für Canada
2122 Cornwall Street — Regina, Sask.

Alberta

(Fortsetzung von Seite 3)

aus dem Zimmer verschwunden und die Treppen heruntergeeilt, wo er in der Menge verschwand. Der Ueberfall ereignete sich um die Mittagsstunde in dem belebtesten Viertel auf der 8. Avenue und Centre Straße, wo Advokat Paul im Bank of Commerce Gebäude seine Office hat.

Auf der Jagd getötet.

Medicine Hat, 8. Dez. — James Partridge aus Winnipeg wurde, als er mit einer Jagdgesellschaft aus Calgary in der Nähe der Dominion Ranch jagte, durch Zufall erschossen und erst vor kurzem von der Alberta Provinzpolizei identifiziert.

Opfer des Blizzards.

Lethbridge, 12. Dez. — Als der Farmer Georg Bower am Abend in seinem Felde an einem Strohhaufen vorüberkam, fand er die Leiche des siebenjährigen Johnny Huculak, welcher sich auf dem Schulwege im Blizzard verirrt hatte und im Freien erfroren ist. Er war 3½ Meile von seinem Haus in Coalhurst entfernt, was darauf hinweist, daß der kleine Junge die Richtung seines Weges verloren hatte, und daß er tapfer den eisigen Tod zu bekämpfen suchte, indem er so weit ging, als ihn die kleinen Füße trugen. Er war sehr dürftig gekleidet. Seit einer Woche wurde er zu Hause vermißt.

Rekord in Sicht.

Edmonton, 13. Dez. — Ein ausnehmend gutes Jahr für die Kohlenerzeugung ist für Alberta in Sicht. Wenn die Minen ihre jetzige Produktion bis Ende Dezember so fortsetzen wie bisher, ist eine Ausbeutung von sieben Millionen Tonnen Kohle so gut wie sicher.

Korrespondenzen.

Wetaskiwin, Alta., 4. Dez.

Werte Redaktion! Da von unserer Gegend wenig Berichte eingehen, will ich einen einsenden, obwohl wir blos ein Jahr hier sind und ich noch wenig berichten kann.

Die Ernte war nicht vom besten; denn wir hatten Hagelschaden gehabt. Doch haben manche Farmer 40—45 Buschel Weizen vom Acker gedroschen, Hafer 50—75 Buschel.

Das Wetter ist ziemlich kalt und an Schnee fehlt es uns auch nicht. Wir haben eine schöne Schlittenbahn.

Werte Redaktion, besten Dank für das Festhalten am Deutschtum; denn manche unserer „Führer" stehen doch hinten und sind ganz kalt. Ihnen ist es am liebsten, wenn alles englisch wird. Wir hatten auch so eine Erfahrung vor etlichen Jahren in Saskatchewan, wo einer, der sich als unser „Führer" betrachtete, und dessen Tochter sich mit einem Engländer verlobt hatte, sagte: „Das ist doch eins, wie man stirbt, deutsch oder englisch." Wenn unserer „Führer" das Deutschtum nicht hochhalten, wohin soll es dann kommen?

Neues gibt es nicht viel. Nur die Wanderei ist wieder im Gang; einer geht, der andere kommt. Einer unserer Nachbarn will gehen und die Farm will Konrad Trazel renten. So bekommen wir wieder einen Nachbar. — Da ich rückständig bin, schicke ich Ihnen $5.50 für die Zeitung bis zum Jahre 1929. Bitte, senden Sie mir einen Courierkalender.

Mit deutschem Gruß an alle Courierleser, Ihre treue Leserin

Ch. Zoehner.

Anselmo, Alta., 10. Dez.

Werter Redakteur! Ich sende hier $2.50 für das Jahr 1928 und, bitte, schicken Sie mir den Kalender.

Wir haben hier eine Hochzeit gefeiert, und zwar von Herrn Ernst Peter und Fräulein Nellie Fellof.

Die Ernte ist gut ausgefallen, aber die Gradierung ist schlecht. Wenn man zum Elevator kommt, wollen sie einem für den Weizen nur 5 „tough" geben, und die Pferde und Schlitten als Zugabe haben, damit sie nur den Weizen nehmen.

Ich grüße alle Leser und den Courier. R. Tepfer.

Medicine Hat, Alta., 2. Dez.

Werter Courier! Wir hatten dieses Jahr eine schöne Ernte, was wir schon lange entbehrt haben und was ein großer Segen ist. Trotz der schweren Ernte sind viele Farmer in Kummer und Sorge, weil ihr Getreide in Garben auf dem Felde steht und mit Schnee bedeckt ist. Viele kommen aber der Bequemlichkeit halber nach Medicine Hat, wegen des Naturgases, das das Feuern so billig macht, besonders für alte Leute, denen der lange Winter ein Kreuz ist, und die lieber am warmen Ofen sitzen und den lieben, alten „Courier" lesen.

Ich sende die $2.50 für den Courier und benütze Ihr günstiges Angebot für den Courierkalender.

Mit Gruß Georg Hahn.

Enilda, Peace River, Alta., 10. Dez.

Sehr geehrte Redaktion! Wir haben hier große Kälte und viel Schnee, was sehr hart ist für das magere Vieh, das draußen herumläuft. 6.—7. Dez. hatten wir 42 unter Null; da haben sich manche die Nase erfroren.

Ich lese im Courier so viele Klagen über die schlechte Gradierung des Weizens. Bei uns ist es auch so. Wenn man zum Elevator kommt, ist der Weizen „tough" und „damp". Wie es aussieht, gibt es keinen trockenen Weizen mehr auf der Welt. Und noch trauriger ist, wenn ein Farmer 17—18 Meilen zum Elevator fährt, und dann nicht verkaufen kann und der Elevatormann sagt, er hätte keinen Platz für solchen Weizen, da muß der Mann seine Ladung nach Hause nehmen. (Das ist einem Nachbar von mir passiert.)

Einliegend finden Sie $2.50 für einen neuen Leser, John Erner, Red Stag, Alta. (Besten Dank! Verdient Nachahmung.)

Fröhliche Weihnachten an die Redaktion und die Leser.

A. Erner, Enilda, Alta.

Redcliff, Alta., 5. Dez.

Werter Courier! Einliegend sende ich Ihnen $2.50 für den Courier bis 1929 und bitte, den Kalender als Prämie an meine Mutter in Rußland zu schicken, da ich ihr damit eine Weihnachtsfreude machen will.

Möchte auch gern das wertgeschätzte Blatt für meine Mutter u. Schwiegereltern nach Rußland bestellen; fürchte aber, daß sie dort deswegen Unannehmlichkeiten haben werden, und muß es deshalb zu meinem Bedauern unterlassen.

Die Lage im bolschewistischen Paradies ist Ihnen ja wohl auch zur Genüge bekannt, da ja öfter davon im Courier geschrieben wird. Ich meinerseits danke Gott, daß ich von dort heraus bin, und möchte einem jeden, der bolschewistisch gesinnt ist, raten, nach Rußland zu fahren und es dort im gelobten Land zu probieren. Ich denke, ein jeder wird bald genug davon haben, wenn er eine Zeitlang dort gelebt hat.

Verbleibe mit deutschem Gruß
Hochachtungsvoll
Karl Wolter.

Kipp, Alta., 29. Nov.

Werter Courier! Beiliegend finden Sie eine Money Order für $4.50, davon $2.50 für mein Abonnement und $2 für einen neuen Leser, meinen Nachbarn. (Besten Dank! Verdient Nachahmung! D. Red.) Da wir jetzt nicht dreschen können, können wir uns mit dem Lesen des Courier die Zeit vertreiben. Die Ernte war ziemlich gut in diesem Jahr, 20—50 Buschel vom Acker. Manche hatten sogar 55—58 Buschel vom Acker. Dieses Jahr war das trockene Land besser als das bewässerte, obwohl wir dieses Jahr nichts bewässert haben, was uns viel Arbeit und Mühe gespart hat; denn der liebe Gott hat alles bewässert.

Mein Nachbar Reuber und ich haben uns eine Dreschmaschine gekauft. Wir haben 18 Tage gedroschen. Am 4. Nov. kam aber ein Schneesturm und hat das Dreschen eingestellt. Wir hätten noch an die 14 Tage Arbeit gehabt. Am schlimmsten ist es mit dem Vieh, weil man fast keine Weide für dasselbe hat. Die Fahrwege sind mit Schnee so vollgeblasen, daß man mit Automobilen nicht fahren kann, blos mit dem Schlitten.

Ich bitte um den Courierkalender für 1928. Besten Gruß an alle Leser und den Courier.

C. Weiler.

Sundre, Alta., 25. Nov.

Werte Herren! Da es wohl an der Zeit ist, daß ich mein Abonnement auf Ihre werte Zeitung erneuere, möchte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit auch **meinen herzlichsten Dank aussprechen für das prompte wöchentliche Erscheinen Ihres Blattes.** Nachdem ich den Courier schon etliche Jahre hindurch allwöchentlich erhalten habe, **ist er mir nunmehr geradezu unentbehrlich geworden.**

Mit Gruß an das Courierpersonal sowie an alle Leser verbleibe ich Ihr Konrad Mill.

Ihre Gesundheit

können Sie vollständig wieder zurückerlangen, von allen Ihren Schmerzen werden Sie gründlich befreit, wenn Sie

DIANA-

Franzbranntwein mit Menthol

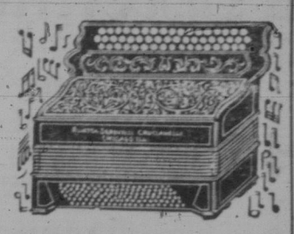
äußerlich zu Einreibungen, innerlich auf Zucker tropfenweise genommen, verwenden. Das beste Hausmittel.

Nehmen Sie nur **DIANA** an, alles andere weisen Sie zurück!

Ueberall erhältlich!

Oder bei der
Diana Handels-Agentur
1708 Rose Str., Regina, Sask.
Preis 75c per Flasche und 15c Porto oder 3 Flaschen portofrei.
Agenten werden gesucht.

Italienische Handorgeln



Wir fabrizieren und importieren erstklassige, handgefertigte Italienische Handorgeln aller Art. Die besten der Welt. Zehn Jahre Garantie. Unsere Preise sind niedriger als die Preise aller anderen Fabriken.

Freie Akkordeonschule an Käufer.
Schreibt um freien Katalog.

RUATTA SERENELLI & CO.
1014 Blue Island Ave., Dept. 96, Chicago, Ill.

WEIHNACHTSAUSVERKAUF

Die hier angegebenen Artikel sind besonders nützliche und praktische Weihnachtsgeschenke, welche wir unseren Kunden, die schriftliche Bestellungen machen, zu besonders niedrigen Preisen anbieten. Wählen Sie aus dieser Auswahl von Bargains Weihnachtsgeschenke, welche sich als besonders nützlich erweisen werden und Ihre Weihnachtsdollars verdoppeln werden, was den Einkaufswert anbelangt. Kein anderes Mail Order Haus in Canada kann Ihnen solche erstaunlich guten Ware anbieten.

Pünktliche Ablieferung garantiert. Wir sind nun in der Lage, alle Bestellungen am Tage, da sie bestellt wurden, abzuliefern. Bestellen Sie sofort!

Costomslips aus Rayonseide

Nr. 951 — Aus guter Rayon-Seide, undurchsichtig. In allen Schattierungen, einschließlich Kanariengelb, Beige, Puderblau, Aprikosenfarbe, Weiß, Schwarz, etc. In allen Größen. Wert $2.95.
Abgeliefert für **$1.59**

Luxuriöse Nachtkleider

Nr. 947 — In neunzehn Schattierungen, einschließlich Allgrün, Weinrot, Mauve, Weiß, etc. Größen 32, 34, 38, 40, 42 und 44 Brustweite. Wert $4.00.
Abgeliefert für **$1.95**

Seidenkleider für starke Frauen

Nr. 938 — Diese schönen Kleider sind aus feinster gestrickter Rayonseide, in schlankmachenden Modellen. Jedes Kleid ist bis ins Kleinste fein ausgeführt. Größen von 39—53 Brustweite. Farben: Grau, Braun, Dunkelblau und Schwarz. Wert $15.00 bis $18.00.
Abgeliefert für **$5.95**

Kleider aus ganzwollenem Flanell für Mädchen

Nr. 937 — Kleider aus englischem Flanell, in neuen Modellen, aus zwei Stücken bestehend. Faltenröcke. Jedes Kleid mit kontrastierendem Flanell garniert. In Braun, Dunkelblau und Sandfarbe. Geben Sie die gewünschte Größe und Farbe an. Für 8, 10, 12 und 14 Jährige. Wert $5.50.
Abgeliefert für **$2.95**

Warme, nützliche Nachtkleider

Nr. 948 — Aus gutem Flanellette, in voller Länge und aus feinstem Material. Größen 34, 36, 40 und 42 Brustweite.
Abgeliefert für **79c**

Englands feinste Wolldecken

Nr. 52 — Schneeweiße, reinwollene, doppelte Bettdecken. Mit blauem oder rosa Saum. Größe 68 bei 86. Wiegen etwa 7½ Pfund. Wert per Paar $12.50.
Abgeliefert für **$8.49**

Flanelette Bettdecken

Nr. 870 — Bettdecken aus feiner Qualität reiner, weißer Baumwolle, mit rosa oder blauem Saum. Größen 27 bei 37½ Zoll.
Abgeliefert für **19c**
Abgeliefert, 6 für **$1.10**

Die berühmten „Carolina"-Decken

Nr. 654 — Graue oder weiße „Carolina" Flanelletdecken mit blauem oder rosa Saum. Weiche Decken für Töpfelbetten. Geben Sie die Farbe an. Extra Speziell per Paar **$1.89**

Sergeanzüge für Männer

Nr. 651 — Dunkelblaue oder stahlgraue Botany Sergeanzüge für Männer, auf Seide gefüttert, durchwegs Handarbeit. Die neuesten Modelle für junge Leute. Wert $45.00 jeder. Größen 34 bis 42. Unser Preis ist niedriger als der Engrospreis.
Abgeliefert zu **$19.95**

Echte Pferdehautjacken

Nr. 107 — Schwere, echte Pferdehautjacken, aus ausgewähltem Leder, mit zwei großen Taschen, mit anliegendem Kragen, auf reinwollenem Mackinaw gefüttert. Größen von 36 bis 48 Brustweite. Wert $18.00.
Abgeliefert zu **$11.95**

Westen aus Handschuhleder

Nr. 651 — Starke Lederwesten für Männer, in Braun, mit oder ohne gestrickte Knöpfe, auf wollenem Unterfutter. Ideale Winterwesten, welche jeder Mann besitzen sollte. Größen 34 bis 46 Brustweite.
Abgeliefert für **$8.95**

58 Unzen wollene Mackinaws

Nr. 105 — Die schweren ganzwollenen Mackinaws, welche Wärme und Bequemlichkeit garantieren. Mit großem Schawlkragen. Farben: In Plaids, dunkelgrau und Heather. Größen 36 bis 46 Brustweite.
Abgeliefert für **$6.98**

Erstaunliche Sweater-Bargains

Nr. 101 — Sweaterjacken für Männer — extra schwer, 100 Prozent echte Worsted-Wolle. Echte „Shaker", mit Handarbeit ausgefertigt. Mit doppeltgestricktem Schalkragen in Fawn, Braun, Maroon, Grau, Weiß, etc. In Größen von 36 bis 46 Brustweite. Wert $11.50.
Abgeliefert zu **$5.98**

Sweaterjacken für Männer

Nr. 766 — In dunklen Heatherfarben. Aus reiner Wolle und mit Schalkragen, welcher unter dem Kinn geknüpft werden kann. Mit zwei Taschen, und elastisch gestrickte Manschetten. Größen 34 bis 44 Brustweite. Abgeliefert zu **$1.49**

Smarte Sweaterjacken

Nr. 168 — Gutgemachte echte Worsted-Sweaterjacken mit hübschem Schalkragen, welcher sich hoch schließt. Dreifarbenkombination: Braun, Blau und Grün. Größen 36 bis 44 Brustweite.
Abgeliefert zu **$3.99**

Moleskinbeinkleider

Nr. 301 — Graues Moleskintuch, das sich sehr gut trägt, mit zwei Klapptaschen an den Hüften, mit Uhrtasche und Gürtelschleifen, sowie Hosenträgerknöpfen. Größen 30 bis 44 Taillenweite.
Abgeliefert für **$2.95**

Schwere Mackinaw Breeches

Nr. 738 — Schwere Breeches aus starkem dunkelbraunen oder grauen Mackinawtuch, sehr warm und gut haltend, unzerreißbar. Größen 30 bis 46 Taillenweite. Im Engrosverkauf $5.
Abgeliefert für **$3.49**

Zigarettenbehälter

Nr. 830 — Zigarettenbehälter für die Westentasche, mit patentiertem Sprungfeder-Oeffner
Geliefert für **29c**

Taschenuhren für Männer

Nr. 696 — Echte „Thiel"-Uhren, jede mit einer Garantie versehen! Silveroid Gehäuse, goldplattierte Zeiger, und volle Räderchen. Mittelgröße. Wert $3.50.
Extra speziell abgeliefert zu **99c**

Buckskin Mokassins

Nr. 571 — Echte Buckskin Moccasins, hochgeschnitten, etwa 11 Zoll hoch, mit starkem Baumwollzwirn handgenäht. Größen von 6 bis 12. Wert $2.45.
Abgeliefert zu **$1.59**

Offiziersstiefel

Nr. 203 — Aus bestem Kalbsleder, mit Goodyearsohlen, schweres Canvasfutter, einfache, feste Form, und Korkeinlage in den Sohlen. Garantiert. Größen von 5 bis 12 sowie auch halbe Größen. Guter Wert für regulär $8.50.
Abgeliefert zu **$4.98**

Feinste Willow-Calf-Stiefel

Nr. 204 — Stiefel aus bester Qualität Willow-Kalbsleder. Sie kommen in dunkelbrauner Farbe. Echte Eichsohlen, Goodyear genäht. Größen von 5 bis 11 und reguläre Wert $8.00.
Abgeliefert zu **$4.95**

Erstklassige Seidenbloomers

Nr. 209 — Aus schwerer Seide, in vollen Größen, mit doppelt gewirktem Sitz. Elastische Garters an den Knieen. Echte $3.50 bis $4.00 Werte. Alle Farben und alle Größen.
Abgeliefert für **$1.95**

Rayonbloomers

Nr. 315 — In Canada gemacht. Bloomers aus schwerer Rayonseide. Starker Elastik an Knieen und Taille. 19 Farben, einschließlich Rosa, Mauve, Canary, Champagnerfarbe, und Weiß. Alle Größen.
Abgeliefert für **$1.39**

„Bobette" Bloomers

Nr. 322 — Speziell geschneiderte Bobette Bloomers aus erstklassiger Rayonseide, mit Elastik. In allen Farben. Größen von 34 bis 42.
Abgeliefert für **$1.49**
Nr. 323 — Weste, dazu passend, für **98c**

Rayonbloomers

Nr. 207 — Gut gemacht, aus Seidenradon und mit starker Elastik an Taille und Knieen. Alle Größen und alle Farben. Wert $1.50.
Abgeliefert zu **89c**
Weste aus derselben Qualität zu **79c**

Army and Navy Department Stores

2008 — 11TH AVE. REGINA, SASK.

Wir bezahlen alle Ablieferungskosten.

Ganz wollene, gerippte Kombinations

Nr. 900 — Schwere, wollene Unionanzüge für Männer, welche beim Waschen nicht einschrumpfen, mit langen Aermeln und Beinkleidern. Größen 34 bis 44 Brustweite.
Wert $5.00.
Abgeliefert zu **$2.49**
Zwei Anzüge
Abgeliefert für **$4.95**

„Silber Fleece" Kombinations für Männer

No. 884 — Echte „Silber-Fleece" aus extra schwerer Qualität. Dicht gewebt. Auf der Innenseite mit extra schwerem, weichen Fleece gefüttert und alle Säume fein ausgefertigt. Echte Perlmutterknöpfe.
Abgeliefert für **$1.59**
Zwei Kombinationen
Abgeliefert für **$3.15**

Seidengestreifte Männerhemden und Beinkleider

Nr. 886 — Aus feiner Seide und Baumwolle, in perfekter Verarbeitung. Die Hemden haben lange Aermel und die Beinkleider reichen bis an die Fußknöchel. Größen der Hemden 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Brustweite. Beinkleider 32, 34, 36, 40 44 Taillenweite.
Wert $1.50. ..... **98c**
2 Stücke Anzug
Abgeliefert für **$1.95**

Extra schwere Kombinations für Knaben

Nr. 812 — Enganliegendes Nackenband, mit Perlmutterknöpfen, geräumigem Sitz, mit wohlausgefertigten Säumen. Größen 24, 26, 30 und 32 Brustweite.
Abgeliefert für **$1.09**
Zwei Anzüge
Abgeliefert für **$2.15**

Flanellhemden für Männer

Nr. 672 — Warme wollene Flanellhemden, mit einer Tasche, in Khaki oder Grau. Geben Sie die gewünschte Farbe an. Größen 14, 14½, 15, 15½, 16, 16½ und 17 Halsweite.
Wert $2.25
Abgeliefert zu **$1.39**

Moleskinhemden für Männer

Nr. 180 — Moleskin Arbeitshemden, in großer, geräumiger Machart. Zwei Brusttaschen, mit Knöpfen und doppeltem Sattel. Größen 14 bis 18 Halsweite.
Abgeliefert zu **$1.49**

Broadclothhemden

Nr. 316 — Importierte Broadclothhemden mit doppelten französischen Manschetten und doppeltem Sattel. Extra Kragen, in jedem Hemde passend. Gestreift oder karriert, einfach Weiß, Blau, Tan oder Mauve. Größen 14, 14½, 15, 15½, 16, 16½, 17, 17½ Halsweite. Geben Sie Farbe und Größe an.
Abgeliefert zu **$1.49**

Feine Wollhemden

Nr. 262 — Diese hübschen Hemden sind geräumig, mit doppeltem Sattel, zwei gefalteten Taschen mit Knöpfen, etc. Hübsche karrierte Muster in Blau, Maroon oder Grün. Größen von 14 bis 17½ Halsweite.
Wert $3.75
Abgeliefert zu **$1.95**

Gold „Gillette" Rasiermesserkombination

Nr. 928 — Bestimmt die beste Rasiermesserkombination, eines echten „Gillette" Rasiermessers gold plattiert, mit goldplattiertem Rasierplattenbehälter, einem Messer, welches in ein wunderhübsches Cigarettenetui hineinpaßt, das mit Marocceleder in Blau oder Gold bezogen ist.
Gewöhnlicher Preis $7.50.
Das ganze Set für nur **98c**

Zahnbürsten

Nr. 111 — Mit durchsichtigen Ambergriffen, und drei Reihen sterilisierter Borsten. Wert 35c.
Abgeliefert zu **9c**
3 Stück
Abgeliefert zu **25c**

Doppelseitige Autoteppiche

Nr. 202 — Karrierte, doppelseitige Autoteppiche. — Größe, aus englischem wollenen Deckengarn. Fardiger Saum.
Abgeliefert für **$2.99**

Erstklassige Rasiermesser

Nr. 620 — Aus feinstem deutschen Stahl gemacht, auf deutschem Silber montiert. Die Stahlschneide ist ⅝ Zoll weit. Garantiert.
Abgeliefert **$1.49**

Feine türkische Handtücher

Nr. 590 — Feine, bunte türkische Handtücher, weich und dick, in hübschen Farben von blau u. wei, etc. Größen 21 bei 42.
Wert 65c Stück
Abgeliefert für **39c**
Zwei Stück
Abgeliefert für **75c**

Clippers in zwei Größen

Nr. 626 — Volle Größe Barbierscheeren, leicht zu handhaben. Feinster Stahl nickelplattiert.
Wert $3.00.
Abgeliefert für **99c**
Nr. 628 — Kleinere Scheeren. Nr. „00" für kurzgeschnittenes Haar.
Wert $2.00.
Abgeliefert für **79c**

Echte „Gillette" Rasiermesser

Nr. 576 echte „Gillette" Rasiermesser, direkt aus der Gillettefabrik. Reg. $1.00 Paket.
Abgeliefert für **69c**

Kamm und Bürste

Nr. 624 — Schwarzer Kamm aus guter Qualität 7½ Zoll lang, mit Bürste, welche gute, weiße Borsten hat. Wert $1.50. Kamm und Bürste
Abgeliefert für **49c**

Khaki Kit-Bags,

Nr. 525 — Ganz neue Säcke aus 18 Unz. schwerem, wasserdichten Khaki, 25 Zoll lang, 16 Zoll im Durchmesser, dreifach genäht.
Abgeliefert zu **49c**

Militärische Binocles

Nr. 156 — Binocularß, verstellbar, um sich jedem Auge anzupassen. Ein echtledernes mit Plüsch gefüttertes Etui. Gewöhnlicher Wert dieses Binokels ist $40.00.
Abgeliefert zu **$15.89**

Algerische Briar-Pfeifen

Nr. 110 — Algerische Briar-Pfeifen mit Amberitegriff, in verschiedenen Größen. Extra speziell.
Abgeliefert für **39c**

Gestrickte Seidenkravatten

Nr. 302 — Schwergestrickte Seidenkravatten, in 48 modernsten Mustern, einschließlich blau u. schwarz.
Wert 75c.
Abgeliefert für **29c**
2 Stück
Abgeliefert für **55c**

Sterilisierte Rasierpinsel

Nr. 344 — Barbierpinsel aus Dachsborsten, mit weißem Holzgriff.
Abgeliefert für **23c**

Echte seidene Strümpfe ganz frei!

Um unsere Geschäfte aus dem großen Mail Order Bargain-Catalog, welcher Ihnen vor kurzem zugesandt worden ist, anzuregen, wollen wir ein Paar Seidenstrümpfe für Damen, in irgend einer Größe und Farbe, welch $1.25 per Paar, ganz frei dazugeben, mit jeder Bestellung die zwischen 15. Dez. und 1. April eingesandt wird, und sich auf $5.00 beläuft.

Zum Beispiel: Wenn Sie eine Bestellung auf sich vier Paar Seidenstrümpfe, welche den Wert von Waren von $20.00 machen, erhalten Sie unentgeltlich 5.00 haben. Bedenken Sie ferner, daß wir ein Paar Seidenstrümpfe mit jeder weiteren Bestellung von $5.00 dazugeben.

Seide- und Wollsocken für Männer

Nr. 921 — Feinste Wintersocken aus ganzwollenem Kaschmeregarn, mit eingewebter Seide ganz ohne Naht. In blauen, braunen und schwarzen Mischfarben. Größen 10, 10½, 11, 11½. Wert $1.25 per Paar. Abgeliefert, das Paar
55c
3 Paar für
$1.50

Reine Seidenstrümpfe für Damen

Nr. 102—Das Neueste der Saison. 28 Farben einschließlich schwarz und weiß. Geben Sie, bitte, Ihre Schuhnummer an. Reg. Preis $1.50.
Abgeliefert, das Paar
49c
3 Paar für
$1.45

Buckskin Ueberziehhandschuhe

Aus bester Qualität Buckskinleder verfertigte Fausthandschuhe, welche sonst $3.00 kosten. Jetzt abgeliefert per Paar
$1.29

Seide- und Wollstrümpfe für Damen

Nr. 104 — Hübsche, sich gut tragende Strümpfe, aus ganzwollenem Kaschmere, mit einer Seide durchwoben, mit Doppelsohlen. Eine Auswahl in 18 Farben. Geben Sie, bitte, die Schuhnummer an. Wert $1.50. Abgeliefert, das Paar zu
59c
3 Paar für
$1.75

Indianische Decken

Nr. 157 — Ganzwollene englische Schlafröcke schöne indianische „Navajo" Muster, welche nicht ausbleichen. Verschieden an beiden Seiten. Eignen sich als ausgezeichnete Geschenke. Wert $7.00. Abgeliefert für
$3.95

Pelzmützen

Nr. 519 — Feinste canadische Pelzmützen aus Hudson Seal, Beaverine, und andere guten Pelzen. Der populäre Jockeyhut, Satinteefutter. Größen 6¼, 6⅝, 6¾, 7, 7⅛, 7¼, 7½. Wert $5.75. Jetzt abgeliefert zu
$1.99

Wintermützen, mit Pelz gefüttertes Innenband

Nr. 840 — Wintermützen für Männer, — neue Muster, aber in einfachen Schattierungen von Braun, licht oder Dunkelgrau, Blau, Grün, etc. Auf Seidenserge oder echtem Satin gefüttert. — Größen 6⅝, 6¾, 7, 7⅛, 7⅜ und 7½.
Wert $2.50.
Abgeliefert für **$1.19**

Zufriedenstellung wird garantiert oder Geld zurückerstattet

Taschenmesser für Knaben

Nr. 800 — Taschenmesser mit langer Kette, aus mit starker stählerner Schneide. Mittelgroß
Abgeliefert für **19c**

Hosenträger für Männer

Nr. 411 — Hosenträger aus Seidenelastik, aus bester Qualität. Gute Lederenden und Metallteile, die nicht rosten. 38 Zoll.
Wert $1.00
Abgeliefert für **45c**

Wollene Mufflers für Männer

Nr. 64 — Feine, weiche Wollmufflers in Braun, Grau, etc., oder in verschiedenen Mustern.
Wert $1.50.
Abgeliefert für **69c**

Importierte Taschentücher

Nr. 549 — Aus feinem importiertem Schweizer Batist angefertigte Taschentücher, für Damen, mit Stickerei und Saumchennaht.
Wert 25c, jetzt **8c**
6 Stück
abgeliefert für **45c**

Seidenkravatten für Männer

Nr. 543 — Hübsche Muster in diesen Seidenkravatten. Alles frische, eben angekommene Ware.
Abgeliefert für **27c**
2 Stück
abgeliefert für **50c**

Mufflers aus Kunstseide

Nr. 201 — Hübsche Mufflers, in sehr reicher Qualität, duzende von reizenden Mustern. Geben Sie bitte, die gewünschte Farbe an. Mittel und große Nummern für Frauen und Männer. Keiner ist weniger als $2.00 wert.
Abgeliefert für **95c**

Komplettes Raucher-Set

Nr. 924 — Ein Set aus 2 Pfeifen, einem Cigarrenhalter und Cigarettenhalter bestehend, alle mit Amberitegriffen, jedes Set in einem seidengefütterten Kästchen. Wert $5.00.
Abgeliefert für **$1.95**

Alarmuhren, „De Luxe"

Nr. 109 — Eine „Gong" Alarmuhr, volle Größe, garantiert, wert $2.50. Jetzt abgeliefert zu **$1.49**

23 Stücke China Set

Jedes Stück ist mit Handmalerei verziert. — 23 Stück vom feinsten China-Geschirr, handgemalt, zu dem erstaunlich niedrigen Preise von $2.69. Frei per Post geliefert. Neueste schöne Muster, in Grün und Gold. Gibt ein hübsches Geschenk. Wert $6. Ausverkaufspreis mit der Post geliefert **$2.69**

Arbeitssocken

Nr. 451 — Wollene Arbeitssocken für Männer, in voller Größe, einfach gerippt, in dunkelgrauen oder Heatherfarben, mit farbiger Zehe und Sohle.
Wert 50c.
per Paar **24c**
3 Paar
abgeliefert zu **69c**

Army and Navy Spezial

Ganz besonders schwere wollene Socken, garantierte Qualität, die wohlbekannten „Atlantic" Socken, in Braun und Grau.
Wert 85c.
das Paar **43c**
3 Paar
abgeliefert **$1.25**

Wintersocke für Männer

Nr. 816 — Gestrickt aus Sohlen und Fersen mit gutem, wollenen Garn, in Heather Braun und Grau, farbigem Garn eingefaßt.
Abgeliefert für **33c**
3 Paar
abgeliefert für **95c**

Gefütterte Fausth'dschuhe für Männer

Nr. 575—Velvet Mule und Lederfausthandschuhe, alle auf Wollgutterfutter, mit gestrickten Gelenken. Eine volle Größe.
Abgeliefert für
39c

Pferdehaut Fausthandschuhe

Nr. 155 — Beste Qualität, ungefütterte Pullovers für Männer Jedes Paar Nr. 1 Ware. Schmiegsam, aber stark. Nahtlose Handfläche. Wert $2.
Abgeliefert für
99c

Ganzwollene Decken

Nr. 844 — Diese Decken sind aus verlegrauem, ganzwollenen Garn und schrumpfen nicht ein beim Waschen. Doppeldecken, Größen 56 bei 78 Zoll.
Wert $6.00. Abgeliefert, das Paar zu
$3.98

Gefütterte Fausthandschuhe aus Pferdehaut

Nr. 58 — Gute Lederfausthandschuhe auf Wollenunterfutter.
Wert $1.50. Abgeliefert, das Paar zu
89c

Ganzwollene Fausthandschuhe

Nr. 66 — Fausthandschuhe aus reiner Wolle u. doppelt gestrickt, damit sie warm halten. Abgeliefert, das Paar für
38c

Schwere wollene Socken

Nr. 112 — Feinste reine Wolle, Arbeitssocken in lichten und dunklen Farben, jedes Paar garantiert, daß es sich lange tragen wird. Gute, volle Größe. Abgeliefert
49c
3 Paar für
$1.45

„Buckskin" oder „Horsehide" gefütterte Fausthandschuhe

Nr. 712 — Warme mit Fleece gefütterte Handschuhe aus Buckskin oder Pferdehaut. Geben Sie an, welche von beiden Sie wünschen. Eine volle Größe.
Gewöhnlicher Wert $2.00.
Abgeliefert für **99c**

Canadas größter Bargain-Verteiler

Folgende Geschäfte wünschen allen ihren Kunden fröhliche Weihnachten

RITZ CAFE 1838 SCARTH ST.	WARES LTD. 1719 SCARTH ST.	LAWSON SHOE STORE 1847 SCARTH ST.	HOTEL BROADWAY STORE TENTH & BROAD	ELITE CAFE LTD. 1815 SCARTH ST.	SAVOY CAFE LTD. 1756 HAMLTON ST.
VICTORIA PHARMACY 803 VICTORIA AVE.	ATLANTIS CAN. HUNG. COL. & STEAMS'P BUREAU 1820 – 11TH AVE.	HOTEL METROPOLE 10TH & OSLER ST.	REINHORN & CO. FURNITURE STORE 11TH & LORNE ST.	PANNONIA WEST'N CAN. COL. SOCIETY 1767 ROSE ST.	FUHRMANN & CO. BUTCHERS 1501 – 10TH AVE.
NORTH WEST ELECTRIC 1511 – 11TH AVE.	BURTON BROS. TAILORS 1731 SCARTH ST.	SIMON & OBERHOFFNER NOTARIES 1717 – 11TH AVE.	THE EMPIRE PLUMBING & HEATING CO. 1713 – 11TH AVE.	GOLDMAN'S CLOTHING STORE 1708 HAMILTON ST.	MASSIG'S DRUG STORE 1609 – 11TH AVE.
DIAMOND JEWELLERY CO. 1801 S. RLWY. ST.	FRED BARBER MEN'S FURNISHING COMMERCIAL BLK.	HOTEL REGINA 1744 OSLER ST.	THOS. LESK FURNITURE STORE	MACPHERSON MEN'S FURNISHING 1816 SCARTH ST.	TOWNSEND'S NEW PHOTO STUDIO 1826 HAMILTON ST.
CROWN BAKERY LIMITED	MAC & MAC LTD. MEN'S FURNISHING 1843 SCARTH ST.	RUD. PUTZ BUTCHER 1417 – 11TH AVE.	ENGEL BROS. SHOE STORE 1723 SCARTH ST.	NATIONAL MUSIC & BOOK STORE 1708 ROSE ST.	GIBSON COAL COMPANY

British Columbia.

Korrespondenz.

Lumby, B. C., 9. Dez.

Da aus dem Westen Canadas, aus B. C., herzlich wenig berichtet wird, obwohl sehr viele Deutsche hier leben, will ich Ihnen einige Zeilen mit auf den Weg geben.

Hier in Lumby und der ganzen Okanagan-Gegend ist zur Zeit eine Winterlandschaft, wie diese in der alten Heimat kaum zu finden ist. Seit einigen Wochen liegt ½ bis 1 Fuß tief Schnee, der gefroren ist und eine schöne Schlittenbahn gibt. Die Gegend erinnert an gleiche Bilder aus dem badischen Schwarzwald.

Alle Farmer haben auf die harten Tage der Ernte etwas Ruhe. Das Hauptprodukt der Gegend und des ganzen Distrikts, das Obst, ist versandt. Es wurden dieses Jahr gute Preise erzielt. Mancher Farmer wurde mit der Obsternte kaum fertig. Ab und zu sieht man noch Bäume, der Blätter entkleidet, aber noch voll behangen mit Aepfeln — ein schönes Bild inmitten der Schneelandschaft.

In den Lumber Camps herrscht allerorts reges Leben. Mit Cordholz, Tie- und Pfostenherstellen verdient jeder Arbeitswillige den Winter über manchen Dollar. Hauptsächlich nach Ties ist sehr große Nachfrage.

Anliegend finden Sie eine Money Order über $9.50, $2.50 sind für meine Zeitung für 1928, je $3.50 als Neubestellung in die alte Heimat. 1 Zeitung für meine Eltern, Joseph Weber, Ebffet, Amt Freiburg, Baden, Germany; 1 Zeitung für Frau Karoline Weber, Wwe. zum Hirschen, Lehen, Amt Freiburg, Baden, Germany. (Besten Dank! Verdient Nachahmung! D. Red.) Ich nehme an, daß alle drei Ihren Kalender gratis erhalten.

Allen meinen Freunden in Pangman wie Sommerfeld, Oberle, Jung usw. frohe Weihnachten und Glück im neuen Jahr! Dasselbe meinen Leuten in der alten Heimat.

Mit besten Grüßen

Carl Weber.

Eczema

Es macht nichts aus, was Sie schon probiert haben oder wie oft Sie schon enttäuscht worden sind, diese Arznei wird Ihnen beweisen, daß es das einzige Mittel ist gegen dieses Leiden. Die Eczema-Arznei stellt das Jucken sofort ein, heilt die wunden Stellen und beseitigt alle Ausschläge. $1.00 eine Flasche mit Pinsel zum Aufschmieren. Portofrei versandt. Linderung garantiert. Man gebe das Alter des Patienten an.

Einziger Verkäufer:

Eczema Remedy Co.

842 B 2nd St., Medicine Hat, Alta.

NGL

NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.

Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geldüberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

Norddeutscher Lloyd

Hauptbüro für das westliche Canada, 794 Main Street, **G. L. Maron**, Western Manager.

J. C. Wehrens & Son, 1516 Elfte Avenue, Regina, Sask. (Neben Bergl & Kusch.) **Agenten für den Regina-Distrikt.**

General-Agentur, Edmonton, Alta., 10061—101. Street.

Manitoba.

Von einem Trinkkameraden beraubt.

Winnipeg, 14. Dez. — John Lucych, der bei seinem guten Bekannten Paul Tarnowski, Nord-Winnipeg, einen fröhlichen Abend mit Trinken zugebracht hatte, ging mit demselben heraus spazieren und wurde, als die beiden die C.P.R.-Schienen in Weston erreichten, von diesem angefallen, mit dem Messer angegriffen und um eine Summe von $16 erleichtert. Tarnowski wurde verhaftet.

Bewaffnete Banditen brechen in chinesische Wäscherei ein.

Winnipeg, 12. Dezember. — Bewaffnete Banditen drangen in die Wäscherei des Lee Wan, 365 Logan Ave., und zwangen ihn mit einem vorgehaltenen Revolver, seine Barschaft von $20.00 ihnen zu übergeben, wonach sie den Laden eiligst verließen. Keine Spur von den drei Einbrechern wurde vorläufig gefunden, doch glaubt man annehmen zu können, es handle sich um dieselben Einbrecher, welche in letzter Zeit in Winnipeg und Umgebung mehrere Einbrüche, darunter den bei Barnes, Kildova Road, verübt haben.

$2,277 für einen preisgekrönten Stier.

Winnipeg, 13. Dez. — „Choice U. A.", der preisgekrönte Jährling auf der Royal Winter Fair, Toronto, der auch den ersten Preis auf der internationalen Vierhausstellung, Chicago gewonnen hat, wurde von einer Firma in Winnipeg angekauft, um für Weihnachten geschlachtet zu werden. Der Stier, welcher von der Universität in Alberta gezüchtet wurde, wog 1,3800 Pfund und wurde mit $1.65 das Pfund bezahlt, also mit der Totalsumme von $2,277.

Prospektor durch Indianerin gerettet.

The Pas, 12. Dez. — John Kolas, ein Prospektor, welcher sich in der Wildnis von Manitoba verirrt hatte, wurde ganz erschöpft und im Delirium von einer Indianerin aufgefunden, welche auf dem Wege war, ihre Fallen zu besehen. Sie lud den kraftlosen Mann auf ihren Toboggan-schlitten und brachte ihn in ihr Heim, wo sie ihn pflegte. Er hatte sich in der Dunkelheit im Mystery Lake-Distrikt verirrt.

Oeffentliche Versammlung in Melville, Sask.

Am 2. Januar, 2 Uhr nachmittags, findet eine öffentliche Versammlung in der Deutschen Vereinshalle zu Melville statt. In dieser Versammlung werden folgende Redner anwesend sein:

Herr Otto Fahrmann, Präsident des Deutschcanadischen Provinzialverbands von Saskatchewan; Herr H. Schumacher, Schriftführer des Deutschen Provinzialverbands; Herr Theo. Schmitz, früherer Präsident des Verbandes, und Herr B. Bott, Editor des „Courier".

Alle deutschsprechenden Männer sind herzlich eingeladen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Kommt alle! Einigkeit macht stark.

Achtungsvoll

Johann Wendland,
Organisator des Deutschen Vereins zu Melville.

Kelstern, Sask.

Werter Courier! Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend. Wir haben hier beständig kaltes Wetter. Am 6. November hat es zu schneien und Winter zu werden angefangen und so blieb es auch. Es scheint, als komme der Winter immer früher und werde immer kälter in diesem Lande.

Am 22. November hatten wir eine schöne Hochzeit. Das glückliche Paar war Adolf Arnold, Sohn von Wilhelm und Frau Arnold; die Braut war Frl. Melita Stickel, Tochter von Gottfried und Frau Stickel. Sie wurden in der luther. Kirche zu Kelstern von Pastor Knief getraut. Trauzeugen waren der Bruder des Bräutigams und die Schwester der Braut. Nach der Trauung ging es zum Elternhaus des Bräutigams, wo ein reichliches Mahl eingenommen wurde. Nach dem Essen wurde die Unterhaltung von der Jugend mit Musik und Gesang geführt und dauerte bis in den frühen Morgen. Das Brautpaar wurde mit schönen Geschenken überrascht und war sehr dankbar dafür. Wir wünschen dem jungen Paare viel Glück und Segen auf den Lebensweg.

Ferner wünsche ich dem Courier glückliche Weihnachten und ein gutes neues Jahr. Heinrich Sabasch.

Frischeingewanderter tüchtiger Bäcker und Konditor (Schweizer) sucht Stelle. Offerten an Gottlieb Hert, Stony Plain, Alta.

Kleine Anzeigen

Webestuhl zu verkaufen. Erst 2 Jahre gebraucht, weil Besitzer jetzt ein anderes Handwerk hat. Es ist ein guter Verdienst, besonders f. Frauen, die während der Wintermonate etwas verdienen wollen. Man kann schöne Decken von Lumpen und andere Sachen weben. Näheres von Gust. Litke, Forestburg, Alta.

Herr Adolf Wieschalla in Weyburn, aus Hirschberg, Preuß. Schlesien, stammend, wird ersucht, seine nähere Adresse unter Box 70, Courier, Regina, Sask., bekanntzugeben, da Briefe als unbestellbar zurückkommen.

Gesucht — eine christliche Haushälterin für 6 Zimmer Rooming-Haus. Habe eine Sektion Land auf Ernteabzahlung zu verkaufen. Ohne Zinsen. Mit allen Maschinerien. Peter E. Bergen, Box 454, Shaunavon, Sask.

Alleinstehende deutsche Witwe, 50 Jahre alt, sucht Stellung auf Farm als Haushälterin bei älterem Witwer oder Junggesellen. Anfragen zu richten an Mr. E. T., care of Mrs. F. G. Jones, Ogden, Calgary, Alta.

Auf sofort ein kleineres Wohnhaus gesucht. Offerten mit Preisangabe an Box 75, Courier, Regina.

Farm zu verkaufen. Anzufragen bei H. Bockeroth, Walsh, Alberta.

Suche mittlere Weizenfarm mit Inventar in Sask oder Man. zurenten. Box 76, „Courier", Regina.

Farmer, 36 Jahre alt, ledig, kathol., van angenehmem Aeußeren und in guten Verhältnissen lebend, sucht aus Mangel an Bekanntschaft mit einem häuslich gebildeten Mädchen im Alter von 25 bis 35 Jahren zwecks späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. Briefe adressiere man an den „Courier", Box 82.

Farm im Regina-Distrikt ½ Sektion mit oder ohne Inventar zu pachten gesucht. Anfragen erbittet C. R. Habermann, Watrous, Sask.

Deutscher Barbier sucht Stellung. War im alten Lande schon selbständig. Möchte sofort Stelle annehmen. Johann Breschler, Gravelbourg, Sask.

Eine ausgezeichnete Weihnachtsgabe

Geben Sie Ihren Freunden

„Great West" Fußbekleidung aus Filz

Ein Stil für jedes Familienglied

„Great West" — dieser Name an Filzbeschuhung ist Ihre beste Garantie. Sie ist von höchster Qualität.

Beim Getreideverkauf

oder beim Handeln mit Zukunftspreisen

Geben Sie Ihre Car mit Getreide sowie den Handel mit Zukunftspreisen in sichere Hände. Durch eine starke Gesellschaft mit vieljähriger Erfahrung.

Fragen Sie Ihren Bankier oder irgend eine Geschäftsagentur

Unsere privaten Drahtverbindungen nach den Märkten in Winnipeg und Amerika erhalten Sie wohlunterrichtet vom Tage der Verladung bis zur Regelung des Geschäftes. Auch Ihre Wahlbestellungen werden eine Berücksichtigung erfahren, wie sie keine andere Gesellschaft offerieren kann.

Sie sind zu denselben guten Bedingungen berechtigt, die wir täglich Anderen angedeihen lassen. Lassen Sie uns Ihre Car beschützen. Sie benachrichtigen und Ihnen die richtigen Barauszahlungen besorgen. Wir bedienen viele von Ihren Nachbarn, also warum nicht auch Sie?

Wir wünschen allen Lesern des „Courier" ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr!

Malden Elevator Co., Ltd.

Hauptbüro: Grain Exchange, Winnipeg

Zweigstellen: St. Boniface, Brandon, Regina, Saskatoon, Prince Albert, Moose Jaw, Weyburn, Swift Current, Calgary und 27 anderen größeren und kleineren Städten.

Regina Office: 1753 Scarth Street — Phone 8228.

Regina und Umgegend

Wohlgelungenes Kinderkonzert.

Ein ganz auf die Weihnachtszeit abgestimmtes Kinderkonzert wurde am letzten Sonntag Abend in der St. Marienhalle gegeben, das als ein schöner Erfolg bezeichnet werden darf. Es ist immer besonders erfreulich, wenn die liebe Jugend auf der Bühne erscheint und ihr Können den Eltern und Freunden zeigt, zumal ein solches Auftreten der Kinder als vorzügliche Uebung in der deutschen Muttersprache gelten darf. Umso bedauerlicher ist es aber, wenn derartigen Veranstaltungen seitens der Eltern und der übrigen Erwachsenen nicht immer das nötige Interesse und Verständnis entgegengebracht wird. Bei Kinderkonzerten sollte die St. Marienhalle stets zu klein sein.

Pianostücke (vier- und sechshändig) fanden lebhaften Beifall. Hübsche Deklamationen wurden gewandt vorgetragen. In zwei gemeinsamen Liedern trat die Gesangsklasse des Hochwürden Herrn Pater E. Twardochleb, der jeden Samstag Nachmittag 2 Uhr mit den Kindern deutsche Lieder einübt, recht erfolgreich an die Oeffentlichkeit. Tiefen Eindruck machte der sinnreiche Weihnachtsreigen vor der Krippe, einstudiert von den ehrwürdigen Schwestern. Allgemeinen Anklang fanden die netten Festspiele „Weihnacht in der Waldklause" und „Wenn St. Nikolaus kommt", letzteres einstudiert durch Hochw. Herrn Pater Schaller, während der übrige Teil des Programms von Hochw. Herrn Pater Twardochleb vorbereitet worden war. Das immer hilfsbereite Junior-Orchester erfreute in den Pausen durch seine munteren Weisen.

Alle Besucher des letzten Kinderkonzertes werden gewiß mit dem Schreiber darin übereinstimmen, daß eine solche Veranstaltung zu den schönsten gehört, die man sich nur denken kann, und alle werden gewiß mit aufrichtiger Freude schon dem nächsten Kinderabend entgegensehen.

Das städtische Gesundheitsamt hat sich dazu entschlossen, Schriften über die Verhütung und Behandlung von ansteckenden Krankheiten in deutscher, russischer, rumänischer und ungarischer Sprache drucken und verbreiten zu lassen, um auf diese Weise das Verständnis für sanitäre Maßnahmen auch unter der fremdsprachigen Bevölkerung der Stadt zu fördern.

Vom Tanze in den Tod.

Frau J. F. Bole, 62 Jahre alt, wurde während eines Tanzabends im Hotel Saskatchewan vom Tode plötzlich überrascht. Nachdem sie einen Tanz beendet und sich hingesetzt hatte, wurde ihr schlecht, sie sank vom Stuhl und war augenblicklich tot. Frau J. F. Bole, 3004 Albert Street, hinterläßt ihren trauernden Gatten, sowie zwei Söhne, Arthur und Albert, und eine Schwester, Frau P. A. Harding.

Großer Theaterabend am 1. Januar.

Das neue Jahr 1928 wird mit einem großen Theaterabend in der St. Marienhalle am Sonntag, den 1. Januar, seinen Anfang nehmen. Der bestbekannte Dramatische Klub der St. Mariengemeinde tritt an diesem Tage nach einiger Pause wieder mit einem tiefergreifenden Volksstück „Um der Mutter willen" an die Oeffentlichkeit. Ein sehr genußreicher Abend ist zu erwarten. (Näheres siehe Anzeige auf Seite 4!)

Herr Philipp Klein von Kincaid, Sask., kam nach Regina, um sich hier in die ärztliche Behandlung von Herrn Dr. Sauer zu begeben, nachdem schon drei andere Aerzte ihn zu heilen versucht hatten. Sein Sohn Jakob Klein kam mit Familie von McNutt, um die Eltern zu Weihnachten zu besuchen. Herr Philipp Klein wünscht dem Courier und allen seinen Lesern fröhliche Weihnachten.

Herr Ed. Kainz, Markinch, Sask., wünscht als Courieragent dem Markincher Leserkreis fröhliche Weihnachten sowie Profit Neujahr, ebenso dem Courierpersonal.

Herr B. N. Vogt von Odessa, Sask., läßt seine Freunde im Happyland-Distrikt und bei Macklin grüßen und ersucht sie, auch einmal etwas von sich hören zu lassen.

Harry J. Hettle, Inspektor des Saskatchewan Liquor Board, ist im Alter von 50 Jahren an einer Krebserkrankung im General Hospital gestorben.

Hans Marins Swenson, 25 Jahre alt, ein Fischer aus Kopenhagen, Dänemark, welcher in Saskatchewan unter dem Namen Christian Rasmusen lebte, hat wegen Betrügereien und Scheckfälschungen sechs Monate Gefängnis bekommen, die er im Regina-er Gefängnis abbüßen wird. Darauf wird er nach Dänemark deportiert werden.

Deutsches Konzert.

Der Deutschcanadische Gesangchor wird ungefähr Mitte Januar in der Deutschcanadischen Klubhalle sein erstes Konzert geben, worauf heute schon aufmerksam gemacht sei. Der Chor hat es sich zur besonderen Aufgabe gesetzt, das deutsche Lied zu pflegen und sollte daher von jedem Deutschen durch Besuch des ersten Konzertes unterstützt werden. Datum wird in der nächsten Ausgabe des „Courier" bekanntgegeben.

Das Luther College schließt am Mittwoch und beginnt am 4. Januar wieder mit seiner Unterrichtstätigkeit. Der Glee Club des College ist auf einer Reise nach Neudorf, Lemberg und Earl Grey begriffen und wird am Mittwoch zurückerwartet.

Herr Johann Eberhardt, der als reisender Couriervertreter im Happyland-Distrikt und im östlichen Alberta in den letzten vier Wochen tätig war, schilderte uns seine Eindrücke. Er war sehr erfreut über die gute Aufnahme, die er in allen deutschsprechenden Kreisen gefunden hat. Infolge der Trockenheit und Dürre der letzten Jahre haben dort viele ihr Land verlassen, die aber heute wieder langsam zurückkehren und oft gerne mehr für das Land bezahlen als sie es verkauft haben. Im allgemeinen sieht es aus, als ob es wieder eine gute Ernte geben würde; wenigstens glauben die Farmer, daß der reiche Schneefall und die Bodenfeuchtigkeit vom letzten Herbst genügend sind, um eine gute Ernte in Aussicht zu stellen. In den Städten wie Prelate, Leader, Burstall, Fox Valley, Schuler, Hilda usw. entwickelt sich ein lebhafter Handel; die Geschäftsleute sind mit der Lage zufrieden. Die Farmer klagen darüber, daß sie ihren Weizen nicht schnell genug abtransportieren können, da die Elevatoren überfüllt sind und die Eisenbahn keine Waggons stellt. Die Deutschsprechenden sind im allgemeinen mit dem „Courier" sehr zufrieden, namentlich seit den letzten drei Jahren. Verschiedene Wünsche werden, soweit es möglich ist, gerne erfüllt werden, da es der ernste Wille der Redaktion ist, möglichst alle Leser zufriedenzustellen. Herr Eberhardt hat sehr viele neue Leser gewonnen, sogar Bestellungen für Südrußland, Bessarabien und die Ver. Staaten, nämlich von John Croitzcent, Hilda, für Jakob Karl Rist in Rußland, von Hein. Hauser, Hilda, für Philipp Humann in Bessarabien, und von M. Koch, Prelate, für Denis Koch, Southheart, N. Dak. Herr Eberhardt hofft, daß er bei einem weiteren Besuch im nächsten Jahr wieder dieselbe freundliche Aufnahme finden wird wie diesmal und dankt allen für ihr großes Entgegenkommen.

Herr und Frau F. W. Palm, 12 Angus-Crescent, wurden am Sonntag Morgen ¼8 Uhr im Hospital der Grauen Schwestern durch die Geburt eines munteren Töchterleins erfreut. Mutter und Kind befinden sich den Umständen entsprechend wohl. Wir gratulieren!

Ende letzter Woche wurde eine volle Waggonladung Büffelfleisch im Regina-Distrikt verteilt. Es ist dies das Fleisch von den 1000 überflüssigen Büffeln von Wainwright, die getötet worden sind. Büffelfleisch hat sich in Regina seit jeher großer Beliebtheit erfreut und wird zu demselben Preise wie Ochsenfleisch verkauft werden.

Frau S. Dormuth von Pangman, Sask., besuchte ihre Freunde in Regina und teilte mit, daß sich die Familien Dormuth und Barth noch wohl befinden. Sie läßt ihre Verwandten in Viceroy bestens grüßen.

Frau Rosalia Fellinger, 1202 12. Avenue, sprach im Courier vor und bezahlte ihre Zeitung bis Januar 1929 im voraus. Zugleich bestellte sie den Courier für Herrn Jos. Oberle in Ceylon, Sask., und für Herrn H. J. Fellinger in McTaggart, Sask.

Herr Eduard Reinecke von Bremen, Deutschland, der etwa sieben Monate im Lande ist und bei der Firma Weaver Anstellung gefunden hat, ließ seine Frau und seine zwei Töchter nachkommen, die am Samstag Morgen hier eintrafen. Die Familie wird 1743 Ottawa Straße Wohnung nehmen.

Herr Jakob Thomas von Melville, Sask., der am 24. November seine Frau ins Graue Nonnen-Hospital verbracht hatte, wo sie sich einer Operation unterziehen mußte, war im Courier und berichtete, daß seine Frau wieder auf dem Wege der Gesundung begriffen sei. Herr und Frau Thomas sind am 17. Dezember wieder nach Hause zurückgekehrt.

Herr Dr. P. Schmitz von Windthorst, Sask., war einige Tage in Regina zu Besuch bei seiner Tochter, Frau John Barber, und sprach dabei im Courier vor.

Dr. D. Sweeney hat sein Büro nach 212 McCallum-Hill Bldg. verlegt, wo er seine Sprechstunden wie gewöhnlich halten wird.

Herr Heinrich Ulmer von Guernsey, Sask., verstarb im General Hospital zu Regina am Sonntag Abend, kurz nachdem er dort Aufnahme gefunden hatte. Er war ein Bruder von Herrn Karl V. Ulmer, 1851 Ottawa Straße. (Den Hinterbliebenen unser Beileid!)

Herr A. J. Frank ist von seiner Geschäftsreise im Spring Valley- und Gravelbourg-Distrikt zurückgekehrt. Er ist auch Courierreisender und hat als solcher über 50 neue Leser für unser Blatt gewonnen. In Spring Valley, wo neue Begeisterung für das Deutschtum herrscht, ist das Bestreben vorhanden, wieder eine Ortsgruppe des Deutschcanadischen Provinzialverbandes zu gründen. Herr Frank dankt allen für die freundliche Aufnahme und Unterstützung während seiner Geschäftsreise. — In dieser Woche wird Herr Frank Southey, Markinch, Dysart, Cupar, Kronsberg usw. besuchen und ersucht die Courierleser um Bezahlung ihrer Abonnementsgelder. Ferner wird er sich um die Gewinnung von neuen Lesern bemühen. In der nächsten Woche wird Herr Frank in Regina sein und hier für den Courier kollektieren. Alle, die die Zeitung bis Januar 1929 bezahlen, erhalten den Courierkalender. Nach Neujahr gedenkt Herr Frank eine Geschäftsreise nach Saskatoon und in die St. Peterskolonie bei Humboldt zu unternehmen.

Herr Jos. Dasch von Vanguard, Sask., ist zum Agenten für den „Courier" ernannt worden und ist bereit, Lesegelder und Neubestellungen entgegenzunehmen.

Die Herren Heinrich Gritzfeld von Duval, Fred Müller von Cymric und Jakob H. Hildermann von Duval sprachen auf einer Reise nach Winnipeg im Courier vor. In Winnipeg werden sie verschiedene Freunde besuchen und sich dort über die Feiertage aufhalten. Die drei Herren bezahlten ihre Zeitungen im voraus und wünschen, daß alle Leser es ebenso machen möchten; denn „Der Courier" brauche auch sein Geld. Die Ernte war bei Duval und Cymric mittelmäßig.

Herr Jakob Linkert ist am Montag nach Sacramento und Los Angeles, Calif., gefahren, um dort seine Eltern und Geschwister zu besuchen. Er gedenkt in drei Wochen zurückzukehren. Seine jüngste Schwester in Californien wird demnächst sich verehelichen.

Deutsche Kinderbescherung.

Am nächsten Samstag, nachmittags 3 Uhr, findet in der Deutschcanadischen Klubhalle (Ecke Toronto Str. und Victoria Ave.) eine freie Bescherung für die Kinder statt. Alle Kinder sind willkommen.

Deutsches Haus.

Am 4. Januar findet die jährliche Versammlung des Deutschen Hauses, 2241 Reynold Straße, statt. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Frau Arthur von Arx aus Clayhänk, Sask., die seit ca. drei Wochen zur ärztlichen Behandlung im Hospital der Grauen Schwestern sich befand, konnte dasselbe am Montag merklich gebessert verlassen; sie hält sich zwecks Erholung noch einige Zeit bei Freunden in Regina auf.

Zu Weihnachten und Neujahr.

Die unterzeichnete Generalleitung entbietet allen ihren deutschen Freunden in Stadt und Land die herzlichsten Glückwünsche zum bevorstehenden Weihnachtsfest und zum kommenden Jahreswechsel.

Mit deutschem Gruß

Generalleitung des Deutschcanadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan.

Ortsgruppe Regina.

(Herrenabteilung)

Heute, Mittwoch, abends 8½ Uhr, im Metropole Hotel, wichtige Mitgliederversammlung.

Herr Karl Maierhoffer von Southey, Sask., war geschäftshalber in Regina und besuchte seine Kinder, die hier arbeiten und studieren. Er besuchte ferner die Familie Krickle und den alten Freund Plazidus Condrau; bei beiden wurde er freundlich aufgenommen und er läßt dafür bestens danken.

Gesucht wird.

Herr Hans Schindele, 2123 Retallack Straße, Regina, sucht Herrn Georg Wegmann, der von Kempten, Bayern, nach Canada ausgewandert ist, da alle Briefe, die seine Angehörigen an ihn schreiben, ungeöffnet zurückkommen. Herr Schindele bittet Herrn Wegmann, doch an ihn zu schreiben, da seine Tante Frau Steiger in Eggenburg, Bayern, sich sehr um ihn sorgt.

Gottesdienst in Chamberlain.

Am 1. Januar 1928, vormittags 10 Uhr 30, wird in Chamberlain Hochamt stattfinden.

Unterstütze Deine deutsche Zeitung durch pünktliche Einsendung Deines Lesegeldes!

REX THEATRE

Samstag, den 31. Dezember
Montag, den 2. Januar.
Diens., 3. Jan. u. Mittw. 4. Jan.

Jules Verne's, mächtigste Melodrama!

MICHAEL STROGOFF

mit Ivan Moskine

(Europas Idol des Filmes)

Heroism im Höchstgrade!
Spektakulär — Wundervoll!!

Splendide Szenerien des barbar. Prunkes! Liebschaften — Verrat — Abenteuer — Waghalsigkeit — Teufelei!

6,000 Personen — 4,000 Reiter

Szenische Schönheiten in natürlichen Farben.

Ein Spezial-Sehet es – es ist großartig!

Für Ihre Bequemlichkeit

wird dieser Laden am Mittwoch, Donnerstag und Freitag bis 9.30 und am Samstag bis 10 Uhr abends offen bleiben.

Macht Eure Einkäufe in diesem großen Ausverkauf und spart Geld.

Regina Trading Co. LIMITED

D. HOWELL
Manager

Dieses erstklassige Lager aus Schnittwaren und Kleidungswaren aller Art sowie auch das Möbel ist an ein einflußreiches Department Store verkauft worden, die das Geschäft sofort in die Hand nehmen.

Das Lager muß sofort reduziert werden.

Besorgt Eure Einkäufe wenn möglich schon am Morgen und nehmt die kleinen Pakete bitte selbst mit nach Hause.

„Neuer Besitz" - Verkauf - - - Ein großes, wunderbares Weihnachtsereignis

Ein sensationelles Ereignis in Kleiderwaren

Werte anbieten wie es in Jahren noch nicht vorgekommen ist.

Kleider für Damen, Jungfrauen und jünjeren Mädchen für alle Ereignisse

Um die Auswahl leichter zu gestalten, haben wir diese Assortiments in Preissektionen gruppiert.

Gruppe 1

$9.45

Reguläre Werte bis $19.75

Nachmittags- und Party-Kleider aus Satin, Georgette, Velvets und Satin-Combinations.

Gruppe 2

$16.45

Reguläre Werte bis $45.00

Abend- und Nachmittagskleider aus Satin, Chenille, Velvets und Georgettes. Was Mode, Qualität und Preis anbelangt, können diese Kleiderangebote nicht übertroffen werden.

Gruppe 3

$23.45

Reguläre Werte bis $75.00

Ball-, Nachmittags- und Dinner-Kleider besseren Stils. Dies ist eine merkwürdige Gruppe von Kleider, einschließlich der hübschen und neuesten Moden der Saison.

Hübsche Krawatten für Herren.

Außergewöhnlich niedrig gepreist.

2 Gruppen

75c und **$1.00**

Diese wurden zu ungewöhnlich niedrigen Preisen eingekauft und kann zu diesen Preisen Geld gespart werden.

250 garantierte Cora Pearl-Schnur

24 Zoll lang, Sterling Silber-Schnur. Jede Schnur in hübscher Schachtel verpackt.
Unser Spezialpreis **$1.49**

Evening Shawls werden ausgeräumt.

Aus Crepe feinster Qualität

Mit Seidenenden. Hübsche Farben. Regulärer Wert bis $15.00.
Unser Spezialpreis **$5.95**

200 Handtaschen für Damen

In Pouch oder Unterarmstil. Alle hübsch ausgerüstet mit kleiner Geldtasche und Spiegel. Verschiedenen Farben
Unser Spezialpreis.. **95c**

Verkauf von Seidenstrümpfe für Geschenke von großer Wichtigkeit

Unser Spezialpreis per Paar **49c**
Reguläre Werte bis zu $1.00
Seidene Damenstrümpfe in folgenden Farben: Sherry, Paloma, Cameo, Atmosphere, Sugar Cane, French Nude, Sonata, Platinum, Pongee, Silver, Naturelle, Peach, Illusion, Tille, Hoggar, Champagne und Aluminum.

Unser Spezialpreis per Paar **69c**
Reguläre Werte bis zu $1.50
Seide und Wolle Strümpfe, in einfachen oder hübschen Chek. Farben: Muffin, French Nude, Fawn, Toast, Moonlight, Zinc, Rose, Beige und Schwarz.

Extra
Unser Spezialpreis per Paar **$1.29**
Reguläre Werte bis $1.95
Echte Vollfashionierte Seidenstrümpfe, 25 Zoll Beinlänge. Spezielle Verstärkung für Strumpfandhalter. Volle Auswahl in Farben. Wundervolle Werte.

Unser Spezialpreis, per Paar **$1.19**
Der reguläre Wert ist $1.50.
Dies sind die berühmten Paris Knit Seidenstrümpfe. Schweres Gewicht. 24 Zoll lang. Verschiedene Farben.

Extra. Eintagverkauf

Unser gänzliches Lager von Corticelli Vollfashionierten Seidenstrümpfen, in einem ungewöhnlichen Angebote, per Paar **$1.79**

Hier ist eine Gelegenheit, ein oder mehrere Paare dieser berühmten Strümpfe zu reduzierten Preisen zu kaufen.

Unser Spezialpreis, per Paar **89c**
Reguläre Werte bis zu $1.50.
Damenstrümpfe aus Thread Seide aus Japan. Spring Needle Knit, 24 Zoll Höhe, Farben sind Chateau, Parchment, Boulevard, New French Nude, Cameo, Grain, Champagne, Chalet, Platinum, Aluminum, usw.

Extra!

Unser Spezialpreis, per Paar **$1.59**
Reguläre Werte bis zu $2.50
Ganzseidene Damenstrümpfe von außergewöhnlicher Schönheit und aus Seide bester Qualität. Sehr gut als Weihnachtsgeschenk geeignet. Niedrig gepreist.

Alle Verkäufe endgültig!

Nur 75 Chic Baderoben

So praktisch und schön wie bequem. In Schnittmuster mit Shawlkragen, besetzt mit Satin oder Seide und verfertigt mit hübschem Gürtel. Regulärer Preis $4.95 bis $7.50.
Unser Preis **$3.85**

In unserer Handschuhabteilung sind auch viele Bargains

Damenhandschuhe aus Wolle, Scotch Knit, verschiedene Farben. Regulär $1.25 Werte
Jetzt per Paar **79c**
Kein Umtausch zu diesen Preisen.

Eine Gruppe von French Kid Handschuhe. Reg. $2.50
Unser Spezialpreis .. **59c**
Kein Umtauschen zu diesem Preis.

Nur 150 seidene Damenschärfe

In einfachen oder gelösten Enden und in großer Auswahl von verschiedenen Farben. Regulärer Wert bis $2.50
Unser Spezialpreis **$1.00**

300 Taschentücher für Damen

Einfach oder Spitzen. Alle hübsch bestickt. Regulärer Wert bis zu 50 Cents.
Unser Spezialpreis **19c**

Des neuen Eigentümers Ausverkaufs von hübschen seidengestrickten Unterkleidern.

Liebliche Geschenkstücke. Eine ware Wonne für die Dame, die schöne Unterkleider vorzieht.

Spezieller Preis **$1.49**
Regulärer Wert $2.50
Rayon seidene Nachtkleider, gemacht mit Lace Yokes und verziert mit Bänder. Ungefähr 10 verschiedene Muster zur Auswahl. Alle Farben.

Spezieller Preis **$1.98**
Regulärer Wert $2.95.
Rayon Seide Nachthemden in Schneidermuster, aus schwerem Silkknit-Material. Große Auswahl der schönsten Farben.

Spezieller Preis **89c**

Für Frauen Rayon Seidenhemden, sehr schön gemachte Unterkleider und eine große Auswahl in besten Farben.

Spezieller Preis **$1.19**

Rayon Seidenbloomers für Damen, feinster Schnitt und prächtig gemachte Bloomers, welche gut passen. Die Farben sind grade, um zu den Hemden zu passen.

Wir haben überhaupt die größte Auswahl von Unterwäsche in der Stadt und möchten alle Dameen einladen, unseren Laden einen Besuch abzustatten.

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Berichterstatter in allen größeren deutschen Ansiedlungen.

Der Courier

In unserer Druckerei sind nur Fachleute mit langjähriger Erfahrung angestellt. Wir können auch deshalb die besten Drucksachen zu niedrigsten Preisen liefern.
Man verlange Preisanschläge, Muster und Auskunft über Drucksachen von
Western Printers Association Ltd.
1835 Halifax Str. Regina, Sask.

Die Schrecken der Verbrecherkolonie

Die Verzweiflungsflucht aus dem „Bagno".

Vor kurzem ist es einem gewissen Dieudonne, einem Mitglied der berüchtigten Pariser Autobanditenplatte Bannot gelungen, aus dem Bagno zu entfliehen. Der Strahlenkranz, der das Haupt Eugen Dieudonnes in der Phantasie der Pariser umgibt, ist unzweifelhaft nicht zum geringsten dem romantischen Element zuzuschreiben, das bei seiner Flucht eine so große Rolle spielte. Dankt er doch seine Freiheit mehr dem Mute und der Aufopferung eines amerikanischen Mädchens, das ihn vor 15 Jahren in Paris kennen gelernt hatte, als seiner persönlichen Kühnheit, die ihm den Erfolg schwerlich gebracht hätte, so groß sie auch sein mag. Als er ins Bagno geschickt wurde, folgte ihm das Mädchen in der Rolle einer Krankenschwester. Unermüdlich entwarf sie einen Fluchtplan nach dem andern und mußte sie alle wieder aufgeben. Wiederholt reiste sie, als Mann verkleidet, nach Frankreich, um als Koch auf verschiedenen Handelsschiffen die nötigen Geldmittel zu verdienen. Schließlich wurde ihre Zähigkeit mit Erfolg belohnt; aber kurz vor dem Einfahren in den Hafen der Freiheit strandete ihr Schützling noch infolge seiner Großmut, die ihn hinderte, einige seiner Schicksalsgenossen, die ihm geholfen hatten, im Stiche zu lassen. Auf brasilianischem Boden wurde er von den Behörden erkannt, festgehalten und den französischen Behörden wieder ausgeliefert. Der Fall wurde im französischen Ministerrat selbst behandelt und Dieudonne wird aller Voraussicht nach, sobald einige Formalitäten geregelt sind, begnadigt werden, so daß die beiden heldenmütigen Menschen wie am Schlusse eines spannenden Romans „einander doch kriegen werden".

Wenn es möglich wäre, die Leiden der Menschen graphisch darzustellen, dann würde in dieser bildlichen Statistik die Leidenslinie sicher im Lande des Bagno in Französisch-Guyana die höchste Steigung erreichen. Das italienische Wort „Bagno" (Bad) ist ursprünglich der Name der Bäder im Serail (Sultanspalast) zu Konstantinopel gewesen, in dessen Nähe das Sklavengefängnis gelegen war, dann war es die Bezeichnung der Strafanstalten für die zu Hafen- und Arsenalarbeiten verwendeten schweren Verbrecher in Frankreich (Brest, Toulon und Rochefort), die im Jahre 1748 an die Stelle der Galeeren traten und wo die zur Zwangsarbeit Verurteilten in der gestreiften Sträflingskleidung für ihre Verbrechen harte Strafe büßten, die sogenannte „Bagnostrafe". Seit der französischen Revolution wurde das bittere Los der Sträflinge mehrfach gemildert und seit Napoleon dem Dritten zog man es vor, die Schwerverbrecher nicht mehr im Lande zu behalten, sondern nach Cayenne zu „deportieren" (abzuschaffen) in die Strafkolonien von Guyana.

Man glaube nicht, daß Französisch-Guyana ein Land mit weniger Möglichkeiten ist als das westlich gelegene Niederländisch-Guyana oder das noch westlichere Britisch-Guyana. Es ist halb so groß als Holländisch-Guyana, während die gleichnamige britische Kolonie dreimal so groß ist; aber mit seinen 79,000 Quadratkilometern ist es doch so groß, wie Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten und Tirol zusammengenommen. Die ansehnliche Liste der Landbauprodukte: Reis, Mais, Maniok (eine Mehl- und Stärkepflanze), Kakao, Kaffee, Zucker, Indigo, Tabak spricht für sich selbst. Die ausgedehnten Wälder liefern neben wertvollen Holzsorten große Mengen Kautschuk und Balata (eine Art Guttapercha). Auch an Mineralschätzen ist das Land reich: Gold ist eines der Hauptausfuhrprodukte, es findet sich fast in jedem Bache; außerdem werden viele Diamanten und Saphire, sowie bedeutende Mengen an Silber, Eisen, Kaolin und Phosphate gewonnen.

Die Hauptstadt Cayenne ist mit ihren 14,000 Einwohnern die einzige Stadt des ganzen Landes. Doch welch eine Stadt! Anständige Gebäude gibt es nur zwei: Die „Banque de Guyana" und das Gebäude der „Compagnie Transatlantique", der transatlantischen Schiffahrtsgesellschaft. Einen Hafen gibt es nicht, die Schiffe müssen einige Kilometer von der Küste entfernt vor Anker gehen. Straßen gibt es fast keine. Nach einem Wege von zehn Minuten steht man mitten in der Savanne. Hotels, Restaurants, Eisenbahnen sucht man vergebens. Die Stadt selbst ist an das koloniale Wegnetz, das man seit 1852 anzulegen trachtet, nicht angeschlossen.

Dieses Anlegen der kolonialen Straßen und das Aushauen der Bäume, das ist die Zwangsarbeit, zu der die Kräfte der frisch angekommenen Sträflinge verwendet oder, mit Rücksicht auf die dabei verfolgte Arbeitsweise, besser gesagt: verschwendet werden. Im Laufe der nahezu 60 Jahre, seit das Bagno in Guyana untergebracht wurde, haben gut 50,000 Sträflinge an der „Route coloniale Nr. 1" allein gearbeitet und doch nähert man sich jetzt erst dem Kilometerstein 30. Der bekannte Berichterstatter des „Petit Parisien", Albert Londres, der die Zustände in der Strafkolonie untersuchte, hat die Straße bei dieser Gelegenheit besichtigt: von Cayenne aus mußte er zuerst ein Motorboot nehmen, um sie überhaupt zu erreichen, dann ging es mit dem Lastauto weiter. Die Kolonialstraße Nr. 1 bezeichnet er als ein Loch in der Wildnis des Urwaldes und vergleicht sie mit der Höhlung in einem Kiefer, aus dem man einen Zahn herausgezogen hat. In Guyana regnet es sieben Monate ohne Unterbrechung, den Rest des Jahres regnet es nicht. Weiß man dann rechts oder links von der Straße auch nur einen Schritt zu machen versucht, so versinkt man im Boden. Der Wald steht nicht auf festem Grunde, sondern auf morastigem, halbersäuftem Lande, der sogenannten „brousse". Beim Kilometerstein 24 waren etwa 100 Mann an der Arbeit; sie waren damit beschäftigt, „faire le stere", d. h. Klafterholz zu machen. Einen Kubikmeter Holz zu schneiden, der tatsächlich 1½ Kubikmeter ist, bildet das Tagwerk für einen gesunden Mann. Aber von den hundert war kein einziger gesund: abgezehrte Gestalten mit wachsbleichen Gesichtern und glasigen Augen, die im selben Maße größer werden, je näher der Augenblick herankommt, wo sie sich für immer schließen.

Die Ursachen dieser traurigen Zustände sind nicht weit zu suchen. Die Ernährung der Sträflinge ist angesichts dieser schweren Arbeit sicher nicht üppig zu nennen: pro Tag 90 Gramm Ochsenfleisch und 60 Gramm Reis mit etwas Brot. Ueberdies arbeiten sie bloßfüßig auf dem sumpfigen Boden, so daß der Grabenwurm freies Spiel hat. Beinahe alle Bagnosträflinge sind denn auch davon befallen! Die Verwaltung sagt: wenn sie Schuhe hätten, würden sie sie verkaufen. In der Tat ist es so, denn die Sträflinge hegen nur einen Gedanken: zu fliehen — und für die Flucht haben sie Geld nötig. Es ist also ein schwieriges Problem, dessen Lösung, soweit bis jetzt bekannt, noch nicht gefunden ist.

Ueberdies erfährt die genannte Ernährung mit Ochsenfleisch und Reis sehr oft kürzere oder längere, ja mitunter selbst sehr lange Unterbrechungen. Dies hängt mit dem äußerst drakonischen Straffsystem zusammen. Für allerlei Vergehen, und sie sind im Bagno zahlreich genug, droht das „cachot", die Einzelhaft. Kriegt ein Sträfling 30 Tage „cachot" diktiert, so wird er für 20 Tage in eine vollkommen dunkle und die übrigen in eine nur ganz wenig erhellte Höhle eingesperrt. Weiters bekommt er nur einmal auf je drei Tage seine gewöhnliche Ration, an den beiden anderen nur trocken Brot. 30 Tage „cachot" ist indes nicht viel. Auf einen Fluchtversuch, vornehmlich bei Rückfälligkeit, ist eine Strafe von zwei bis fünf Jahren „cachot" gesetzt! Sträflinge, die 2000 Tage „cachot" auf ihrem Konto haben, sind keine Seltenheit. Den Rekord schlug vor einigen Jahren ein gewisser Rousseng, ein „unverbesserlicher Ausreißer", mit 3779 Tagen . . .

Es ist hier nicht der Platz, die Argumente zu erörtern, die für und gegen das Bagnosystem sprechen. Frankreich, wo das Verbrechen oft abscheuliche Formen annimmt und das überdies auf Verbrecher aller Art und aller Weltteile eine große Anziehungskraft auszuüben scheint, ist vielleicht genötigt, zu anderen Strafmitteln Zuflucht zu nehmen, als die Länder, wo die Kriminalität weniger extreme Formen anzunehmen pflegt. Uebrigens ist es eine Tatsache, daß auch in Frankreich das Bagnosystem in seiner heutigen Gestalt von vielen Seiten aufs schärfste verurteilt wird und daß die Besonderheiten dieses Systems weitaus nicht allgemein bekannt sind. So wissen nur wenige, was unter der sogenannten „interdiction de sejour" (Aufenthaltsverbot) zu verstehen ist, die so oft für 10 oder 15 Jahre an die Deportationsstrafe angehängt wird. Diese „interdits" können nach abgebüßtem Bagno nicht nach Frankreich zurückkehren, sondern kommen auf einige Jahre in eine Art Leichteres Zuchthaus nach St. Jean oder St. Laurent am Ma-

(Fortsetzung auf Seite 15)

Begeisterung für deutsche Musik in London.

London, England. — England und Deutschland schüttelten sich, musikalisch gesprochen, die Hände, als zum ersten Mal seit dem Krieg eines der erstklassigen Orchester des Reichs — die Berliner Philharmoniker — London einen Besuch abstattete und von einem Publikum, das Queens Hall bis auf den letzten Platz füllte, enthusiastisch aufgenommen wurde.

Der berühmte Dirigent Wilhelm Furtwängler schwang über seiner Kapelle von Virtuosen den Taktstock. Er wartete den Londonern mit einem durchweg deutschen Programm auf. Die Ouvertüren zu Webers „Freischütz" und Wagners „Tannhäuser" kamen neben Brahms „Zweiter" und Strauß' „Till Eulenspiegel" meisterhaft zum Vortrag.

Die große Zuhörerschaft, welche, wie der Vorverkauf zeigte, leicht zweimal so groß hätte sein können, hätte die Halle sie alle aufzunehmen vermocht, geizte mit ihrem Beifall durchaus nicht, überschüttete die Musiker vielmehr von Anfang bis zum Ende des Konzerts mit Applaus.

Interessantes Allerlei

Ein Mann, der versehentlich lateinisch lernt.

Seit langen Jahren lebt in London ein gewisser Mr. Noz, der aus der polnischen Stadt Radom stammt. Er brachte es zu Wohlstand und erinnerte sich nun vor einigen Monaten seines Bruders, Moses Noz, der in Radom geblieben und ein armer Mann war. Er schrieb ihm, daß er nach London kommen, vorher aber perfekt englisch lernen sollte. Moses suchte eine öffentliche Schule auf und erhielt als Lehrer den Studenten Mruk zugewiesen, der ihm die englische Sprache in wenigen Monaten vollständig beibringen wollte. Drei Monate darauf schrieb Moses Noz auch wirklich seinem Londoner Bruder, daß sein Englisch nichts mehr zu wünschen übrig lasse. Darauf begab sich der Bruder nach Polen, um ihn abzuholen. Als sie sich nach dreißigjähriger Trennung begrüßten, sagte Moses, begierig, mit seiner Kenntnis des Englischen zu prunken: „Salve frater tuus Moses te salutat. Quid novi in familia nostra?" („Willkommen, dein Bruder Moses begrüßt dich. Was gibt es Neues in unserer Familie?") Abraham verstand kein Wort. Er verstand auch weitere Reden seines Bruders Moses nicht, die dieser in seinem „tadellosen Englisch" hielt, so daß sie sich in ihrer Muttersprache verständigen mußten. Da ergab sich denn, daß der Student Mruk, der keine Silbe Englisch konnte, aber den Verdienst nicht entgehen lassen wollte, den ahnungslosen Moses im Lateinischen unterrichtet hatte. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Das Ansteigen der Sträflingszahl in Amerika.

Das Justizdepartment in Washington macht bemerkenswerte Angaben über die Zahl der Strafgefangenen und deren Straftaten. Diese Angaben erhalten noch dadurch erhöhte Bedeutung, daß ihnen die von 1918 gegenüber gestellt werden. Die Gesamtzahl der Gefangenen in den zum Vergleich herangezogenen Anstalten betrug am Ende des letzten Berichtsjahres 18,788 gegenüber 8927. Es zeigt sich also eine Zunahme von 110 Prozent, während die Einwohnerzahl in derselben Zeit nur um 20 Prozent gestiegen ist. Der verhältnismäßig größte Anteil an der Zunahme der Straftaten fällt auf Verstöße gegen das Rauschgiftgesetz mit 2116 Fällen gegenüber 299 im Jahre 1918. Die Sünder wider die Prohibition bringen es auf 2040, doch kann man hier keine „Zunahme" feststellen, da das Trockenlegungsgesetz 1918 noch nicht bestand. Dasselbe gilt von einem anderen neuen Gesetz, dem gegen Motorfahrzeugdiebstahl, für dessen Uebertretung 789 Häftlinge büßten. Noch bemerkenswerter als die Tatsache, daß diese Verbrecher die dritte Stelle auf der Liste einnehmen, ist der Umstand, daß ein solches Gesetz überhaupt geschaffen wurde. Die angeführten Zahlen geben zwar nur den Stand an einem bestimmten Tage an, können aber als allgemeiner Maßstab gewertet werden. Da die Zunahme der Rauschgiftvergehen zum größten Teil mit auf Rechnung der Trockenlegung kommt, kann getrost angenommen werden, daß von den 18,788 Sträflingen mindestens 4000, also fast ein Viertel, der Prohibition ihre Freiheitsentziehung verdanken.

Vom Deutschtum in der Hauptstadt Paraguays.

Die Deutsche Schule in Asuncion, Paraguay (Südamerika) hat seit der im vergangenen Jahre erfolgten Einweihung des neuen Schulgebäudes durch den Reichskanzler a. D. Dr. Luther sich weiter vergrößert. Die gründliche deutsche Erzieher- und Lehrtätigkeit gewinnt immer mehr Freunde unter den Ausländern. Die Schülerzahl, die 1924 noch 85 betrug, ist in diesem Schuljahr auf 150 gestiegen. Dabei ist von großer Bedeutung die Einrichtung eines Internates, das heute schon 26 Voll- und 9 Halbpensionäre zählt.

Die Deutsche Kolonie Asuncion befindet sich in einer sehr erfreulichen Entwicklung. Bei einer Seelenzahl von etwa 800 Deutschen hat sie ein eigenes Schulgebäude im Werte von etwa 150,000 Goldmark, einen großen Festsaal für 400—500 Personen, mit Bühneneinrichtung, einen Theaterverein, der auch auswärts in den anderen deutschen Kolonien Aufführungen gibt, einen Männergesangverein, einen Gemischten Chor, in dem auch die Schüler und Schülerinnen mitwirken, ein deutsches Orchester, ein Schülerorchester, einen Deutschen Turnverein mit Männer-, Frauen- und Schülerabteilung. Das alles blüht in schönster Harmonie in den Räumen und Sälen der Deutschen Schule. Um sie ist gleichsam alles geschart und für sie arbeitet alles. Nach außen hin sind solche Dinge dem Deutschtum natürlich in ganz besonderer Weise förderlich. Die Schule hat kostenlos zugängliche Sprachkurse eingerichtet, in denen Paraguayer Deutsch lernen; desgleichen gibt es Kurse in Spanisch für die neueinwandernden Deutschen. Auch in den höheren Schulen Asuncions faßt die deutsche Sprache wieder Fuß. Der Direktor der Schule, H. Hölters, wurde durch Regierungsdekret zum Professor für deutsche Sprache an der Kadettenschule ernannt. Durch Vorführung guter Filme über Deutschland und die deutsche Industrie will die Schule weiter für das Deutschtum werben.

Die Heimat der Mundharmonika.

Trossingen in Deutschland, das durch seine bedeutende Harmonikaindustrie weltbekannt geworden ist, rüstet sich zur Jahrhundertfeier. Vor hundert Jahren wurden dort die ersten Mundharmoniken hergestellt. Der „Zeugchrista" hat damals Plättchen von Blei gegossen und darein Schlitze gemeißelt. Ueber diesen Schlitzen befestigte er breitgeklopften Messingdraht. Das waren die ersten dieser Instrumente. Später betrieb der Erfinder die Anfertigung handwerksmäßig, doch in aller Heimlichkeit, in einem Taubenschlag, bis das Geschäft sich so rentierte, daß die Einrichtung einer Werkstatt in der Wohnstube eines kleinen Bauernhäuschens möglich wurde. Aus diesen Anfängen ist die große Industrie geworden, die jetzt die ganze Welt mit den billigen Musikinstrumenten versorgt. Im Volksmund heißt das Instrument gemeiniglich „Fotzhobel".

Ein Hindutempel in London.

Die Entwürfe zur Errichtung des ersten Hindutempels in London, England, das bereits eine türkische Moschee, eine buddhistische Andachtsstätte und Tempel vieler anderer Religionen des Nahen und Fernen Ostens besitzt, sind jetzt fertiggestellt worden. Das Grundstück für den Hindutempel i nHampstead und die erforderlichen Geldmittel sind von einem Millionär in Kalkutta gestiftet worden. Ein Hotel für indische Studenten, wo sie eine vegetarische Kost erhalten und das Ritual ihrer Religion beobachten können, soll gleichzeitig mit dem Tempel eröffnet werden.

„Bestellung wegen bissigen Hundes nicht möglich."

Ein bissiger Hund ist für den Haus- oder Hofherrn nicht immer eine Quelle ungetrübter Freude. Leider verscheucht ein solcher Wächter nicht nur ungebetene Gäste, sondern er bedroht auch den in bester Absicht sich Nähernden. Besonders schlechte Erfahrungen scheinen die Briefträger in Japan mit bissigen Hunden gemacht zu haben. Es ist dort so weit gekommen, daß sie sich weigerten, auf Grundstücken, die in so wirksamer Weise geschützt sind, weiter ihren Dienst zu verrichten. Ihre vorgesetzte Behörde hat ihnen schließlich Recht gegeben. Allerdings will man dem Uebel auf recht eigenartige Weise abhelfen: die Leiter der Postämter erteilten ihren Beamten den guten Rat, die Unholde, mit eigens zu diesem Zwecke mitgeführten kleinen — Semmeln zu besänftigen. Allein die gelben Postboten lehnten dies als unzweckmäßig ab, und zwar mit der Begründung, daß die Hunde viel besser ernährt seien als sie selbst und daß eine Semmel, womöglich gar unbelegt, nichts nützen würde. Darauf gab die Behörde nach, und in Osaka kann man es heute erleben, daß ein Brief mit dem gedruckten Vermerk: „Bestellung wegen gefährlichen Hundes nicht möglich!" zurückkommt. Jetzt schimpfen natürlich die Hundebesitzer, wenn sie aber ihre Post wieder regelmäßig bekommen wollen, werden sie ihre vierbeinigen Freunde zumindest an die Kette legen müssen.

Zu viel Geist.

Als jemand Poincares Geist rühmte, meinte Sophie Arnould: „Ja, er hatte so viel Geist im Kopfe, daß der gesunde Menschenverstand keinen Raum mehr darin finden konnte."

Ein Autowimpel für Aerzte.

Ein Pariser Mediziner, der viel auf Patientenbesuch unterwegs ist, hat an seinem Kraftwagen einen Wimpel angebracht, der ihn allen Fußgängern als Arzt kenntlich macht. So ist es ihm schon verschiedentlich möglich gewesen, bei Unglücksfällen die erste sachkundige Hilfe an Ort und Stelle zu leisten. Der Pariser Verkehrsverband hat diese Handlungsweise als mustergültig bezeichnet und bittet alle Aerzte, die einen Kraftwagen besitzen, dem Beispiele zu folgen und eine einheitliche Flagge zu führen.

Ekzema. „Ich litt vier Jahre lang an Ekzema, und verschiedene Behandlungsmethoden waren erfolglos geblieben," schreibt Frau F. Smotek aus Cleveland, Ohio. „Die Wirkung von Forni's Alpenkräuter war einfach wunderbar; nachdem ich zwei Flaschen dieser Medizin gebraucht hatte, war mein Leiden vollständig verschwunden." Dies weltbekannte Kräutermittel entfernt Unreinheiten aus dem Körper, indem es den Stuhlgang reguliert und die Harnabsonderung vermehrt; seine Wirkung auf die Verdauungsorgane fördert den Stoffwechsel. Man frage nicht den Apotheker danach; nur Spezialagenten, die es direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill., erhalten, können es liefern.
Zollfrei geliefert in Canada.

Letzter Monat für Courier-Angebot

Courierkalender als freie Prämie nur bis 1. Januar.

Wie wohl allgemein bekannt ist, haben wir unseren Freunden ein besonders günstiges Angebot gemacht:
Wer unsere deutsche Zeitung „Der Courier" bis Januar 1929 vorausbezahlt, indem er $2.50 für das Jahr 1928 einsendet, erhält auf Wunsch den neuen Courierkalender für 1928 kostenlos zugesandt.
Dieses günstige Angebot gilt **nur für jene, die ihre Vorauszahlung bis Neujahr 1928 besorgt haben.** Nach dem 1. Januar muß einer wie der andere 50c für den Courierkalender bezahlen.
Sehr viele haben hocherfreut sich dieses Angebot zunutze gemacht, und so zugleich bewiesen, daß sie durch frühzeitiges Einsenden des Lesegeldes ihre deutsche Zeitung in besonderer Weise unterstützen wollen.
Wir hoffen und wünschen, **daß in den nächsten wenigen Dezemberwochen bis zum 1. Januar noch recht viele dem guten Beispiele der anderen folgen, indem sie ebenfalls ihr Lesegeld bis Januar 1929 bezahlen.**
Bedenke jeder: Es ist der letzte Monat für das günstige Courier-Angebot!
Alle Geldsendungen usw., richte man an
„Der Courier"
1835 Halifax Straße,
Regina, Sask.

Russische Emigranten in Berlin

Ihre Schicksale in der Verbannung.

Zehn Jahre sind vergangen, seit die Bolschewikenrevolution in Rußland siegte, seit Schlösser und Fabriken in Brand gesteckt wurden, seit die Eigentümer aus ihren Häusern verjagt und die Offiziere von betrunkenen und plündernden Soldaten erschossen und ersäuft wurden. Wer es konnte, versuchte sein nacktes Leben zu retten und über die Grenzen zu flüchten. Dann wütete in Rußland der Bürgerkrieg. General Judenitsch zog bis vor die Tore von Petersburg, Admiral Koltschak eroberte Sibirien, General Wrangel kämpfte in der Krim, und wieder retteten sich aus dieser Hölle von Blut und Mord Hunderttausende in das Ausland. Familien und Menschen wurden entwurzelt und waren gezwungen, sich irgendwo im Auslande ein Asyl zu suchen. Es gibt etwa drei Millionen russische Emigranten über Europa, Amerika und Afrika zerstreut. Die Mehrzahl hat sich ein neues Heim in den Balkanländern, in der Tschechoslowakei und in Deutschland gesucht. Allein in Berlin gibt es über hunderttausend Emigranten, die sich ganz in das deutsche Leben eingefügt haben und denen die alte Heimat nur noch ein „Gelobtes Land" ist, von dem sie träumen, aber in das zurückzukehren sie allmählich die Hoffnung aufgegeben haben. Es gibt unter den Emigranten in Berlin Männer, die in der Geschichte Europas eine Rolle gespielt haben; Leute mit überfeinerter Kultur, die sich nur mühsam in die neuen Verhältnisse einzuleben verstanden, es gab unter ihnen gewiß auch manche Unerwünschte, die keine moralischen Hemmungen kannten und die sich mit nicht einwandfreien Dingen befassen. In die letzten Prozesse wegen Rauschgiftschmuggels waren russische Emigranten verwickelt. Es ist gewiß nicht leicht, mit dem Lebenshunger im Herzen und mit Luxusgewohnheiten, den schweren, geraden Weg durch tausend Entbehrungen zu gehen, den die meisten Emigranten gewählt haben, denen die Not ihr grausames „Du mußt" aufzwang. Es gibt kaum einen Beruf, den die Emigranten nicht zu ergreifen versucht haben. Gutsherren, die in prunkenden Schlössern gelebt haben, sind mit mehr oder weniger Erfolg Chauffeure, Kaufleute und auch Fabrikarbeiter geworden. Generäle und Offiziere, die hohe Orden erworben haben, stopfen Zigaretten. Junge Damen fristen in „Zigeunerchören" oder als Kellnerinnen ihr Leben.

Es sind im Laufe der Jahre in Berlin eine Reihe von russischen Lokalen gegründet worden. Neben solchen, die mit allem Luxus ausgestattet sind, auch ganz billige Kneipen in denen die Emigranten unter sich bleiben, und in denen trotz ihrer Aermlichkeit ein Ton wie in manchen aristokratischen Salons herrscht. Man trifft dort oft gepfändete Menschen in dürftiger Kleidung, ältere Herren — nicht Männer — mit distanzierten Manieren, die gewählte Konversation machen. Sie reden sich mit Titeln an, ihre Hände sind feingeschnitten, ihre Bewegungen lässig und sie würden nie die Sünde begehen, den Fisch mit dem Messer zu zerlegen. Tritt die Kellnerin an den Tisch, so küssen sie ihr ritterlich die Hand, und während sie ihnen den Teller mit Borschtsuppe hinstellt, erkundigen sie sich nach dem Wohlergehen dieser Fürstin oder jener Gräfin. Wer weiß es, welche Stürme über diese jungen oder älteren Frauen hinweggegangen sind, die an den Tischen bedienen, die auch im Unglück den Charm der Dame behalten haben, und die bezeugen, daß das Schicksal nicht die Seele erniedrigen kann. In einem kleinen Restaurant im Westen singt ein älterer Herr, ein russischer Graf, der einst mehrere Millionen besaß, melancholische Lieder und begleitet sich selbst dazu auf dem Klavier. Er ist zufrieden, wenn er dabei sein Abendbrot und einige Gläser Wodka verdient. Fast jeden Abend besucht ihn in der Restauration ein russischer Fürst mit den unauffälligen Allüren eines Grandseigneur, und dann beraten beide Herren, ob ihre Mittel es ihnen gestatten, ein Glas Bier zu trinken.

Einige russische Restaurationen in Berlin haben Weltruf gewonnen, die russischen Zigeunerweisen, die die Gäste zu hören bekommen, umschmeicheln das Publikum, und manche Besucher, die das alte Rußland kannten, fühlen sich wieder in jene Zeiten zurückversetzt, als sie noch im Zar oder im Samarkand den hübschen Goldstücke in das Sektglas schütten durften. Die Damen, die heute in bunter Zigeunertracht auf dem Podium singen, und die zwei frühere Offiziere aus der kaiserlichen Leibgarde auf der Gitarre begleiten, waren noch vor zehn Jahren selbst Gäste in den Luxuslokalen Petersburgs. Sie haben sich in ihre Rolle gefügt und haben mit weisem Lächeln die Vergänglichkeit aller Dinge erkannt. — Das Ausland versteht nicht immer zwischen den Emigranten und der Schar der Abenteurer und Schieber zu unterscheiden, die in den Nachkriegsjahren die Großstädte des Westens überschwemmt haben, und die sich gerne als politische Flüchtlinge ausgeben, trotzdem ihre Wiege in Wilna oder Berditschew gestanden hat und höchstens der Staatsanwalt ihres Geburtsortes etwas gegen ihre Heimkehr einzuwenden haben würde. Auch gibt es in Berlin Hunderte von Sowjetangestellten und Agenten, die sich in der verhaßten bourgeoisen Welt recht wohl fühlen und die teuren Schlemmerlokale füllen. Auch sie werden mit den Immigranten verwechselt, trotzdem sie deren größte Widersacher sind. Die wirkliche Welt der russischen Emigranten bleibt den meisten Bewohnern Berlins verschlossen, und nur wenige kennen die Tragödie, in der sich ihr Dasein abspielen muß.

Die Besatzungswillkür im Rheinland.

Berlin. — Reichskanzler Marx, der kürzlich eine Besichtigungsreise durch das Rheinland beendete, schilderte dem Reichstags-Ausschuß für die besetzten Gebiete die Sachlage in jenem Teile Deutschlands, der immer noch von alliierten Truppen besetzt ist. Er teilte dem Ausschuß mit, daß ihn die Reise von zweierlei überzeugt hätte:

1. Daß die Regierungspolitik der Weltversöhnung die weitgehendste Zustimmung und das vollste Verständnis der Rheinlandbevölkerung finde, und

2. Daß den Rhein entlang eine große Entrüstung über die schweren Lasten geistiger und materieller Natur herrsche, die mit der Besetzung im Zusammenhang stehen.

Das Versprechen der Alliierten, die Besatzungstruppen um 10,000 Mann zu verringern, ist dem Wesen nach gehalten worden, sagte er. Rund 1000 Negersoldaten sind immer noch geblieben.

„Die Stärke der Besatzungstruppen, die bedeutend jene der deutschen vorkriegszeitlichen Garnisonen übertrifft, lastet noch immer schwer auf der Bevölkerung, sagte Kanzler Marx. „Auf den Stadtbewohnern wegen der Last der Quartierbeschaffung und auf den Landwirten wegen der Schießübungen und der Manöver der Besatzungsarmee."

Die letzten Herbstmanöver richteten ungewöhnlich schweren Schaden neben der Behinderung der Erntearbeit der Bauern an, erklärte Marx.

Ihren Standpunkt der hilflosen Bevölkerung mit der Peitsche klarzumachen, sei immer noch eine Lieblingsmethode einiger alliierten Offiziere, während die deutschen Gefangenen oft mißhandelt würden.

Der Kanzler beschwor die Alliierten, mit ihren Bemühungen zur Unterdrückung dieser Praktiken fortzufahren. Während die Militärrechtspflege sich verbessert habe, sagte der Kanzler, gingen die verhängten Urteile oft weit über menschliches Erfassen hinaus.

Der Kanzler drückte Genugtuung darüber aus, daß die auf Forderung der Besatzungstruppen eingerichteten Freudenhäuser schließlich beseitigt wurden. Dies, sagte er, wird von religiösen wie bürgerlichen Vereinigungen mit Freude begrüßt werden.

Das deutsche Lied im Film.

Berlin. — Das deutsche Lied, ein abendfüllender Kulturfilm, wird seitens der Döring-Filmwerke, Hannover-Hainholz, mit Unterstützung des Deutschen Sängerbundes und in Verbindung mit dem nächstjährigen 10. Deutschen Sängerbundfest in Wien der Oeffentlichkeit übergeben werden. Um das von über 100,000 deutschen Sängern besuchte Wiener Bundesfest ranken sich — aus deutschen Landschaften und vaterländischen Ereignissen geboren — die Motive der schönsten Perlen des Volksliedschatzes und bringen den wahrhaft volksverbindenden und idealen Wert zur Geltung, den das deutsche Lied im In- und Auslande in allen Schichten der deutschen Stämme allzeit und immerdar besitzt. Hier wird ein Volksfilm in des Wortes wahrster Bedeutung für alle Kreise erstehen.

Für unsere Farmer

Erfolgreicher Bewässerungsfarmer.

Heinrich Dahl, ein erfolgreicher Bewässerungsfarmer in Duchess, Alberta, bearbeitet dreiviertel Sektionen Land seit 11 Jahren und ist dabei zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Abwechslung in der Fruchtfolge die besten Ernten ergibt. Die Aufeinanderfolge seiner Ernten ist: 3 Weizenernten, eine von Gerste oder Hafer; dann Alfalfa (10 bis 12 Pfund per Acker eingesät); 2 Jahre lang (vier Schnitte) Alfalfa; dann womöglich Herbstpflügen, außerdem Frühjahrspflügen. Darauf beginnt dieselbe Reihenfolge von vorne. Dahl machte Versuche mit dem Herbst- und Frühjahrspflügen, konnte aber noch nicht feststellen, was das beste ist. Da der Alfalfarasen sehr zäh ist, soll mit einem Traktor gepflügt werden, dem das sofortige Eggen folgt (mit einem Doppeldisk zweimal über die Felder). Alsdann geschieht die Bewässerung des Landes und darnach die Einsaat. In einem gewöhnlichen Jahre wird die Weizensaat dreimal bewässert. Doch sind je nach dem Wetter Unterschiede möglich. In diesem Jahre wurden z. B. von 232 Ackern nur 50 bewässert, da es genügend Regen gab.

Dahl schätzt, daß er in den letzten 11 Jahren durchschnittlich 30 Buschel Weizen vom Acker hatte. In den ersten Jahren waren die Erträge infolge mangelnder Erfahrung nicht so gut, zumal damals noch keine Bewässerung eingeführt war. Die Wasserkosten belaufen sich auf $1.25 per Acker. Wenn in der Bewässerung noch weitere Verbesserungen angewandt werden, werden sich die Kosten auf etwa $2.50 per Acker stellen. Mit anderen Worten: Wenige Buschel Weizen decken die Auslagen für die Bewässerungsanlage vollkommen.

Gesundheitspflege der Farmtiere im Winter.

Man spricht vielfach von Frühjahrs-, Herbst- und Winterkrankheiten bei unseren Farmtieren. Eigentliche Winterkrankheiten gibt es aber bei denselben gar nicht; denn alle Krankheiten, die sich im Winter zeigen, können sich auch in jeder anderen Jahreszeit einstellen. Aber die Kälte wirkt ungünstig auf Wunden und Geschwüre, verschlimmert die langsam verlaufenden und die von einer schlechten Mischung der Säfte herrührenden Krankheiten. Die Erkältungskrankheiten, die sich im Winter einstellen, sind heftiger als die während der anderen Jahreszeiten auftretenden. Durch Nässe, Schnee und Frost kann Mauke (Scratches) und Verballen der Hufe und Klauen veranlaßt werden.

Manches Trockenfutter konnte vielleicht wegen regnerischer Witterung nicht gut eingebracht werden und ist deshalb nicht von tadelloser Beschaffenheit. Wird solches Futter längere Zeit und in größerer Menge verfüttert, so können im Laufe des Winters bei allen Tieren, namentlich aber bei Wiederkäuern, Siechkrankheiten wie Lecksucht, Bleisucht, Knochenbrüchigkeit, Verwerfen trächtiger Tiere usw. sich ausbilden und verbreiten.

Schlechte Stallungen werden bei strenger Kälte gewöhnlich sorgsam abgeschlossen, um die Wärme zu halten. Dies kann ebenfalls einen nachteiligen Einfluß auf die Gesundheit der Tiere ausüben, denn dadurch entsteht Luftverderbnis in den Ställen. Ein dauernder Aufenthalt in unreiner, dunstiger Stallluft beschränkt die Atmung und Blutbildung, erzeugt Muskelschwäche und führt zur Verweichlichung der Tiere, so daß diese für alle krankmachenden Einflüsse viel empfänglicher sind.

Im kalten Winter stehen die Tiere häufig in heißen, dunstigen Ställen; werden sie dann bei rauher Witterung ins Freie gebracht, so entstehen nur allzu leicht Erkältungskrankheiten. Besonders leicht treten sie bei Pferden auf. Bei diesen wird die Haut durch Putzen und Verwendung von Decken besonders empfindlich, namentlich wenn sie einige Zeit unbeschäftigt im Stalle stehen und dann plötzlich zur Arbeit verwendet werden. In diesem Falle tritt leicht der sogen. Rückenmarks-Schlagfluß (Harnwinde, „Azoturia" englisch) ein, der die Tiere ¼ bis ½ Stunde nach Verlassen des Stalles lähmt und meistens den Tod zur Folge hat.

Auch bei anderen Tieren treten Erkältungskrankheiten durch unvorsichtiges Herauslassen aus dem Stalle auf. Für Schaflämmer kann selbst das Herauslassen der Mütter auf kurze Zeit, nur um Futter in die Ranfen einzubringen, gefährlich werden, auch wenn die Lämmer während der Zeit im Stalle verbleiben. Die Milch im Euter erkältet sich, die Wolle wird durchkältet, kalte Luft dringt in den Stall ein, und dies übt einen nachteiligen Einfluß auf die Lämmer aus. Der nachteilige Einfluß der Kälte auf äußere Schäden macht sich besonders an den Füßen bemerkbar, und muß man im Winter die Fußschäden an den Tieren mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht behandeln.

Einwirkung des Frostes auf die Beschaffenheit der Ackerkrume.

Wenn auch jetzt scheinbar die Natur im Schlafe liegt, so hören im Winter die natürlichen Kräfte doch nicht auf zu wirken. So ist z. B. der Frost eine gewaltige Kraft, deren Einfluß auf die Beschaffenheit der Ackerkrume von hervorragender Bedeutung ist. Zu jeder Zeit, namentlich aber im Herbste, enthält der Boden eine gewisse Menge Feuchtigkeit, welche die Ackerkrume auf innigste durchdrungen hat. Tritt nun Frost ein, so gefriert diese fein verteilte Bodenfeuchtigkeit je nach dem Grade der Kälte bis zu mehr oder weniger bedeutender Tiefe. Das in Eis übergehende Wasser verlangt aber, wie allgemein bekannt, einen größeren Raum und übt mithin auf alles, was seiner Ausdehnung sich widersetzt, einen Druck aus, dessen Kraft zwar im Einzelfalle klein sein mag, dessen Wirkungen aber zur Geltung kommen in der Summe aller der ungezählten Druckkräfte, welche unter der Einwirkung des Frostes in Tätigkeit treten. Auf diese Weise werden die kleinen Bodenteilchen, welche die natürliche Quelle für die Pflanzennährstoffe sind, immer von neuem zersprengt und dem Eindringen der die Verwitterungsvorgänge beeinflussenden Atmosphärilien zugänglich gemacht. Der Frost schließt demnach die Ackerkrume auf, damit Luft, Licht, Feuchtigkeit, Wärme unbehindert an den noch unverwitterten Teilchen der Krume zerstörend und lösend wirken können. Alle die für das Wachstum so überaus wichtigen Verwitterungsvorgänge in der Ackerkrume werden demnach aufs wirksamste befördert und unterstützt durch die Kraftäußerung des Frostes. Damit nun der Frost seinen günstigen Einfluß auf die Erschließung des Ackers äußern kann, müssen wir — das sei die Nutzanwendung zu dem eben Gesagten — durch zweckmäßige Bodenbearbeitung dafür sorgen, daß ihm seine Arbeit erleichtert wird. Dies geschieht dadurch, daß wir vor Eintritt des Winters alles pflügbare Land möglichst unter den Pflug bringen, denn die Einwirkung des Frostes auf die Bodenkrume ist am stärksten, wenn er die Erde in rauher Furche oder grober Scholle vorfindet.

Fort mit schlechten Legehennen!

Die Zeit, in der man sagen konnte: die Masse muß es bringen! ist für den Züchter von Nutztieren vorbei. Früher ging das, wenn jedes einzelne Tier nur einen geringen Gewinn oder auch gar nichts einbrachte; die Masse deckte die Fehler des Einzelnen. Heute muß das Einzeltier sozusagen Rede und Antwort stehen. Ausgaben und Einnahmen werden nicht mehr in Bausch und Bogen berechnet. Jedes Tier muß solchen Nutzen abwerfen, daß sich seine Haltung lohnt. Dieses richtige Prinzip, das von dem Nutzwert des einzelnen Tieres oder der ganzen Herde abhängt, wird z. B. in rationell betriebenen Milchwirtschaften zur Richtschnur des ganzen Betriebes gemacht. Was die einzelne Kuh einbringt, fällt für die Begleichung der Ausgaben zu sehr ins Gewicht, um als bedeutungslos behandelt werden zu können. In der Geflügelzucht, wo es sich bei dem einzelnen Tier nur um geringe Ausgaben- und Einnahmeposten handelt, legt man gemeinhin nicht so großen Wert auf die einzelne Henne und denkt noch heute: die Masse muß es bringen, d. h. viele Hühner legen viele Eier. Das ist aber bekanntlich ein Trugschluß. Wie oft hört man doch die Klage: ich habe 70 bis 80 Hühner und erhalte täglich kaum ein halbes Dutzend Eier. Auf den Farmen gilt meistens als Regel: Viele Hühner legen wenig Eier.

Dafür gibt's verschiedene Gründe. Futter und Pflege der Tiere kommen auf der Farm im Sommer nicht in Betracht; die Hühner haben jede Gelegenheit, für sich selber in bester Weise zu sorgen. Der Stall hat dagegen einen großen Einfluß auf die Hennen; in einem dumpfen, verlausten Stalle mit feuchter Luft, der während der heißen Monate selten gereinigt wird, wird die beste Legehenne zu einer schlechten. Ein Hauptgrund der geringen Eierproduktion ist, daß man auf der Farm den Wert des einzelnen Huhnes nicht genau kennt. Alles, was einem Huhne ähnlich sieht, wird auch als eine gute Legehenne angesehen. Die Folge davon ist, daß im Laufe der Jahre eine ganze Herde schlechter Legerinnen zusammenkommt; denn die Bruteier werden immer von den eignen Hennen genommen und oft auch jahrelang Hähne eigner Zucht gehalten. Das ist Inzucht im höchsten Maße; und da sich schlechte Eigenschaften bekanntlich sicherer vererben als gute, so ist es ganz erklärlich, daß schließlich keine gute Legerin auf dem Hofe gefunden werden kann.

Schlechte Legehühner fressen ebenso viel wie gute; letztere können im Laufe eines Jahres Hunderte von Dollars Reingewinn einbringen; die schlechten Hennen ebenso großen Verlust. Der Farmer macht oft schlechte Geschäfte ohne seine Schuld; hier braucht er solche nicht zu machen. Die schlechten Legerinnen müssen alljährlich ausgesucht und fortgeschafft werden. Die beste Zeit für das Hühner-Examen sind die Monate August und September. Im August fangen die Hühner an, die Federn zu verlieren, sie treten in die Mauserzeit. Die schlechten Legerinnen sind gewöhnlich die ersten, bei denen der Federwechsel einsetzt. Die Farmerfrau kennt ja auch meistens so ungefähr die Hühner, welche wenig Eier legen. Die Auswahl kann also leicht getroffen werden, und je früher sie vorgenommen wird, desto besser. Hat man einen guten Markt für Schlachthühner, so können die Hühner, welche das Examen nicht bestanden, gleich in größerer Anzahl verkauft werden. Schlechte Legerinnen sind gewöhnlich fett, würden aber an Fleisch während der Mauser verlieren; deshalb möglichst früh verkaufen. In anderen Fällen ist eine allmählige Ausmerzung der unprofitabeln Tiere vorzuziehen.

Bei der Auswahl beachte man folgende Merkmale, die eine Henne als schlechte Legerin kennzeichnen: Mangel an Kraft und Lebendigkeit. Die Bewegungen sind langsam; die Augen liegen tief; der Kamm ist eingeschrumpft, klein und von blasser Färbung. Die Nägel an den Zehen sind lang. Die schlechte Legerin verläßt morgens als eine der letzten das Nachtquartier, sucht es abends aber am ersten auf.

Wie schon gesagt, kennzeichnet das frühe Eintreten der Mauser ein Huhn als schlechte Legerin. Die Beine solcher Hennen haben gewöhnlich im August und September ein gelbliche Farbe. Der frühe Federwechsel und die gelbe Färbung der Beine sind besonders wichtige Merkmale dieser Hennen.

Die guten Legerinnen zeichnen sich dagegen durch ein lebhaftes Wesen aus und alle Bewegungen deuten auf Kraft und Frische. Die Augen sind lebhaft; der Kamm voll und von frischer Röte; der Schnabel kurz und kräftig; die Nägel an den Zehen kurz. Fleißiges Scharren und Futtersuchen halten Schnabel und Zehen kurz. Gewöhnlich zeichnen sich diese Hennen auch durch große Freßlust aus. Später Beginn der Mauser und blasse Färbung der Beine finden sich meistens bei einer guten Legerin; sie hat auch während der letzten Sommermonate gewöhnlich ein zerzaustes, abgenutztes Gefieder, während es im Winter und Frühjahr sauber und glänzend ist. Die Beine einer guten Henne sind nahezu weiß während der Mauser, später stellt sich die gelbliche Färbung wieder ein.

Wer die schlechten Legerinnen aus seiner Geflügelherde entfernt hat, vergesse nicht, daß die guten Hennen besonders kräftiger Fütterung während der Mauser bedürfen. Durch reichliches und gutes Futter wird der Federwechsel beschleunigt; die Henne trägt beim Beginn des Winters ihr volles Federkleid und ist dann kräftig und munter.

Die Mühlen steigern auch ihre Fassungskraft im Westen.

Robin Hood gestern und heute.

Zur selben Zeit, da energische Erforscher der industriellen Möglichkeiten des Westens eifrig Berichte über die bergbauliche Entwicklung in Nord-Manitoba und die Kraftentwicklungspläne in Süd-Saskatchewan ausgeben, kommt die Nachricht von einer Erweiterung der Fassungskraft der Robin Hood Mills Ltd. in Moose Jaw, Calgary und Saskatoon.

Alle Jungens und Mädchen, sowohl wie die älteren Leute, kennen die Geschichte vom kecken Robin und seinem Merry Men. Auch heute noch erfreut er sich großen Rufes und großer Popularität; besonders bei den Damen am Backtag. Er ist bekannt als der junge und wachsende Riese des Westen, ein Fachmann in der Kunst des Mahlens von Westcanadas berühmten harten Frühlingsweizen in Mehl von erstklassiger Qualität.

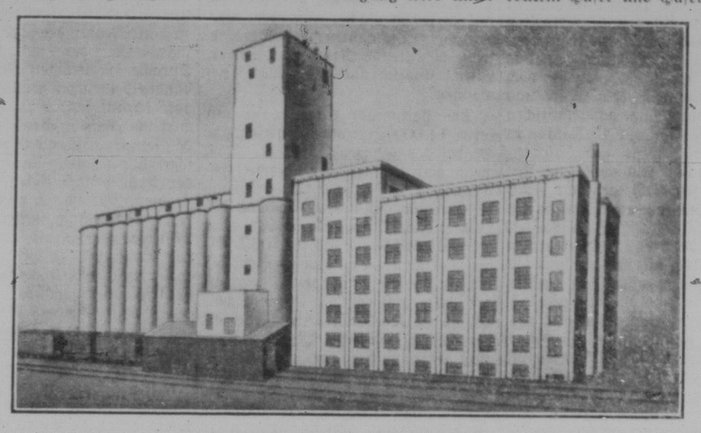
Ein Geburtstagsgeschenk für Saskatoon.

Nach einem rapiden Wachstum aus kleinen Anfängen in 1909, wenn eine 150 Faß pro Tag-Mühle übernommen wurde, in Moose Jaw, Sask., feiern die Robin Hood-Mühlen Ltd., in diesem Jahr den 21. Geburtstag der Stadt Saskatoon, indem sie hier eine Anlage eröffnet haben, die die höchste Leistung in der modernen Mühlenmaschinerie darstellt.

Diese neue Mühle ist eines der feinsten und modernsten Gebäude mit der neuesten Maschinerie ausgestattet. Das Mühlengebäude ist 6 Stockwerk hoch, und ist architektonisch vollkommen. Die ganze Struktur ist aus Konkret und absolut feuersicher. Zwei verschiedene Mühlengänge sind imstande 1,500 Faß Mehl, jede täglich zu liefern. Das Gebäude enthält einen neuen Weizenwascher, welcher buchstäblich jedes Weizenkorn wäscht, ehe dasselbe gemahlen wird. Der Prozeß des Mahlens der Extraktion und der Reinigung wird unter streng sanitären Bedingungen ausgeführt, da das lange, enge Gebäude von allen Seiten von Sonne durchflutet wird. Der Elevator hat eine Fassungskraft von einer halben Million Buschel Weizen. Wagen, Durchsiebungsmaschinerie und Thermometersystem zum Kontrollieren der Getreidetemperatur, sind nach den neuesten Modellen. Ein mächtiges elektrisches Schild oben an dem 210 Fuß hohen Gebäude angebracht, ruft in Lichtbuchstaben den Namen der neuen Industrie von Saskatoon weit und breit aus.

Wundervoller Fortschritt.

Robin Hood Mühlen, Limited, auf ihrer ersten Anlage in Moose Jaw, Sask., ein Sprößling in Calgary, die 850 Faß pro Tag Mühle, in Factoria im Vorort von Saskatoon, welche mitübernommen wurde, erneuert und im vorigen Jahr in Betrieb gebracht, und die neue Anlage, die in diesem Jahr in der Stadt Saskatoon gebaut worden ist, haben zusammen eine Fassungskraft von 8,000 Faß Mehl täglich und 120 Faß von gerolltem Hafer und Hafermehl.



Robin Hood-Anlage in Saskatoon.

Der Weizenpool

Das neue Pooldirektorium.

Die Wahl eines Direktors von jedem Distrikt durch die neugewählten Delegaten, die am 7. Dezember stattfand, brachte keine besondere Aenderung. In Distrikt 1, der im letzten Jahr durch A. B. Ramsay vertreten war, der jetzt als Sekretär der Zentralen Verkaufsagentur in Winnipeg wohnt, wurde Marsh Adams von Stoughton zum Direktor gewählt. In Distrikt 3 tritt Con. Reider von Mankota an die Stelle von Herb Smith. Das waren die einzigen Personaländerungen im Direktorium, das sich heute folgendermaßen zusammensetzt:

Distrikt 1—Marsh Adams, Stoughton.
Distrikt 2—A. F. Sproule, Lafleche.
Distrikt 3—Con. Reider, Mankota.
Distrikt 4—Thos. Baldwin, Cabri.
Distrikt 5—C. W. Coates, Keeler.
Distrikt 6—A. E. Wilson, Indian Head.
Distrikt 7—Frank Wotherspoon, Melville.
Distrikt 8—D. G. Cragg, Punnichy.
Distrikt 9—Brooks Catton, Hanley.
Distrikt 10—P. H. Kennedy, Conquest.
Distrikt 11—Harry Marsh, Herschell.
Distrikt 12—L. C. Brouillette, Landis.
Distrikt 13—R. J. Moffat, Bradwell.
Distrikt 14—A. J. McPhail, Ladstock.
Distrikt 15—J. Strain, Birch Hills.
Distrikt 16—J. H. Wesson, Maidstone.

Das neue Direktorium trat am 9. Dezember in Regina zusammen und wählte die Beamten für das kommende Jahr. A. J. McPhail von Ladstock wurde wiederum zum Präsidenten und L. C. Brouillette von Landis wieder zum Vizepräsidenten gewählt. Beide haben diese Stellen seit Gründung des Pools bekleidet. R. J. Moffat, der im letzten Jahr geschäftsführender Direktor war, wurde wiederum für diesen Posten ernannt.

Das Exekutivkomitee wird in diesem Jahr bestehen aus den Direktoren J. H. Wesson, Maidstone; Harry Marsh, Herschell; Thomas Baldwin, Cabri. Dieses Komitee ist gemeinsam mit dem Präsidenten und Vizepräsidenten zugleich das Exekutivkomitee der Saskatchewan Pool Elevators und der Saskatchewan Pool Terminals, Limited.

Die Vertreter des Saskatchewan-Pool im Direktorium der Zentralen Verkaufsagentur sind Präsident McPhail, Vizepräsident Brouillette und Direktor Brooks Catton von Hanley.

Neuer großer Pooltermінal in Port Arthur.

Das neuerwählte Direktorium des Saskatchewan-Weizenpool, das seine erste Versammlung am 9. Dezember hielt, hat beschlossen, sofort Angebote für die Errichtung eines neuen Terminalelevators einzufordern, gemäß den Anweisungen der Mitte November abgehaltenen jährlichen Delegatenversammlung. Der neue Terminal in Port Arthur wird einen Lagerraum für sechs Millionen Buschel haben, wozu noch ein Arbeitshaus mit einer Fassungskraft von 900,000 Buschel kommt. Der Terminal wird also tatsächlich sieben Millionen Buschel fassen und täglich 500 Waggons Getreide verladen können.

Der neue Terminal wird in Port Arthur gelegen sein, wo auch die anderen Terminalelevatoren des Saskatchewan-Weizenpool sind. Schon seit einiger Zeit hat man sich um passende Bauplätze umgesehen. Gegenwärtig hat der Saskatchewan-Pool drei Terminals am Ausgangspunkt der Großen Seen, nämlich: Pooltermінal Nr. 4, der Eigentum des Pool ist und 6,425,000 Buschel faßt; Pooltermінal Nr. 5, der 2,150,000 Buschel faßt, wovon eine Million Buschel im Jahre 1927 hinzugegeben wurden, und der jetzt als Mischhaus verwendet wird; Pooltermінal Nr. 6, der von der C. N. R. gepachtet worden ist und 7,500,000 Buschel faßt, und dem im Jahre 1927 eine Trockenanlage im Werte von $100,000 angefügt wurde. Diese drei Terminals samt dem neuen werden dem Saskatchewan-Pool am Ausgangspunkt der Großen Seen eine Terminalfassungskraft von ungefähr 23,000 000 Buschel verschaffen, wozu noch 2,000,000 Buschel für den Transferterminal das Saskatchewan-Pool in Buffalo und die drei kleinen Terminals der Zentralen Verkaufsagentur am Ausgangspunkt der Großen Seen kommen, die zusammen eine Fassungskraft von ungefähr 2,300,000 Buschel haben.

Der Manitoba-Pool betreibt keine Terminalelevatoren, doch hat der Alberta-Pool einen Terminal in Vancouver mit einer Fassungskraft, von 2,400,000 Buschel im Bau und zudem den canadischen Regierungselevator in Prince Rupert gepachtet, der 1,250,000 Buschel faßt, wozu noch der Terminal Nr. 2 der Vancouver-Hafenkommission kommt, mit 1,600,000 Buschel.

Die Erweiterung der Terminaleinrichtungen ist für den Saskatchewan-Pool infolge des sehr schnellen Wachstums des Pool-Landelevatorsystems notwendig geworden, das heute 725 Elevatoren umfaßt, von denen 19 gepachtet sind und die übrigen dem Pool zu eigen gehören. Ein weiteres großes Bauprogramm wird im Jahre 1928 ausgeführt werden, gemäß den Anweisungen der Pooldelegaten. Im letzten Jahr haben unsere Terminals ungefähr 75,000,000 Buschel Poolgetreide in den Handel gebracht, während noch 40 bis 50 Millionen Buschel von anderen Terminals aufgenommen wurden. Der neue Terminal dürfte mehr als 5 Buschel Getreide für jeden Buschel der Fassungskraft aufnehmen können, wenn der Umsatz schnell vor sich geht, was in Anbetracht des sehr schnell tätigen Arbeitshauses wohl möglich ist. Auf diese Weise wird es den Terminals des Saskatchewan-Pool ermöglicht, das ganze Poolgetreide, abgesehen von einem kleinen Rest, zu übernehmen.

— Gewöhnung an Luftbäder, an leichte Kleidung ist die beste Art der Abhärtung.

Bei Bestellungen erwähne man bitte den „Courier".

Im Interesse der Bequemlichkeit für das Publikum.

Die Taxicab Companys in Regina haben, nachdem sie die mannigfachen Autoheizer geprüft haben, **den Ideal Exhaust** Beheizer ausgewählt, und zwar im Interesse des Publikums, und haben ihre Wagen mit denselben ausgestattet.

Beheizer, die früher einen Teil dieser Cars bildeten, wurden entfernt, um das „Ideal" einzustellen.

Die Wahl des „Ideal" ist ein Beweis für die Verläßlichkeit und Tüchtigkeit dieses Apparates, **ohne extra zu kosten.**

Die Indossierung von „Ideal" ist wert, von allen beachtet zu werden, die ihre Car mit einem Beheizer versehen wollen.

Der „Ideal Exhaust Beheizer" ist leicht einstellbar, ist stark gebaut, hält die Hitze, erlaubt jedoch nicht, den Gasdämpfen in die Car einzudringen. The Ideal, in Nickel ausgefertigt, ist in verschiedenen Größen gemacht worden, für alle Modelle von Cars, und zu dem bescheidenen Preise von $12.00.

Um weiterer Einzelheiten schreibe man an:

The Empire Plumbing & Heating Company

Wholesale—Retail.

1713 Elfte Avenue

Telephon 3533 und 4408.

Regina, Sask.

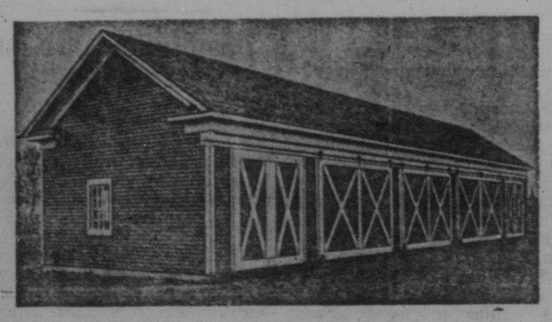
Verschiedene gute Distrikte offen für tüchtige Agenten.

Hohe Zinsen

Erfolgreiche Farmer legen ihr Geld auf hohe Zinsen an, indem sie sich einen Maschinenschuppen bauen, um ihre Farmmaschinen gegen Regen, Frost und sonstigen Elementarschäden zu schützen.

Baut einen Maschinenschuppen, und Ihr verlängert die arbeitsdauer Eurer Farmmaschinerie auf das doppelte.

Voranschläge bereitwilligst erteilt.



Versorgt Euch mit einem Vorrat von guten Kohlen ehe die kalte Witterung eintritt. Wir haben stets die besten Weich- sowie auch Hartkohlen auf Lager.

KLECKNER, HUCK & COMPANY

Händler in Holz und allen Arten von Baumaterial, Kohlen und Getreide.

Vibank und Kendal

Sask.

Farmen zu verkaufen in allen Distrikten

Schreiben Sie sofort um nähere Auskunft.

Simon & Oberhoffner

Schiffskarten-Agentur und Reisebüro — Notare — Real Estate. Versicherungen — Geldanweisungen zahlbar in Europa — Anleihen.

1717 Eleventh Ave. Phone 8034 REGINA. Sask.

- BEKANNTMACHUNG -

Prompte und reelle Erledigung aller Geschäfte garantiert in: Schiffskarten, Einreiseaffidavits und Reisepässen. Geldversandt in Dollar oder Landeswährung, bei Radio, Kabel, Telegramm oder Post. Geldanleihen. Kauf und Verkauf von Real Estate. Versicherungen aller Art. Notarielle Dokumente. Canadische und Ausländische. Vermittlung von Vertretung beim Gericht.

J. G. Kimmel, deutscher Notar, über 25 Jahre im Geschäft, erteilt Ihnen gerne jede weitere Auskunft frei.

Man wende sich vertrauensvoll an die älteste deutsche Firma Winnipegs.

J. G. KIMMEL & CO. LTD., 656 Main St., Winnipeg.

Das häusliche Glück

Courierbeilage für unsere Frauen

Seine Weihnacht

Am Stammtisch saß, allein und unverträglich,
Der alte menschenscheue Sonderling.
Was ging es ihn an, ob das Leben kläglich
Und ob die Welt grad oder bucklig ging —?
Er fragte nichts danach, ob andere Leute
Gleich Kindern sich ein Bäumchen herstaffiert,
Und nichts, auch danach, ob es Christnacht heute!
Der Mensch wird alt, wenn ihm das Herz gefriert. —
Heut stört ihn dort vom Eck her das Gehuste,
Das Bier ist wieder einmal dünn gebraut —
Und trocken dünkt ihn jede Semmelkruste —
„Zum Kuckuck, zahlen, Kellner!" knurrt er laut.
Dann rückt ein Stuhl, es wird ein Hut genommen,
Den Mantel bringt der blasse Piccolo —
Ein Nickel fällt. Der Kleine dankt beklommen,
Jetzt geht der Gast und alle sind es froh. —
— Durch seines Mantels wetterfeste Falten
Bläst ihn der Nord mit zorniger Gewalt,
Da fühlt er sich am Aermel festgehalten:
„Herr, bitte kaufen Sie — es ist so kalt!"
Schon will er knurrend sich beiseite wenden,
Da sieht er scharf im Gaslaternenlicht
Auf flachem Körperchen mit magern Händen
Matronenhaft ein Kinderangesicht.
— Statt unterm Christbaum allerlei zu naschen,
Hält hier die Kleine feil bei Schnee und Wind.
Rasch langt er einen Geldschein aus den Taschen:
„Da hast du Geld und jetzt geh heim, mein Kind!"
— Die Augen leuchten, doch die Händchen zaudern —
Für diese Note kauft man ja die Welt —
Der kleine Körper scheint vor Glück zu schaudern:
Zu Brot, zu Fleisch, ja Kohle langt das Geld!
Rasch streckt sich ihm der ganze Kram entgegen:
„Da Herr, und Dank, daß Sie es abgekauft,
Und frohe Weihnacht heut und recht viel Segen!"
Dann hört er, wie's die Gasse abwärts läuft.
— Er aber steht — viel buntpapierne Kugeln,
Holzpüppchen, Christbaumtand und Spielerei
Verstand sich da in seine Hand zu schmuggeln,
Als mahnt' es ihn, daß heute Christfest sei. —
Und war ihm denn nicht just solch Fest beschieden?
Ein kleines Hilfswerk, das ein Herz erfreut?
— Dem Herrn die Ehre und den Menschen Frieden —
Er weiß nun: Es ist wirklich Weihnacht heut!

Jutta Wilfing.

Wunschzettel u. Weihnachtswünsche

Von Charlotte Riese.

Zum Weihnachtsfest haben von alters her Wünsche gehört. Wünsche und Zettel, auf denen sie fein säuberlich aufgeschrieben wurden. Mit brennendem Kopf und der Todesangst, einen Tintenkleck zu machen oder den Hauptwunsch zu vergessen.

So etwas konnte vorkommen. Ich weiß noch ganz genau, daß ich einmal viele Stunden geweint habe, weil ich auf meinem bereits abgelieferten Wunschzettel vergessen hatte zu bemerken, daß ich keinen grauen Papagei, sondern einen grünen mit einem gelben Haarbüschel haben wollte. Damals wie später ist mir nie ein Papagei geschenkt worden, weder ein grauer noch ein grüner, und ich bin so weit gekommen, dem Himmel dafür dankbar zu sein; andere Leute aber denken anders über diesen Fall.

In der Kinderzeit war das Wünschen höchst einfach; man schrieb an das Christkind, an den Weihnachtsmann; an all die guten Freunde, die immer unsichtbar blieben und doch so wunderbar walteten. Ihnen schüttete man sein Herz aus und vertraute ihnen alle Wünsche an, die nicht einmal immer von Geschenken handelten. „Lieber Weihnachtsmann, laß mich mal die Engel sehen, die eben im Himmel die Weihnachtskuchen backen!" Oder: „Lieber Weihnachtsmann, mach bitte, daß ich am zweiten Feiertag kein Rizinusöl einzunehmen brauche!"

Poesie und Prosa. Ganz nahe liegt beides zusammen im Kinderherzen, und wenn sich heute die kleine Seele über rosenrote Wolken in den Weihnachtshimmel schwingen möchte, so kommt morgen die aschgraue Prosa in Gestalt von Weihnachtsleibschmerzen.

„Ja," pflegte unsere alte Köchin Stina zu sagen, „Kinder, die haben es gut. Die schreiben ihren Wunschzettel so an dem ersten Dezember, und denn is allens in Ordnung; was aber die großen Leute sind, die müssen mits Wünschen an den fünfundzwanzigsten Dezember anfangen, denn dann weiß man allens, was man vorher nicht wußte." Und während sie prüfenden Auges die Geschenke musterte, die ihr der Weihnachtsabend gebracht hatte, nannte sie mit erhobener Stimme die Gaben, die sie nicht sah.

Sie war gar nicht sehr unbescheidenen Gemüts; aber wenn sie ein Kleid erhielt, wollte sie ein Tischgedeck haben und anstatt der Handtücher zwei Tassen mit Goldrand und „Papa" und „Mama" darauf. Soviel ich weiß, ist die gute Stina nie in die Lage gekommen, diese Tassen zu verwerten; gewünscht aber hat sie sie ihr ganzes Leben. Unerfüllte Wünsche gibt's eben überall. Bei den kleinen Menschen fängt's an. Denn gerade ihre Wünsche fliegen oft sehr hoch. Einer will einen leibhaftigen Engel kuchen backen sehen, der andere den wahrhaftigen Teufel, wie er Prügel kriegt! Alle aber möchten sie das Christkind erblicken, wie es auf die Erde niedersteigt mit schimmernden Flügeln und strahlenden Augen.

Doch wenn sie es zu sehen glauben, dann war es nur ein holder Traum, und je älter sie werden, desto verständiger werden sie: langweilig verständig.

Denn zum Weihnachten gehören nun einmal Märchenglanz und der geheimnisvolle Zauber, der am vierundzwanzigsten Dezember beginnt, um mit dem fünften Januar zu enden.

Deshalb war es eigentlich nicht unverständig von unserer Stina, am fünfundzwanzigsten Dezember mit den Wünschen fürs nächste Weihnachtsfest zu beginnen und sich aufzuschreiben, was sie sich nun noch wünschte.

Diesem Zug begegnet man heutzutage überall. Man kann vor einem gut besetzten Weihnachtstisch stehen und einige bewundernde Worte sprechen; der oder die glückliche Beschenkte erklärt aber gleichmütig: „Finden Sie es hübsch? Ich will es doch lieber umtauschen. Gewünscht habe ich es mir allerdings; aber jetzt, da ich es genau besehe, finde ich etwas anderes doch praktischer."

Das Naheheisehen hat seine Schattenseiten. Nicht vergeblich steht an manchen Kaufläden: „Umtausch nach Weihnachten bereitwilligst gestattet!" Bereitwilligst ist ein hübsches Wort, und es wird oft ausgenützt.

Mancher Kaufmann, der dem eiligkaufenden Ehegemahl einen „glühenden Wunsch" der Frau Liebsten vorgelegt hat und irgendeinen Ladenhüter losgeworden ist, muß nach dem Fest bereitwilligst und doch mit umdüsterter Miene ein Wiedersehen mit dem alten Stück feiern.

Man sollte es kaum glauben, aber es gibt wirklich Menschen, die erst am vierundzwanzigsten Dezember damit anfangen, sich etwas zu wünschen, denen auch dann erst einfällt, daß gleichfalls von ihnen die Erfüllung von Wünschen verlangt wird. Dann beginnt eine wilde Jagd durch die Läden; achtlos wird eingekauft, was auf keinem Wunschzettel gestanden hat.

Umtausch ist zwar bereitwilligst gestattet; aber es ist nicht immer leicht zu entdecken, daß das Geschenk, auf das man sich gefreut hat, nicht eingetroffen ist und statt seiner nur ein gleichgültiger Gegenstand, der wirklich umgetauscht werden muß. So ein überstürzt eingekauftes Geschenk wirft manchmal seinen Schatten auf die ganz schöne Weihnachtszeit, und für den, der Geschenke zu verteilen hat, ist der Wunschzettel eine Leiter, auf die er zur Weihnachtsfreude sicherer emporzeigt als durch planloses Jagen durch die Straßen.

Ja, die Wunschzettel. Wie viele Bände würden sie füllen, wenn die von diesem Jahr zusammengebunden würden! Wie viele sind geschrieben worden, wie viele werden noch geschrieben werden! Und was steht alles auf ihnen! Von dem „Märchenbuch", das der Sechsjährige mühsam auf sorgsam liniertes Papier dem Weihnachtsmann unterbreitet, bis zum großen Metallbaukasten, den sich der reiche Hausohn erbittet. Es gibt auch noch andere Wunschzettel als die, auf denen man das, was man geschenkt haben möchte, verzeichnet. Als wir Kinder waren, schrieben wir zum Weihnachtsabend „Wünsche" für die Eltern auf. Sie bestanden darin, daß wir gelobten, im nächsten Jahr artiger zu sein als im vergangenen, und daß wir Verzeihung für alle begangenen und zukünftigen Sünden erbaten. Nichts ist mir oft schwerer geworden als die Abfassung dieses Wunsches. Geholfen durfte einem nicht werden; alle Tintenspritzer mußte man selbst ablecken und jedes Wort so richtig schreiben wie nur möglich. Gewöhnlich wurde dieser Weihnachtswunsch bis zur letzten Minute verschoben, am Weihnachtsabend halbfertig gestochert. Er war die einzige Wolke am Himmel unserer Weihnachtsfreude; war er abends endlich vollendet, dann überkam uns das Gefühl höchster Befriedigung, die dadurch noch größer wurde, daß er, nachdem ihn die Eltern gelesen hatten, seinen Platz in einer grünen Mappe fand. In der gleichen Mappe, in der auch die Weihnachtszeichnungen und Gedichte der älteren Geschwister verwahrt wurden.

Wer nämlich größer wurde, lieferte eine Zeichnung oder schrieb schön ein Gedicht ab, das er bei dieser Gelegenheit auch auswendig lernte. Im ganzen habe ich nun doch gefunden, daß die mühsam ausgedachten und aufgeschriebenen „Wünsche" der Kleinen mehr Wert hatten als die Arbeiten der Großen, wenn die letzteren auch mit mehr Kunst angefertigt waren. Das ist jetzt meine Meinung; ehemals aber habe ich mit neidloser Bewunderung die verschiedenen Gedichte mit ihren schönen Worten an mir vorüberziehen lassen; ebenso wie wir entzückt die Zeichnungen betrachteten, die den Eltern auf den Weihnachtstisch gelegt wurden.

Manchmal aber waren sie auch nicht fertig, und zu ihrer Vollendung mußten gleichfalls die Weihnachtsferien zu Hilfe genommen werden, so daß der Weihnachtswunsch unserer Mutter ganz berechtigt schien: „Kinder, ihr könnt mir gern etwas arbeiten oder schreiben, aber bitte, laßt es Weihnachtsabend fertig sein!"

Dieser Wunsch gehörte aber zu den sogenannten frommen Wünschen, die es immer gibt; vor und nach Weihnachten, und die es an sich haben, niemals in Erfüllung zu gehen. Weshalb soll auch gerade am Weihnachtsabend alles fertig sein? Ist die ganze Weihnachtszeit nicht dazu bestimmt, Ueberraschungen auszudenken und heimliche Wünsche zu erfüllen? Wozu gibt es denn die Zwölf Nächte, in denen die guten Geister umgehen, um nachzusehen, was hier und dort vergessen ist? Wer Glück hat, dem wird gerade in dieser Zeit noch manche Freude bereitet, manches Sehnen gestillt. Denn die Sehnsucht steht niemals auf einem geschriebenen Wunschzettel: sie verbirgt sich im Menschenherzen, und es bedarf eines guten und milden Geistes, um sie zu finden, um sie zu befriedigen.

Manchmal allerdings bleibt sie bestehen, und die fröhlichste Weihnachtszeit vermag nichts an ihr zu ändern. Nur daß vielleicht der Weihnachtsglanz einen sanften Schein über sie wirft und ihr den Weg zeigt, sie weniger schwer zu empfinden.

Frau konnte kaum gehen

Frau Horn erzählt uns, wie Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound ihre Gesundheit wiederhergestellt hat.

Hamilton, Ont. — „Ich habe Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound genommen und möchte ohne es nicht wieder sein. Ich litt an einer Frauenkrankheit und konnte mich nicht genügend umherbewegen, um meine Hausarbeiten zu verrichten. Drei und vier Tage lang lag ich zu Zeiten im Bett. Eine Freundin riet mir, Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound zu gebrauchen. Ich tat es und nach dem Gebrauch von zwei Flaschen konnte ich wieder umhergehen. Im ganzen nahm ich zehn Flaschen und bin jetzt gesund und verrichte alle meine Arbeiten. In unserem Haushalte sind sechs Erwachsene und da kann einer sich vorstellen, wieviel Arbeit es gibt. Ich habe auch Lydia E. Pinkhams Sanative Wash gebraucht und ich denke, es ist sehr gut. Aber meine Gesundheit verdanke ich dem Vegetable Compound und ich bin überzeugt, daß wenn mehre Frauen es gebrauchen würden, es viel besser um diese stünde. Ich möchte nicht ohne es sein, wenn es auch noch mehr kosten würde." — Mrs. Nellie Horn, 28 St. Matthews Avenue, Hamilton, Ontario.

Fühlen Sie sich niedergeschlagen, nervös und manchmal schwach? Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound ist dann das richtige Mittel. Es hilft immer und wenn es andauernd regelmäßig genommen wird, dann heilt es vollständig.

Sind Frauen erfinderisch?

Sind Frauen erfinderisch? Die Frage stellen, heißt sie bejahen. Denn seitdem die Frauen ernstem Studium auf den verschiedensten Wissensgebieten sich gewidmet und in fast allen Lebenszweigen Erfahrungen gesammelt haben, ist ihnen auch Gelegenheit gegeben, Anregungen aus dem frischen Quell des Alltagslebens zu empfangen, um sie schöpferisch zugunsten der Allgemeinheit zu verwerten. Zweifellos stammen manche Anregungen zu Neuerungen, die sich bereits im täglichen Gebrauche befinden, aus Frauenköpfen, wenn auch unter den großen Erfindergenies nur wenige Frauennamen vertreten sind. Barbara Uttmann, die in Sachsen die Hausindustrie der Spitzenklöppelei begründete, und Mme. Curie, die als Physikerin Weltruf erlangt hat, gehören wohl zu den bekanntesten Vertreterinnen der großen Erfinderinnen, die den männlichen Geistesheroen, wie Gutenberg, Benjamin Franklin, James Watt, Gabelsberger, Röntgen, Zeppelin und anderen, gleichgestellt zu werden verdienen.

In welchem Verhältnis die Frau etwa gegenüber dem Manne Anteil an den zahlreichen Erfindungen hat, ließe sich wohl an Hand der Jahreslisten der Patentämter feststellen. Das ist bisher erst in Amerika geschehen, wo sich die Leiterin des Frauenbüros im amerikanischen Arbeitsamte, Mary Anderson, dieser Aufgabe unterzogen und an Hand der Patenteintragungen der letzten zehn Jahre ermittelt hat, daß von der Gesamtheit der erteilten Patente rund 2 Prozent auf die Frauen entfallen. Denn es wurden nach den Angaben von Mary Anderson im letzten Jahrzehnt rund 5000 Frauenerfindungen patentiert. Zugleich zeigten die gemachten Feststellungen, in welcher Richtung die Erfindungen der Frauen sich bewegen. Es ist beinahe selbstverständlich, daß der Löwenanteil der Erfindungen sich auf das nächstliegende Wirkungsgebiet der Frauen, nämlich Hauswirtschaft (Einrichtungsgegenstände der Wohnräume, des Gartens usw.) bezieht, in diesem Wirtschaftszweige wurden nämlich rund 1800 Erfindungen oder rund 35 Prozent der Gesamtheit von Frauen getätigt, während auf Kleidungsgegenstände, Schönheitspflege, Modeartikel und Toilettewesen etwa 1250 Erfindungen oder 25 Prozent entfallen. In hervorragendem Maße betätigten sich die Frauen erfinderisch sodann in den chemischen Industrien und im Bauwesen, wo rund 550 Erfindungen oder 11 Prozent registriert wurden; in Handel und Landwirtschaft und in wissenschaftlichen Instrumenten (medizinische, zahnärztliche Apparate u. s. w.) machten die Frauen je 300 Erfindungen oder 6 Prozent der Gesamtheit. Somit liegt eine große Anzahl Erfindungen auf Gebieten, die nicht zu den eigentlichen Arbeitsfeldern der Frauen gehören. Es zeigt sich eben auch hier, wie in dieser schöpferischen Tätigkeit die Ergebnisse von Studien und praktischer Erfahrung sich auswirken.

Treffen die Ergebnisse der erwähnten Statistik auch in der Hauptsache auf amerikanische Verhältnisse zu, so sind sie doch auch für andere Länder nicht minder lehrreich. Neben Amerika ist bekanntlich Deutschland das erfindungsreichste Land, in dem sicher auch die Frauen einen entsprechenden Anteil an den geistigen und technischen Errungenschaften haben. Wie groß dieser Anteil ist, ließe sich auf Grund der Registereintragungen bei den Patentämtern leicht feststellen. Dies wäre deshalb eine dankbare Aufgabe, nicht blos im Interesse der Frauen, um ihnen zu zeigen, wie ihre Tätigkeit als Erfinderinnen gewertet wird, sondern auch im Interesse der verschiedenen Arbeitsgebiete, die besondere Frauenleistungen erfordern. Phantasie und Geschicklichkeit sind heute mehr als je unerläßliche Eigenschaften für den wirtschaftlichen Aufstieg der Völker. Brauchen wir da nicht ebenso notwendig wie das männliche Schaffen und die starke Hand des Alltagsarbeiters auch die schöpferische Mitwirkung der Frauen?

Wundervolle Sachen für die Jungens im

BOYS' SHOP

für Weihnachten

Mützen,
Toques,
Hockeystrümpfe,
Handschuhe,
Krawatten,
Fausthandschuhe
Gürtel bis $1.50.
Mackinaws
Hockeysweaters
Mäntel.

Veltagrame an den Gürtel für die Uhr
Ueberzieher und Anzüge zu billigen Preisen
Jerseys und Sportsweater $1.00.

1 Hockey Puck frei mit jedem Einkauf.

1856 Hamilton Str.

Reginas Exclusive Boys' Shop

Phone 3067 Regina, Sask.

BERT ORR, Prop.

Die Scandinavian-American Linie baut neue Passagierschiffe.

In einem offiziellen Bericht von Herrn A. C. Andersen ausgegeben, dem Direktor der United Steamship Company of Copenhagen, der Scandinavian-American Linie wird angezeigt, daß sich die Gesellschaft entschlossen hat, das Bauen von einigen großen Dampfern anzuordnen, für die direkte Verbindung zwischen Ver. Staaten, Canada und Scandinavien. Die Gesellschaft, welche die größte Schiffsgesellschaft in Nord-Europa ist, hat bereits vier große Passagierdampfer, Frederik VIII, United States, Hellig Olav, Oskar II., im direkten transatlantischen Dienst und besitzt eine Flotte aus 115 Dampfern und 10 großen Motorschiffen, welche in verschiedenem Dienst tätig sind.

Gesucht wird.

Gesucht wird **Anton Putz, geboren in Hliboka, Bukowina.** Er war mein Dorf- und Schulkollege und ist vor vielen Jahren nach Canada ausgewandert. Es würde für mich eine sehr große Freude sein, wenn ich den Mann finden könnte.

Nähere Mitteilungen an
Joseph Rumpel,
479 Salter Str., Winnipeg.

— Ein täglicher Spaziergang ist dienlich gleichzeitig zur Erholung und zur Kräftigung der Nerven.

Bei Bestellungen erwähne man bitte den „Courier".

Radikalheilung d. Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von

Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

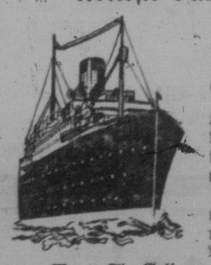
Bekanntmachung

Alle Liquor Board Stores bleiben am Samstag, den 24. Dezember, 1927 und Montag, 26. Dezember 1927, geschlossen.

W. W. Amos,
Vorsitzender des Liquor Board.

THE CUNARD LINE

Aelteste Dampferlinie nach Canada



Jetzt ist es an der Zeit, das Herüberbringen Ihrer Familie oder Freunden nach Canada oder die Reise nach der Alten Heimat zu arrangieren.

Schreibt an die Cunard Steamship Company um Auskunft in der eigenen Sprache. Was die Regierung von euch verlangt, wird kostenfrei mitgeteilt und alle Maßregeln werden getroffen.

Billette können hier gekauft werden oder man kann die benötigten Papiere nach Europa schicken an diejenigen, die selbst ihr Billette bezahlen.

Wenn Sie Geld an Ihre Familie nach drüben senden wollen, dann macht die Cunard Linie Geldüberweisungs-Abteilung schnelle Zahlung.

Die Cunard Linie hat Büros in allen Ländern Europas. Diese werden eueren Verwandten und Freunden in jeglicher Weise behilflich sein.

Dampfer gehen direkt nach Canada — öftere Fahrten — kein Aufenthalt. Schreiben Sie an

CUNARD LINE
270 MAIN ST. WINNIPEG

Besondere Winter-

Exkursionen

An der Pazifischen Küste

Billette zum Verkauf
Dez. 1., 6., 8., 13., 15., 20., 22., 27., 29.
Jan. 3., 5., 10., 12., 17., 19., 24.
2. und 7. Febr.
Rückkehr spätestens 15. April 1928.

Oestlichen Canada

Billette zu verkaufen:
1. Dezember bis 5. Januar
von den Stationen in
Manitoba (Winnipeg und West), Saskatchewan und Alberta
Rückkehr spätestens in drei Monaten.

Zentral-Staaten

Billette zu verkaufen:
1. Dezember bis 5. Januar
Von den Stationen in Saskatchewan und Alberta.
Rückkehr spätestens in drei Monaten.

Wegen Einzelheiten befragen Sie irgend einen Agenten der Canadian Pacific.

CANADIAN PACIFIC

Garantiert Federdicht

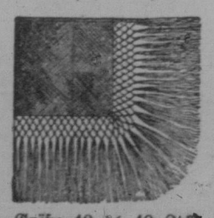
Wir versenden garantiertes, federdichtes Federzeug nach allen Teilen Canadas. 40 Zoll breit

50c per Yard

frei versandt
Garantiert federdicht, oder Ihr Geld zurück

Feinster importierter ungarischer Süßpaprika, per Pfund **$1.00**

Kopftücher



Größe 40 × 40 Zoll. Schwarze Kaschmir-Kopftücher, mit Seidenfranzen. Preis **$5.00**

WESTERN IMPORT CO.
Room 10 Maple Leaf Bldg.
Ecke 11. Ave. und Halifax Str.,
Regina, Sask.

Für Feierstunden

Der spannende Courier-Roman

Die zwei Opale

Roman von Matthias Blank.

(1. Fortsetzung.)

Da ihr niemand von den Gästen diese Frage beantworten konnte, sagte Irma, näher an den Kamin tretend: „Der Vater kann doch auch über die hintere Treppe gegangen sein."

„Du hast recht; daran dachte ich nicht. Allerdings ...." Frau Hermine sprach nicht weiter. Wieder trat ein verwirrter Ausdruck in ihre Augen, als sie fragend auf Irma schaute, die beruhigend einwarf: „Von dort aus kommt man durch die Bibliothek doch auch in das Indische Zimmer."

Frau Hermine streifte mit dem Handrücken über die Stirne, als wolle sie einen lästigen Gedanken fortwischen; dann klang ihre Stimme wieder klar und fest: „Allerdings! Da konnte er mir nicht begegnen. Ueber die hintere Treppe wird er hinaufgegangen sein. Er wird bald wieder kommen."

„Er wird doch keine große Stahlkammer umständlich aufsperren müssen, in der er seine Sammlung aufbewahrt?" fragte Professor Doncker in scherzhaftem Tone.

„So ängstlich verwahrt sind seine Schätze nicht."

Dadurch bekam das Gespräch eine harmlose Wendung. Geheimrat Hessel erzählte eine Geschichte und fesselte damit wie immer seine Zuhörer; auch Professor Doncker beteiligte sich an der Unterhaltung.

Frau Hermine zeigte sich jetzt lebhaft; aber so sehr sie bemüht war, den Gesprächen zu folgen, immer wieder blickte sie mit dem Ausdruck äußerster Spannung zur Tür, als erwartete sie ungeduldig die Rückkehr des Gatten.

Sie war es denn auch, die zuerst sagte: „Walter müßte längst zurück sein. Wenn er nur den Opal bringen wollte, kann er doch nicht so lange fort bleiben."

„Vielleicht sucht er noch nach einer besonderen Ueberraschung für uns?"

Wieder gingen Vermutungen hin und her. Aber diesmal war die Unruhe über das lange Fernbleiben auch bei den Gästen zu beobachten. Als Frau Hermine nach einiger Zeit von ihrem Stuhl aufstand, zog der Geheimrat die Uhr und blickte prüfend darauf.

„Merkwürdig lange bleibt er allerdings aus. Von einigen Minuten sprach er, und jetzt ist mehr als eine halbe Stunde vergangen."

Beunruhigt und mehr zu sich selbst, als zu ihren Gästen, sagte Frau Hermine: „Was mag er so lange suchen?"

Irma beobachtete die Unruhe, mit der Frau Hermine nach der Türe blickte; sie begriff die Erregung nicht; sie empfand keine Unsicherheit, weshalb ihr das Gebahren der Mutter um so auffallender erschien.

Plötzlich sagte diese: „Ich werde Frank hinaufschicken."

Sie drückte auf die elektrische Tischglocke.

Es dauerte nicht lange, bis sich im Herrenzimmer der alte irische Diener Frank Chagall meldete, der mit Walter Eller aus Indien gekommen war. Der Diener blickte erwartungsvoll auf Frau Hermine.

„Gehen Sie nach dem Indischen Zimmer, und sehen Sie dort nach meinem Gatten; sagen Sie ihm, daß wir ihn erwarten."

Als sich die Tür hinter dem Diener geschlossen, suchte Alice Renoldy die Aufgeregte mit den Worten zu begütigen: „So eilig ist es doch nicht. Vielleicht findet Herr Eller unser Drängen lästig."

„Gewiß nicht! Aber er ist doch lange Zeit schon fort."

„Vielleicht konnte er den Stein nicht gleich finden."

Vermutungen und harmlose Erklärungen für das längere Fernbleiben fielen.

Darüber verstrichen die nächsten Minuten in bester Laune, so daß fast alle bestürzt aufblickten, als die Tür aufgerissen wurde, unter der die knochige Gestalt Frank Chagalls erschien; seine Augen irrten flackernd umher, als suchten sie Hilfe.

Frau Hermine erhob sich jetzt, ihre Hand umklammerte die Lehne eines Stuhles. „Was bringen Sie? Warum sprechen Sie nicht?"

Auch der Geheimrat, Professor Doncker und Frau Renoldy waren aufgestanden und blickten betroffen auf das verzerrte Gesicht des Dieners.

Irma rief dem alten Mann zu: „Frank! Was haben Sie? Was ist mit Ihnen geschehen?"

Frank Chagall wies mit der Hand nach der Richtung, aus der er eben gekommen.

„Wo ist mein Gatte? Haben Sie ihn gefunden?"

Der Diener fand nun erst Worte: „Doch! Im Indischen Zimmer — auf dem Boden ...."

„Auf dem Boden? So sprechen Sie doch!"

Alle standen dicht an der Türe.

Mit den ersten Worten schien die Lähmung von dem Diener gewichen; in überstürzender Hast kam es von seinen bebenden Lippen: „Auf dem Boden, — auf dem Teppich neben dem türkischen Schrank liegt er — tot — ermordet — die indische Lackkassette liegt neben ihm, aber leer — ermordet ist er —"

Durcheinander klangen die Rufe: „Tot?"

„Ermordet? Wie ist das möglich?"

„Wie konne das geschehen?"

„Wer soll das getan haben?"

Geheimrat Hessel, Professor Donker und Frau Renoldy drängten heran.

Da stieß Frau Hermine einen schrillen Schrei aus und brach bewußtlos zusammen; Irma wollte hinzuspringen, wollte sie festhalten, mußte aber die Ohnmächtige auf den Boden sinken lassen, die mit geschlossenen Augen und blutleerem Gesicht selbst einer Toten glich.

In der Bibliothek mit den hohen, dunklen Schränken, hinter deren Glastüren wertvolle Bücher reihenweise aufbewahrt standen, saßen in hohen Lederfesseln Professor Donker und Geheimrat Hessel.

Auf dem alten, schweren, türkischen Teppich ging ein elegant gekleideter Mann langsam hin und her und hörte dabei dem Berichte der beiden Herren zu, die ausführlich schilderten, wie man die Leiche Walter Ellers gefunden habe, und was der grauenvollen Entdeckung vorhergegangen war. Der Geheimrat und der Professor waren zuerst nach dem Indischen Zimmer geeilt und hatten Walter Eller tot gefunden.

Der Mann im grauen Anzug, mit hellen Gamaschen unter den gestreiften Hosen, mit dem rundlichen Gesicht und dem hellblonden Schnurrbärtchen war der Kriminalinspektor Wisent, der durch Professor Doncker sofort telephonisch herbeigerufen worden war.

Inspektor Wisent hörte, ohne mit Fragen zu unterbrechen, zu — und warf nur dann und wann einen flüchtigen Blick auf die offenstehende Tür, die in das Indische Zimmer führte. Er betrachtete die von Teppichen behangenen Wände, die mit alten Gebetsteppichen aus Hindustan, Kerbela, aus Afghanistan und dem indisch-malaiischen Archipel bedeckt waren. An den Teppichen hingen Waffen der verschiedensten Art, Streitäxte aus Bronze, Köcher mit Perlmuttereinlagen, große Schwerter, seltsam geformte Dolche und blauschimmernde Klingen japanischer Herkunft.

Als Professor Doncker schwieg, rückte der Inspektor für sich einen Stuhl heran, setzte sich beiden Herren gegenüber und begann Fragen zu stellen. „Sie fanden den Toten so, wie er jetzt noch im Zimmer liegt?"

Professor Doncker erwiderte: „Ja. Als wir überzeugt waren, daß keine Hilfe mehr möglich sein konnte, verließen wir das Zimmer sofort; niemand sollte es mehr betreten, um die Aufgabe der Aufklärung dieses Verbrechens zu erleichtern."

„War außer Ihnen und dem Diener niemand im Zimmer bei dem Toten?"

„Nein."

„Auch seine Frau nicht?"

„Nein. Sie mußte bewußtlos auf ihr Zimmer getragen werden."

„Gewahrten Sie beim Betreten des Zimmers nichts Auffälliges?"

„Nein. Ueberraschend schien uns nur, daß die Kassette die neben dem Toten lag, offen und leer war; in dem kleinen Behälter bewahrte er einen wertvollen Opal auf, der verschwunden und offenbar geraubt ist."

„Es ist dies der Stein, von dem Sie vorher sprachen, sie nannten ihn das Auge Wischnus."

„Ja."

„Anscheinend ist dieser Stein die Beute des Mörders geworden. Wie hoch schätzen Sie diesen ein?"

„Er dürfte für einen Liebhaber solcher Dinge etwa dreißigtausend Mark wert sein."

„Sonst bemerkten Sie nichts, das gestört oder geraubt sein könnte?"

„Nein."

„Wer befand sich um die fragliche Zeit außer Ihnen noch in der Villa?"

„Bei uns war, außer der Frau und der Tochter des Ermordeten, Frau Renoldy; in der Villa sind neben dem alten, irischen Diener Frank Chagall noch eine Köchin, eine Zofe und eine Hausmagd."

„Daß jemand eingedrungen sein konnte, darüber machten Sie keine Wahrnehmung?"

„Nein."

„Mehr können Sie mir nicht erklären?"

„Nein."

„Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir den Diener Frank Chagall schickten; erst möchte ich ihn noch hören, ehe ich da drinnen zu suchen beginne."

Die beiden Herren verließen die Bibliothek nach dem Korridor zu.

Inspektor Wisent, der nun allein war, trat wieder zu der offenen Türe, an deren Holzbrüstung er sich mit dem hochgehobenen rechten Arm stützte, und schaute so in das Zimmer; er konnte die auf dem Teppich neben einem türkischen Schrank aus Ebenholz mit Perlmuttereinlagen liegende Leiche sehen. Die Arme hatte der Tote weit von sich gestreckt. Neben ihm lag eine kleine offene Schatulle.

Da hörte der Inspektor hinter sich ein räusperndes Hüsteln. Er wandte sich wieder der Bibliothek zu und sah an der zweiten Türe die dürre Gestalt Frank Chagalls mit den auffallend großen, schwarzen Augen. Der alte Diener stand gebückt da, ließ die Hände schlaff niederhängen und wartete auf eine Frage.

Inspektor Wisent trat langsam auf ihn zu. „Sie haben den Toten zuerst entdeckt?"

„Ja. Die gnädige Frau rief mich und schickte mich hier herauf, den Herrn zu holen. Als ich die Türe öffnete, lag er am Boden."

„Durch welche Türe betraten Sie das Zimmer?"

„Durch die zweite vom großen Flur."

„Was taten Sie dann?"

„Zuerst kniete ich neben dem Toten hin, als ich das Blut sah; aber er war schon kalt und starr. Dann sah ich die offene Lackkassette und entdeckte, daß aus dieser der Opal verschwunden war. Da sprang ich auf und lief hinunter."

„Durch die gleiche Türe?"

„Ja."

„Sahen Sie jemand?"

„Nein."

„Hörten Sie kein Geräusch?"

„Nein."

„Wo waren Sie, als Sie gerufen wurden?"

„In der Diele im Dienerzimmer."

„Es konnte niemand in die Villa eindringen?"

„Ich hätte das sehen müssen."

„Ist es nicht möglich, auf einem anderen Wege in die Villa zu gelangen?"

„Nein. Nur vom Garten aus, wenn man die kleine Türe und den Aufgang über die Treppe kennt."

„Sie konnten nicht sehen, ob ein Fremder in das Haus eingedrungen war?"

„Nein."

„Sie änderten im Zimmer nichts?"

„Nein."

„Sahen Sie keine Waffe liegen?"

„Nein."

„Sie haben keine Vermutung, wer Ihren Herrn getötet haben kann?"

Eine Weile war es still; die buschigen Brauen des Dieners zuckten; er neigte den Kopf seitwärts, beugte sich vor und sagte dann mit flüsternder Stimme: „Wischnu hat sich gerächt."

Durchbebt von innerem Grauen klang die Antwort, so daß der Inspektor erstaunt aufblickte und verwundert fragte: „Was sagen Sie?"

Doch im gleichen Augenblick erinnerte sich der Inspektor an die Geschichte jenes Opals, von dem ihm die beiden Herren erzählt hatten. Er lachte. Dann sagte er: „Das ist der Opal, den der Tote aus Indien mitgebracht hatte? Ich weiß. Der Mörder hat damit einen guten Griff gemacht."

Der alte Diener schreckte zusammen; er hob beide Hände wie abwehrend und flüsterte: „Wischnu hat ihn vernichtet. Ich war dabei, ich hörte den Fluch des Waisknabas."

Wisent lächelte etwas gönnerhaft. „Es ist gut. Sie mögen daran glauben. Ich aber suche nach einem Menschen von Fleisch und Blut, der auf natürlichem Wege dahin gelangte und dem der Stein so wertvoll erschien, daß er einen Mord darum auf sich lud."

Inspektor Wisent sann darüber nach, auf welche Weise jemand in das Haus gekommen sein konnte, wenn sich auch darüber vorerst keine Spur finden ließ.

Das Abenteuer, bei dem Walter Eller den Opal an sich gebracht, lag zwei Jahrzehnte zurück; diese Geschichte konnte mit der Tat offenbar nicht zusammenhängen. Der Kriminalbeamte war entschlossen, keinem Phantom nachzujagen, sondern einzig die Spur eines Menschen zu suchen.

Als Frank Chagall auf die Weisung des Beamten sich entfernt hatte, betrat der Inspektor zum ersten Male das Zimmer; langsam ging er auf die starr hingestreckte Leiche zu. Dann begann er den Raum zu prüfen. Eine Türe, durch die der Diener gekommen war, führte auf den großen Flur; zwei offene Fenster mündeten nach zwei Seiten in den Garten. Der Raum lag im ersten Stock der Villa.

Dann kniete Wisent neben dem Toten nieder, um die klaffende Halswunde zu betrachten; fast der ganze Hals war durchschnitten. Der Tod mußte sofort eingetreten sein; der Getroffene hatte offenbar keinen Laut mehr über die Lippen gebracht.

Wisent nahm aus einer Brusttasche eine schmale Lanzette, mit der er die Wunde untersuchte. Er überzeugte sich, daß der Schnitt von rückwärts mit einer sichelartigen Waffe geführt worden sein mußte. Der Ueberfallene konnte seinen Angreifer gar nicht gesehen haben.

Der Inspektor richtete sich aus seiner knieenden Stellung auf; seine Blicke wanderten suchend über die von wertvollen Teppichen behangenen Wände, an denen Waffen aus Indien und China hingen. Nur durch ein sichelartiges Messer, vielleicht mit einem malaiischen Dolch konnte ein so entsetzlicher Schnitt gemacht worden sein. Vielleicht hatte der Mörder die Waffe von der Wand genommen. Nach sorgfältiger Prüfung aller Stücke, die an den Wänden hingen, fiel ihm eine Waffe mit einem kurzen Holzstiel auf, der zu einer fratzenhaften Gestalt zugeschnitzt war; an der sichelförmigen Klinge aus dünnem, festem, bläulich schimmernden Stahl klebte noch frisches, trockenes Blut.

Er nahm die Waffe von der Wand, die zwischen die anderen Klingen wieder hineingesteckt worden war, und betrachtete sie genau. Seine erste Vermutung erwies sich als richtig. Diese Waffe mußte der Mörder von der Wand genommen und wieder dahin gesteckt haben.

Damit gewann die Frage Bedeutung, wie der Täter unbemerkt in die Villa eindringen und wieder entkommen konnte. Rätselhaft blieben die Gründe der Tat. Lag die Absicht zu rauben vor? Wußte der Unbekannte, daß er hier eine Waffe finden würde? War die Tat in allen Einzelheiten berechnet? Oder ließ sich der Täter von zufällig gegebenen Umständen erst hinreißen? Gewiß konnte er vorher nicht wissen, daß er Walter Eller mit dem wertvollen Opal beschäftigt antreffen würde.

Ueber die Ursachen zur Tat fehlte augenblicklich jeder tristige Anhaltspunkt.

Am wahrscheinlichsten schien es, daß der Täter in anderer Absicht eingedrungen war und erst durch die Umstände zum Mörder wurde.

Wisent betrachtete die Waffe, während seine Gedanken rasch arbeiteten. Er verhehlte sich nicht, welche Schwierigkeiten es zu lösen galt, zumal die Mordwaffe nicht aus dem Besitz des Täters, sondern des Opfers stammte. Dadurch aber war nicht die mindeste Spur gegeben.

Nachdem er die malaiische Waffe auf ein Tischchen gelegt hatte, trat er an das eine der beiden Fenster; er beugte sich hinaus und schaute hinunter; über die steile Wand, die nirgend einen Halt bot, konnte niemand emporgeklettert sein.

Am zweiten Fenster, das auf der anderen Seite lag, blieb er länger stehen; hier gab es manches zu bedenken. In kaum zwei Meter Entfernung befand sich das flache Glasdach über der Gartenhalle; von diesem Dache aus konnte ein gewandter Mensch in das Zimmer gelangt sein, da beide Fensterflügel offen standen. Aber es war auch dies nur eine Möglichkeit, für die vorerst keine Tatsache sprach.

Beim hellen Schein der grell leuchtenden Glühbirnen konnte er das Fensterfims genau absuchen, aber in der Dunkelheit draußen war nichts zu entdecken. Um zu einem Ergebnis zu gelangen, mußten die Nachforschungen bei Tageslicht fortgesetzt werden. Wisent war überzeugt, daß sich hier Spuren finden müßten.

Auf dem Fensterfims waren keine Abdrücke erkennbar, nicht der unbedeutendste Rest von Gartenerde oder die Schürfungen eines Fußes. Er mußte sich bis zum nächsten Morgen gedulden.

Langsam trat Wisent vom Fenster zurück, um im Zimmer selbst die Untersuchung fortzusetzen.

Als er auf dem Teppich am Boden kniete, um Erdspuren zu entdecken, fiel sein Blick unter den türkischen Schrank, unter dem etwas Weißes hervorleuchtete. Es sah wie ein zusammengedrücktes Papier aus. Er griff danach und fühlte sofort, daß in das Papier ein harter, fester Gegenstand gehüllt war. Als er das Papier aufrollte, um nach dem Inhalt zu sehen, bemerkte er, daß die Innenseite mit Schriftzügen bedeckt war; innen aber fand er nur einen Kieselstein, wie er im Garten aufgehoben worden war. Der Stein war offenbar nur deshalb mit Papier umhüllt worden, damit es aus der Tiefe des Gartens durch das Fenster hereingeworfen werden konnte. Wann mochte das geschehen sein?

Konnte der Stein mit dem Papier nicht schon mehrere Tage unter dem Tischchen gelegen sein? Stand dieser Fund mit dem Verbrechen in irgendwelchem Zusammenhang? Der Stein mit den Schriftzeichen auf dem Papier war offenbar zum Fenster hineingeworfen worden und unter den Schrank gerollt. Der Inhalt des Schriftstückes mußte darüber Aufschluß geben.

Wisent strich das Papier glatt und betrachtete die mit spitzer Feder sehr sorgfältig geschriebenen Buchstaben; aber wenn auch Buchstabe für Buchstabe sehr deutlich zu lesen war, so gab doch das Ganze keinen Sinn. Vokale in großer Zahl fanden sich willkürlich, schier endlos aneinandergereiht; nur selten standen Konsonanten dazwischen. In einer höchst wunderlichen Geheimschrift war hier etwas aufgezeichnet worden. Woher kam diese Schrift, und für wen war sie bestimmt gewesen?

Stand sie im Zusammenhang mit der Tat oder nicht?

Wisent legte den Zettel neben die Waffe. Er stand vor Rätseln.

Die Aufgabe, die es hier zu lösen galt, gehörte zu den schwierigsten, die bisher von ihm gefordert wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Vita-Gland Tabletten sind garantiert, Hühnerbinnen drei Tagen zum Legen zu bringen.

Hühner haben Drüsen, genau wie die Menschen und benötigen auch Vitamines. Durch die direkte Anregung der Organe, die das Eierlegen bewerkstelligen, wandeln die neue Vita-Gland Tabletten, wenn sie zerdrückt in das Trinkwasser der Hennen geworfen werden, Müßiggänger des Winters in emsige Eierleger binnen drei Tagen. Die Wissenschaft hat entdeckt, wie das Eierlegen kontrolliert werden kann durch den Gebrauch von den notwendigen Vitamins und Drüsenextrakten, die direkt auf die Ovarien oder die eierproduzierende Drüse der Henne wirken. Die Versuchsfarmen der Regierung berichten, daß Hühner, denen Vitamines rechtmäßig gefüttert wurden, dreihundert anstatt sechzig Eier im Jahre legten.

Versucht dieses liberale Angebot.

Eier, Eier, Eier und feine gesunde Küchlein, wertvolle Flocken ohne Mühe, Sorgen oder Drogen oder teuren Futtermitteln kann man haben. Werfet diese Vita-Gland Tabletten in das Trinkwasser. Es ist so einfach, den Profit zu verdoppeln. Sommerproduktion zu Winterpreisen. So überzeugt sind die Vita-Gland Laboratorien, die diese originellen und echten Vita-Gland Tabletten herstellen, daß sie das Angebot machen, Ihnen eine Schachtel zuzusenden. Senden Sie kein Geld, sondern nur Ihren Namen. Sie werden Ihnen dann zwei große Schachteln, welche jede 1.25 kostet, zusenden. Wenn diese ankommen, zahlen Sie dem Postmann nur $1.25 und wenige Cents Postgebühr. Wenn Ihr Nachbar die wundervolle Vermehrung der Eier in Ihren Nestern sieht, dann verkaufen Sie ihm eine Schachtel und wird somit die eine Schachtel Ihnen nichts kosten. Wir garantieren Zufriedenstellung oder geben Ihnen Ihr Geld zurück. Schreibt noch heute und sorgt für Dutzende von Extraeier, die so leicht zu haben sind.

Vita-Gland Laboratories
1009 Bohan Bldg., Toronto, Ont.

Umsonst an Bruchleidende

5,000 Leidende erhalten freie Probe Plapao

Tragt keine nutzlosen Bruchbänder

Verkleinertes Bild vom Höchstpreis verliehen in Paris

Sie wissen aus eigener Erfahrung, daß Bruchbänder blos Notbehelfe sind und daß sie Ihre Gesundheit untergraben, weil sie den Blutkreislauf beeinträchtigen. Warum sollten Sie dieselben also weiter tragen? — Es gibt etwas besseres und Sie können dies kostenlos beweisen.

Stuart's Plapao-Pads sind gänzlich verschieden — sie sind absichtlich selbstanhaftend gemacht um das Rutschen zu verhindern und beim Halten der gestreckten Muskeln zu helfen. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern daran befestigt. Kein reibender oder schneidender Druck. Weich wie Sammet — biegsam — leicht anzubringen — billig. Stetiges, Tag und Nacht lang wirksames Anbringen des Muskelstärkers Plapao. Keine bloße mechanische Stütze. Kein Arbeitsverlust. Hunderte alter und junger Leute haben auf amtliche Eidesaussage bestätigt, daß sie Plapao-Pads ihre Brüche geheilt haben, die manchmal sehr schlimm und veraltet waren, und selbst wo Operationen nicht halfen.

Verkleinertes Bild von Goldmedaille verliehen in Rom

Senden Sie heute um kostenlose Probe.

Versuchen Sie selbst an Ihrer Person den Wert dieser Probe. Senden Sie kein Geld, denn die freie Probe kostet Sie nichts, und doch mag dieselbe helfen Ihre Gesundheit wiederherzustellen, was nicht mit Gold zu bezahlen ist. Empfangen Sie diese freie Probe Plapao und Sie werden sich Ihr Leben lang darüber freuen, daß Sie diese Gelegenheit benützt haben. Senden Sie heute eine Postkarte oder schreiben Ihren Namen und Adresse kieferstehend und Sie empfangen mit wendender Post die freie Probe Plapao und ein Exemplar des wertvollen Buches von Herrn Stuart, welches unentbehrliche Auskunft über das Bruchleiden enthält. Dies kostet Sie nichts, weder jetzt noch später. Sie brauchen nichts zurückzuschicken. Sie verpflichten sich auf keine Weise. Schreiben Sie heute, ehe es zu spät sein mag.

Adressiere: Plapao Laboratories, 2717 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.

Name ..... Adresse .....

Befindet sich wohl nach 6 Jahren Elendseins

Für 6 Jahre war Herr Emerd B. Shank von Harrisburg, Pa., in einem schwachen, erschöpften Zustande, hatte Erkältungen und nervöse Anfälle, konnte kein Frühstück genießen und hatte keinen Lebenseifer. Er schreibt: „Seit ich Nuga-Tone nehme, fühle ich wieder wie ein Mann, nachdem ich 6 Jahre lend war. Jetzt esse ich täglich drei gute Mahlzeiten und nahm mehrere Pfund an Gewicht zu."

Nuga-Tone hat Wunder für Tausende von Männern und Frauen, die mit Unverdaulichkeit, schlechtem Appetit, Gas oder Blähungen im Magen oder den Eingeweiden, Kopfweh, Schwindelanfällen, Reiz zum Erbrechen, schwachen Nerven, Schlaflosigkeit, allgemeiner Entkräftung und ähnlichen Leiden geplagt waren. „Nuga-Tone ist garantiert, daß es euch volle Zufriedenheit gibt, oder euer Geld wird zurückerstattet. Kauft heute eine Flasche bei eurem Apotheker. Seid gewiß, daß es Nuga-Tone ist. Ersatzmittel sind wertlos.

GOODERHAM & WORTS G&W TORONTO

Jahrelang gelagert um die Nachfrage des kritischen Geschmacks zu decken

GOODERHAM-WORTS

Special CANADIAN RYE WHISKY

10 YEARS OLD!

Bekanntmachung.

An alle Leser dieser Zeitung in Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nunmehr mein ärztliches Büro in Regina eröffnet habe und jetzt bereit bin, meine Dienste und Rat als Arzt zu erteilen. Ich beherrsche außer der deutschen Sprache noch andere Fremdsprachen.

Meine Adresse ist folgende:

DR. E. K. SAUER
Arzt und Chirurg
1818 Scarth Str., MacKenzie & Brown Blk.
Tag-Telephon 3993 — Regina, Sask. — Nacht-Telephon 8884

Farmer!

Bringt Eure Farmprodukte, Eier und Geflügel zu

McMullan & Mills

St. Johns Str. und Zehnte Ave., Regina.

Spezielle Preise für alle Früchte zum Einmachen und Pickles.

Telephon 4055

Der Courier-Erzähler

Der Gewinn.

Erzählung von F. W. Schoenfeld.

Das Schrankenwärter-Häuschen glomm dank seiner roten Backsteinwände meilenweit im Morgenlichte wie ein Spielzeug aus gelacktem Papier. Es stand einsam und fast geheimnisvoll wie eine Pfefferkuchenhütte mitten in den zahllosen, zauberisch frischen Tauwiesen. Es war eine rechte Zielscheibe für das Auge, das sonst in dem grünen Meere der Grashalme kein Ende fand. So sehr lockte der einzige rote Fleck in der Landschaft das Auge.

Weit und breit schwenkten nur vereinzelte Bäume über der grünen Scheibe ihre fremdartig geformten Wipfel in der klar strömenden Morgenluft. Dann klang noch Rindergebrüll über die Flur von überall her. Nahe der Hütte roch es nach umgegrabenem Ackerlande. Das kam von dem neu hinzugekommenen Feldchen des Wärters, das zu bestellen er sich in letzter Stunde entschlossen hatte, angetrieben durch eine unvermutet erwachsene Hoffnung.

Wigbert Hasenwinkel hatte nämlich am letzten Sonntag des vergangenen Monats in Maar-Heim, seinem zuständigen Stationsörtchen, ein Mädchen zu Gesicht bekommen, das ihm das landfahrige, fernsüchtige Herz so heftig in jenes andere, bescharrliche Pochen gelockt hatte, das nur Seßhaftigkeit zwingt.

Wigbert war bisher ein großer Erdentrotter, ein anhang- und bandeloser Sucher nach fremdem, aus Völkern und Ländern kommendem Frieden und Glück gewesen. Mag man getrost nur Wanderlust nennen, was ihn leitete; bei seiner Verwaltung hatte es darauf geführt, daß man seine steten Meldungen, bald nach der russischen Großstadt, bald nach der ganzen Meeresküste, bald nach einem dumpftönenden Tunnelloch im hohen Berggestein, satt bekam, und man hatte ihn in die beruhigende, sollende Weite dieses fruchtbaren, endlosen Wiesenlandes versetzt.

Oh — Wejte beruhigt nicht immer. Jedenfalls tat sie Wigbert diese Liebe nicht an. Schon wenn er seines Familiennamens gedachte, schwirrte es ihm von tausend Hasen, sprüngen vor den Augen, die er vollbracht, jenseits dieses Horizontes von Anick und Wiesenwelle, wie ein freies Feld- und Waldgeschöpf.

Heute sollte sich dreifach ersehntes Glück einstellen: Spähend trat er mitten auf den Schienenstrang, dessen Glitzern das gerade Band des Bahnkörpers für das Auge aus der Fläche der Umgebung hob, viele Zoll scheinbar, obwohl es glatt in der Fläche lag. Wigbert rieb sich die Hände: „Ich habe den Direktoren und dieser Landschaft und meiner Dummheit, in Trübsinn zu verfallen, einen tüchtigen Streich gespielt."

Schon sah er auf der Schiene den Kollegen entlang kommen, der ihn für heute vertreten wollte. Er selber ging nun die Schiene in entgegengesetzter Richtung weiter, wie als wäre er die andere Gestalt, die stumm an der Hütte vorbeigeschritten war. Dreierlei Züge aus „ganz entlegenen Ländern" liefen an jedem Tage durch seine Aufsichtsstation, auf die er zuschritt. So nannte sie der fernsüchtige Kopf Wigbert Hasenwinkels; denn für ihn war jeder Zug aus dem Norden der „Kamtschatkazug". Im Norden am Meere kamen die großen Schiffe an. Die von Süden hießen der „Bilderzug", weil sie aus Rom kamen, aus dem Osten kam der „Puddingzug". Wigbert aß so gern alle Arten süß gewürzten Reisbreis. Die Station war ein oft straßenloser Halteplatz, fast nur Beamtenwohnungen bietend. Hier mußte der Schnittpunkt der großen Linien liegen, naturgeboren aus Ost-West und Süd-Nord, wie eine Bachvereinigung sich aus dem Gerippe der Berge heraus ergibt.

Nun bog Wigbert von der glitzernden Schiene ab und betrat das Stationsbureau. In wenigen Minuten mußte der Puddingzug einlaufen. Wigbert spielte, die Uhrschläge zählend, an seinen Fingern. Um diese drei Züge, die ersten aus jeder Richtung abzuwarten, hatte er sich freigenommen. Diese drei Züge brachten ihm die Antwort auf drei Schicksalsfragen, die letzten, die er hatte. Es war ihm feierlich zumute, als wenn es Tod und Leben gälte.

Herein brauste der schwarze Prärieriese, einer der gewaltig-schönen Lokomotiven-Elefanten, die, für Brasilien bestimmt, hier ihre Probefahrten machten. Sein Lenker hatte dem kleinen, in den Fesseln der Einsamkeit zappelnden Schrankenwärter versprochen, aus der Stadt ein besonders schönes Kanarienvögelchen mitzubringen. Wenn es ging, eins der ganz seltenen, mit weißem Gefieder und nur noch wenigen gelben Kopffederchen, einem Krönchen gleichviel, was es kostete!

Wigbert hatte eine Chinaexpedition mitgemacht! Er hatte schon auf australischen Bahnen als Heizer gedient! Ach, einen echten kanarischen Sänger zu besitzen: Gefieder von Palmenblättern aneinander! Und Schimmer von Schlangenhäuten! All das wollte er aus diesem Gesang hören und dann froh sein in seinen roten Lebkuchenhause da draußen, wo die Wiesen tiefgrün „schlaf, schlaf schlaf!" drusselten.

Der schwarze Gesell Lokomotivführer grinste aber über seinen gelungenen Scherz: „Es haben zu deinem Federvogel drei Mark befehlt. Da hab' ich dir dieses beständige Vieh beim Präparator geholt, und du kriegst sogar noch Geld zurück. Da hast du diese Wurst dafür. Du kannst sie auf deine ausgeblasenen Backen wohl gebrauchen!" —

Gläsern glotzten die toten Augen eines ausgestopften Tieres den armen Wigbert Hasenwinkel an. Im Zusammenziehen der tief u. schmerzhaft getroffenen Brust zerknitterte er das tote Tier wie einen Ballen Papier und warf es vor den künftigen Wüstenjäger: „Immer zu! Zermalm mir meine Sehnsucht!" Erst dann erkannte er, daß er sich so selber jedes Rechtes gegenüber dem hämischen Spötter begeben hatte, und er trauerte sehr. Mächtig wuchs ihm dabei — aus dem hohen Willen einer göttlichen Kraft — ein biederes Eulenspiegelgesicht. Er begann aus dem Leibe Glück aufzubauen. Er sammelte die fliegenden gelben Federchen, er rupfte die an dem Vogelbalg noch sitzenden aus und tat sie alle in seinen dicken Uhrdeckel. Mit den Worten: „Selbst Gefieder kann man singen hören, wenn man will" begab er sich auf die Spähwarte nach dem Bilderzug. Alle seine Erfparnisse hatte er in die Fragen an diese beiden Züge gesteckt. Noch blieb jener der zweite! Dann konnte der dritte kommen, und damit würden die Gegenwart und die Zukunft lachend bei ihm einkehren können!

Der Bilderzug hatte Verspätung. Als er einlief, erfuhr er seinen zweiten Verlust. Wigbert hatte vor kurzem das Modell eines nach viel Gesehenem und oft Bedachtem konstruierten Selbstentladewagens an die vorgesetzte Behörde eingereicht. Das Produkt zahlloser Versuche war wie ein edles Spielzeug aus saubersten Metallteilen gefügt. Die Gedanken daran ballten sich in ihm stets zu unglaublich schönen Zukunftshoffnungen zusammen.

Die Behörde hatte ihm ein sibyllisches Dokument zugestellt: „Wir haben mit großem Interesse von Ihren Bemühungen Kenntnis genommen und sehen der Mitteilung Ihrer weiteren Erfolge gern entgegen." Was war daran Ehrlichkeit? Was Spott? Warum keine Ratschläge? Sicher lagen sie bei dem Modell! Woher aber das Geld zu Versuchen nehmen? — —

Dennoch: er hatte mutig einem Kollegen den Auftrag gegeben, das Modell mitzubringen. An einer Kurve der Fahrstrecke war die Kiste mit dem kleinen Kunstwerk, aus dem Gepäcknetze kippend, durch das Fenster entwischt. Man hatte den Zug sogar angehalten und gefunden, daß Kiste und Modell unter den Rädern zermalmt worden waren. Man hatte — die Bruchstücke liegen lassen.

Wigberts Gesichtsmuskeln wollten einen weinkrampfsühnlichen Kampf bestehen. Wehmütig glitte es ihm durch alle Antlitzfalten: „Wenn es auch begraben ist, meine Gedanken von dem kostbaren Stück schweben überall, vielleicht als Sonnenstäubchen, in der Luft umher. Eins wird gewiß jemand, der noch mehr Mittel hat als ich, in der Nase kitzeln, so lange, bis er meinen Einfall bekommt." —

Schon lachte er fröhlich der Ankunft des Kamtschatkazuges entgegen. Wohl war ihm der Vogel der Schwärmerei entschlüpft und der Schatz seiner Gedanken. Aber noch konnte das Herz lachen: Anmut wird aus dem Kamtschatkazug ausstreichen. Er wird sie ängstlich und zärtlich bitten, ihre Hand an seinen Arm zu hängen. Er wird sie über die Eintönigkeit der Gegend durch vieles helles Geplauder hinwegbringen, damit sie überhaupt zunächst Mut fasse, in sein verwunschenes Lebkuchenhaus zu treten. Er fühlte: hatte er sie erst dort und sah sie sich in dem Raritätenkasten voller Neger-, Chinesen- und Indianerkram, dann war gewonnenes Spiel! —

Der Zug hielt. Ein etwa achtjähriger Knabe stieg als einziger aus. Er hatte zur Sicherheit auf der Brust ein Schildchen: Bis Maar-Heim und mit dem Zuge 3.08 nach Engdamm zurück." —

Der Junge hielt einen Brief an den Weichenwärter fest in den Händen. Er hatte den Auftrag, stumm mit dem Briefe auf dem Bahnsteig zu stehen, bis der Mann mit der roten Mütze ihn anspreche. So tat er, und er gab diesem den Brief. Der Rotbemützte rief den Weichenwärter herbei und nahm das Kind in seine Obhut, bis der Rückzug fuhr.

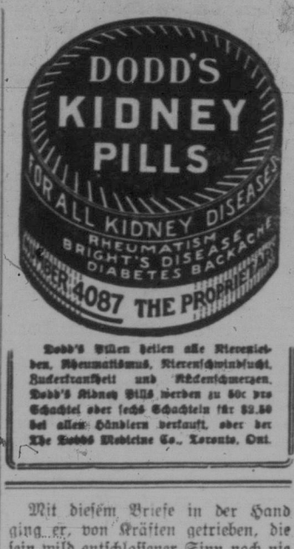
In dem Briefe stand: „Ich habe sehr wohl gefühlt, wie heftig Sie bei unserem ersten und einzigen Zusammensein Gefallen an mir gefunden haben. Sie haben nicht einmal gefragt, wer ich bin. Ich hätte in diesen Brief zur Post geben können, aber ich glaube, daß der Blick eines Kinderauges in Ihnen das Vertrauen zu meiner reinlichen Absicht stärken könnte; daß Sie mich nun nicht für eine leichtfertige Schwätzerin halten werden. Ich glaube nicht, daß ich Sie so lieb haben könnte, wie Sie es schon tun. Das ist das einzige und letzten Endes das Entscheidende."

Mit diesem Briefe in der Hand ging er, von Kräften getrieben, die sein wild entschlossener Sinn noch gekannt, in das Dienstzimmer des Stationsvorstehers, um dem Kinde nochmals gütig über das Haar zu streichen. Es war als offenbare sich ihm plötzlich der Sinn seines Alters und der Reife. Er sah durch den Brunnen der Kinderaugen ein unerreichbares und unerklärbares Wesen sich auf und ab bewegen, noch einmal nur kurz durchrauschte ihn erfolglos der Wirbel eines zu heftig vorweggenommenen Glücksgefühls. Schon aber durchrieselte ihn der Gedanke: „Ob das nicht alles nur vorfiel, um mich in eine Zufriedenheit zu zwingen, die Gutes hervorbringen soll?"

Und träumerisch fing er an, sich auf den Weg über die Schienen zurück zu machen, den er am Morgen mit so schmeichlerischen Begierden angetreten hatte. Es schien, als wölbten sich die weichen Wiesenpühle schmeichlerisch bis an seine Knie heran; aus den windgefegten Bäumen wurden ihm Wegweiser; das Gewoge der Grasfluchten machte ihm Musik. Es war ein Gefühl des großen Abgekämpftseins in ihm, und dennoch sammelte sich schon wieder Kraft. Er begann seine Grenzen zu sehen und fühlte, wie diese sich schon zu weiten begannen im glücklichen Tanz seiner Phantasie. Mit einem Seufzer und doch schon mit fast lächelndem Auge betrat er sein Lebkuchenhäuschen. Es war ihm, als hinge dort an der Wand ein Karton, ein Wandspruch: „Wo Friede — da Heimat".

Verlegen guckte er sich um, ob sie nicht schon da wäre, die Derbe, Jahresreife, die es schon lange auf das Plätzchen vor diesem Hause abgesehen hatte, sie, die hurtige Witwe, die verständige Marie aus dem Abendrotsfelde — da hinten bei den Tränken, der er schon so oft tüchtig abgewinkt hat.

Er stutzte, doch dann schüttelte er sich, seines neuen Friedens froh: „Das werde ich mir doch noch überlegen."



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Das Totem.

Skizze von Eugen Schmitz.

„Einen Augenblick, mein Herr!"

Dieser Zuruf des Portiers in dem vornehmen Hotel, dessen Vestibül ich soeben verlassen wollte, galt mir.

„Einen Augenblick, mein Herr, Sie haben etwas verloren."

Ich griff heftig erschrocken nach meiner Geldbörse. Aber gottlob, ich hatte sie noch. Wäre das auch eine Blamage gewesen, wenn sie gefunden und dabei entdeckt worden wäre, daß nur eine Mark dreiundzwanzig Pfennige drinnen waren.

Nun gab mir ein Hotelboy ein Etwas, das zunächst verzweifelte Aehnlichkeit mit einem nicht mehr ganz sauberen Taschentuche hatte. Bei näherem Zusehen aber erwies es sich als ein mäßig großes Stück gelbliches Zeug; ich dachte, es müßte Flanell sein oder dergleichen.

„Das haben Sie verloren, mein Herr!" sagte der Portier mit vornehmen Lächeln.

„Um Vergebung," bemerkte ich zaghaft, „das muß ein Irrtum sein; ich wüßte nicht, wie ich zu diesem merkwürdigen Ding kommen sollte."

„Aber es ist Ihnen aus der Tasche gefallen", sagte nun der Portier mit jener Selbstsicherheit, die den geborenen Herrscher kennzeichnet.

Dagegen ließ sich nichts machen. Mit der mir eigenen Scheu vor der Würde des Höherstehenden stopfte ich das gelbliche Etwas in meine Manteltasche und entfernte mich bescheiden, verfolgt von dem zweideutigen Lächeln des Hotelgewaltigen und seiner Kreaturen.

Mein Weg führte mich ins Theater, wo ich eine Dame abzuholen hatte. Als ich mit ihr im Foyer stand, das, wie gewöhnlich, überheizt war, wollte ich mir die schweißbedeckte Denkerstirn abwischen. Ich griff in die Tasche und — hielt das mir aufgezwungene Flanellstück in der Hand. Seine fatale Aehnlichkeit mit einem nicht einwandfreien Taschentuch machte sich in diesem Augenblick besonders aufdringlich geltend. Es traf mich ein erst verwunderter, dann sehr abweisender Blick meiner Donna, und eine halbe Sekunde später stand ich verlassen.

Wütend stürzte ich von dannen. Auf dem Theaterplatz draußen aber packte ich mit nerviger Faust den Unglücksflanell und schleuderte ihn zu Boden. Allein das Auge des Gesetzes hatte mich dabei erspäht. Ein Schutzmann hielt mich an und setzte mir in bedeutungsvoller Rede auseinander, daß es unstatthaft sei, Gegenstände auf öffentlichen Plätzen wegzuwerfen.

So mußte ich den Fund zum zweiten Male in die Tasche stecken. Um der Zuschauermenge, die sich bei meinem Duett mit dem Schutzmann rapid zusammengeballt hatte, zu entgehen, stieg ich in eine Straßenbahn. Mir gegenüber plauderte eine junge Dame mit ihrer Freundin. „Ach", so hörte ich sie sagen, „wie ärgerlich, nun sind meine Schuhe auf dem kurzen Fußweg ganz staubig geworden! Und ich habe gar nichts, um sie ein bißchen abzuwischen...."

„Aber ich, meine Gnädige", rief ich da erfreut dazwischen. „Warten Sie, ich kann Ihnen gleich dienlich sein!" Und rasch zog ich das Flanellstück hervor und begann damit die zierlichen Schuhchen meines Gegenüber so eifrig zu behandeln, als wäre ich zeitlebens Schuhputzer gewesen. Ich war richtig glücklich, daß der mir aufgedrungene Gegenstand nun doch noch zu Ehren kommen sollte.

Doch da erscholl vom anderen Ende des Wagens eine drohende Stimme: „Männeken, Sie sind wohl lange nicht in der chirurgischen Klinik gewesen? Wenn Sie den Fuß meiner Frau nicht augenblicklich loslassen, haue ich Ihnen eine über den Schädel, daß Sie gleich ein Logis in der unheilbaren Abteilung beziehen können!" Und wild gestikulierend drängte sich ein Hüne, der einem Berliner Boxklub angehören mochte, durch den glücklicherweise überfüllten Wagen auf mich zu. Ich sprang eilends wieder ab, nicht ohne daß der Schaffner mir vorher den im Schreck fallengelassenen Flanell wieder in die Tasche geschoben hatte.

Durch solche Erlebnisse vorübergehend zum Menschenfeind geworden, bog ich in eine dunkle Seitengasse ein. Und hier, wo kein patrouillierender Schutzmann zu fürchten war, ließ ich sachte, sachte, wie ganz unbemerkt, den Flanell aus der Tasche gleiten. Aber sofort wurde ich wieder angerufen: „He, Herr! Sie haben was verloren!" Und schon stand vor mir ein stiernackiger Kerl mit Ballonmütze, der mir grinsend — soweit das in der Dunkelheit zu bemerken war — den Flanell unter die Nase hielt.

Was wollte ich machen! Resigniert nahm ich den Flanell. Resigniert erfüllte ich den liebenswürdig geäußerten Wunsch des Ballonmützenmannes nach einem Finderlohn, als den ich meine ganze Barschaft von einer Mark dreiundzwanzig einhändigte. Resigniert schlich ich dann dem Frieden meines Hauses zu. Und da ich keinen Versuch mehr machte, mich meines Fundgegenstandes zu entledigen, kam ich nun unangefochten heim. — —

Am nächsten Morgen las ich in der Zeitung ein großes Inserat: „Verloren wurde gestern von einem Weltreisenden ein echtes indianisches Totem (Stammsymbole). Da das Totem von Laien sehr leicht für ein wertloses Stück Stoff gehalten werden kann, empfiehlt sich besondere Achtsamkeit. Rückgabe gegen sehr hohe Belohnung im Hotel X. erbeten."

Ich stürzte auf meinen Mantel zu. Denn daß mein ominöses Flanellstück jenes wertvolle Totem sein müsse, unterlag gar keinem Zweifel. Da bemerkte ich, daß die Tasche ein Loch hatte. Durch dieses war das wiederholt vergeblich weggeworfene Totem offenbar zuletzt von selbst unbemerkt hinausgerutscht. —

Indianische Totems sollen mitunter Ueberlieferer uralter Weisheitslehren sein. Das stimmt. Auch ich habe „meinem" Totem ein solches Weistum entnommen. Nämlich, daß es Menschen gibt, die ihr Glück so lange immer wieder zum Fenster hinauswerfen, bis es sich endlich freiwillig empfiehlt.

Verlangt diese Freie Probe gegen Gallstein

Leber- und Magenbeschwerden.

Warum an Gallenstein, Leberkolik, brennenden Schmerzen in den rechtsseitigen Rippen, Schüttelfrost, Fieber u. Magenbeschwerden leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrand's Gallenstein- u. Leberstopfen geheilt werden könnt? Schreibt heute noch um die Freie Probe und seid erlöst. Ihr könnt eine Operation verhindern — Euer Leben retten. Schickt kein Geld; nur Namen und Adresse — keine Verpflichtung — an: Dr. Hildebrand's Laboratorium, 155 N. Union Ave., Chicago, Ill., Dept. 485, U.S.A.

Zehn Jahre Leiden

Endlich in zwei Stunden erlöst

Jetzt völlig gesund

Pittsburgh, Pa. — Frau Boyer ist heute die dankbarste Frau in dieser Stadt, denn sie hat sozusagen ihre Jugend, die Lebhaftigkeit und ihr Leben wieder erlangt, nachdem sie es gänzlich aufgegeben hatte. Frau Boyer litt für zehn Jahre unsägliche Schmerzen, während welcher Zeit sie für fast alles doktterte. Hier sagte man ihr, daß sie an Krebs leide und dort nannte man es unheilbaren Rheumatismus und wieder anderes sagten sie habe Frauenleiden. Aber von nirgendwo kam Hilfe. Sie verlor ihre Lebenslust derart, daß es ihr gleichgültig war, ob ihre Kinder sauber und ordentlich gekleidet seien oder nicht. Kurz vor Weihnachten überraschte sie ein Kunstkender für 20 Jahre in Colorado war, mit einem Besuch und als er von den Leiden von Frau Boyer hörte, erklärte er sofort, daß sie einen Bandwurm habe. Er bestellte augenblicklich einen Bandwurmvernichter und als Folge ist Frau Boyer wieder gesund. Der Wurm, ein Monstrum von 28 Fuß ging nach einer Stunde oder so von ihr. Es gibt keine glücklichere Familie als die Boyer'sche, denn sie glaubt, daß die Mutter den einem frühzeitigen Tode erretitet wurde. Niete, Männer, Frauen und Kinder, Patienten werden erfolglos gegen andere Krankheiten behandelt, während Ihr Leiden das Monstrum, der Bandwurm, ist.

Tausende von Männer, Frauen und Kinder werden erfolglos gegen andere Krankheiten behandelt, wo ihr wirkliches Leiden jenes Ungeheuer, der Bandwurm, ist. Die sicheren Anzeichen seines Vorhandenseins sind der Abgang von Teilen des Schmarotzers. Mutmaßliche Anzeichen sind: Verlust des Appetits mit gelegentlichem Heißhunger, belegte Zunge, Sodbrennen, Schmerzen im Rücken, in den Beinen und Armen, Schwindel, Kopfweh, Schwäche bei leerem Magen, Abmagerung und dunkle Ringe unter den Augen. Man fühlt schwer im Magen, aufgedunsen und zudellen als Frische etwas vom Magen nach der Kehlgegend, und dann wieder als ob sich etwas nach dem Halse zu bewege. Der Patient hat gelbe Hautfarbe, verliert am Gewicht, hat einen übelriechenden Atem, muß beständig spucken, hat keine Lebenslust, mag nicht arbeiten und ist stets träge. Man weiß, daß diese Ungeheuer schon epileptische Anfälle verursachten und oft bis 50 Fuß lang werden. Wenn der Bandwurm in die Luftröhre gelangt, mag er seinen Träger zum Ersticken bringen. Beseitigt euren Bandwurm sofort, ehe er eure Gesundheit hoffnungslos untergräbt. Schickt $10.48 für eine Dose Lacotan, dieses berühmte Bandwurm-Präparat, und das heute. Wird nicht C.O.D. gesandt. Gebt Alter an. Es ist harmlos, auch wenn ihr keinen Wurm habt. Verkauft nur von der Lagas Co., 170 Lagas Bldg., Pittsburgh, Pa. Zur Versicherung des Pakets fügt 25c extra bei.

Christmas in the Far North —

Auch im hohen Norden hat man seit langen Jahren erkannt, daß Calgary Beer nur das allerbeste Produkt ist. Es ist nahrhaft und auch gleichzeitig anregend.

CALGARY BEER

The Beer with a Reputation

Klares, reines Wasser aus dem Gebirge ermöglicht uns, ein solches vorzügliche Bier herzustellen.

CALGARY BEER — CALGARY PORTER

Calgary Brewing and Malting Co. LIMITED

CALGARY — CANADA

Kirchliche Anzeigen

Katholische

Katholische Gottesdienste in der St. Marienkirche, Regina, Sask.

An Sonntagen: vormittags 7 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Kindergottesdienst, ½11 Uhr Hochamt mit Predigt; abends ½8 Uhr Abendandacht mit Segen.

An Werktagen: 7 Uhr und 8¼ Uhr hl. Messen. Jeden Mittwoch und Freitag abends ½8 Uhr Abendandacht.

Gemeinschaftliche Kommunionen: erster Sonntag eines jeden Monats für Jungfrauen, zweiter Sonntag für Frauen, dritter Sonntag für Jünglinge, vierter Sonntag für Männer, stets in der 8 Uhr Messe.

Vereine: Ortsgruppe des Volksvereins, C.M.B.A., Katholischer Gegenseitiger Unterstützungsverein, Jungfrauenverein, Frauenverein, Jünglingsverein.

Alle neu zuwandernden Katholiken mögen sich anmelden im Pfarrhaus, 2059 Scarth Straße (neben der Kirche). Telephon 3361.

Protestantische

Ohio-Synode (Regina)

Ev.-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde
P. Fritz, Pastor, Tel. 2791.
Regina

Gottesdienste jeden Sonntag Morgen um halb elf Uhr und abends um halb acht Uhr.

Sonntagschule um 2 Uhr nachmittags.

Frauenverein: Jeden ersten Mittwoch im Monat.

Unterstützungsverein: Jeden ersten Dienstag im Monat.

Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Missouri-Synode (Regina)

Ev. lutherische Gnaden-Gemeinde.
1035 Victoria Ave., Regina.
C. T. Westfrin, Pastor. Telephon 7557.

Gottesdienste jeden Sonntag morgen um 10.45 Uhr.

Sonntagschule um 1.45 nachmittags.

Religionsschule Samstags 9 bis 12 vorm. und 1.30 bis 3.30 nachmittags. Während den Ferien — täglich von 9 bis 12 vormittags.

Moose Jaw-Central Butte Parochie

Moose Jaw: Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, vorm 10 Uhr Sonntagschule, 11 Uhr deutschen Gottesdienst. Abends 7 Uhr englischen Gottesdienst.

Jeden Mittwoch Abend 7 Uhr Konfirmanten-Unterricht.

Central Butte: Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat, Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Secretan.

Sonnabends deutsche Schule und Konfirmanten-Unterricht.

Wm. Kupfer, Pastor.
1707 Fifth N.W.
Moose Jaw, Sask.

Erste Deutsche Baptisten-Kirche, Regina.

Cor Victoria Ave. und Toronto Str.
Prediger: R. J. Milner, 2243 Montreal Str.
Telephon 2931.

Sonntags-Gottesdienste: 11 Uhr vormittags und 7.30 abends. — Sonntagsschule: 10 Uhr morgens. — Gebetstunde jeden Mittwoch 8 Uhr abends. — Jugendverein jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat. — Frauen-Missionsverein jeden ersten Donnerstag im Monat 2 Uhr nachmittags. — Samstags 9.30 Uhr morgens deutsche Schule.

Erste Deutsche Baptisten-Mission, Vancouver.

32—63rd Ave., Süd-Vancouver, B. C.

Sonntag Morgen 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Gottesdienst. Sonntag Abend 7.30 Uhr Gottesdienst. Jeden Montag Abend 8 Uhr Vorbereitungskursus zur Ausbildung von Sonntagsschullehrern. Mittwoch Abend 8 Uhr Erbauungsstunde. Freitag Abend 8 Uhr Chorübung. Samstag 9.30 Uhr und nachmittags deutscher Unterricht. Wir laden alle Deutschen, ob dauernd oder vorübergehend, aufs freundlichste ein zu unseren Versammlungen.

Reisepredigt, Rev. A. Kujath, 75—6th Str. N. E., Calgary, oder 7341 Prince Edward Str. Vancouver, bedient die Gemeinde während der predigtlosen Zeit. „Ich freue mich über die, so mir sagten: Lasset uns ins Haus des Herrn gehen". Wer etwa nähere Auskunft über Vancouver oder Umgegend, sowie über unsere Mission erfahren möchte, der wende sich gefälligst an Fred Smith, 1256 Pender Street East, Vancouver, B. C., oder auch an Rev. A. Kujath.

Evangelische Kirche.

Ecke Victoria und Ottawa, Regina.
Prediger: J. S. Doman, 1415 Victoria Ave.
Telephon 8575.

Gottesdienste: Sonntag Morgen 11 Uhr; Sonntag Abend (englischer) 7 Uhr. — Sonntagsschule nachmittags 2.30 Uhr. — Erbauungsstunde Mittwoch Abend 8 Uhr. — Bibelstunde Donnerstag Abend 8 Uhr. — Frauen-Missionsverein jeden ersten Donnerstag im Monat 2.30 Uhr. — Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen.

Alle mit Wort und Sakrament unversorgte Lutheraner in der Provinz Saskatchewan ist bereit zu besuchen und zu dienen

Pastor H. Meyer,
Reisepredigter der Ev. Luth. Synode von Ohio und anderen Staaten
Telephon 7552. 1018 Victoria Ave.
Regina, Sask.

Hanna Parochie

Pastor H. Dietsch.
(Evan. Luth. Ohio Synode)

Am Sonntag, den 13. Februar: Gottesdienst in der Jakobus Gemeinde zu Gibbald.

Am Sonntag, den 20. Februar: Gottesdienst in der St. Petri Gemeinde zu Darling Lake.

Am Sonntag, den 27. Februar: Gottesdienst in der Johannes Gemeinde zu Goosberry Lake.

Am Sonntag, den 6. März: Gottesdienst in der Elioser Gemeinde zu Hanna.

Samstags- und Sonntagsschule wird regelmäßig in jeder Gemeinde gehalten.

Ev.-Luth. St. Paulus-Missionsparochie in Elbourne-Strath, Sask.

Gottesdienste in Elbourne jeden zweiten Sonntag im Schulgebäude um 10 Uhr morgens solche Zeit. Deutsche Schule jeden zweiten Samstag von ½10 bis 12 Uhr vormittags und ½2 bis 4 Uhr nachmittags im Lesen, Schreiben, Biblische Geschichte, Katechismus und Gesang.

Erste Evangelisch Lutherische St. Johannis-Gemeinde

(Vereinigte Lutherische Kirche von Nordamerika)
Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton, Alta.
Pastor Georg O. Jüttner, 10750—96. Str.,
Telephon 5851.

Gottesdienste: jeden Sonntag um 10.30 Uhr vormittags und abends um 7.30 Uhr.

Passionsgottesdienste: während der Passionszeit jeden Mittwoch Abend 8 Uhr.

Sonntagsschule: vormittags 9.30 Uhr.

Wochenschule: jeden Sonnabend vormittags 9 Uhr für die größeren Kinder und nachmittags 1 Uhr für die Kleinen.

Sommerschule: im Monat August, Dienstag und Donnerstag für die Schüler der Wochenschule, Mittwoch und Freitag für Konfirmanden.

Konfirmandenunterricht: von Oktober an jeden Montag und Donnerstag, um 5 Uhr in Deutsch, und um 7 Uhr in Englisch.

Jugendverein: jeden zweiten Donnerstag, abends 8 Uhr.

Frauenverein: jeden ersten Mittwoch im Monat, nachmittags 2.30 Uhr.

Chorübung: jeden Dienstag abend 8 Uhr.

Sitzung des Kirchenrats: jeden ersten Montag im Monat, abends 8 Uhr.

Ev.-Luth. Christus-Gemeinde zu Neudorf, Sask.

Pastor H. Honebein.

Jeden Sonntag Morgen um 10 Uhr Sonntagsschule, außer am zweiten Sonntag im Monat.

Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr deutscher Gottesdienst, außer am zweiten Sonntag im Monat, da der deutsche Gottesdienst um 3 Uhr Nachmittags statt hat.

Jeden ersten und dritten Sonntag Abend um ½8 Uhr englischer Gottesdienst. Jeden vierten und fünften Sonntag Abend um ½8 Uhr deutscher Gottesdienst.

Jeden Sonnabend von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags deutscher Unterricht. Chorübung jeden Dienstag Abend um ½8 Uhr. Der Frauenverein versammelt sich jeden zweiten Donnerstag im Monat.

Ev. Luth. St. Johannes-Gemeinde bei Neudorf, Sask.

Pastor H. Honebein.

Gottesdienst jeden zweiten Sonntag im Monat Vormittags um 11 Uhr. Am vierten und fünften Sonntag Nachmittags um 3 Uhr. Sonntagsschule im Anschluß an jeden Gottesdienst.

Gottesdienste in der Prairie Schule

Pastor H. Honebein.

Jeden ersten und dritten Sonntag um 3 Uhr Nachmittags. Sonntagsschule nach jedem Gottesdienst.

Jedermann herzlich eingeladen.

Ev.-Lutherische St. Petri-Kirche,

Ecke 96. Str. und 110. Ave.
Edmonton, Alta.
Pastor: Rev. A. Redwinkel, M.A.B.D.

Gottesdienste: Jeden Sonntag, morgens ½11 Uhr in deutscher Sprache.

Schule: Jeden Samstag; täglich in den Sommermonaten. Sonntagsschule jeden Sonntag 11.45 Uhr.

Chor: Jeden Dienstag- u. Donnerstagabend um 8 Uhr.

Frauenverein: Jeden zweiten Donnerstag im Monat.

British Columbia

Lutherische Kirchen der Missouri-Synode:

In Vancouver (Pastor B. L. Meyer, 777 Hornby Str., Pastor H. F. Holsen, 2545 Balaclava Str.); in Vernon (Pastor C. Pistenhauer); in Nelson (Pastor C. C. Janzow, 204 Latimer Str.); in Revelstoke (Pastor W. H. Berning); und in Prince George (Pastor R. W. Trinklein). Kirchlich Unversorgte sind gebeten, sich an irgend einen dieser Pastoren zu wenden. Wer Verwandte oder Bekannte irgendwo in British Columbia hat, möge uns dies melden, damit wir sie, wenn auch nur ab und zu, bedienen können. Auch sind wir bereit, Lutheranern, die nach British Columbia ziehen wollen, Auskunft zu geben über passende Orte.

Vancouver, B.C.

Ev.-Luth. Bethlehems-Kirche (Missouri-Synode), 8. Avenue und Main Str. (Über der Royal Bank, Vancouver, B.C.) — Gottesdienst in deutscher Sprache jeden Sonntag, 11 Uhr morgens. Jedermann herzlich willkommen. Sonntagsschule um 10 Uhr. Samstagschule in deutscher Sprache. Pastor B. L. Meyer, 777 Hornby Str. Telephon Seymour 6621Z.

Erste Deutsche Baptisten-Mission, Vancouver.

32—63rd Ave. E., South Vancouver, B. C.

Sonntags 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Predigtgottesdienst. Sonntagabend: Gottesdienst, verbunden mit erhebendem Gesang. Jeden Mittwoch 8 Uhr Gebetstunde. „Wir predigen Christum, den Gekreuzigten". Alle Besucher werden warm empfangen und sind zu jeder Versammlung herzlich eingeladen. Student Fred Mueller, Jr., bedient die Mission für die Sommermonate.

Für sonst etwaige Auskunft wende man sich an Fred Smith, 1256 Pender St. East.

Entfernung von Rost. Um Rost von kleinen eisernen Gegenständen, welche sich leicht erwärmen lassen, zu entfernen, nimmt man ein Stück Bienenwachs, bindet dasselbe in einen nicht zu dicken Lappen und verreibt es auf dem Eisen, welches dadurch einen feinen Wachsüberzug erhält. Darauf nehme man einen zweiten Lappen, tauche ihn in pulverisiertes Kochsalz und reibe damit Wachs und Eisen ab. Die Wirkung ist überraschend.

— Vertrauen. — „Meine Frau fragt nie, wohin ich gehe."

„Wirklich?"

„Sie kommt immer gleich mit."

— Gericht. „Sind Sie denn schon einmal vorbestraft?"

„Jawohl, zweimal, Herr Präsident, — ich bin das dritte Mal verheiratet!"

— Ueberflüssig. Der kleine Moritz (welchen der neugeadelte Vater durchhauen will): „Ich habe doch jetzt blaues Blut, was brauchste mich noch durchzubläuen."

Nach und Von Deutschland

VORAUSBEZAHLTE FAHRKARTEN

Kaufen Sie j

Die Fremdenstadt Wien

Von Hans Kerst (Wien).

Wien als die Reichshaupt- und Residenzstadt der großen österreichisch-ungarischen Monarchie zog naturgemäß In- und Ausländer auf sich und entwickelte sich zur Weltstadt. Wien als der Kopf des kleinen Deutsch-österreichs schien nach dem Krieg dem Verfall gewidmet zu sein. Daß diese Stadt an der Donau eine Durchgangsstation Europas für die Verbindung von West und Ost, ja zum Teil auch von Nord und Süd war, schien daran nichts ändern zu können, ja Prag und Budapest waren redlich bemüht, allen Verkehr auf sich abzulenken.

Es dauerte lange, ehe sich der Gedanke durchsetzte, Wien seine alte Bedeutung nicht nur von innen heraus wieder zu geben, sondern durch großzügige Werbeaktionen die Fremden heranzulocken, Wien zur Fremdenstadt zu machen und es dadurch in altem und neuem Glanz wieder erstehen zu lassen.

Man gründete eine Fremdenverkehrs-kommission, der alle in Betracht kommenden Organisationen, Standesvertretungen und Persönlichkeiten angehören. Und in jeder Sitzung dieser Kommission gab es Kritik und Vorschläge. Eben jetzt ist diese Kommission wieder einmal zusammen getreten. Und siehe da, zum ersten Mal tauchten keine Unzufriedenen auf. Man vernahm, was alles geschehen war, und man sah, daß es gut war.

Ein Blick auf das vergangene Jahr, auf 1926, zeigte klar, daß Wien bereits Fremdenstadt geworden ist. Ein paar Zahlen illustrieren deutlich: Berlin wies in diesem Jahr 195,877 Ausländer auf, Hamburg 82,244, München 73,854, ganz England 329,703, Prag 61,316, Rom 164,067, Venedig 229,681 und Zürich 156,000 Ausländer auf. Nach Wien kamen im Jahre 1926, ganz abgesehen von den Fremden aus den Bundesländern Oesterreichs, 351,075 Ausländer. Das sind um 80 Prozent mehr als nach Berlin, um 125 Prozent mehr als nach Zürich, um 480 Prozent mehr als nach Prag.

Und heuer hat Wien noch einen weiteren Schritt vorwärts gemacht. Vom 1. Januar bis zum letzten September wurden einschließlich der Gäste aus den Bundesländern 431,775 Fremde gezählt. Im gleichen Abschnitt des Vorjahres waren es nur 412,978, 1925 nur 409,245. Die Zahl der Ausländer nimmt besonders aus einzelnen Ländern zu, so aus Deutschland. 1913 kamen von dort 45,595 Gäste, 1925 64,348, 1926 bereits 77,564 nach Wien. Heuer hat diese Zahl der Deutschen bereits bis Ende September die Höhe von 74,261 erreicht. Während im Jahre 1913 nur 8212 Amerikaner nach Wien kamen, waren es in den ersten neun Monaten 1927 schon 18,682. Besonders zahlreich kamen Fremde noch aus England, Schweiz und Rumänien.

Was lockt so nach Wien? Vor allem viele Gesellschaftsreisen. Wien ist eine Kongreßstadt geworden. 1913 gab es nur sechs wirklich internationale Kongresse hier, 1927 bis Ende September 48 Kongresse! Dazu kommen die verschiedenen Gesellschaftsreisen von Aerzten zur Wiener medizinischen Schule, von Arbeitern und Angestellten, Lehrern, Schülern, Baufachleuten, Kaufleuten. Auch die zweimal jährlich stattfindende Messe erfreut sich großen Zuspruches, besonders aus Deutschland, Amerika, Frankreich, Aegypten, England, Griechenland, Italien, Rumänien, Polen, Schweden, Schweiz, Holland, Jugoslawien. Als Fremdenstadt wird Wien auch zur Stadt der Feste. Die alte Musikstadt Wien beging im März die Beethoven-Zentenarfeier, die in dieser ungünstigen Reisezeit ein plötzliches Anschwellen der Fremdenziffer brachte. Die eigenen Festwochen waren ein so großer Erfolg, daß sie nun jährlich wiederholt werden sollen. Damit war heuer die Ausstellung: „Wien und die Wiener" verbunden. 35,711 Ausländer lockte sie nach Wien.

Wien wirbt im Ausland durch Plakate, Filme, Vorträge, Bilder, Werbezettel und Propagandaschriften in fast allen Sprachen. In Kürze werden zwei neue Heftchen herauskommen. Das eine: „Wie lange hast Du Zeit?" stellt Reisen nach Oesterreich und Wien nach der zur Verfügung stehenden Zeit zusammen; das zweite: „Was zeige ich meinem Gaste?" ist für die Wiener bestimmt. Sie, die von Natur aus freundlich und nett zu Ausländern sind, sollen in Stand gesetzt werden, sie zielbewußt zu führen. Damit alles zusammenarbeite, um Wiens Ruf als Fremdenstadt zu festigen.

— Pflege die deutsche Muttersprache in Wort, Schrift und Lied! Sie ist die schönste Sprache der Welt.

Deutsche Bücher.

Extra Billig!

Hochinteressante deutsche Detektivromane, Kriminal- und Liebesgeschichten: Schuld und Rettung. Ein gestörtes Hochzeitsfest. Um die letzte Scholle. In Fesseln fremder Schuld. Gesühnte Schuld. Der Dollar Bob. Die wilde Rose. Die rote Maske. Das Gespenst der „Alsatia". Der Totspieler. Im Banne der Schuld. Alle 11 Bücher zusammen (Serie Nr 1) nur $1.00.

Liebe und Leichtsinn

und zehn andere hochinteressante Liebesgeschichten und Kriminalromane, nämlich: Das Geheimnis der Burg Falkenau. Die geraubte Erfindung. Sklaven der Liebe. Die böse Schwiegermutter. Von der Heimat fern. Frevelhaftes Spiel. Der Schatzgräber. Die Kreuzspinne. Klatsch. Patient Nummer 14. Alle 11 Bücher (Serie Nr. 2) für nur $1.00.

Wenn die Toten sprechen

und 10 andere prächtige deutsche Bücher: Die Amati Geige. Cristas Entführung. Der Erbstreit. Muellers Lene. Die Klaps Kiste. Kientopp. Das geheimnisvolle Dienstmädchen. Lillis Heiratsprobe. Die Brüder vom schwarzen Haus. Die Schreckensnacht auf Schloß Schrill. Alle 11 Bücher (Serie Nr. 3) für nur $1.00.

Portofrei geliefert gegen Einsendung des Betrages. Angabe der Serien-Nummer genügt.

Alle 33 Bücher nur $2.75

Deutsche Kalender

Deutsche Reichs-, der lustige Fliegende Blätter-, Lahrer Hinkende Bote- und Regensburger Marien-Kalender u.s.w., alles ältere Jahrgänge, schön illustriert, interessante Erzählungen. 4 Stück zusammen! Jetzt nur 50c!

Schreiben Sie direkt an das deutsche Versandhaus:

Hagen Import Co.
Department C.J. St. Paul, Minn.

An die Schweizerleser.

Saskatoon, Sask., 14. Dez. Nachdem wir in der letzten Nummer des Courier unsere stattgefundene Gründung bekannt gemacht, will ich heute nochmals alle Schweizer auf unseren Verein aufmerksam machen und denselben unsere Ziele und Zwecke ans Herz legen. (Siehe letzte Nummer des „Courier"!)

Besonders aber möchte ich auf den in der gleichen Courierausgabe erschienenen Artikel „Eine ernste Frage" hinweisen. Was dort steht, ist dazu angetan, uns die Augen offen zu halten. Leset diesen Artikel! Es ist pure Wahrheit, leider nur zu wahr! Können da nicht auch Schweizer dabei sein, bei denen, die mit 30 Tagen bedacht worden sind? Wir sollen nicht denken, das sei ausgeschlossen; es gibt solche Leute in den Städten, die kein Geld mehr haben und wirklich unverschuldet in diese Lage gekommen sind, denen unbedingt geholfen werden sollte auf irgendeine Art. Von den bekannten herumlungernden und arbeitsscheuen Typen wollen wir absehen; die kennen wir schon und werden denselben auch nicht helfen. Es gibt ja von allen Nationen solche hier, also leider auch von den Schweizern. Umso härter ist es dann für die Rechtgesinnten und Arbeitsfreudigen, wenn solche Gesellen ihnen die Aussicht auf Hilfe verderben.

Schweizer, seid human! Der Winter ist hart. Gedenket derer, die am Morgen noch nicht wissen, wo sie sich abends zur Ruhe niederlegen sollen! Wir wollen dieses Uebel nicht vergrößern. Der Schreiber des Artikels „Eine ernste Frage" appelliert an alle deutschsprechenden Leser, mildtätig zu sein und an die bevorstehenden Festtage zu denken. Die Not wollen wir zu lindern suchen, so gut wie möglich, und deshalb fühle ich mich verpflichtet, auch an unsere Landsleute heranzutreten mit der Bitte: Tut auch Ihr, was in Euren Kräften steht und unterstützt Euere Landsleute, helft, daß dieselben wenigstens davon verschont bleiben, auf Polizeiposten und in Gefängnissen interniert werden zu müssen. Mit Wenigem kann dem abgeholfen werden. Genug gibt es hier, denen wir mit Schlafgeld und Zehrgeld aushelfen sollten und gerne wollten, wenn wir's nur hätten. Es wird schon an die Richtigen abgegeben. Jedermann kann beruhigt sein. Wir kennen die notorischen Nichtstuer; die werden bei uns nichts finden.

Unser junger Verein hat bis Neujahr eine „Freiwillige Kasse Helvetia", deren Ertrag zur Anschaffung von Vereinsmaterial verwendet wird. Wer aber nun etwas zur Unterstützung Arbeitsloser geben will, sende es auch an diese Kasse mit dem Vermerk „Für Arbeitslose." Jedem Geber wird herzlich gedankt, und die Gaben werden im „Courier" veröffentlicht.

Hunger leiden ist eine böse Sache, und viele gibt es, die es nicht fertig bringen, um Brot zu bitten, bis die Not am größten ist.

Schweizer, seid human, gedenkt der Weihnacht, die diese Leute haben werden im fremden Lande, während Ihr in der warmen Stube weilt und Euch ergötzt an der Freude, die Euere Kinder haben an all den schönen Geschenken und „Geschenkli"!

Gaben können gesandt werden an den Unterzeichneten, oder an „Swiß Club of Canada", Sask. Branch, P. O. Box 861, Saskatoon.

* * *

Sparkasse Helvetia!

P. O. Box 861, Saskatoon.

Bis 6. Nov. eingegangen.....$32.00
Neu eingesandt: E. Meyer, Saskatoon, 50c; H. Matthez, Saskatoon, $1; Wattinger, Saskatoon, $1; Kuhn, Saskatoon, $1; Rothenbühler, Saskatoon, $1; Läderach, Saskatoon, $1; Baumann, Saskatoon, $1; Eckinger, Saskatoon, $1; Jos. Bisang, Saskatoon, $1; H. Bisang, Saskatoon, $1; C. Mikes, Ontario, 50c; John Rotzinger, Carmel, $1; Hans Hohl, Carmel, $1; Laurenz Zurburg, Lake Lenore, $1. — Ferner ist eingegangen und wird herzlich verdankt eine von Mitglied John Rotzinger veranstaltete Kollekte: Joe Stumborg, Carmel, 50c; Gabriel Konner, Carmel, 50c; Tony Ewen 50c; Henry Thornberg, Carmel, 60c; Albert Meßmer, Carmel, 50c; Math. Konner $1; Eugene Hammerer 25c; Joe Kopp $1; Louis Benner 50c; Gust. Kovolovsky $1; Andr. Kovolovsky 50c; Joe Wapple 25c; Moritz Ewen sen. 50c; Georg Ebner sen. $1; Georg Ebner jun. 50c. — Zusammen $54.10.

Wir verdanken diese Kollekte aufs beste. Es ist höchst anerkennens- und lobenswert von diesen Leuten; sind doch von obigen 15 nur 2 Schweizer. Es freut uns sehr, daß uns Angehörige anderer Nationen solche Zeichen von Sympathie senden! Wird gütiger Nachahmung empfohlen!

Mit Schweizergruß
Swiß Club of Canada,
Saskatchewan Branch,
Saskatoon, Sask.
Der Präsident:
Hans J. Waespi,
P. O. Box 861, Saskatoon.

(Anmerkung der Redaktion: Die im letzten Schreiben erwähnte Gabenliste ist nicht in die Hände der Redaktion gelangt.)

Sind Sie Bruchleidend?

Herr Stuart, Erfinder der berühmten Stuart's Adhesive Plapao-Pads - Bruchbehandlungs - Methode, offeriert jedem Bruchleidenden Plapao auf Probe und illustriertes Buch über Bruchbehandlung völlig umsonst zu senden.

Alle Bruchleidenden sollten uns sofort bezüglich dieser großmütigen Offerte schreiben. Das Wunder des Zeitalters, im Gebrauch von tausenden Bruchleidenden. Mit Gold-Me- und ehrenvoller Anerkennung auf der Panama-Pacific-Ausstellung ausgezeichnet. Keine Schnallen, Riemen oder Stahlfedern daran befestigt. Weich wie Sammet, leicht anzubringen, vernünftig.

Hört auf, den Bruch mit Stahl- oder Gummibändern zu verschlimmern. Vermeidet gefährliche Operation. Schließt die Bruchöffnung auf natürliche Weise. Sendet sofort den nachstehenden Kupon for **Plapao** auf Probe und illustriertes Buch über Bruchheilung — alles völlig **umsonst.**

Gratis Probe-Kupon

Plapao Laboratories, Inc.,
2883 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.

Name .....

Adresse .....

Unser Hausarzt

Unter dieser Rubrik erscheint eine Serie von Sonderartikeln über Gesundheit und gesundheitliche Ratschläge aus der Feder von Herrn Dr. Th. Schaps, einem amerikanischen Arzte, der in Deutschland studiert und hernach noch während des Weltkrieges in deutschen Lazaretten reiche Erfahrungen besonders auch auf dem Gebiet der Chirurgie gesammelt hat.—Derselbe ist bereit, medizinische Fragen von allgemeinem Interesse an dieser Stelle zu beantworten. Briefe an seine Adresse: 2374 Lincoln Ave., Chicago, Ill., beantwortet er womöglich persönlich.

Rheumatismus.

Von Dr. Th. Schaps, 2374 Lincoln Ave., Chicago, Ill.

1. Krankheits-Erscheinungen.

Das Wort „Rheumatismus" wird in viel mehr Fällen mißbraucht und falsch angewandt, als da, wo es wirklich paßt. An und für sich kann unter Rheumatismus eigentlich nichts anderes verstanden werden als der akute Rheumatismus; derselbe ist eine Infektionskrankheit, welche genau so wie alle anderen Infektionskrankheiten von einem bestimmten Krankheitserreger hervorgerufen wird; als Beispiele seien genannt Diphteritis, Scharlach, Masern, Lungenentzündung, Gonorrhoe und andere. Beim wirklichen Gelenkrheumatismus kann man in der Hauptsache zwei Formen unterscheiden, den akuten und den chronischen.

Der wirkliche Gelenkrheumatismus geht stets mit Fieber einher, und zwar ist dieses Fieber hohen oder mittleren Grades; im Anfang, jedoch nicht immer, wird häufig ein Schüttelfrost beobachtet. Im gewöhnlichen Verlauf der Krankheit werden zuerst ein oder mehrere Gelenke davon befallen; geradezu charakteristisch kann man es nennen, daß beim echten Gelenkrheumatismus gewissermaßen eine Neigung dazu besteht, daß die Affektion von einem Gelenk auf das andere oder aber von einer Gelenkgruppe auf die andere überspringt; sehr oft befällt die Krankheit die Gelenke in einer symmetrischen Weise. Die Erscheinungen, außer dem sehr oft beobachteten anfänglichen Schüttelfrost und dem anfangs meistens hohen Fieber sind die folgenden: Die befallenen Gelenke sind ganz außerordentlich schmerzhaft, dabei geschwollen und gerötet; die Haut ist heiß, die Umgebung oft ödematös geschwollen, das heißt, es ist eine teigige Geschwulst; man kann Gruben hineindrücken, die für eine gewisse Anzahl Minuten bestehen bleiben; sehr oft kommt es zur Bildung eines Ergusses von wässriger Flüssigkeit in den Gelenken, was jedoch in der Regel infolge der übergroßen Empfindlichkeit nur von dem mit der Krankheit vertrauten Arzte festgestellt werden kann. Sehr selten dagegen kommt es zur Bildung von Eiter in den Gelenken. Die Gelenke sind mehr oder weniger steif infolge der Schwellung der Gelenkkapseln; abgesehen davon hält sie der Patient schon von sich aus ängstlich still wegen der überaus großen Schmerzen, die jede auch schon die geringste Bewegung auslöst.

In der Regel sind gleich von Anfang an mehrere Gelenke befallen, oder doch werden mehrere Gelenke nach einander von der Krankheit ergriffen. Bevorzugt sind hierbei die Gelenke der Gliedmassen, doch werden in seltenen Fällen auch Gelenke des Stammes (Wirbelsäule, Kreuz etc.) nicht davon verschont. Eine Eigentümlichkeit der Krankheit besteht darin, daß sich sehr oft nach vorübergehender Besserung, Wiederholungen und Nachschübe einstellen. Im Anfang der Krankheit ist in der Regel starkes Schwitzen zu beobachten; charakteristisch hierbei ist, daß der Schweiß meistens ganz außerordentlich sauer riecht. Oft bilden sich infolge der profusen Schweißabsonderungen unter den Abschürfungen der Haut kleine Bläschen, die einfach nichts Anderes sind als zurückgehaltener Schweiß, sogenannte Sudamina. Auch benachbarte Sehnen und Sehnenscheiden können von den Gelenken aus von der Krankheit ergriffen werden.

Noch weiter für den echten Gelenkrheumatismus charakteristisch ist der Umstand, daß, so schwer die Erkrankung an sich schon ist, dieselbe sehr oft von recht unangenehmen Komplikationen begleitet wird; die häufigste derselben und die zugleich am meisten gefürchtete derselben betrifft das Herz und beruht auf dem Umstand, daß der Gelenkrheumatismus eigentlich eine Erkrankung des ganzen Systems ist, bei welcher die Krankheitserreger und Krankheitsgifte im Blute durch den ganzen Körper zirkulieren, ihre schädigende Wirkung allerdings zunächst nur in den Gelenken zur Entfaltung bringen.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

Rheumatische Schmerzen.

Leichte Massage mit Minards wird Steifheit der Gliedmassen und Schmerzen in denselben wegbringen.

Für diesen **Keuchenden Husten** nehmen Sie einen halben Teelöffel Minard's mit Molasses ein.

Blücher.

Historische Skizze von Th. Vogel.

Im Niemeyerschen Hause zu Halle an der Saale befand sich in den Tagen vor der Entscheidung das preußische Hauptquartier. Am Vorabend der Schlacht war noch einmal große Beratung und Besprechung der Generäle. Um Gneisenau sind sie alle versammelt: der weißhaarige York, der Graf von Langeron, der Generalleutnant von Sacken, der Fürst Lichtenstein, der General Thielemann, der Oesterreicher Graf Gulay. Sie streiten sich, reden durcheinander, erwägen für und wider. Blücher aber sitzt in der benachbarten Stube auf dem Sofa und raucht beschaulich seine Pfeife, als wenn es Frieden wäre und er dazeim auf seinem Gute säße. Endlich fällt es den Generälen auf, daß der Feldmarschall nicht unter ihnen weilt. Gneisenau erhebt sich, geht in das Nebenzimmer zu dem alten Haudegen und bittet ihn, doch zum Kriegsrat zu kommen.

„Wenn's denn sein muß, in Gottes Namen!" brummt Blücher, reckt sich schwerfällig und tritt zu seinen Korpsführern.

„Nu, Ihr Herren Schriftgelehrten, was habt Ihr Gutes ausgeheckt?" fragte er mehr gelassen als neugierig und schaut unter buschigen Augenbrauen seine Generäle durchdringend an.

Dann läßt er sich's auseinandersetzen, hört aufmerksam zu und erwidert schließlich, indem er die vorgelegten Pläne und Karten mit harter Faust zur Seite schiebt:

„Das mag wohl das Rechte sein, aber ich kann von dem alles nichts brauchen; wenn ich mit meinen Jungens auf das champ de bataille komme, werde ich schon sehen, was zu tun ist."

Und zündet sich gemächlich seine unterdes ausgegangene Pfeife wieder an.

Darauf unterschreibt er zwar den ihm von Gneisenau vorgelegten Tagesbefehl, aber am nächsten Tag, den 16. Oktober 1813, früh morgens, steigt er mit seinen Jungens vor Möckern, wirft alle kluge Voraussicht über den Haufen und entreißt Napoleon den bei Wachau fast schon errungenen Sieg.

Canadian Pacific Steamships

Vorausbezahlte Schiffskarten
Von allen europäischen Ländern.

Affidavits und Spezial-Permits
(Einreisescheine) kostenlos.

Ausländische Pässe
für Leute, die nach Europa fahren.

Geldüberweisungen
nach allen Ländern zu den geringsten Unkosten.

Volle Einzelheiten werden von allen C.P.R. Agenten erteilt oder man schreibe in seiner Muttersprache an:

W. C. CASEY, Generalagent
372 Main Street Winnipeg, Man.

Farm zu verkaufen

Eine Section Land (640 Acker), halbe Meile von der Station Zehner, Sask., 15 Meilen nordwestlich von Regina. Gute Gebäude, genügend gutes Wasser, nahe bei Schule und Kirche. Das ganze Land ist eingezäunt und auch quer gezäunt. 450 Acker davon sind kultiviert, 200 Acker waren Sommerbrache; Rest Heu- und Weideland. Ebenso 6 Pferde, 10 Stück Vieh und alle notwendige Farmmaschinerie sind zu verkaufen.

Derjenige, welcher imstande ist, eine mäßige Baranzahlung zu machen, und die notwendige Arbeitskraft besitzt, wende sich an den Eigentümer.

Fred Ast, Fillmore, Sask., Box 5.

Achtung Farmer!

Wir zahlen höchste Preise für gerupftes Geflügel, frischgelegte Eier und gute Dairy Butter.

EMPIRE MEAT MARKET LTD.
330 Second Ave., Saskatoon, Sask.

Farmen

1. Habe 8 gute voll ausgerüstete Farmen von 320 bis 1280 Acker mit Anzahlung von $800 bis $2500 im Distrikt **Brandon**, einem der besten Farmdistrikte Canadas, zu verkaufen.
2. Für eine Gruppe — eine Farm von 300 Ackern mit größerer Anzahlung, nahe bei Winnipeg, Station auf der Farm, sehr ertragfähiges Land, kein Unkraut, vollkommene Ausrüstung.
3. Ausgerüstete Farmen in versch. Distrikten Manitobas und Saskatchewans: 320 Acker bei Xena, 640 Acker bei Gull Lake, 1400 und 480 Acker bei Jansen. Dann Farmen versch. Größen um Winnipeg herum und in verschiedenen anderen Distrikten, mit Anzahlung zu verkaufen.
4. Unausgerüstete Farmen ohne Anzahlungen zu verkaufen.

David Huebert
30 Lily Street — Winnipeg, Man.
Phone 88195

Kennen Sie schon
die grandiose Wirkung des
DIANA
Franzbranntwein?
Aeußerlich zu Einreibungen, innerlich auf Zucker tropfenweise genommen, wird es Ihnen bestätigen, daß die denkbar beste Wirkung durch
Diana-Franzbranntwein mit Menthol
erzielt wird.
Ueberall erhältlich!
Oder bei der
Diana Handels-Agentur
1708 Rose Str., Regina, Sask.
Agenten werden gesucht.

Bei Bestellungen erwähne man bitte den „Courier".

Lesegeld

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"
Regina, Sask.
1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:

für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar 1928..... $.....
dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1929..... $2.50
für Courierkalender 1928..... —.50

Zusammen ..... $.....

(N.B.: Wer den „Courier" bis Januar 1929 bezahlt, erhält auf Wunsch den neuen Courierkalender als freie Prämie.)

Mein Name ist .....

Meine Post-Office Adresse ist .....

Provinz.....

Krebs
Geschwülste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.
Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E., Minneapolis, Minn.

Offener Schreibebrief des
Philipp Sauerampfer.

504.

Mein lieber Herr Redaktionär:—

Wenn ich nit en Freund von Pies un Hahrmonnie wär, dann könnt ich mit den Wedesweiler die größte Feindschaft hen. Denke Se doch nur emal an, - sitzt is er doch dabei gewese, wie mich der Lindberg begrüßt hat, wie er mit mich Händs geschehkt hat un wie er so neis und plessent zu mich getahkt hat, un in Speit von das all geht er hin un duht mich riddikjuhle, wo er nur e Tischehns hat. Er is ihnen schon so weit gange, daß er gesagt hat, ich hätt die ganze Storie aufgemacht, biekahs ich hätt damit blohe un scheine wolle. Off Kohrs weiß ich ganz ecksäktlie was ihn sohr gemacht hat. In die erschte Lein hat er ecksپekted, daß ich ihn zu den Lindy introduhst hätt. Das hätt ich ja auch schließlich duhn könne un es is sogar meine Intensichen gewese es zu duhn, awwer das Auto, wo die Scheutelmänner drin gesosse hen, is zu schnell widder fortgefahre. Was hiwwer der Mehn Riesen war, das is, daß der Lindy, wie er nach den Wedesweiler inkwiriert hat, riemarkt hat, der alte Sohk, un das is, was ihn mähd gemacht hat.

Ich hen mich gar nicks merkelasse; wie ich awwer am nächste Abend in sein Platz komme sin, hat schon der ganze Bonsch am runde Disch gesosse un wie se mich gesehn hen, da hen se gelacht un der Mehjenkohnträchter hat mich zugerufe: „Well, Phil, forwarum duhst du dich nit so e kleines Ehrsplänche anschaffe, der Lindy deht dich doch schuhr genug e paar Lessens gewwe?" Der Dreiguos Dieler Kuhschling, wo immer so en schmarter Aelleck sein will, hat gesagt, ich sollt sie emal offe un ehrlich sage, ob ich nit ganz heimlich un an den Schlei mit den Lindberg nach Paris gefloge wär, un der Karpenterbahs, wo off Kohrs auch sein Pennieweet enei hat ringe müsse, der hat gesagt, se sollte mich doch alleins lasse, die Wahrheit dehte se ja doch nit von mich höre.

Well, sell hat es for mich gesetzelt. Ich hen en Schuhper voll Bier aufgepickt un hen ihn den Kunne an den Kopp geworfe. Wenigstens is das meine Intensichen gewese; in Fädt hen ich ihn awwer gemißt un das Glas is den Wedesweiler in sein Läpp gefalle un er war so naß, als ob er in e Krick gelege hätt. Da hen ich in meine Insteit gedenkt, Phil, du besser duhst es biete, sonst gibt es schuhr genug noch Trubel un ich will doch keine Feindschaft hen. So schnell wie en Hund gauzt sin ich autseit de wese un befohr daß sich die Gäng von die Surpreis erholt gehabt hat, sin ich in mei Haus dissepiert. Die Lizzie, was meine Alte is, is als e Ruhl e ganz verninftige Wummen un ich hen gedenkt, ich duhn sie emal mei ganzes Erlebniß verzähle, for daß ich ihre Oppinjen höre deht.

Ich hen sie also verzählt, wie ich den Lindberg gemiet hen un wie er mit mich getahkt hat un wie ich mit fertig war un sie gefragt hen, was Sie davon halte deht, da hat se gesagt: „Was ich davon halte, das is iesig gesagt: Du bist en ganz verdollter Leier un wenn du klehmst, daß der Wedesweiler mit dich war, wie das alles gehäppend is, dann muß ich dein erscht emal frage, un wenn der sage duht, daß du nur e Storie sage duhst, dann glaub ich ihm jedes Wort, wenn er awwer sagte duht, daß deine Storie korreckt is, dann sag ich, daß er grad so en groß (Lügebeutel is, wie du."

Herr Redaktionär, wie ich das gehört hen, da hen ich gefühlt, als ob ich aufs Ruff kleine un von dort an das Stritt-Pehiment tschumpe sollt. Da kann mer widder emal sehn, wie mer for en Support an seine Frau hawwe duht. Wie ich mich noch besonne hen, was ich sie for en Ennsegewwe sollt, da hen ich auf einmal singe höre. Im erschte Augeblick hen ich gedenkt, ich wär schuhr genug von den Ruff erunner geschumpt un ich deht die Cänsehns singe höre. Das war awwer nit der Käs, es war der Schantzverein Kindschule, wo mich herrenschdet hat un der Presendent hat mich en Speitsch gemacht un ha mich kohngretulehtet, weil ich di Ennser gehabt hen, von den Lindberg gesiht zu werde. Die Lizzie ha dann zu mich gesagt: Philipp ich ha dich emal aus mich en Fuhl gemacht un e dumme Guhs, womit ich r leitwe

Ihne Ihm liewer
Philipp Sauerampfer.

Die Schrecken der französischen Verbrecherkolonie.

(Fortsetzung von Seite 9)

ronistrom, der die Grenze zwischen Französisch- und Holländisch-Guyana bildet. Auch sie müssen Klafterholz machen, auch sie schlafen wie die Bagnosträflinge mit 50 Mann in gemeinsamen Baracken. Dies wird nun wegen der vielen pollkommen verdorbenen Elemente, die den Weg ins Bagno finden, eine Quelle großen Unheils. In dieser Hochschule des Verbrechens werden jene, die vielleicht noch der Besserung fähig wären, gänzlich und unwiderruflich auf den schlechten Weg gebracht, was übrigens bei der vollkommenen Herdenbehandlung, die alle Häftlinge über einen Kamm schert, schwer zu vermeiden ist.

So lastet das Bagno wie ein Bleigewicht auf Mensch und Natur. Die Inseln von Guyana, die wahre Luftorte sein könnten, sind echte Schreckenshöhlen. Auf den „Iles du Salut" (Inseln des Grußes) — welch hohnvoller Name! — stehen die Gefängnisse, wo die endlosen „cachot"-Strafen abgesessen werden müssen. Die Inseln Royale, St. Joseph und die Teufelsinsel, wo Dreyfus und später der Hochverräter Ullmo in absoluter Einsamkeit sich Jahr für Jahr in der Richtung nach Frankreichs ferner Küste die Augen ausstarrten — wie reizend liegen sie da und doch beherbergen sie nur herzzerreißendes Menschenelend. An der malerischen Insel St. Louis im Maronistorm zu landen, ist nicht ratsam, denn dort sind die Leprakranken (Aussätzigen) untergebracht und auf einem anderen Eiland hausen nur Wahnsinnige...

Wie gesagt: die Bagnosträflinge kennen nur ein Ziel, die Flucht. Die unwahrscheinlichsten Mittel werden angewendet, um dem Bagno zu entkommen. So ließ sich einer in eine Kiste einschließen, die die Aufschrift trug: „Seltene Pflanze. Nicht in Metallkessel einsetzen und häufig gießen!" So ließ er sich an seinen Bruder nach Venezuela absenden, dem Lande der Freiheit, wo die entkommenen Bagnosträflinge nicht ausgeliefert werden. Andere wußten kleine Stellungen als Spitalsbedienstete zu erlangen und flüchteten in — Särgen. Berühmt ist die Flucht mit der „Melinon", einer funkelnagelneuen Regierungsschaluppe, die vor dem Direktor des Bagno und einigen geladenen Gästen eine Probefahrt unternehmen sollte. Das Dampfboot war ausschließlich mit Bagnosträflingen bemannt, wie ja sozusagen alle Arbeiten von diesen ausgeführt werden. Nun, die „Melinon" fuhr zum Landungssteig heran, stieß aber plötzlich wieder ab. Man rief, schrie und schoß zum Schlusse. Drei schrille Pfiffe der Dampfpfeife waren die einzige Antwort und die „Melinon" ward nie mehr gesehen...

Die meisten Fluchtversuche freilich verlaufen weniger romantisch. Wo die „evades" (Ausreißer) nur über den Maronifluß hinüberzukommen brauchen, um sich auf fremdem Hoheitsgebiet zu befinden, da ist dies der Weg, den sehr viele einschlagen. Einmal über dem Flusse, sind sie in Niederländisch-Guyana. Sicher sind sie hier freilich nicht; denn fallen sie den holländischen Behörden in die Hände, so werden sie ausgeliefert. Unter den Sträflingen gibt es jedoch oft geschulte Arbeiter, die den niederländischen Unternehmungen im Binnenlande, wo Arbeitskräfte schwer zu erhalten sind, oft sehr zu statten kommen, und in der Praxis ist die Gefahr der Auslieferung dann auch nicht so groß. In der Hauptstadt Paramaribo dürfen sie sich jedoch nicht sehen lassen; denn dann erfolgt unfehlbar die Auslieferung, schon aus dem Grunde, weil vor einigen Jahren entflohene Bagnosträflinge abscheuliche Verbrechen begangen haben. Die Guten müssen jetzt für die Schlimmen büßen.

(Fortsetzung folgt.)

— Gelegenheit. „Sieh mal, Liebling, der arme Mann dort hat sicher kein Dach überm Kopf."

„Gut, daß du mich erinnerst, — ich brauche einen neuen Hut."

— Junger Ehemann. „Sie kommen eben von den Ferien zurück und wollen nun gleich Heiratsurlaub?"

„Ich wollte mir die Ferien nicht verderben."

— Letztes Mittel. Frau: „Aber, Männchen, warum ladest du immer den Professor X. ein, der ist ja fürchterlich zerstreut?"

Mann: „Eben deshalb, vielleicht nimmt er 'mal unsere Auguste!"

— Auszeichnung. „Denken Sie nur, Frau Praatsch, mein Mann hat das goldene Sportsabzeichen gewonnen. Nein, wie ich mich freue."

„Ja, das Gefühl kenne ich vom vorigen Sommer. Da hat nämlich unsere Sau auch eine Medaille gekriegt!"

King Edward Hotel
Saskatoon, Sask.
Freundliche Aufnahme.
Saubere Zimmer.
Gute Mahlzeiten.
Man spricht deutsch.

Edward Franklin, R.O.
Augenspezialist
(Ont. und Sask.)
1843 Hamilton St., Regina, Sask.
(Wheatley's)
Office Phone 5221
Res. Phone 8781.

New Auto Wrecking Co.
1725 Broad Street, Regina
Phone 6234.
Neue und gebrauchte Teile für Autos irgend einer Fabrik. Seht uns erst und spart Geld. Wir kaufen auch alte Autos und zahlen von $5.00 bis $100.00.

Independent Laundry, Limited.
Spezialität
11 Pfd. Familienwäsche — $1.00
Billiger und besser, als Sie es zu Hause machen können. Alle Flatarbeit geplättet.
Phone 4422 und fragt nach.
Broad Str. Regina, Sask.

Jeder Deutsche oder Deutschsprechende sollte nicht versäumen bei seinem Aufenthalte in Edmonton im
HOTEL SPRINGER
105th Str., 3 Türen Nord- von Jasper, Edmonton.
einzukehren; ein Gasthof nach altdeutschem Muster. Gute deutsche Betten — Mäßige Preise.
Besitzer: Gotthold Springer früher Hotel Springer in Coblenz a. Rhein.

Schiffskarten von und nach Europa und Rußland
Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt in Dollars und in der Landeswährung durch Kabel, Check und Money Order. Rechtsgültige Dokumente, Einwanderungspapiere nach den Staaten, Pässe, Bürgerpapiere sind meine Spezialität.
Versicherungen aller Art in nur erstklassigen Gesellschaften.
Ich verwalte Nachlässe, kollektiere Gelder und besorge Anleihen.
Verkauf und Tausch von Farmland und Stadteigentum.
Vertreter der ältesten und bekanntesten Schiffsgesellschaften:
White Star Dominion Line — Red Star Line — American Line — Cunard Line — Anchor-Donaldson Line — Scandinavian American Line — United American Lines und Hamburg-Amerika Linie.
Vertreter der Bank of United States und der American Express Co.
Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.
H. SCHUMACHER
Schiffskartenagentur, Oeffentlicher Notar, Eideskommissar u. Auktionator.
Office Phone 5790 — Haus Phone 6068.
1607—11th Ave. Regina, Sask.

Verkäufer verlangt,
um gutgehende Brauereiaktien (Weyburn Brewing Co., Ltd.) zu verkaufen. Volle Anweisungen. Man wende sich an
John Cunning,
Fiskalagent,
Box 189. Weyburn, Sask.

Haben Sie schon den neuen Courier-Kalender?

„Hausfreund" findet überall lebhaften Anklang.

Unser Deutsch-Canadischer Hausfreund, der Courierkalender für 1928, hat überall, wie wir erfahren haben, **lebhaften Anklang und frohe Begeisterung** gefunden. Aus anerkennenden Zuschriften ersehen wir, daß alle den neuen Courierkalender wegen seiner spannenden Erzählungen und seiner belehrenden Aufsätze dankbar zu schätzen wissen und ihn wirklich als einen guten Hausfreund betrachten. Alle stimmen darin überein, **daß der Kalender für 50c pro Exemplar spottbillig ist.**

Ein kurzer Ueberblick überzeugt von der Güte und Vortrefflichkeit des im neuen Courierkalender gebotenen Lesestoffes.

An erster Stelle steht der Einleitungsartikel **„Aus dem Leben der Deutschcanadier"**, ein Ueberblick über das Deutschtum in Canada, verfaßt von Bernhard Bott, Regina.

Von den **spannenden Erzählungen und Novellen** erwähnen wir: „Der Armenarzt" — „Drei Schweizer an der Himmelspforte" — „Firmenschild und Wiege" — „Wer ist der Narr?" — „Der Blutacker" — „Die Kleine vom Delikatessenladen" — Dazu noch viele andere ernste und heitere Geschichten.

Ferner **Abenteuergeschichten** und **Reiseschilderungen** aus: Canada, Südamerika, Sibirien, Afrika, den Südseeinseln, Rußland usw.

Weiterhin fesselnd geschriebene Aufsätze über **Fortschritte der Technik** zu Wasser, zu Land und in der Luft.

„Am häuslichen Herde", Kalenderbeilage für unsere Frauen, mit praktischen Winken und Kochrezepten.

„Der deutsche Farmer", landwirtschaftliche Beilage des Kalenders, mit Abhandlungen über Weizenrost, Bekämpfung der verschiedenen Distelarten, Gerben von Fellen und Pelzen, usw.

„Der Hausarzt" mit nutzbringenden Ratschlägen für Gesundheitspflege und Heilung von Krankheiten.

„Aus der Witzkiste des Kalenderonkels" mit zahlreichen Witzen und köstlichen Einfällen zur Erheiterung von trüben Stunden.

Dazu noch eine Blütenlese aus deutschen Dichtungen, verschiedene Tabellen, zweckmäßiges Kalendarium (mit freiem Raum für Kalendernotizen) usw.

Diese kurzgefaßte Inhaltsangabe sagt mehr als viele empfehlende Worte, **wie unterhaltend, wie nützlich und wie unentbehrlich** der Deutschcanadische Hausfreund 1928 **für alle Deutschsprechenden in Canada** ist.

Der Preis ist nur 50 Cents per Stück.

Für diesen niedrigen Preis von 50 Cents senden wir den Kalender sogar **an Verwandte und Freunde unserer Abonnenten im Ausland: in den Ver. Staaten und in europäischen Ländern.** Wir tragen die höheren Portokosten selbst. Das ist eine sehr günstige Gelegenheit für unsere Leser, ihren Lieben in der alten Heimat **eine Weihnachtsfreude** zu bereiten. Wir sind fest überzeugt, daß sie mit großem Interesse den Courierkalender lesen werden. Bei Aufgeben der Bestellung bitten wir, **die Adresse genau anzugeben und deutlich zu schreiben,** damit der Kalender auch seinen Bestimmungsort erreicht.

Der neue Courierkalender wird jenen unentgeltlich geliefert, welche uns wenigstens einen neuen Abonnenten zuführen und $2.00 für das erste Jahr des neuen Lesers einsenden.

Wir möchten allen unseren Freunden den guten Rat geben, **möglichst bald den neuen Courierkalender zu bestellen,** damit sie vom neuen Jahre an ihn als wertvolles Informationsmittel benützen können. **Wer bald bestellt,** kann noch bestimmt die Zusendung des neuen Kalenders erwarten, bevor der Vorrat erschöpft und die Auflage vergriffen ist.

Alle Kalenderbestellungen adressiere man an:

„Der Courier"
1835 Halifax Straße,
Regina, Sask.

Kleine Anzeigen des „Courier"

Rechtsanwälte

Dörr & Guggisberg
Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte u. Notare. Einzige deutsche Rechtsanwaltsfirma in Canada. — Geld auf Grundeigentum. — Zimmer 301—303 Sterling Trust Bldg., Ecke Rose Str. und Elfte Avenue. Gegenüber City Hall, Regina. — J. Emil Doerr, LL.B., K.C. W. W. Guggisberg, B.A.

TINGLEY & MALONE
A. R. Tingley, K. C.
J. C. Malone.
Rechtsanwälte, Advokaten u. Notare.
715 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.
In Bibank jeden Mittwoch.

Noonan, Fraser & Friedgut
Advokaten, Rechtsanwälte, Notare.
Phone 8325.—Wir sprechen Deutsch.
A. H. Friedgut, B.A., LL.B.
J. A. Fraser, B.A., E. D. Noonan.
— Büros in Dilke und Wilcox. — 503—504 Northern Crown Bldg. Scarth St., Regina, Sask.

MacKinnon, Rutherford & MacLean
Rechtsanwälte, Notare, usw.
1863 Scarth Str., — Regina, Sask.
A. G. MacKinnon, B.A.
H. A. Rutherford
G. F. Rowand
R. A. MacLean, B.A., LL.B.
Büros in Holdfast und Earl Grey.

N. W. SCHAFFER
Deutscher Advokat,
Rechtsanwalt und Notar.
Erteilt Rat in allen Rechtssachen. National Trust Bldg., 2nd Ave., Saskatoon, Sask., Phone 4062.

Balfour, Hoffman & Co., Rechtsanwälte, Advokaten usw. Geld von Privatpersonen und Gesellschaften zu verleihen. Zimmer 104 Darke Block. — James Balfour, K. C.; Charles W. Hoffman. Rechtsanwälte für die Bank of Montreal.

A. ALLAN FISHER
Advokat, Rechtsanwalt,
Oeffentlicher Notar.
1011—12 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.

Optiker

H. S. McClung, Optiker. Zimmer: 813—814 McCallum-Hill Gebäude Regina, Sask.

W. A. Purvis
Augen-Spezialist
Ueber 30 Jahre Praxis
„Seht mich, um sehen zu können"
Büro im Ardens Drug Store
1845 Scarth Straße, Regina.

Hotels

Hotel Regina
(Früher Victoria Hotel)
1134 Osler Straße, Regina, Sask.
Zwischen 10. u. 11. Ave.
an der Westseite des Marktplatzes
Vollständig neu renoviert und eingerichtet.
„Der Sammelplatz der Deutschen"
Sehr mäßige Preise
August Müller

Metropole Hotel
1½ Block vom Bahnhof
Deutsches Haus
Deutsche Bedienung
Saubere Betten
Zimmer $1.00 aufwärts
Halte mich meinen deutschen Freunden bestens empfohlen.
Theodor Schmitz

Deutsches Restaurant
Ch. Adelmann,
Eigentümer.
1324—10th Ave. Phone 7804
Das älteste deutsche Restaurant der Umgebung. Im Zentrum des deutschen Stadtteiles. Beste und freundlichste Bedienung. Besuchen Sie uns wenn nächstesmal in Regina.
Gute Mahlzeiten Gute Betten
Mäßige Preise.
Das frühere Brunners Restaurant, ist jetzt in Besitz von Herrn Ch. Adelmann übergegangen, der es gründlich renovieren und mit neuen Möbeln ausstatten wird.

Zahnärzte

Drs. C. H. Weicker und L. W. Gemmill, Zahnärzte, 203-204 Westman Chambers, Rose Straße, gegenüber der Stadthalle. Telephon 4962, Regina.

Drs. A. Gregor Smith, W. Fraser Smith, J. A. McGregor. Ueber Woolworths, Eingang von der 11 Avenue. Telephon 3317.

Dr. Ralph Ledermann, Zahnarzt
Regina
105—108 Westman Chambers
Rose Straße Telephon 298
Regina, Sask.

Dr. B. J. Gitterman, Zahnarzt. — 102 Westman Chambers Gebäude Regina. Telephon 8311. Sprechstunden 9 bis 12 und 1 bis 6. Uhr. Andere Zeit durch Verabredung. Spricht Deutsch, Ruthenisch und Russisch.

Dr. D. I. Neuman
Zahnarzt. — Nächst zu Dr. Maines, Leader, Sask.

Aerzte.

Dr. N. M. BELLAS,
Arzt und Chirurg.
213 Canada Bldg., Saskatoon, Sask.
Spricht deutsch.

Edmonton, Alta.
Dr. E. Wershof
(Deutscher Arzt und Chirurg)
400 Tegler Bldg, 101. St. (Gegenüber dem Elevator) Phone 4110

Photographen

Rossie's Atelier, Regina. Größtes photographisches Atelier im Westen. — 1781 Scarth Str., Regina, Sask.

Apotheken

Deutsche Apotheke
W. Massig, Eigentümer.
empfiehlt alle medizinischen und technischen Drogen, Kräuter, Verbandsartikel, etc., etc., in nur bester Qualität.
Rezepte werden sorgfältig angefertigt.
Postversand nach allen Teilen Canadas wird prompt erledigt.
Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an:
W. Massig, P. O. Box 124, Regina, Sask.

Barbiere

The Capital Barber Shop
1757 Hamilton Street.
R. Knorn, Eigentümer.
Große Billiardhalle.
— Weichwasserbad. —
Zigarren und Tabak.
Privatabteilungen für Damen.
Für Marcelling telephoniere 7758

Allgemeine Anzeigen

CHIROPRACTOR
Sie werden erstaunt sein über die schnelle Linderung der Schmerzen wenn Sie chiropraktische Behandlung nehmen. Gut für Rheumatismus, Ischiatika, Rückenschmerzen, Nieren- und Magenleiden, Nervosität usw.
Freie Konsultation.
Lloyd E. Hamilton, Dr. Ph. C.
Doktor der Chiropraktik.
Bender Building, Regina, Sask.

Parisian Dye Works — Ein Tag Dienst. 1848 Robinson Str., Phone 8608 — 1988 Scarth Str., Phone 4414. — Reinigen, Pressen, Reparieren, Falten jeder Art. Anzüge sponged und gepreßt 75c. Damenkleider sponged und gepreßt $1.00. Teppich ausklopfen und reinigen. Wir haben eine moderne Anlage. Besondere Aufmerksamkeit f. Bestellungen von außerhalb Regina.

Elektrische und Acetylene Schweißung.
Gebrochenes Gußeisen und Maschinenteile aus allen Metallen, Cylinder Blocks elektrisch und ohne Aufwärmen geschweißt.
Capital Welding Shop
1918 Broad Straße.
Regina Sask.

Adam Huck
Bibank, Sask.
Real Estate und Versicherung,
Eideskommissar und Notar.
Rechtsgültige Dokumente angefertigt Transfers, Landkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente usw.
Versicherungen:
Lebens- und Hagel-Versicherung,
Gebäude gegen Feuer und Blitz,
Automobile gegen Feuer u. Diebstahl

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den Courier.

Offene Stellen

Baukontraktor in Regina braucht einige junge Leute, um das Ziegellegen zu erlernen. Müssen willig sein, für drei oder vier Monate zu lernen während dieses Winters. Um nähere Angaben schreibe man nach dem 26. November an **2632 Victoria Ave., Regina.** Sollten Sie ein Maurer von drüben sein, dann sehen Sie mich persönlich.

Freien Haarschnitt und Rasieren zu haben im Junior Dept. O. K. Barber College, 1710 Rose St. Regina

Stellengesuche

Junger Mann, mit 4 Jahren Erfahrung, sucht Stellung auf Farm.— Anzufragen Box 71, Courier, 1835 Halifax Str., Regina.

Zu verkaufen

Wer ein gutes deutsches Solinger Rasiermesser kaufen will, wende sich um Auskunft an Gust. Schroeder, Hende, Sask. Habe nur noch einige abzugeben.

Einen 4½ bei 9 Brunswick Pooltisch billig zu verkaufen oder zu vertauschen für Orgel (Fußorgel) Pooltisch ist in guter Ordnung, **kostet** $450.00. Ebenso ein Edison Grammophon billig zu verkaufen oder zu vertauschen für Fußorgel. Lambert Laturnus, Revenue, Sask.

7 Zimmer Cottage, modern eingerichtet, sehr gut gebaut, schön dekoriert und in sehr gutem Zustand. Ein sehr schönes Heim für eine mittelgroße Familie. Sehen Sie es mal an. 1672 Quebec Str., Regina.

Schmiede in Holdfast zu verkaufen.
Vollständige Einrichtung und Eisenvorrat. Kann mit oder ohne Wohnung gekauft werden. Preis und Bedingungen nach Uebereinkunft. Man frage an bei
NICK MUELLER,
Holdfast, Sask.

Billig zu verkaufen! Ein 4-Zimmer-Haus in Regina, 2062 Reynold Str. Gut eingerichtet. ¾ Block von Straßenbahn. Anzufragen bei Johann Daum, Lajord, Sask.

Haus zu verkaufen; in gutem Zustand, volles Basement, 4-Zimmer-Bungalo. Lage 1913 Wallace Str. Billig zu verkaufen.

Kanarienvögel zu verkaufen. Gute Sänger, verschiedene Gattungen. Per Stück $8.00. **Adam Barth,** 1929 Atkinson Str., Regina.

Große Farm zu renten gesucht mit voller Ausrüstung. 22 Jahre Erfahrung im Farmen. Kann im Frühjahr, ungefähr im März, antreten.
Ludwig Böhner,
Earl Grey, Sask.

Heiratsgesuche

Junger Mann, 28 Jahre alt, katholisch, Besitzer einer gutgehenden Farm, wünscht Bekanntschaft einer deutschsprechenden Dame, zwecks Heirat. Bild erwünscht. Zuschrift unter M. G., durch den Courier, Box 77, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Deutscher Farmer mit gutem Heim, 56 Jahre alt, wünscht sich passende Lebensgefährtin. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Offerten mit Bild zu richten an Box 72, Courier, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Honig.

Feinster reiner Ontario-Kleeblumenhonig, wird frei nach Saskatchewan geliefert, 60 Pfund für $9.20, 100 Pfund für $14.75, Alberta, 60 Pfd. $9.50, 100 Pfd. $14.30. 5 und 10 Pfund Eimer, jeder Eimer garantiert, reiner Maple-Syrup vom Osten; in Weinkrug, $2.50 die Gallone; Kiste von 4 Gallonen nur $9.90, frei geliefert mit Honigbestellung. Ontario Apfelbutter, Kiste von etwa 54 Pfund, $5.40, wird frei geliefert mit einer Bestellung von Honig oder Syrup. **Russel Rosebrugh, Honey Dealer, Saskatoon.**

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz
— ist der „Rettungs-Anker"! —
Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen, sollte von beiden Geschlechtern gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.
Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark, liefern wir gegen Einsendung von 25c in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cts.) Auch in englischer Sprache erhältlich.
Soeben erschienen fünfte Auflage unseres bewährten Buches über unsere Behandlung von
Epilepsie (Fallsucht)
Preis 10 Cents in Postmarken.
M. A. Ericius Remedy Co.
185 Pearsall Ave., Jersey City, N.J.

Von Regina nach Rumänien.

Von Karl Molter, Bukarest.

Bukarest, Rumänien,
November 1927.

An die Redaktion des Courier in Regina! Um meinem Versprechen nachzukommen, erlaube ich mir, Ihnen einen Bericht über meine Reise von Regina, Sask., nach Bukarest einzusenden.

Am 18. April, nämlich Ostersonntag, abends 7 Uhr 20, fuhr mein Zug. Kurz vor 7 Uhr ging es mittels Automobils von zu Hause zum Bahnhof; mehrere gute Freunde hatten ihr Auto für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, wofür ich nochmals meinen besten Dank ausspreche, obwohl bekannt war, daß ich erst am 20. wegfahren würde. Am Samstag Mittag hatte ich jedoch ein Telegramm erhalten, daß ich am 19. in Winnipeg sein müsse. Durch dieses Telegramm wurde mein ganzer Reiseplan geändert, und ich wurde so verhindert, von vielen meiner Freunde und Bekannten Abschied zu nehmen. Ich ersuche um Entschuldigung, da es nicht absichtlich geschehen ist. Danke auch den guten Freunden, die mir zu Ehren noch eine fröhliche Zusammenkunft in letzter Minute veranstaltet haben, der ich aber leider wegen geschäftlicher Angelegenheiten fernbleiben mußte. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Umso fröhlicher wird das Wiedersehen. Durch das Telegramm wurde mir auch ein großer Strich durch meine Rechnung gemacht, da ich nicht einmal meine geschäftlichen Arbeiten alle erledigen konnte, was nicht zu meinem Nutzen war. Obwohl fast niemand wußte, daß ich schon am Ostersonntag Abend wegfahren würde, hatten sich doch außer meiner Familie mein Bruder mit Frau, mein Neffe mit Frau sowie einige meiner Nachbarn und etliche Freunde mit ihren Angehörigen am Bahnhof eingefunden. Auch von meinen englischen Freunden waren einige anwesend. Alles ging gut bis zum Abschiednehmen. Da wäre ich doch lieber zu Hause geblieben und hätte es auch getan, wenn ich mich nicht geschämt hätte. Einer, der es richtig beurteilt hat, war mein guter Freund Joseph Bergl. Wenn der Zug noch etwas gezögert hätte, wäre ich auch noch herausgesprungen. Ich kann es nicht beschreiben, wie schwer mir die letzte Minute war, das plötzliche Verlassen von Frau und Kindern, von Bruder, Verwandten und Freunden. Das alles kam mir zum Bewußtsein, was es heißt, die Familie und Heimat zu verlassen, wo man über zwei Dutzend Jahre wie angewurzelt war, wo man wirklich seine Heimat gefunden und sie lieben gelernt hat, wo man in Freuden wie in Leiden, in guten wie in schlechten Zeiten sein Leben zugebracht hat. Nun, Schwamm drüber, es ist vorüber, aber nicht das Heimweh. (Ueber das später.) Sogar dem Himmel hat es leid getan, daß ich fort bin; denn zur Zeit der Abfahrt fing es zu tröpfeln an, und nach einem Zeitungsbericht hat est sogar geregnet. Der Zug lief und fauchte in seinem Takt bis nach Winnipeg. Obwohl ich im Schlafwagen war, dachte ich an alles, nur nicht ans Schlafen. Die Nacht wurde mir sehr lang.

Um 8 Uhr morgens kamen wir in Winnipeg an. Da es noch ziemlich früh war und ich erst um 10 Uhr in der C. P. R.-Office sein mußte, hatte ich ziemlich Zeit, und sah mich zunächst nach einem guten Frühstück um. Dann machte ich einen Besuch bei Hochwürden Herrn Pater Kierdorf, der trotz der frühen Morgenstunde schon in seiner Office war. Nach kurzer Begrüßung stellte es sich heraus, daß ich in der Eile wichtige Dokumente zu Hause vergessen hatte. Jetzt ging das Telephonieren und zum Schluß auch das Telegraphieren an. Von dort ging es in die C. P. R.-Office. Da der Herr Superintendent jedoch zu beschäftigt war, wurde ich für den Nachmittag bestellt. Alsdann wollte ich Herrn Dr. V. Ujvary besuchen. Da er noch nicht anwesend war, wartete ich eine Weile und wurde dabei mit Dr. Janossi bekannt, der die Freundlichkeit hatte, Dr. Ujvari samt Familie und mich zu Mittag einzuladen. Nach dem Mittagessen begab ich mich zur C. P. R.-Office. Nachdem ich meine Angelegenheiten erledigt und meine Instruktionen erhalten hatte, ging es wieder zu Herrn Pater Kierdorf, der mich mehreren Beamten des Kolonisationsdepartements vorstellte, unter anderem auch Herrn Herzer, dem anager der Canada Colonization Association. Einen weiteren Besuch stattete ich Herrn Hensen, dem Redakteur des „Nordwesten", ab, der die Freundlichkeit hatte, mir den ganzen Betrieb zu zeigen. In den fünfzehn Jahren, seitdem ich ihn das letzte Mal gesehen habe, hat der Betrieb sich natürlich auch vergrößert.

Der Tag in Winnipeg war prachtvoll, wirklich heiß. Um 5.40 abends fuhr ich ab, und nach dreistündiger Fahrt fing es wieder zu regnen an und regnete fast ununterbrochen bis Toronto. In Toronto selbst war wieder schönstes Wetter. Toronto ist ohne Zweifel eine echte Großstadt und ich glaube nicht irre zu gehen, wenn ich sage: die größte Industriestadt Canadas. Das konnte man bei der Einfahrt in Toronto schon an den vielen Fabriken wahrnehmen und am emsigen Laufen der Tausenden von Arbeitern, die sich auf den Straßen bewegten. Die Fahrt von Toronto nach Kingston, Ont., war schön und abwechslungsreich. Es freute mich, daß ich die Fahrt bei Tage machen konnte, da ich an vielen kleinen Fabrikstädtchen vorüberkam, die mir teilweise durch geschäftliche Verbindungen und teilweise durch ihre Erzeugnisse schon sehr lange bekannt waren. Da waren z. B. Städte wie Oshawa, Bowmanville, Belleville, Peterboro, alles kleine Fabrikstädte, die aber alle einen recht regen Eindruck auf mich machten.

Nachmittags 3½ Uhr erreichten wir die berühmte Universitätsstadt Kingston, eine ruhige Stadt, wenn die Studenten auf Ferien sind. Sie macht einen guten, altehrwürdigen Eindruck, hat etwas Industrie, ist berühmt durch ihre Queens Universität, durch ihre Militärakademie und ein großes Gefängnis. Wenn man älter ist und sagt in der Bahn, man komme von Kingston, wird man gewöhnlich etwas von der Seite betrachtet. Von Winnipeg hatte ich nach Kingston an meinen Sohn telegraphiert, der dort die Universität besucht, er solle mich erwarten, da ich ihn noch sehen und sprechen wollte, bevor ich die Reise übers Wasser antrete. Ich wollte, er sollte von Kingston nach Montreal kommen, was ihm aber nicht möglich war, da gerade Prüfungen stattfanden. Deswegen fuhr ich selbst nach Kingston, wer aber nicht am Bahnhof war, war mein Sohn. Ich nahm nun ein Taxi und fuhr direkt zu der Universität, besuchte das Hauptbureau und erkundigte mich nach meinem Sohn, wobei ich erfuhr, daß er mein Telegramm erhalten habe, ich ihn aber nicht vor 5 Uhr sprechen könne, da er beim Examen sei. Nun hatte ich genügend Zeit, Kingston zu durchstreifen und kennen zu lernen. Es ist wirklich sehenswert. Alle Gebäude sind aus Naturkalksteinen gebaut, die Anlagen sind in guter Ordnung und mit Bänken versehen. Da Kingston am See liegt, hat es auch Schiffsverkehr — aber nur über das Wasser nach den Ver. Staaten. Als ich in Kingston war, hatte das noch wenig zu bedeuten, da Ontario noch trocken war. Seitdem es feucht geworden ist, wird die nahe Grenze auch eine große Rolle spielen und ein lebhafter Verkehr nach Kingston im Gange sein. Nach einigem Warten in den Anlagen der Universität kam mein lieber Sohn zum Vorschein. Dabei stellte sich heraus, daß er mit seinem Freund Wilfried Ehmann mich am Bahnhof erwartet hatte, aber am unrechten Bahnhof, dem von der C. N. R., während ich mit der C. P. R. kam. Doch die Freude war groß, da wir uns sechs volle Monate nicht gesehen hatten. Dann gingen wir zu seiner Bude, wo wir Wilfried Ehmann beim Kofferpacken antrafen; denn die jungen Herren waren mit ihrem Examen fertig und machten sich zur Heimreise bereit. Am Abend fuhren wir gemeinsam ab und erreichten nach zweistündiger Fahrt Sherbot Junction an der C. P. R.-Hauptlinie nach West und Ost. Hier mußten wir alle warten, worauf eine Stunde später der Zug von Montreal nach dem Westen abfuhr, mit dem Wilfried Ehmann und mein Junge der Heimat zusteuerten. Schließlich kam auch der Zug, der mich nach Montreal bringen sollte, wo ich um 8 Uhr morgens ankam.

Lange vor der Ankunft saß ich schon in der Observation-Car, um die schöne Landschaft zu betrachten, durch die der Zug sauste. Dabei kamen einem verschiedene Gedanken. Man sagte sich: Wie groß ist doch Canada, wenn man nur die Strecke von Regina bis Montreal mit ihren 2500 Meilen hernimmt, die doch nur einen kleinen Streifen des Landes darstellt. Dabei ist das Landschaftsbild so abwechselnd: flache Prärie, Waldungen, Berge, Schluchten, Flüsse, Seen — immer etwas Neues für das Auge und nie ermüdend. Man könnte fast Tag und Nacht im Aussichtswagen sitzen und sich in die Bilder vertiefen, die an den Augen vorüberziehen. Wie groß und wie schön ist doch unser liebes Canada! Von Winnipeg bis Toronto fuhr ich mit einem guten Bekannten, der fast jede Minute, die er zur Verfügung hatte, bei mir auf der hinteren Plattform zubrachte, nämlich Dr. Savoy aus Regina, der auf seiner Hochzeitsreise nach England und Frankreich begriffen war. Wir trennten uns endgültig in Montreal. Daß der dortige Bahnhof etwas größer ist als in Regina, läßt sich denken.

Nachdem die Handkoffer versorgt waren, ging es zu einem Restaurant, wo man sich nach der Nachtfahrt stärken konnte. Das nächste Restaurant war im Bahnhof; die Auswahl war sehr gut, dementsprechend waren auch die Preise. Dann begab ich mich zur C. P. R.-Office im oberen Bahnhofsgebäude, das in Hunderte von Räumen eingeteilt ist, wo man sich aber leicht zurechtfinden kann. Hier befindet sich auch die Office des Präsidenten der C. P. R. Da sieht man erst recht, was eigentlich die C. P. R. ist. Nachdem ich die Abteilung gefunden hatte, in der ich mich vorstellen mußte, verließ ich den Bahnhof und begab mich auf die Straße, um von dort aus den prachtvollen Bau des C. P. R.-Bahnhofs zu betrachten. Auch die Umgebung ist schön, so daß man sofort einen guten Eindruck von Montreal erhält. Es war ein prachtvoller Apriltag. Mein nächster Gang war zur nahegelegenen Kirche. Dann kehrte ich wieder zum C. P. R.-Bahnhof zurück, um meine Vorgesetzten kennen zu lernen und mich vorzustellen. Nach 10 Minuten wußte ich mein Schicksal und auch mein Reiseziel, nach weiteren zehn Minuten war ich gnädig entlassen, mit der Weisung, bis Freitag Abend in Montreal zu verbleiben. Ich besichtigte Montreal so gründlich, daß ich abends todmüde im Hotel Vicker Palace ankam. Dann regnete es die ganze Nacht und den nächsten Tag, bis ich wegfuhr. In Montreal kann man sich ja auch beim Regen schadlos halten, da es allerlei Vergnügungen und gute Theater gibt. Nur wäre es gut, daß man französisch sprechen könnte; denn das ist in Montreal die Hauptsprache. Eines, was einen jeden guten Deutschen interessieren dürfte, ist, daß es in Montreal sehr gutes Bier gibt und dabei zu nur einem Drittel des Preises von dem in Regina, nämlich 5c per Glas, und an besseren Plätzen 10c. Es wäre wünschenswert, daß die Saskatchewan-Regierung das zur Kenntnis nehmen und in Saskatchewan den Preis wenigstens auf 10c herabsetzen würde, damit auch der einfache Mann von Zeit zu Zeit ein Glas Bier trinken kann. Dann würde es auch mit dem „Heimbrauen" bald zu Ende gehen. Aber solange der Preis für ein Pint Bier 17½c beträgt, so lange bleibt auch der Krebsschaden des Heimbrauens und wird auch sehr schwer auszutilgen sein. Darum sollte sich die Saskatchewan-Regierung ein Beispiel an der Quebec-Regierung nehmen, die das Bier zu annehmbarem Preis dem Publikum gibt und doch noch einen schönen Ueberschuß aufweisen kann. Darum herunter mit dem Bierpreis in Saskatchewan! Daß ich ein gutes Glas Bier zu würdigen weiß, ist selbstverständlich. Dabei denke ich an etliche gute Freunde in Regina.

(Fortsetzung folgt.)

Offene Beinschäden.

Krampfader-Geschwüre, nasse und trockene Flechten behandelt nach langjähriger Erfahrung. Nurse M. Dencker, 610½ Portage Ave., Winnipeg. Früher in Deutschland. Leichte Selbstbehandlung auch brieflich ohne Berufsstörung. Phone 35298.

Mrs. M. McCullem, Big River, Saskatchewan, schreibt: Ich danke Ihnen für das, was Sie für mich getan haben. Ich litt seit zwanzig Jahren an Krampfadern, dann brachen sie vor ungefähr 5 Jahren. Ich habe hunderte von Dollars ausgegeben, versuchte alles, hatte eine Operation, usw., nichts half. Sie heilten für eine kurze Zeit und dann brachen sie wieder auf. Ich schrieb dann an Sie und die Salbe, die Sie mir schickten, linderte sofort die Schmerzen und mein Bein ist jetzt so gut als wie es je gewesen ist. Ich werde Sie gerne empfehlen.

Für Ihre

Winterfeiertags-Reisen

Die Canadian National bietet Ihnen an:

Niedrige Fahrpreise und Wahl der Routen

Das Beste in Reisebequemlichkeiten und Sicherheit in modernen Eisenbahnausstattungen.

Wir wollen, um Ihnen behilflich zu sein, Sie beraten und Ihnen die anziehendsten und bequemsten Routen auswählen helfen, nach

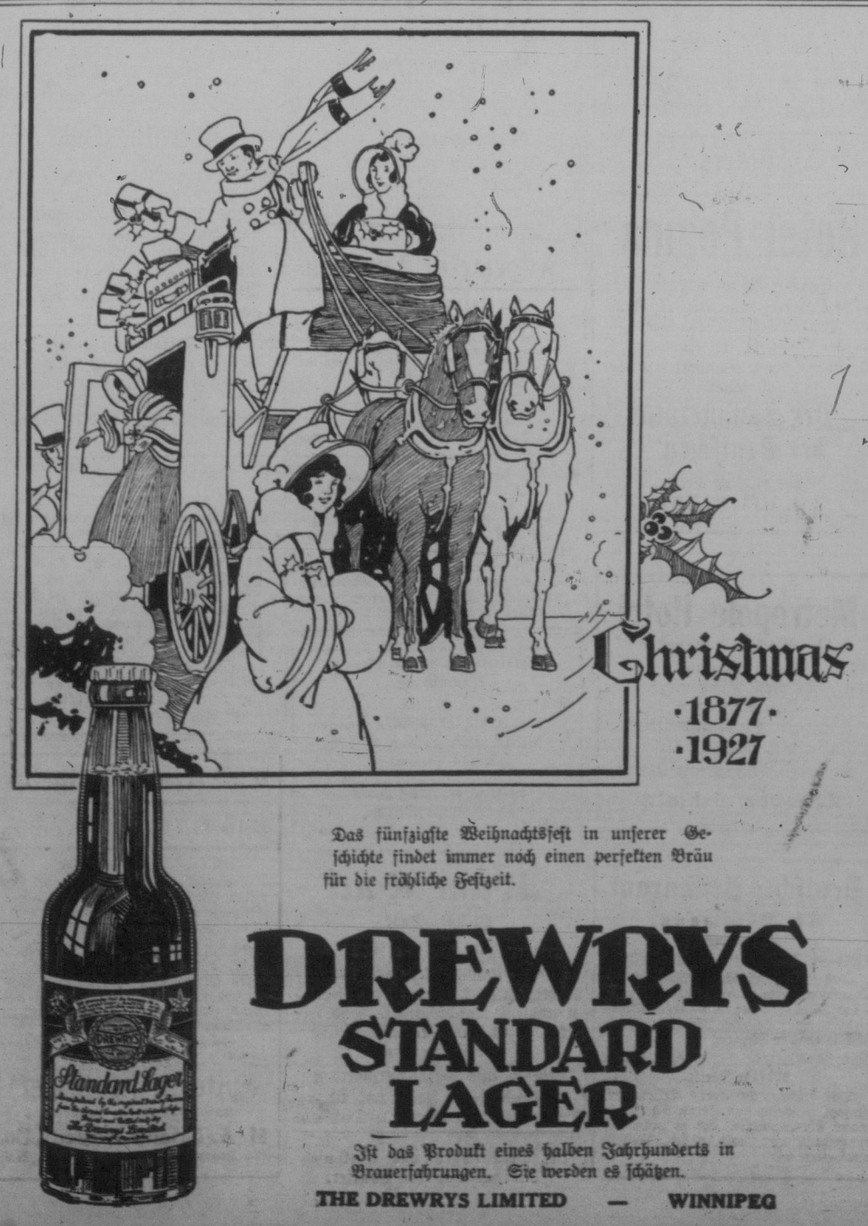
Ost-Canada — Pazifischen Küste

Zentral-Staaten oder nach der alten Heimat

Jeder Agent wird Ihnen mit Vergnügen die gewünschte Auskunft geben, oder schreiben Sie an

W. Stapleton, Distrikt Passagier-Agent, Saskatoon.

CANADIAN NATIONAL



Das fünfzigste Weihnachtsfest in unserer Geschichte findet immer noch einen perfekten Bräu für die fröhliche Festzeit.

DREWRYS STANDARD LAGER

Ist das Produkt eines halben Jahrhunderts in Brauerfahrungen. Sie werden es schätzen.

THE DREWRYS LIMITED — WINNIPEG

Deutsch-Lutherische Einwanderung

Wißt Ihr, daß hier eine Organisation besteht, die in Eurem Interesse gegründet wurde? Es ist die „Lutherische Einwanderungsbehörde" kurz L. I. B. genannt. Durch ihre besonders günstigen Verbindungen mit den Behörden und anderen Organisationen haben Sie folgende Vorteile von der L. I. B.:

1.) **Fahrkarten auf leichte Teilzahlungen;** wodurch es hiesigen Lutheranern ermöglicht wird, Verwandte und Freunde herkommen zu lassen.

2.) **Freunde und Verwandte,** die ihre eigene Reise zu bezahlen imstande, sind können wir in schnellster Weise herüberbringen.

3.) **Für verheiratete neue Einwanderer,** die allein hergekommen, die Familie herüber bringen zu lassen, da die Fahrkarten nicht mit einem Mal bezahlt werden brauchen.

4.) **Für neue Einwanderer mit Familie.** Die L. I. B. kann dieselben zu günstigsten Bedingungen in irgend einer der westlichen Provinzen ansiedeln.

Schreibt oder befragt persönlich die:

Lutherische Einwanderungsbehörde.
E. Schmok, Manager.
460 Main Str. Winnipeg, Man.

Aus Rußland.

Eigenfeld, 19. Sept. 1927.— Mit dem Dreschen sind wir fertig. Es hat nicht viel gegeben. Winterweizen haben wir 50 Pud bekommen. Sommerfrucht, Gerste, Hafer, Bastan, Welschkorn, Bohnen, Gurken usw. hat es gar nicht gegeben; denn wir hatten den ganzen Sommer über keinen Regen. Seit Ostern war es immer trocken. Die Viehweide war so ausgedörrt, daß kein Gras wachsen konnte. Nichts als starke Stürme und Staub. Das Vieh wurde den ganzen Sommer über mittags und abends gefüttert.

In der Krim waren schon zwei Erdbeben, einmal im Sommer und jetzt vom 11. auf 12. September nachts um 1 Uhr. Wir waren 150 Werst davon entfernt, aber die Erde zitterte so, daß alles in Bewegung kam, Fenster, Türen, Tische, Betten und Schränke. Bei vielen rissen die Wände. Zwei Stöße gab es nachts und einen morgens nach dem Frühstück. Jeder Stoß hat ziemlich lange angehalten. Die Leute in der Krim fliehen so schnell sie mit der Bahn fortkommen. Auf der Station kommt man mit dem Billetausstellen nicht nach. Dort tobt es in einem Berg, an dem man sonst nichts sehen kann. Das Erdbeben hat bis nach Kiew gereicht. Wir wissen noch nicht, was uns bevorsteht. Der Feuerberg hat schon 100 Jahre geruht, aber jetzt tobt er schrecklich. Die Stadt Sebastopol liegt am Meere, das schon die halbe Stadt unterschwemmt hat und noch weiter vordringt. Die Gelehrten meinen, die ganze Stadt werde noch ins Meer stürzen, wenn es unten zu brechen anfange, was wohl nicht mehr lange dauern wird.

Schule haben wir schon vom 1. September an. Der Reinhold besucht die Hochschule, der Jakob aber nicht, obwohl wir es gerne gesehen hätten. Wenn die Kinder die Dorfschule beendet haben, können sie schon viel; denn in ihr sind 4 Klassen durchzumachen. Die Martha geht jetzt in die Dorfschule. Den Sommer über sind Martha und Frieda in den Kindergarten gegangen. Dort sind zwei Lehrerinnen gewesen, die Nähen, Malen, Schreiben und Singen gelehrt haben. Dann gab es alle Tage ein schönes Mittagessen von zwei Sorten und dann zwei Stunden Mittagsschlaf. Darauf konnten sie heimgehen. Morgens um 7 Uhr gingen sie hin und mittags 3 Uhr kamen sie heim. Sie lernten auch viele Lieder, z. B.

1. Die Tiroler sind lustig, die Tiroler sind froh;
   Sie kaufen ein Weinchen, dann machen sie's so:
   (Die Kinder halten sich dann den Kopf mit zwei Händen und zeigen alles, was sie singen:)
2. Erst dreht sich das Weibchen, dann dreht sich der Mann;
   Sie fassen sich beide und tanzen zusamm'.
3. Die Tiroler sind lustig, die Tiroler sind froh;
   Sie verkaufen ihr Bettchen und schlafen auf Stroh.

Unser Dorf hat in den zwei Schulen 9 neue Lehrer. Nun sollen wir den Prodnalog (Steuer) für das Land bezahlen. Für die Pferde sollen wir Futter kaufen. Das alles von dem bischen Weizen, den wir geerntet haben. Voriges Jahr haben wir uns so schöne Saat gekauft und nun hat es doch nichts gegeben. Jetzt müssen wir aber doch wieder säen. Voriges Jahr ist es zusammengetrocknet und dieses Jahr hatten wir keinen Regen. Man hat gar keine Lust mehr zum Leben.

Alle aus unserem Dorf, die nach Canada kommen wollten, gehen jetzt nach Sibirien.

Ich grüße Euch alle herzlich, auch die Brüder Jakob und August Schüler und ihre Familien, auch Schwager Emisch und Schwester Cäcilia und ihre Familien.

Eduard u. Josephine Schüler.
(Eingesandt von Adam Rohn, Viscount, Sask.)

Mehr deutsche Männer gebraucht!

Löhne $25.00 bis $50.00 die Woche

Landsleute! Warum spendet Ihr Euer sauerverdientes Geld in kurzer Zeit in den Städten? Lernt bei uns für billiges Geld ein Handwerk, wie Auto Traktor-Arbeit, Mechanikerarbeit, Garage- und elektrische Arbeit, Barbier und Haarbehandlung, auch Maurerarbeit und Pflasten. Wir bringen Euch in gesicherte Positionen. Große Löhne und stetige Arbeit für solche, welche bei uns gelernt haben. Benötigt nur einige Wochen. Freier Arbeitsnachweis. Schreibt in Eurer Muttersprache oder kommt in unseren Sprechstunden von 10—12 Uhr in unsere Office.

Deutsch-Französische Abteilung: Max Zieger.

HEMPHILL TRADE SCHOOLS, LTD.
1827 South Railway Str. Regina, Sask.

Filialen: Regina, Saskatoon, Edmonton, Calgary, Vancouver, Toronto und Montreal.
Auch in Städten in den Ver. Staaten.

„Der Courier" erfreut in der Heimat.

Kerrobert, Sask., 6. Dez.

Werte Redaktion! Ein volles Jahr ist nun darüber, seitdem Ich Ihre werte Zeitung für meinen Vater in Oberösterreich bezahlt habe. In einem jeden Schreiben, welches ich von zu Hause bekomme, höre ich, daß immer freudig auf Ihre Zeitung gewartet wird. Sie kommt zwar um einige Wochen später an, aber doch immer sehr regelmäßig. Meine Eltern zeigen ein großes Interesse daran. Habe mich daher entschlossen, Ihre Zeitung für ein anderes Jahr zu bestellen. Sende Ihnen eine Money Order in diesem Brief mit der Summe von $4 und ersuche Sie, den Courierkalender an meine Adresse zu senden.

Mit treudeutschem Gruß an alle Leser des Blattes zeichnet achtungsvoll

Sepp Schröfel,
c.o. T. E. Wright, Kerrobert.

Warum operieren?

Wende „Hepatola" an. Es ist das berühmte Reinigungsmittel des Körpers. Beseitigt Magen- und Leberleiden. Hergestellt von

Mrs. Geo. S. Almas
230 Fourth Ave South. Box 1073.
Dept. D.C. — Saskatoon, Sask.

Pflege die deutsche Muttersprache in Wort, Schrift und Lied! Sie ist die schönste Sprache der Welt.

KAUFMAN STATE BANK
CHICAGO

Geldsendungen nach Europa
30 cents bis $10.00 Radio Ida
50 " " $25.00 Hebelgebühr
75 " " $45.00 Alle Staaten
100 " " $100.00 Hall registriert 50¢
Schiffskarten zu Original-Preisen
auf allen großen Dampferlinien
Affidavits umsonst ausgestellt
Passangelegenheiten, Testamente,
Vollmachten, Collections etc.
Amerikanische und ausländische
Bonds, Mortgages, Wertpapiere
zu höchsten Preisen gekauft!!
Offerte immer willkommen!
Korrespondenz in allen Sprachen!
Spareinlagen auf 3% geöffnet auf 4%
Freie Rundreisekarten nach Europa
zwischen unseren Depositoren valoos!
Credite zu günstigen Bedingungen
In allen Geld und Reise-Sachen
wenden Sie sich vertrauensvoll an
Kaufman State Bank in Chicago
gegenüber der City Hall
Die Bank mit persönlicher Service